

Annotationen. Neuerscheinungen aus Ostmitteleuropa

Vorbemerkung

Die folgenden bibliographischen Anzeigen beziehen sich auf in den Staaten Ostmittel-, Nordost- und Südosteuropas erschienene Literatur (Monographien, Sammelbände, Zeitschriften und Reihen, Editionen) aus den Wissenschaftsbereichen Geschichte, Kunstgeschichte, Volkskunde / Europäische Ethnologie und Germanistik. Berücksichtigt sind Titel, die die Kultur und Geschichte der ehemaligen deutschen Ostgebiete sowie der Siedlungsgebiete der Deutschen im östlichen Europa (mit-)betreffen. Um den interdisziplinären Charakter der Rubrik zu betonen, sind die „Annotationen“ wie in den Vorjahren nicht nach Fachgebieten, sondern nach den folgenden – zum Teil historischen – Regionen angeordnet, wobei gelegentliche Probleme bei der regionalen Zuordnung und Abgrenzung unvermeidlich sind:

1. Regional übergreifende Werke,
2. Baltikum,
3. Ostpreußen, Westpreußen, Danzig,
4. Pommern, Neumark,
5. Schlesien, Lausitz,
6. Großpolen, Zentralpolen, Kleinpolen,
7. Böhmen, Mähren,
8. Slowakei,
9. Ungarn, Rumänien,
10. Ehemaliges Jugoslawien.

Bei Sammel- oder Zeitschriftenbänden werden, von Ausnahmen abgesehen, lediglich die Beiträge zu den einschlägigen Themenbereichen ‚Deutsche im östlichen Europa‘ bzw. ‚deutsch-ostmitteleuropäische Beziehungen‘ angeführt. Übersetzungen von bereits in deutscher Sprache publizierten Titeln werden in der Regel nur dann aufgenommen, wenn sie gegenüber der Originalfassung eine inhaltliche Erweiterung, etwa durch ein wissenschaftliches Nachwort, aufweisen. Nicht berücksichtigt sind die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) herausgegebenen germanistischen Jahrbücher, die zwar in den Staaten Ostmitteleuropas erscheinen, in Deutschland jedoch leicht zugänglich (d. h. beim DAAD kostenlos erhältlich) sind.

Die Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in ihrer deutschen Form, soweit eine solche existiert; diese wird bei der ersten Erwähnung durch die in der jeweiligen Landessprache verwendete offizielle Form (sowie gegebenenfalls durch eine weitere Form) ergänzt, z. B.: Temeswar/Timișoara/Temesvár.

Den Autorinnen und Autoren der Annotationen – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Ländern des östlichen Europa – sei herzlich gedankt.¹

¹ Die Übersetzungen aus dem Estnischen (Kersti Taal und Lea Teedema) bzw. dem Ungarischen (Edina Zvara) besorgten dankenswerterweise Vilve Seiler und Aili Bernotas sowie Attila Verók.

Seit 2010 (*Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 17, 2009) besteht eine Zusammenarbeit mit der Internetplattform *recensio.net*, die die Buchanzeigen auch im Netz veröffentlicht.

Maria Luft, Jens Stüben (Redaktion)

1. Regional übergreifend

Iwona Bartoszewicz, Marek Hałub, Eugeniusz Tomiczek (Hg.): *Ansätze und Tendenzen*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2011 (Germanica Wratislaviensia 133, Acta Universitatis Wratislaviensis 3308). 240 S., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0239-6661, 0435-5865, ISBN 978-83-229-3212-4.

Der vorliegende Band gliedert sich in vier Themenkomplexe: Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Glottodidaktik und Rezensionen/Berichte. Der Abschnitt „Literaturwissenschaft“ bietet unter anderem eine Studie von Monika Wolting: „Wege des Gartengedichts und der Naturlyrik im 20. Jahrhundert“ mit Hinweisen auf Marie Luise Kaschnitz, Günter Eich, Johannes Bobrowski und andere. Der Abschnitt „Sprachwissenschaft“ überrascht mit einem Beitrag von Bernd G. Bauske über „den (teilweise) schlesischen Schriftsteller Arno Schmidt“ als Avantgardeautor; im Abschnitt „Glottodidaktik“ informiert Judit Mátyás über das Doppeldiplomprogramm der Fern-Universität Hagen und der Universität Fünfkirchen/Pécs. Unter den „Rezensionen“ und „Berichten“ findet man eine Besprechung der Festschrift für Anton Janko, Laibach/Ljubljana (Tanja Žigon), und ein Resümee der Tagung über das „Verhältnis von Theorie, Empirie und Methode in der Interkulturellen Linguistik“ an der Pannonischen Universität Wesprim/Veszprém (Beatrix Bukus).

Grzegorz Kowal

Iwona Bartoszewicz, Marek Hałub, Eugeniusz Tomiczek (Hg.): *Akzente und Konzepte*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2011 (Germanica Wratislaviensia 134, Acta Universitatis Wratislaviensis 3335). 288 S. ISSN 0239-6661, 0435-5865, ISBN 978-83-229-3231-5.

Der Band ist in fünf Themenkomplexe gegliedert. Es sind Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte sowie Rezensionen/Berichte. Im Rahmen der „Literaturwissenschaft“ findet man unter anderem Texte von Monika Mańczyk-Krygiel: „*An Geist ein Held, ein Weib an Reiz ...*“. Ritterinnen bei Adam Mickiewicz und Joseph von Eichendorff; Rafał Biskup: *Bemerkungen zum Gedicht „Traum“ von Hermann Stehr*; Beata Gíblak: *Autobiographie und Fiktion in Max Herrmann-Neisses Erzählung „Die Klinkerts“*; Ewa Jarosz-Sienkiewicz: „*Stelle ich die Schriftzeichen oder stellen sie mich?*“. Zu Tina Strohke's *Poesie-Auffassung*. Im Bereich der „Kulturwissenschaft“ schreibt Tanja Žigon zum Thema *Kulturelle Wechselwirkungen: Die slowenische Kultur und Literatur in einem deutschsprachigen Wochenblatt aus Krain in den ersten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts*. Von Maria Kłańska stammt ein Porträt des Germanisten Tadeusz Namowicz (1938–2003, mit einem Schriftenverzeichnis) im Abschnitt „Wissenschaftsgeschichte“.

Grzegorz Kowal

Bibliotekoznawstwo [Bibliothekswesen]. Bd. 29. Red.: Małgorzata Komza. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2010 (Acta Universitatis Wratislaviensis 3285). 162 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 0239-6661, 0524-4471.

Verlagswesen und Buchästhetik sind die Hauptthemen dieses Bandes. Die Autoren befassen sich mit verschiedenen Aspekten der Rolle und Bedeutung von Illustrationen in der Kunst der Typographie. Olga Ruszczak widmet sich dem bisher kaum beachteten Thema der graphischen Gestalt der Zeitschriften in Transkarpatien in der zweiten Hälfte des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts. Ein Druckzentrum war damals die Stadt Ušgorod/Užhorod/Ungvár. Die Autorin analysiert Illustrationen, Vignetten, Initialen, die Schriftart usw. in dort erschienenen Publikationen, der Zeitschrift *Listok*, dem Kirchenkalender *Misiatseslov* und der Zeitung *Kelet*, im Vergleich mit anderen typographischen Gestaltungen im Europa jener Zeit. Aneta Firlej-Buzon präsentiert niederschlesische Flug- und Gelegenheitsschriften aus den Jahren 1945/46 aus der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław. Diese im *Schlesisch-Lausitzer Kabinett* der Bibliothek gesammelten Dokumente des gesellschaftlichen Lebens sind heute für den Forscher wertvolle Quellen für die komplizierte Geschichte der ersten Nachkriegsmonate in Schlesien. Die älteste Bekanntmachung stammt vom 30. Mai 1945 und zeigt, welch großes Problem in jener Zeit die Plünderung war. Besonders bemerkenswert unter den unterschiedlichen Flug- und Gelegenheitsschriften von 1945 und 1946 sind zweisprachige polnisch-deutsche Verordnungen, Verfügungen und an die deutsche Bevölkerung gerichtete Bekanntmachungen.

Weronika Karlak

Bibliotekoznawstwo [Bibliothekswesen]. Bd. 30. Red.: Małgorzata Komza. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2011 (Acta Universitatis Wratislaviensis 3392). 168 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 0524-4471, 0239-6661.

Ähnlich wie der vorige konzentriert sich auch dieser Band auf das Thema Buchillustration. Jakub Jakubowski behandelt illustrierte Naturbücher im Polen des 17. – 19. Jahrhunderts. Er liefert eine Übersicht über die Bücher des Botanikers Jakob Breyne aus Danzig/Gdańsk aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und betont die für die Region wichtige Rolle der Danziger Druckerei von Thomas Johannes Schreiber im 18. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Naturbücher mit Abbildungen in Offizinen in Warschau/Warszawa, Wilna/Vilnius/Wilno und Breslau/Wrocław gedruckt. Piotr Waszkiewicz präsentiert einen Beitrag zur Geschichte der Rezeption der deutschen Illustrationen in Polen im 19. Jahrhundert. Werke deutscher Autoren, die in jener Zeit in Warschau herausgegeben wurden, übernahmen die originale deutsche Graphik. Ein Beispiel ist das Buch von K. F. Reiche *Peter der Große und seine Zeit*, dessen polnische Ausgabe aus dem Jahr 1851 jedoch infolge von Zensur nur elf statt vierzehn Abbildungen enthält. Aneta Firlej-Buzon beleuchtet die Absichten der Gründer der Sammlung von Gelegenheits- und Flugschriften des Schlesisch-Lausitzer Kabinetts der Universitätsbibliothek Breslau. Das Kabinett entstand als eine erste Abteilung der Universitätsbibliothek schon zur Jahreswende 1945/46 dank einer Idee von Antoni Knot. Es umfasst heute eine einzigartige Sammlung von bedeutenden und seltenen schlesischen und Schlesien betreffenden Materialien und ist eine wichtige Quelle für die Regionalforschung.

Weronika Karlak

Marion Brandt: „Polacy potrafia!” Polski Październik i Solidarność w oczach pisarzy wschodnioniemieckich [„Die Polen können es!“ Der Polnische Oktober und die „Solidarność“ in den Augen ostdeutscher Autoren]. Przeł. [Übersetzt v.] Jacek Dąbrowski. Wrocław: ATUT 2010. 488 S., 3 Abb. ISBN 978-83-7432-680-3.

Fast immer hat man sich in Publikationen zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen auf negative Seiten der deutschen Einstellung den Polen gegenüber konzentriert; in den Vordergrund rückten dann Gleichgültigkeit, Arroganz und vor allem Konflikte. Marion Brandt hingegen nimmt, nachdem sie einleitend ebenfalls über Stereotype wie „Polnische Wirtschaft“ berichtet, einen anderen Blickpunkt ein; sie macht auf die für die Deutschen gewinnbringenden Momente in der polnischen Geschichte aufmerksam und zeigt, dass Deutsche die Polen auch bewundert und von ihnen gelernt haben. Beispiele für eine derartige Einschätzung in der neuesten Geschichte waren der Posener Aufstand im Jahre 1956 und die Gründung der Gewerkschaft Solidarność im Jahre 1980. Auf viele Ostdeutsche wirkten die Ereignisse motivierend, polnische Lösungen haben auf der ostdeutschen Seite Sympathie hervorgerufen und wurden auch für die eigenen demokratischen Bestrebungen zum Vorbild genommen. Facettenreich werden von Marion Brandt unter anderem die politischen Aktivitäten von Christa Wolf dargestellt. Sie erinnert beispielsweise an den der Schriftstellerin 1980 verliehenen Büchnerpreis, von dem Wolf die Hälfte, 10.000 DM, für eine Kinderklinik (Centrum Zdrowia Dziecka) in Warschau/Warszawa spendete. Die Geste hatte angesichts der antipolnischen Politik der DDR in jener Zeit eine symbolische Bedeutung, war Ausdruck der Solidarität mit dem ganzen polnischen Volk. Das Buch erschien als Habilitationsschrift 2002 unter dem Originaltitel *Für eure und unsere Freiheit? Der polnische Oktober und die Solidarność-Revolution in der Wahrnehmung von Schriftstellern aus der DDR*.

Grzegorz Kowal

Wojciech Chudziak, Ryszard Kaźmierczak, Jacek Niegowski: Podwodne dziedzictwo archeologiczne Polski. Katalog stanowisk (badania 2006–2009) [Das archäologische Erbe Polens unter Wasser. Katalog der Fundstellen (Forschungen 2006–2009)]. Toruń: Wydawnictwo Fundacji Amicus Universitatis Nicolai Copernici; Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2011. 272 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-2735-2, 978-83-925347-2-3.

Die Autoren wollen mit diesem Buch Ergebnisse aus Forschungen in Unterwasserfundorten in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen. Es geht um ein wichtiges, wenn auch häufig nicht genügend genutztes Quellenmaterial für Analysen der Kultur und des Siedlungswesens von Gesellschaften im Gebiet des vorgeschichtlichen und frühmittelalterlichen Polen. Die Arbeit präsentiert die Entdeckungen in alphabetischer Reihenfolge unter Einhaltung einer bestimmten Ordnung. Berücksichtigt werden unter anderem der Forschungsstand, die Lokalisierung und physiographische Charakteristik des Fundortes, das bewegliche Quellenmaterial und die chronologische Dimension. Die Darstellungen werden durch Geländepläne, Fotografien und Zeichnungen ergänzt.

Anna B. Kowalska

Renata Cornejo, Sławomir Piontek, Sandra Vlasta (Hg.): Aussiger Beiträge 6 (2012): National – postnational – transnational? Neuere Perspektiven auf die deutschsprachi-

ge Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa. Ústí nad Labem: Jan-Evangelista-Purkyně-Universität 2012. 319 S. ISSN 1802-6419, ISBN 978-3-7069-0726-2.

Die sechste Nummer der germanistischen Zeitschrift aus Aussig/Ústí nad Labem fokussiert mit ihrem Themenschwerpunkt Autorinnen und Autoren aus Ostmitteleuropa und Osteuropa, die aus unterschiedlichen Gründen zu verschiedenen Zeitpunkten in ihrem Leben in den deutschsprachigen Raum eingewandert sind und die Deutsch, obwohl nicht ihre Erstsprache, als ihre Literatursprache gewählt haben. Die Aufmerksamkeit der insgesamt fünfzehn Beiträge gilt theoretischen, ästhetischen und poetologischen Fragestellungen, wobei der kulturelle Hintergrund der Herkunftsländer in den analytischen Ansatz mit einbezogen wird. Außer den poetologischen Konzepten deutschjüdischer Gegenwartsliteratur am Beispiel von Vladimir Vertlib, Maxim Biller und Doron Rabinovici (Susanne Düwell) werden der biographische Diskurs (Hannes Schweiger), die transkulturellen Konzepte (Veronica Bucium, Vesna Konrić Horvat) sowie Rezeptionsmechanismen solcher Autorinnen und Autoren im deutschsprachigen Raum (Sandra Vlasta) untersucht. Mit der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur von Autorinnen und Autoren polnischer Herkunft beschäftigen sich Jerzy Kałafny und Sławomir Piontek, dessen Beitrag die Frage nach den Identitätsräumen im Werk von Artur Becker in den Vordergrund stellt. Auf die Frage der Mehrsprachigkeit und deren Auswirkung auf die literarische Sprache gehen Claudia Tatasciore (Texte von Terézia Mora) und Marek Nekula ein, der den hybriden Charakter von Maxim Billers Erzählungen aus der Perspektive eines idealen, sowohl mit der deutschen als auch der tschechischen Sprache vertrauten Lesers untersucht. Mit dem Roman *Georgs Sorgen um die Vergangenheit* von Jan Faktor befassen sich Inga Probst (als multikulturelle Familienerinnerung) und Norbert Wichard (als Geschichtsdarstellung); Renata Cornejo diskutiert Ota Filip's Roman *Der siebente Lebenslauf* als Schwellenraum zwischen Autobiographie und Autofiktionalität, Dana Pfeiferová interpretiert den Roman *Brenntage* von Michael Stavarič, ebenfalls einem deutschsprachigen Autor tschechischer Herkunft, als Suche nach der (Mutter-)Sprache, um den Untergang aufzuhalten. Der Band enthält außerdem zahlreiche mit dem Thema zusammenhängende Rezensionen, Tagungs- und Forschungsberichte.

Jana Hrdličková

Roman Czaja, Eduard Mühle, Andrzej Radziwiński (Hg.): Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter. Przewycieżanie konfliktów i ustanawianie pokoju w średniowieczu. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 430 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-614-8792-0.

Die in deutscher Sprache veröffentlichte Sammelpublikation fasst die Ergebnisse einer internationalen Tagung zusammen, die an der Fakultät für Geschichtswissenschaften der Universität Thorn/Toruń veranstaltet wurde. Sie besteht aus 22 wissenschaftlichen Beiträgen und stellt eine gerade in heutiger Zeit relevante Quelle zur Friedens- und Sicherheitsforschung dar. Im ersten von fünf Kapiteln berichten zwei Mediävisten über die friedliche Ordnung im moralisch-theologischen Denken im Mittelalter. Geistige Quellen, kulturelle Werte, pragmatische Überlegungen und die moraltheologische Grundlegung des Friedens bestimmen den Grundtenor. Im zweiten Teil werden Verträge als Mittel der Konfliktbewältigung allgemein und anhand einiger Beispiele erblicher Verträge und Praktiken der Konfliktführung und -bewältigung im Spätmittelalter besprochen. Vier Abhandlungen über Ritualformen zur Konfliktbeilegung bilden den dritten Teil. Der vierte Abschnitt umfasst mehrere Artikel über Elemente der Machtausübung und Methoden der Konfliktbewältigung in verschiedenen so-

zialen Milieus wie dem hohen und niederen Klerus, Verbänden, Dorfgemeinschaften, Stadträten und Zünften. Im letzten Teil wird die Konfliktlösung und Konsensfindung in Textdarstellungen analysiert, etwa in Frauenbüchern, Heldenliedern und Eschatologien. Der Band schließt mit einem Personen- und einem geographischen Register.

Piotr Zariczny

Antoni Czubiński: *Historia Polski XX wieku* [Geschichte Polens im 20. Jahrhundert]. 3. wyd. [Aufl.] Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje 2012. 471 S. ISBN 978-83-63795-01-6.

Dies ist die dritte Auflage der „Geschichte Polens“, die von dem namhaften polnischen Historiker Antoni Czubiński (1928–2003) verfasst wurde. Der Band schildert vor allem die Entwicklung Polens vor dem Hintergrund der Wandlungen, die in den Nachbarstaaten und in ganz Europa erfolgten. Er ist in der polnischen Historiographie die erste Darstellung der polnischen Geschichte, die das gesamte 20. Jahrhundert umspannt. Der erste Teil umfasst den Zeitraum bis 1918, also die Zeit nach der Teilung Polens. Darauf folgt die Zeitspanne zwischen den beiden Weltkriegen, in der Polen sich dynamisch entwickelte und die für lange Jahre verlorene Unabhängigkeit wieder aufbaute. Im dritten Teil wird der Wandel Polens von einem multikonfessionellen Vielvölkerstaat zum homogenen Nationalstaat katholischer Konfession geschildert. Der Verfasser zeigt parallel die Veränderungen der Staatsgrenzen Polens und seiner Nachbarstaaten, die politischen Revolutionen in ganz Europa und sowohl die totalitären, antidemokratischen Bestrebungen als auch die demokratischen Prozesse in Europa.

Maria Wojtczak

Przemysław Dominas: *Kolej w prowincjach poznańskiej i śląskiej. Mechanizmy powstawania i funkcjonowania do 1914 roku* [Die Eisenbahn in den Provinzen Posen und Schlesien. Entstehung und Funktionsweise bis zum Jahre 1914]. Łódź: Dom Wydawniczy Księży Młyn 2013. 320 S., Abb., Kt., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7729-192-4.

Der Verfasser schildert bisher unbekannte Fakten rund um den Aufbau des Eisenbahnnetzes in den Provinzen Posen und Schlesien. Die rasche Entwicklung der Eisenbahn auch in den östlichen Provinzen Preußens blieb nicht ohne Einfluss auf das Gesicht der Städte, das gesellschaftliche Leben und die Verwaltung der Provinzen. Themen der Monographie sind die Veränderungen, die der Bau der Eisenbahnlinien mit sich brachte, die Architektur einzelner Bahnhöfe und die Feierlichkeiten bei ihrer Eröffnung, der alltägliche Bahnverkehr und die Verkehrsstatistik sowie die Haltung der Gesellschaft dem Bahnwesen gegenüber und die Reaktionen der Bevölkerung auf die neuen Bahnlinien. Die Mechanismen der staatlichen Entscheidungen werden aufgedeckt und die dafür verantwortlichen Personen vorgestellt. Von besonderem Wert ist die Schilderung der Unterschiede zwischen den Entwicklungen in beiden Provinzen.

Maria Wojtczak

Germanoslavica. Zeitschrift für germano-slawische Studien. Jg. 23, Nr. 1. Im Auftrag des Slawischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik hg. v. Siegfried Ulbrecht. Praha: Slovanský ústav AV ČR, v. v. i., Euroslavica 2012. 142 S. ISSN 1210-9029.

Der Band enthält zahlreiche Aufsätze zu ostmitteleuropäischen Themen. Gertje Krumbholz vergleicht in ihrem Beitrag die Assoziationen polnisch-deutscher Bilingualer mit den Assoziationen polnischer und deutscher Monolingualer. Věra Höppnerová schreibt über „formelhaftes Deutsch“; sie untersucht unter anderem die Semantik, die Syntax und die kommunikative Funktion der sogenannten Routineformeln. Der Beitrag von Juraj Dvorský ist eine narratologische Erzähltextanalyse mit dem Fokus auf die Perspektivenproblematik bei der Schriftstellerin Christa Wolf. Adam Jarosz untersucht die „geistige Begegnung“ zwischen Stanisław Przybyszewski und Rainer Maria Rilke. Die Analyse sucht „den verbindenden Geist im Bild und Gefühl“ in Przybyszewskis Dichtung *Am Meer* und Rilkes Einakter *Die weiße Fürstin*. Ein zweiter Aufsatz von Adam Jarosz ist eine Konfrontation beider vorher behandelten Autoren mit Maeterlincks Gedichtsammlung *Serres Chaudes*. Wolfgang Schlott konzentriert sich in seinem Beitrag auf deutsche, tschechische und slowakische Schriftsteller im Exil. Es geht hier vor allem um die Flucht vor dem nationalsozialistischen Terror und dem Austrofaschismus. Die Nummer schließt mit fünf Besprechungen, unter anderem zu den Themen „Mythos Czernowitz“ und „Erinnerungsmetropole Riga“, sowie sechs Berichten.

David Blažek

Katarzyna Grzywka (Hg.) unter Mitwirkung von Małgorzata Filipowicz, Joanna Godlewicz-Adamiec, Anna Jagłowska, Piotr Kociumbas, Robert Małeck, Ewelina Michta, Dominika Wyrzykiewicz: *Kultur – Literatur – Sprache. Gebiete der Komparatistik. Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago zum 70. Geburtstag*. 2 Bde. Warszawa: Instytut Germanistyki Uniwersytetu Warszawskiego 2012. 1.664 S., Abb. ISBN 978-83-89919-76-2.

Diese Festschrift enthält 126 Beiträge, Aufsätze und Artikel zu verschiedenen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern, Künstlern und anderen Autoren. In ihrer Einführung knüpft die Herausgeberin Katarzyna Grzywka an die erste Professor Kolago gewidmete Festschrift *Kultur – Literatur – Sprache* von 2007 (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 15, 2007, S. 299f.) an; diesmal sei der Inhalt komparatistisch orientiert. Die Beiträge umfassen die Bereiche Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft und Komparatistik, ebenso die Sprachwissenschaft und die Sprachdidaktik. Hier kann nur ein sehr geringer Teil der zahlreichen Texte genannt werden. Tomasz Pszczołkowski berichtet über Dissertationen unter der wissenschaftlichen Betreuung von Professor Kolago. Krzysztof A. Kuczyński schreibt über Professor Michał Cieśla, den Lehrer Lech Kolagos. Zdzisław Wawrzyniak beschäftigt sich mit den Texten von Lech Kolago als translatorischen Herausforderungen. Franciszek Grucza schreibt über anthropozentrische Kulturologie und Kulturwissenschaft. Harald Seubert setzt sich mit den Begriffen Literatur, Geschichte und Gedächtnis auseinander. Jochen Grywatsch steuert Überlegungen zur Literatur in der Region und zum Raumbegriff bei. Hubert Orłowski schreibt über „Flucht und Vertreibung“ vs. Deprivation im Schatten von Auschwitz. Den Schwerpunkt des Beitrags von Joanna Jabłkowska bildet die DDR-Literatur zur Zeit der sogenannten Wende. Beiträge zum Polen- und Deutschenbild und zur Rolle entsprechender Stereotype stammen von Andrzej Kątny und Monika Gadzała. Jan Papiór untersucht die deutsche Immigration nach Polen im 18. Jahrhundert. Roman Dziergwa geht den schlesischen Spuren im Werk E. T. A. Hoffmanns nach. Wolfgang Schramm beschäftigt sich mit dem Buch *Reise in Polen* von Alfred Döblin. Gegenstand des Beitrags von Anna Mańko-Matysiak ist ein Laubaner Predigtbuch als Nothelfer in Krisenzeiten. Katarzyna Grzywka stellt ‚zauberhafte‘ Tiere und von Tieren stammende Zaubergegenstände in den polnischen und deutschen

Volksmärchen vor. Winfried Woesler prüft die Echtheit eines angeblich wichtigen Briefes über den Tod der Jungfrau von Orleans, den ein gewisser Karl Löschhorn aus Wollstein/Wolsztyn 1899 veröffentlichte. Marek Jaroszewski schreibt über Piotr Wysocki, Emilia Plater und Juliusz Małachowski in der deutschen Literatur. Anna Stroka berichtet über Werner Milchs Beziehungen zu Gerhart Hauptmann. Irena Światłowska-Prędota verfolgt das Schicksal der entführten österreichischen Schriftstellerin Angela Rohr in der Sowjetunion in den Jahren 1925–1985. Mirosław Ossowski schreibt über Günter Grass im Danziger Rundfunk 1979–2003. Marek Jakubów widmet seinen Beitrag Jesus-Romanen in der modernen polnischen (Stefan Chwin) und deutschen Literatur. Piotr Kociumbas analysiert die Funktion des amphibrachischen Rhythmus in der Danziger Kantatendichtung des 18. Jahrhunderts. Anna Jagłowska fragt nach der Rolle Alma Mahlers im Leben und Werk Gustav Mahlers. Maria Katarzyna Lasatowicz befasst sich mit Schönwald/Bojków bei Gleiwitz/Gliwice als einer vergessenen deutschen Sprachinsel.

Lech Kolago

Ryszard Kaczmarek: *Polacy w Wehrmachcie* [Die Polen in der Wehrmacht]. Kraków: Wydawnictwo Literackie 2010. 445 S., Abb. ISBN 978-83-08-04488-9.

Das Buch bietet umfassende Informationen. Kaczmarek macht Oberschlesien und Pommern zu Schwerpunkten seiner Analyse, da dort jeweils ein großer Teil der polnischen Bevölkerung Dienst in der Wehrmacht verrichten musste. Er geht ein auf die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an polnische Oberschlesier oder Kaschuben und erläutert die Problematik der „Volksdeutschen“ und der „Deutschen Volksliste“, setzt sich mit dem Rechtsstatus der Polen in der Wehrmacht auseinander, schildert die Rekrutierung von Polen in den Jahren 1940–1945 und beschreibt ihren Dienst in der deutschen Armee. Außerdem charakterisiert er sowohl die propolnische als auch die prodeutsche Haltung der Polen zum Wehrdienst. Er stützt sich dabei auf ein umfangreiches Quellenmaterial, das er in polnischen und deutschen Bibliotheken und Archiven (unter anderem im Staatlichen Archiv Kattowitz/Katowice, in Freiburg i. Br., Bayreuth und Berlin-Lichterfelde) gefunden hat. Grundlage seiner Analyse sind historische Dokumente der deutschen Wehrmacht, der nationalsozialistischen Regierung und der polnischen Untergrundregierung, Tagebücher, Briefe von der Front sowie Kriegserinnerungen. Zahlreiche Anmerkungen, eine Bibliographie, ein Personenregister, ein Verzeichnis einschlägiger Begriffe und – nicht zuletzt – gutes Bildmaterial runden den Band ab.

Agnieszka Palej

Piotr Kalka (Hg.): *Stosunki gospodarcze między Polską a Niemcami 20 lat po zjednoczeniu* [Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland 20 Jahre nach der Wiedervereinigung]. Poznań: Wydawnictwo Instytutu Zachodniego 2012 (Studium Niemcoznawcze [Deutschlandkundliche Studien] 88, Republika Federalna Niemiec XX lat po zjednoczeniu: polityka – gospodarka – społeczeństwo [Die Bundesrepublik Deutschland 20 Jahre nach der Wiedervereinigung: Politik – Wirtschaft – Gesellschaft] 3). 200 S., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-61736-32-5, ISSN 0239-7846.

Der Band ist ein Versuch der Bilanz der deutsch-polnischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit in den Jahren 1990–2010. Die Verfasser analysieren insbesondere die Kooperation in

der Zahlungsbilanz und im Handel zwischen Polen und Deutschland, aber auch die Migration der Arbeitskräfte zwischen beiden Staaten und die Wirtschaftskontakte im deutsch-polnischen Grenzgebiet. Eben das Grenzgebiet mit seinen kulturellen, mentalen und wirtschaftlichen Unterschieden ist, obgleich jahrelang marginalisiert, besonders wichtig für die Zusammenarbeit und die grenzüberschreitenden Verbindungen zwischen beiden Ländern.

Maria Wojtczak

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde*. Tom XLVIII. Bd. 48. Warszawa 2011. 614 S. ISSN 0208-4597.

Dieser Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau enthält 42 Aufsätze und Artikel zu unterschiedlichen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern, wie immer teils in polnischer, teils in deutscher Sprache. Der Band ist eingeteilt in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“ sowie 26 „Buchbesprechungen und Berichte“. An dieser Stelle kann nur ein Teil jener Beiträge genannt werden. Katarzyna Grzywka und Lech Kolago führen ein Gespräch mit Professor Krzysztof A. Kuczyński über Martha Hauptmann, die erste Frau von Carl Hauptmann. Jan Papiór beschäftigt sich mit der Kulturwissenschaftlichkeit der Germanistik in Polen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Lech Kolago analysiert die polnisch-deutschen Musikbeziehungen im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Anita Ciechomska befasst sich mit den SS-Aufseherinnen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Marek Jaroszewski schreibt über Bilanz und Perspektiven der Germanistik. In einem Vortrag vor Warschauer Studenten beschäftigt sich Alfred Behrmann mit der deutschen Sprache; Andrzej Feret nimmt den Einfluss des Deutschen auf die polnische Zeitschriftensprache in der k. k. Kreisstadt Rzeszów unter die Lupe. Katarzyna Sztandarska widmet sich sprachpflegerischen Arbeiten von Eduard Engel und Fryderyk Kazimierz Skobel. Barbara Wróblewska betrachtet „das Männliche“ im Frühwerk von Leopold von Sacher-Masoch. Marcin Gołaszewski zeichnet den Weg Ernst Wiecherts in die innere Emigration nach; an diesen Beitrag knüpft der Autor mit einem Aufsatz in Band 49 an. Artur Becker als polnischen Autor porträtiert Monika Zaremba-Łepkowska. Volkskundliche Beiträge über Rübezahl, den Herrn des Riesengebirges, sowie Advent und Weihnachten in Masuren verfassten Anna Kabat bzw. Katarzyna Danilewska.

Lech Kolago

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde*. Tom XLIX. Bd. 49. Warszawa 2012. 938 S. ISSN 0208-4597.

Dieser Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau enthält 71 Beiträge zu verschiedenen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern und gliedert sich in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“ sowie 30 „Buchbesprechungen und Berichte“. Nur wenige Beiträge können hier erwähnt werden. Krzysztof A. Kuczyński berichtet über die Feier des 90. Geburtstags von Karl Dedecius und die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Viadrina in Słubice und Frankfurt (Oder). Oswald Panagl interpretiert *Tannhäuser* als leib-eigenes Lebensproblem Richard Wagners. Anna Warakomska weist auf das Programm der polnisch-deutschen Biographie hin. Von Paul Kellers Monatsschrift *Die Bergstadt* handelt ein

Aufsatz von Ewa Jarosz-Sienkiewicz. Mieczysław Tomala stellt die polnische Ausstellung „Polen – Deutschland. 1000 Jahre Geschichte in der Kunst“ in Berlin vor. Katarzyna Grzywka und Lech Kolago führen mit Krzysztof A. Kuczyński ein Interview zum 150. Geburtstag von Gerhart Hauptmann. Rüdiger Bernhardt und Peter Sprengel äußern sich zum 150. Geburtstag des Literaturnobelpreisträgers aus Schlesien. Barbara Wróblewska wartet mit einem Beitrag zum Frauenbild bei Ferdinand von Saar auf. Am Beispiel eines Romans von Janosch zeigt Ewa Turkowska, wie die Narratologie als Analyseinstrument für die Genderthematik eingesetzt werden kann. Marian Szczodrowki setzt sich mit der Problematik der Einkodierung von Sprachstrukturen aus der Sicht der Glotto-Kode-Vorgänge auseinander.

Lech Kolago

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde*. Tom L. Bd. 50. Warszawa 2012. 904 S. ISSN 0208-4597.

Dieser Jubiläumsband der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau enthält 51 Beiträge zu verschiedenen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern, eingeteilt in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“, „Buchbesprechungen und Berichte“ (19) einschließlich ausführlicher statistischer Informationen über die fünfzig Bände der *Studia Niemcoznawcze* / *Studien zur Deutschkunde*, 1979–2012. In unserem Kontext kann wiederum nur ein kleiner Teil dieser Beiträge genannt werden. Ewa Wojno-Owczarska berichtet über die Feier der Übergabe der Festschrift *Kultur – Literatur – Sprache. Gebiete der Komparatistik. Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago zum 70. Geburtstag* in Warschau am 2. Juni 2012. Rüdiger Bernhardt setzt sich mit der Goethe-Rezeption bei Gerhart Hauptmann auseinander. Katarzyna Grzywka und Lech Kolago führen ein Interview mit Krzysztof A. Kuczyński über das Leben und Werk Carl Hauptmanns. Ewa Jarosz-Sienkiewicz nimmt Herta Müllers Abrechnung mit der rumänischen Vergangenheit unter die Lupe. Christiane Baumann analysiert das Verhältnis von Joseph Kürschner und Richard Voß im Kontext früher naturalistischer Literaturbestrebungen in Deutschland. Ein Interview mit Radek Knapp führt Ewelina Sarnecka; eine Interpretation von Knapps Prosa über Polen und Österreich stammt von Piotr Majcher. Reinhold Utri untersucht Witztexte für den Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht anhand von deutschen und polnischen Musikerwitzen. Anna Just analysiert eigenhändige Bittschriften adliger Damen an den Bürgermeister und den Rat der Stadt Liegnitz/Legnica (1546–1678).

Lech Kolago

Klára Komorová (Hg.): *Európske cesty románskych kníh v 16.–18. storočí. K výskumu zámockých, meštianskych a cirkevných knižníc* [Europäische Wege romanischer Bücher im 16.–18. Jahrhundert. Forschungen zu Schloss-, städtischen und kirchlichen Bibliotheken]. Martin: Slovenská národná knižnica 2012 (Opera Romanica 13). 414 S., Abb. ISBN 978-80-81490-01-9.

In dem Band sind die Beiträge zur 5. internationalen Tagung zur Buchgeschichte, Philosophie und Romanistik veröffentlicht, die im Oktober 2011 im renovierten Apponykastell in Apponyitz/Oponice/Appony, Slowakei, stattgefunden hat. Hauptthema sind die Wege von Büchern aus romanischen Sprachen nach dem östlichen Europa im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Henrieta Albertová referiert über zwei unterschiedliche Darstellungen der Geschichte der Stadt Leutschau/Levoča/Lőcse im 16. und 17. Jahrhundert von Joachim Leibicer und Konrad Sper-

fogel, Rektor und Pfarrer in der Zips/Spiš/Szepes/Spisz. Jan-Andrea Bernhard schreibt über den Weg des Genfer Buches nach Ostmitteleuropa im 16. und 17. Jahrhundert und stellt Widmungen und Übersetzungen von Büchern in den Mittelpunkt. Attila Verók präsentiert romanische Bücher in den Bibliotheken der Siebenbürger Sachsen im 16.–18. Jahrhundert.

Igor Zmeták

Małgorzata Komza (Red.): Świat w obrazach. Zbiory graficzne w instytucjach kultury – ich typologia, organizacja i funkcje [Die Welt in Bildern. Graphische Sammlungen in Kulturinstitutionen – Typologie, Struktur und Funktion]. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2009 (Acta Universitatis Wratislaviensis 3167, Bibliotekoznawstwo 28). 224 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-229-3063-2, ISSN 0239-6661, 0524-4471.

Themen des Bandes sind die formale und sachliche Erschließung von graphischen Sammlungen in Bibliotheken und Museen und ihre Zugänglichmachung. Die Autoren der sechzehn Beiträge präsentieren Erfahrungen, Ideen und Lösungen. Nur einige Texte können hier kurz vorgestellt werden. Maria Juda zeigt dekorative Elemente wie Windrosen, Porträts oder Stadtansichten auf Landkarten des 16. und 17. Jahrhunderts. Nicht nur historische, sondern auch große künstlerische Bedeutung hatte z.B. die erste vollständige Karte des Herzogtums Pommern, die sogenannte „Große Lubinsche Karte“, aus den Jahren 1610–1618, mit Ansichten, Plänen und Befestigungen der pommerschen Städte als Bordüre. Magdalena Szafkowska versucht eine „Rekonstruktion des Bildes der Stadt Breslau auf Grundlage der erhaltenen ikonographischen Darstellungen aus den Jahren 1807–1916“. Künstler wie Otto Ferdinand Probst, Hugo Ulbrich, Helma Fischer, Siegfried Laboschin, Friedrich Gottlob Endler oder Max von Grossmann haben uns Werke hinterlassen, die das Bild der Stadt aus jener Zeit festhalten. Einige Gebäude oder Parkanlagen sind nur mehr als ikonographische Darstellungen erhalten. Die akribische Analyse der Verfasserin ist ein Beispiel dafür, dass wir heute den historischen Zustand der Breslauer Architektur aus alter Graphik und Zeichnungen optisch rekonstruieren können. Über Aktivitäten von musealen Einrichtungen, die unterschiedliche Kunstgattungen sammeln, informieren vier Beiträge: Barbara Szornel-Dąbrowska macht mit der Exlibrissammlung im Przytkowski-Museum in Jędrzejów bekannt. Małgorzata Biłozór-Salwa stellt das Kupferstich-Kabinett der Universitätsbibliothek Warschau/Warszawa vor. Jadwiga Wielgut-Walczak führt uns in die Hauptbibliothek der Akademie der Bildenden Künste in Krakau/Kraków und zeigt Sammlungen der Buchgraphik und Plakatkunst. Paweł Banaś betrachtet staatliche und private Postkartensammlungen. Kataloge und digitale Bestände im Internet sind Gegenstand von zwei Beiträgen. Anežka Baďurová und Markéta Brabcová in Zusammenarbeit mit Hana Beránková schreiben über die Digitalisierung von Illustrationen aus alten Drucken in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Prag/Praha. Über die polnischen Erfahrungen in diesem Bereich berichtet Beata Madajewska, indem sie das Projekt EURIDICE (European Recommended Materials for Distance Learning Courses for Educators) präsentiert und sich mit dem Online-Zugang auf die einzigartigen Regionalsammlungen in der Kopernikus-Woiwodschaftsbibliothek in Thorn/Toruń befasst.

Weronika Karlak

Stefan Krabath, Jerzy Piekarski, Krzysztof Wachowski (Hg.): Ulica, plac i cmentarz w publicznej przestrzeni średniowiecznego i wczesnonowożytnego miasta Europy

Środkowej. Strasse, Platz und Friedhof in dem öffentlichen Raum der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt Mitteleuropas. Wrocław: Wrocławska Drukarnia Naukowa 2011 (Wratislavia antiqua. Studia z dziejów Wrocławia [Wratislavia antiqua. Studien zur Geschichte Breslaus] 13). 313 S., Abb., zahlr. Kt. ISBN 978-83-61416-52-4.

Der Band der Reihe „Wratislavia antiqua“, die sich mit der Erforschung der Geschichte von Breslau/Wrocław unter Hinzuziehung von archäologischen und schriftlichen Quellen beschäftigt, entstand nach einer internationalen Tagung über die Organisation des Lebens in den Städten Mitteleuropas. Ausgangspunkt der Diskussion war das mittelalterliche Breslau. Der Band enthält 23 Beiträge in polnischer, deutscher, tschechischer und englischer Sprache. Mateusz Goliński analysiert das Breslauer Straßennetz im Licht spätmittelalterlicher Dokumente. Paweł Konczewski und Jerzy Piekarski beschäftigen sich mit dem Bau und der Funktion der Breslauer Straßen im Mittelalter. Weitere Artikel behandeln ähnliche Themen in Bezug auf die Städte Sorau/Żary, Ratibor/Racibórz, Danzig/Gdańsk, Krakau/Kraków, Płock, Prag/Praha, Brünn/Brno, Troppau/Opava sowie Lübeck und Dresden.

Małgorzata Ruchniewicz

Paweł Kucypera, Piotr Pranke, Sławomir Wadyl: Wczesnośredniowieczne toporki miniaturowe [Frühmittelalterliche Miniaturäxte]. Toruń: Wydawnictwo Marszałek 2011. 149 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7780-052-2.

Die Arbeit befasst sich mit Fragen der Genese und Funktion frühmittelalterlicher Miniaturäxte aus Ostmittel- und Nordeuropa. Die Forscher sehen darin Kultgegenstände, die mit religiösen (heidnischen und christlichen) Vorstellungen verbunden sind, oder auch symbolische Gegenstände, die die Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe wie etwa dem Gefolge des Herzogs anzeigen. Angestellt werden auch Überlegungen zur technischen Ausführung der Äxte, zur Art und Weise ihrer Distribution und zum kulturellen Kontext. Ein Katalog der Fundstücke mit Zeichnungen ergänzt den Band.

Anna B. Kowalska

Andrzej Radziwiński: Kobieta w średniowiecznej Europie [Die Frau im mittelalterlichen Europa]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 352 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-2811-3.

Die Existenz einer Thorner mediävistischen Schule unterliegt in der Welt der Wissenschaft keinem Zweifel. Ihre Vertreter sind nicht nur mit den Personen der Meister und Lehrer, sondern auch mit der behandelten Thematik (sei es Genealogie, sei es die Geschichte des Deutschen Ordens) verbunden. Die Schule wird vor allem durch die gleiche methodische Einstellung zusammengehalten, die sich durch Gewissenhaftigkeit, die akribische Behandlung von Details und die besondere Wertschätzung der historischen Quellen auszeichnet. Dieser Schule entstammt Andrzej Radziwiński; er nimmt dort jedoch eine selbstständige Stellung ein, indem er über die Geschichte der katholischen Kirche und der Rolle der Frau im mittelalterlichen Europa forscht. Innerhalb der Thorner Schule schuf er so mit seinen Schülern eine eigenständige Strömung. In seinem populärwissenschaftlichen Buch über das Leben von Frauen im Mittelalter erörtert er eine Vielzahl von – teils bisher kaum behandelten – Aspekten. So geht er ein auf das religiöse und monastische Leben von Frauen – unter ihnen Mystikerinnen und Heilige –, stellt die Ansichten von mittelalterlichen Theologen, Philosophen

und Juristen zum Thema Heirat und Ehe dar und beschäftigt sich mit dem Leben von Frauen in der Ehe, dem Ehebruch, der ehelichen und außerehelichen Sexualität, Empfängnisverhütung und Kindestötung. Der Leser erfährt viele interessante Fakten über adlige, Bürger- und Bauersfrauen, über Hexen und Prostituierte, über gebildete Frauen, die lesen und schreiben konnten, über jüdische Frauen, über Beziehungen zu den Geistlichen oder die Kleidung der Frauen. Das Buch ist mit oft unbekannten polnischen historischen Gemälden reich bebildert.

Piotr Zariczny

Roczniki Biblioteczne [Bibliotheksjahrbücher]. Jg. 55 (2011). Red.: Anna Żbikowska-Migoń. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2012. 272 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 0080-3626.

Dieser Jahrbuchband ist großenteils der bedeutenden Buchwissenschaftlerin Kazimiera Maleczyńska zum 85. Geburtstag gewidmet. (Sie verstarb kurz nach ihrem Jubiläum, am 29.10.2010.) Barbara Bieńkowska stellt in ihrem Beitrag *Profesor Kazimierzy Maleczyńskiego badania dziejów książki* („Professorin K. Maleczyńskas Forschungen zur Buchgeschichte“) die Jubilarin als herausragende Wissenschaftlerin und Persönlichkeit dar, berichtet über ihre Forschungstätigkeit, besonders im Bereich der schlesischen Buch-, Papier- und Lesegeschichte, und zeigt ihre Wirkung auf die aktuellen Forschungen zur Buchkultur in Schlesien. Maciej Szymczyk bemerkt in seinem Beitrag *Znaczenie badań Profesora Kazimierzy Maleczyńskiego dla Muzeum Papiernictwa w Dusznikach Zdroju* („Die Bedeutung der Forschungen K. Maleczyńskas für das Papiermuseum in Bad Reinerz“), dass besonders ihr Buch *Dzieje starego papiernictwa śląskiego* einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Forschung auf dem Gebiet der Geschichte der Papierherstellung und Wasserzeichen in Schlesien gehabt hat. Anna Żbikowska-Migoń schließlich, als jetzige Redakteurin der *Roczniki* Nachfolgerin ihrer ehemaligen Chefin, würdigt diese unter der Überschrift *Kazimiera Maleczyńska jako redaktor „Roczników Bibliotecznych“ (1981–2010)* als Schriftleiterin des Periodikums und als schätzenswerte Persönlichkeit. Unter den weiteren Beiträgen in dem Band verdient der von Iwona Imańska besondere Aufmerksamkeit, die die Büchersammlung von Johannes Hevelius im Licht eines Versteigerungskataloges aus dem Jahr 1688 betrachtet. Der Danziger Astronom war auch Drucker, Kupferstecher und Sammler. Er besaß eine Bibliothek, die nach seinem Tod verkauft wurde. Der Katalog umfasst 1.471 Bände aus deren Bestand, von denen die meisten in Frankfurt am Main und Nürnberg und immerhin 94 in Danzig herausgebracht wurden. Die Verfasserin analysiert akribisch die Büchersammlung unter Berücksichtigung des Inhalts, des Druckortes, der Sprache usw. In dem Beitrag *Z problematyki staropolskiej książki rękopiśmiennej: kopiariusze i zbiory materiałów życia publicznego XVII–XVIII wieku* („Aus dem Bereich des altpolnischen handschriftlichen Buches: Kopialbücher und Sammlungen von Materialien zum gesellschaftlichen Leben im 17.–18. Jahrhundert“) betont Maciej Matwijów, dass die altpolnischen Werke historisch-politischen und literarischen Inhalts, bekannt als Miscellanea, Silva rerum oder Kopialbücher, wichtige Gegenstände buchkundlicher Forschungen sind. Agnieszka Wandel berichtet über „französische öffentliche Bibliotheken zwischen Tradition und Moderne“ und gibt dem polnischen Leser eine Möglichkeit zum Vergleich. Der Band enthält darüber hinaus Texte zum Bibliothekswesen nach dem Zweiten Weltkrieg, z.B. einen Beitrag von Piotr Lechowski über die „Einrichtung des allgemeinen öffentlichen Bibliothekswesens in Polen in den Jahren 1945–51“. Unter den Besprechungen buchwissenschaftlicher Literatur findet man Hinweise auf das Buch von Andrzej Mężyński *Biblioteki Warszawy w latach 1939–1945* („Die Warschauer Bibliotheken in

den Jahren 1939–45“), das mit dem Preis des Verbandes der Polnischen Bibliothekare für das Jahr 2010 ausgezeichnet wurde, und die Monographie von Halina Tchorzewska-Kabata *Pod znakiem światła. Biblioteka Ordynacji Kasińskich 1844–1944* („Unter dem Lichtzeichen. Die Bibliothek des Majoratsguts der Familie Kasiński 1844–1944“) über eine der größten Bibliotheken des polnischen Landadels, welche im Geistesleben der Hauptstadt Polens eine wichtige Rolle spielte.

Weronika Karlak

Renata Skowrońska, Helmut Flachenecker (Hg.): *Biuletyn Polskiej Misji Historycznej. Bulletin der Polnischen Historischen Mission*. 7 (2012). Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 387 S. ISSN 2083-7755.

Dieser Band ist dem Thema des Wiederaufbaus nach 1945 von Städten in Polen (Ratibor/Racibórz, Gleiwitz/Gliwice, Stettin/Szczecin) und in Franken gewidmet. Schwerpunkt ist die Frage nach den mentalen Auswirkungen der Kriegszerstörungen von Kunstwerken und Architektur. Von rund 70 Städten des Deutschen Reiches mit über 100.000 Einwohnern überstanden nur Erfurt, Halle und Regensburg den Zweiten Weltkrieg fast ohne Bombenschäden. In den Konzepten zum Wiederaufbau der zerstörten Städte stießen zwei extreme Positionen aufeinander. Die eine zielte auf einen Wiederaufbau in Anlehnung an die historische Bebauung und Stadtstruktur. Im Bewusstsein ihrer Bewohner verblassten dadurch die Bilder über das Ausmaß der Kriegsschäden; die Geschichte wurde gewissermaßen verdrängt. Das andere Konzept orientierte sich an den städtebaulichen Grundsätzen der „Charta von Athen“ (1933), die eine Auflockerung und Durchgrünung der Stadtstruktur vorsah; die Erhaltung von historischer Bausubstanz stand dabei nicht im Vordergrund. Die Kriegszerstörungen boten die Chance zu einem grundlegenden Neu- und Umbau der Städte. Nunmehr, fast sieben Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkriegs, ist eine zweite (nach der ersten in den späten 1970er Jahren) Rekonstruktionswelle zu konstatieren, die von einer Geschichtsnostalgie getragen zu sein scheint. Die Beiträge des vorliegenden Bandes greifen die aktuellen Diskurse zur historischen und denkmalpflegerischen Legitimität von Rekonstruktionen und zum Verlust der Aura des originalen Kunstwerks aus einer deutsch-polnischen Perspektive auf.

Piotr Zariczny

Stanisław Suchodolski: *Numizmatyka średniowieczna. Moneta źródłem archeologicznym, historycznym i ikonograficznym* [Numismatik des Mittelalters. Die Münze als archäologische, historische und ikonographische Quelle]. Warszawa: Wydawnictwo Trio 2011. 487 S., Abb. ISBN 978-83-7436-275-7.

Der Band ist der Erinnerung an den Historiker Ryszard Kiersnowski (1925–2006) gewidmet und versammelt Artikel und Untersuchungen von Stanisław Suchodolski aus verschiedenen Zeiten seiner Forschungstätigkeit. Der Autor stellt drei quellenkundliche Aspekte in den Mittelpunkt: archäologische, historische und ikonographische. Der erste Teil mit drei Texten hat allgemeinen Charakter und betrifft den Erkenntniswert von Münzen und ihre Zuverlässigkeit als Quellen. Der umfangreiche zweite Teil (16 Texte) behandelt Münzen als archäologische Quellen; er geht auf die Forschungsergebnisse der polnischen Archäologie zur Geschichte des Geldes im Mittelalter ein und erörtert den Nutzen einer Zusammenarbeit von Archäologen und Numismatikern. Weitere Themen sind unter anderem: Handelskontakte und der Umlauf von Münzen im frühen Mittelalter, die Intensität des lokalen Austauschs in den polnischen Regionen im 10. und 11. Jahrhundert, die Münze im Baltikum um das Jahr

1000 und die Anfänge des Obolus der Verstorbenen („Charonspfennig“) in Mitteleuropa. Im dritten Teil geht es um die Münze als historische und ikonographische Quelle in Texten über den Denar Boleslaw Chrobrys, über das Münzwesen in Polen, Tschechien und Ungarn, die Münzpolitik in Polen im frühen Mittelalter und über Bild und Wort auf Münzen Mittel-, Nord- und Osteuropas im 10. und 11. Jahrhundert.

Anna B. Kowalska

Andrzej Szczerski: *Modernizacje. Sztuka i architektura w nowych państwach Europy Środkowo-Wschodniej 1918–1939* [Modernismus. Kunst und Architektur in den neuen Staaten Ostmitteleuropas 1918–1939]. Łódź: Muzeum Sztuki w Łodzi 2010. 507 S., 165 Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-87937-76-8.

Die Publikation, eine der wichtigsten der letzten Jahre über die Kunst Ostmitteleuropas, verändert die Sichtweise auf künstlerische Phänomene in der Zwischenkriegszeit in ganz Europa. Nach 1918 brachten neue gesellschaftliche und politische Ideen, angefacht durch den Kampf um die Identität der neu entstandenen Staaten, ästhetische Konzepte hervor, die den „modernen Menschen“ in einer modernen Umgebung kreieren sollten. Der Autor beschreibt den Einfluss dieser Veränderungen in der Politik auf den Bereich der visuellen Künste, erläutert die wechselseitige Abhängigkeit von Politik, Gesellschaft und Künstlern und illustriert seinen Text mit umfangreichem ikonographischem Material, das zum großen Teil für die 2010 im Kunstmuseum Lodz (Muzeum Sztuki w Łodzi) gezeigte Ausstellung „Modernizacje 1918–1939. Czas przyszły dokonany“ („Modernismus 1918–1939. Die vollendete Zukunft“) zusammengetragen wurde. In jedem der Länder Ostmitteleuropas wurden die Unabhängigkeit und der gleichzeitig stattfindende Wandel im kulturellen Bereich durch andere Programme ausgestaltet. Der Autor untersucht nicht nur ausgewählte Werke der Kunst, der Architektur und des Designs, sondern auch künstlerische Programme. Trotz einiger Versuche, den künstlerischen Austausch durch staatlich unterstützte Institutionen – wie die 1926 entstandene Gesellschaft zur Förderung der polnischen Kunst im Ausland (Towarzystwa Szerzenia Sztuki Polskiej wśród Obcych) – oder durch Bemühungen der Künstler selbst, die 1937 unter anderem die regionale Gruppe CIAM-Ost der Congrès Internationaux d'Architecture Moderne (CIAM) bildeten, schafften es die Staaten des „neuen Europa“ nicht, Protagonisten des internationalen Kunstlebens zu werden. Wie Szczerski bemerkt, bedeutete dies eine Marginalisierung der in den neuen Staaten realisierten modernistischen Projekte, die trotz ihres Niveaus und ihrer Bedeutung nicht in die zeitgenössischen Publikationen gelangten, auch nicht in Bücher über die Zwischenkriegszeit, und daher dem durchschnittlichen Leser in Europa immer noch wenig bekannt sind. Nach Kapiteln über Manifeste und Ausstellungen jugoslawischer Künstler um die Zeitschrift *Zenith* widmet sich der Autor der Tschechoslowakei und dem Phänomen der Firma „Bata“ in Zlin/Zlín, die ein einmaliges Sozialprogramm für ihre Mitarbeiter realisierte. Beispiel einer umgesetzten modernistischen Idee waren auch der Hafen und die moderne Bebauung der neuen Stadt Gdingen/Gdynia, die als Beweis für die großen Entwicklungsmöglichkeiten des weltoffenen Industrielandes Polen diente. Auch in Estland wurde die modernistische Architektur mit dem Stil der liberalen und unabhängigen Elite identifiziert. In Litauen wurde ein gemäßiger Modernismus zum Erkennungszeichen der „provisorischen Landeshauptstadt“ Kaunas. Der Autor blickt auch auf die Rolle des Ausbaus anderer Hauptstädte im östlichen Europa (Belgrad/Beograd, Budapest, Prag/Praha, Warschau/Warszawa) oder weiterer ausgewählter Städte (wie Brunn/Brno, Königgrätz/Hradec Králové).

Maria Zwierz

Przemysław Sznurkowski, Elżbieta Pawlikowska-Asendrych, Beata Rusek (Hg.): *Neofilologie na przełomie tysiącleci. Najnowsze tendencje w literaturze, językoznawstwie, przekładzie i glottodydaktyce* [Neuphilologien um die Jahrtausendwende. Neueste Tendenzen in der Literatur, Sprachwissenschaft, Übersetzungswissenschaft und Glottodidaktik]. Częstochowa: ATUT 2012. 590 S., 12 Abb. ISBN 978-83-7432-805-0.

Die Herausgeber setzen sich mit ihrem Band zum Ziel, neueste Tendenzen in der Literatur-, Sprach- und Übersetzungswissenschaft zu präsentieren. Die Gelegenheit dazu bildete die sich 2009 zum 20. Male jährende politisch-wirtschaftlich-soziale Wende aus dem Jahre 1989, die die Grenzen geöffnet und den Dialog zwischen den Wissenschaftlern ermöglicht hat. Die Autoren der Aufsätze ziehen Bilanz. Zu den Phänomenen, auf die im Band in mehreren Beiträgen näher eingegangen wird, gehört die Identitätsproblematik angesichts der sprachlichen und kulturellen Vielfalt des modernen Europa. Ein Großteil der Texte spiegelt das deutsch-jüdische Zusammenleben vor dem Zweiten Weltkrieg wider. In diesem Kontext wird auf das Werk von Franz Kafka, Alfred Döblin (insbesondere seine *Reise in Polen*), Paul Celan, Rose Ausländer, Marcel Reich-Ranicki und Jurek Becker eingegangen. Einige Essays widmen sich dem Ostjudentum und der Konzeption der deutschen Kulturmission im Osten vor dem historischen Hintergrund (hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) – eine Idee, die oft von Ostjuden selbst getragen wurde (Joseph Roth, Karl Emil Franzos, Manès Sperber).

Grzegorz Kowal

Klaus Werner: *Schriftsteller und Gesellschaft. Beiträge zu ‚östlichen‘ deutschen Literaturen*. Wrocław: Quaestio, Dresden: Neisse 2011. 241 S. ISBN 978-83-62571-13-0, 978-3-86276-027-5.

Der deutsche Germanist Klaus Werner, der sich auf die deutsch-jüdische Literatur Ostmitteleuropas (Bukowina, Galizien) spezialisiert hat, legt hier vierzehn nach 1989 verfasste und verstreut publizierte Aufsätze geschlossen vor. Er hat den Band in zwei große Themenkomplexe gegliedert – „Zum deutsch-deutschen Literaturstreit“ und „Zur deutschsprachigen Literatur in und aus Rumänien“ – und diese noch um eine Art Anhang („Erwägungen“) ergänzt. Im Rahmen seiner literaturwissenschaftlichen Erkundungen des Galizien- und Czernowitz-Mythos, der etwas Magisches, Östliches, Exotisches, nach Karl Emil Franzos „Halb-Asiatisches“, evoziert, versucht Werner Räume und Ereignisse, Autoren und literarische Gestalten der Vergessenheit zu entreißen. Er beschäftigt sich unter anderem mit Joseph von Eichendorff, Rose Ausländer, Georg Maurer, Gregor von Rezzori, Soma Morgenstern und Jacob Klein-Haparsch. Seine originellen Ausführungen schließt er mit einem Essay über die Bukowina ab.

Grzegorz Kowal

Piotr Zariczny: *Narracja sterowana. Wizerunek Polski we współczesnym niemieckim dyskursie prasowym (2004–2010)* [Gelenkte Erzählung. Das Polenbild im gegenwärtigen deutschen Pressediskurs (2004–2010)]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 280 S., dt. Zusammenfassung, CD-ROM. ISBN 978-83-231-2906-6.

Diese Habilitationsschrift beruht auf einem interdisziplinären Forschungsprojekt, das sich mit der gegenseitigen Wahrnehmung und den Beurteilungsmechanismen zwischen Deutschen und Polen beschäftigt. Der Begriff „gelenkte Erzählung“ weist auf die Bedeutung der

politischen Instrumentalisierung (aktuelle Politik und insbesondere öffentliche Diplomatie), der Ökonomisierung (Digitalisierung und Boulevardisierung der Presse) und der Stereotypisierung (Ost-West-Dualismus, Image-Exotisierung) für die Entwicklung von Wahrnehmungsmustern in den Printmedien hin. Die hier dargestellten Untersuchungen weisen in drei Richtungen. Erstens konzentrieren sie sich auf die Analyse der Eigenschaften des Massenkommunikators mittels der Diskursanalyse (quantitative und qualitative Inhaltsanalyse) und der Analyse von Medienpersonal (Journalisten, Redakteure, Auslandskorrespondenten), zweitens beziehen sie sich auf Struktur und finanzielle Verfassung von multimedialen Organisationen, und drittens erfassen sie das sozial-politische Umfeld der Medien (Experten, Lobbyisten, Politiker). Negative Polen-Stereotype traten in den letzten Jahren langsam in den Hintergrund, aber an ihrer Stelle erscheint kein kohärentes Bild. Polen avancierte rapide vom unbeliebten Nachbarn (2005–2007) zu einem sympathischen und schnell wachsenden Land (2008–2010); sein Image blieb aber vieldeutig, verschwommen und unbestimmt. Das politisch, ökonomisch und kulturell zusammenwachsende Europa erweist sich als ein Raum, in dem neben Gemeinsamkeiten auch unübersehbare und nachhaltige Ungleichheiten in der Öffentlichkeit existieren. Ein Ort dieser Ungleichheiten und Gemeinsamkeiten ist die Sprache, durch welche die strategisch geführten und unbewusst transportierten Diskurse in der westeuropäerorientierten medialen Welt zum Ausdruck gebracht werden.

Piotr Zariczny

Piotr Zychowicz: Pakt Ribbentrop-Beck, czyli jak Polacy mogli u boku III Rzeszy pokonać Związek Sowiecki [Der Ribbentrop-Beck-Pakt, oder wie die Polen an der Seite des „Dritten Reiches“ die Sowjetunion hätten schlagen können]. Poznań: Dom Wydawniczy „Rebis” 2012. 362 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7510-921-4.

Piotr Zychowicz versucht mit diesem Buch nachzuweisen, dass Polens Entschluss von 1939, den Krieg gegen Deutschland in einer eher illusorischen Allianz mit Großbritannien und Frankreich anzutreten, fehlerhaft war. Viel besser wäre es damals gewesen, realpolitisch zu agieren, das heißt mit dem Anschluss Danzigs an das Dritte Reich einverstanden zu sein und die Entstehung einer exterritorialen Autobahn durch Pommerellen zu erlauben. Dies hätte es ermöglicht, so Zychowicz, gemeinsam mit den Deutschen die Sowjetunion zu überfallen. Der Verfasser fragt ironisch, ob es vernünftig gewesen wäre, 1939 den „Ribbentrop-Beck-Pakt“ im Königlichen Schloss in Warschau/Warszawa zu unterzeichnen. Ob der damalige polnische Außenminister, der letzte in der Zweiten Polnischen Republik, Józef Beck, wirklich keine andere Wahl hatte oder eher einen leichtsinnigen Entschluss fasste, indem er das Bündnis mit den Deutschen ausschlug? Hat er damit nicht den Ribbentrop-Molotow-Pakt und die deutsch-sowjetische erneute Teilung Polens provoziert? Auf diese und viele andere Fragen antwortet der Verfasser, ein Journalist und Historiker, mit seinem gewagten Beitrag zur Analyse eines dunklen Kapitels der deutsch-polnischen Geschichte.

Maria Wojtczak

Leszek Żyliński: Europa w niemieckiej myśli XIX–XXI wieku [Europa im Denken der Deutschen vom 19. bis zum 21. Jahrhundert]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 312 S., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-2789-5.

Die Monographie untersucht das reichhaltige Denken über Europa, das sich in den Schriften deutschsprachiger Schriftsteller, Gelehrter und Publizisten von der Spätaufklärung bis zur

Gegenwart niederschlägt. Als Quellen dieser Arbeit dienen sowohl literarische Texte als auch Essays, philosophische Abhandlungen, politische Sachbücher und Presseartikel, Interviews, öffentliche Reden, Briefe und andere Stellungnahmen, die in politischen Kontroversen, in geschichtsphilosophischen Debatten oder als utopische Zukunftsvisionen Europa zum Thema hatten. Nicht einbezogen wurden Äußerungen von Politikern oder Parteiprogramme, die eher durch ihre praktische Durchführung als durch geistige Ausstrahlung wirkten. Die wenigen Ausnahmen (Friedrich Naumann, Joschka Fischer) betreffen nur grundsätzliche Äußerungen und beziehen sich auf langfristig verstandene Projekte für die Zukunft hinsichtlich der künftigen Gestalt Europas und nicht auf die jeweils aktuelle politische Praxis. Die auf umfangreichen Quellen basierende Monographie überzeugt mit der Kraft der Argumente samt sorgfältigen und ausgewogenen Schlussfolgerungen zu den sehr unterschiedlichen Absichten und Umständen der Anwesenheit des „europäischen Gedankens“ im deutschen literarischen und journalistischen Raum. Es ist eine der ersten Darstellungen in polnischer Sprache über das spezifisch deutsche Verständnis des Konzepts „Europa“.

Piotr Zariczny

2. Baltikum

Ajalooline ajakiri. The Estonian Historical Journal. 2010, 1 (131). Tartu: Ajalookirjanduse Sihtasutus Kleio 2010. 111 S., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1406-3859.

Im vorliegenden Heft der „Estonischen Historischen Zeitschrift“ mit Aufsätzen und Rezensionen findet man unter anderem einen Beitrag von Anti Selart über Letten und Tschuden – Hiesige und Fremde zur Zeit des Livländischen Krieges in Est- und Livland. Marten Seppel beleuchtet den Umgang des Adels mit den Bauern und das Problem der Eigenmächtigkeit der Gutsbesitzer in Liv- und Estland. Helen Rohtmets beschäftigt sich mit dem Thema der Staatsbürgerschaft der Ende 1918 in Estland wohnenden Deutschbalten, die automatisch die Staatsbürgerschaft der Republik Estland erhielten, während es bei den außerhalb Estlands lebenden Deutschbalten in dieser Hinsicht Probleme gab.

Kersti Taal

Kaur Altoa (Ed.): Baltic Journal of Art History. Autumn 2012. 205 S., Abb., estn. Zusammenfassungen. ISSN 1736-8812.

Dieser Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Universität Dorpat/Tartu gliedert sich in sechs Aufsätze und Miscellanea. Die Aufsätze in deutscher Sprache sind folgende: Kaur Altoa: *Die so genannte Zwickelkolonette in den Kirchen auf Saaremaa (Ösel)*; Krista Anderson: *Der Schöne Christus aus St. Katharinen (Kadrina). Ergänzungen zu den Kunstkontakten des Gebiets des Deutschen Ordens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts*; Kerttu Palginömm: *Das dem Meister der Lucialegende zugeschriebene Revaler (Tallinner) Retabel – kostbare Stoffe und ein unbekannter Meister?*; Ieva Ose: *Einige Anmerkungen zum Einfluss niederländischer Gravüren auf die Verzierung der Ofenkeramik im Ostseeraum am Anfang des 17. Jahrhunderts*; Kaur Altoa, Merike Kurisoo: *Materialien zur Kirche in Sääre (Zerel) auf Saaremaa (Ösel)*. Ein Aufsatz ist in englischer Sprache verfasst: Anu Mänd, Anneli Randla: „Sakralraum und korporative Identität: Kapellen der Schwarzhäupter in den Bettelordenskirchen in Reval und Riga“.

Kersti Taal

Jānis Apals: *Āraišu ezerpils. Rakstu izlase un draugu atmiņas* [Die Seeburg von Araischi. Auswahl von Artikeln und Erinnerungen von Freunden]. Sastādītāji [Bearb.]: Andris Caune, Zigrīda Apala. Rīga: LU Latvijas vēstures institūta apgāds 2012. 639 S., Abb. ISBN 978-9984-824-28-4.

Der im Verlag des Instituts für Geschichte an der Universität Lettlands erschienene Band enthält das Lebenswerk des Ehrendoktors der Akademie der Wissenschaften Dr. hist. Dr. h. c. Jānis Apals (1930–2011), das er der Erforschung der Seeburg Araischi, ihrem Wiederaufbau und ihrer Ausgestaltung zu einem einmaligen kulturhistorischen Objekt gewidmet hat. Mit seiner schon 1958 aufgenommenen Arbeit wurde Apals zum Begründer eines neuen Zweiges der Archäologie, der Erforschung der Seeburgen. Das in fünf Kapitel gegliederte Buch besteht aus einzelnen Veröffentlichungen, die es erlauben, die Anfänge der Archäologie in Lettland, die Entstehung der Seeburgen und ihre Entdeckung, die Ausgrabungen der Seeburg von Araischi, die Pläne und Arbeiten zur Rekonstruktion dieser Burg sowie die Anlage des Museumsparks zu verfolgen. Den Schluss bilden Erinnerungen der Freunde und Zeitgenossen von Apals. Das Werk ist von großem wissenschaftlichem Wert, denn die Seeburg von Araischi ist die einzige präzise rekonstruierte Siedlung der Lettgallen aus dem 9. und 10. Jahrhundert und das erste so eingehend erforschte Baudenkmal dieser Art in Nord-europa.

Helena Šimkuva

Nelė Asadauskienė, Vytas Jankauskas, Vaida Kamuntavičienė, Genutė Kirkienė, Raimonda Ragauskienė, Ramunė Šmigelskytė-Stukienė, Darius Vilimas: *Lietuvos didikai* [Litauischer Adel]. Kaunas: Šviesa 2011. 232 S., Abb. ISBN 978-5430-04-453-4.

In diesem illustrierten Nachschlagewerk werden zum ersten Mal zwanzig der wichtigsten Adelsfamilien des Großfürstentums Litauen bzw. Polen-Litauens vom 14. bis zum 18. Jahrhundert porträtiert. Der Leser wird über Herkunft, Wappen, Familiengeschichte, die bedeutendsten Vertreter und deren Werdegang in Gesellschaft, Politik oder Militär sowie ihre Verdienste um die Kultur ebenso ausführlich informiert wie über die Entwicklung des Adelsstandes in Litauen und dessen Rolle im litauischen Staat. In alphabetischer Folge werden die Adelsgeschlechter vorgestellt, unter ihnen einige, die längst erloschen und vergessen, andere, die – wie die Čartoriskiai (Czartoryski), Radvilai (Radziwiłł) oder Tyzenhauzai (Tiesenhausen) – bis zum heutigen Tag bekannt sind. Durch Porträts der Adligen und Bilder ihrer Residenzen sowie Familiennamenregister und Literaturverzeichnis wird der Band komplettiert.

Edita Venčkauskaitė

Thomas Freiherr von Dellingshausen, Henning von Wistinghausen (Hg.): *Protokolle der Estländischen Ritterschaft*. Tartu: Eesti Ajalooarhiiv 2011 (Ex Fontibus Archivi Historici Estoniae 3).

Halbbd. 1: *Protokolle der Estländischen Ritterschaft 1914–1920*. S. 1–664. ISSN 1736-0811, ISBN-978-9985-858-76-9.

Halbbd. 2: *Berichte an den ordentlichen Landtag der Estländischen Ritterschaft: Februar 1914. Anträge und Entwürfe. Protokolle des Estländischen Landratskollegiums 1914–1918*. S. [665]–1145. ISSN 1736-0811, ISBN 978-9985-858-77-6.

Dieser Band der Quellenpublikationen des Estnischen Historischen Archivs macht insbesondere die Protokolle der Estländischen Ritterschaft aus den Jahren 1914–1917 zugänglich, die von den Historikern bisher wenig benutzt worden sind. Bis zum Jahr 1917 oblag die Verwaltung Estlands zum großen Teil der Estländischen Ritterschaft, die somit in der Geschichte des Landes eine zentrale Rolle spielt. Die Protokolle der Ritterschaft stellen eine wichtige Quelle für die Erforschung sowohl der Geschichte der Ritterschaft als auch Estlands dar. Die Protokolle aus den Jahren 1917 und 1918 sind nicht vollständig erhalten. Die Herausgeber haben versucht, die Lücke durch die den Erinnerungen des letzten Hauptmanns der Estländischen Ritterschaft beigelegten Dokumente zu schließen. Neben den Protokollen ist auch der Rezess des ordentlichen Landtags von 1918 abgedruckt. Den zweiten Band bilden von den ständigen Kommissionen der Ritterschaft an die Teilnehmer des Landtages versandte Anträge und Entwürfe, über die der Landtag entscheiden sollte, sowie die Protokolle des Kollegiums der Landräte. Hinzugefügt sind zwei an den Landtag von 1911 überstellte Berichte, deren Themen 1914 nicht auf der Tagesordnung standen; sie behandeln kirchliche Angelegenheiten und Volksschulen in Estland. Der Band enthält ein Personen- und Sachregister, eine Konkordanz der deutschen und estnischen Ortsnamen und ein Glossar.

Lea Teedema

Eva Eihmane: *Rīgas arhibīskapa un Vācu ordeņa cīņas par varu viduslaiku Livonijā* [Die Kämpfe des Erzbischofs von Riga und des Deutschen Ordens um die Macht im mittelalterlichen Livland]. Riga: LU Akadēmiskais apgāds 2012 (Latvijas vēstures mazā bibliotēka [Kleine Bibliothek der Geschichte Lettlands]). 123 S., Abb. ISBN 978-9984-45-467-2.

Die Historikerin Eva Eihmane legt ihr erstes Buch zur mittelalterlichen Geschichte vor, in dem ein bereits altes Thema der baltischen Geschichtsschreibung behandelt wird, nämlich der über mehrere Jahrhunderte andauernde Konflikt zwischen den Bischöfen bzw. Erzbischöfen von Riga und dem Deutschen Orden in Livland. Die Autorin verfolgt zwei Ziele: Zum einen will sie dieses historische Problem auf der Grundlage der neueren Forschung darstellen und diskutiert Gründe für die lange andauernde Auseinandersetzung mit dem Thema, zum zweiten versucht sie ein Profil jenes Konflikts zu erstellen. Das kleine Werk hat somit zwei Teile. Im ersten Teil wird auf die Ursachen der Konflikte zwischen den Landesherren Livlands seit dem beginnenden 13. Jahrhundert hingewiesen. Die Strukturen der Macht und der Herrschaft über die Stadt Riga werden knapp beschrieben, wobei auch auf die Methoden der Konfliktregelung, die Bedeutung der Universalmächte und die Rolle der einheimischen Bevölkerung eingegangen wird. Im zweiten Teil wird die Geschichte der Beziehungen der Landesherren Livlands chronologisch dargestellt. Die Autorin richtet sich dabei nach der Amtszeit der Bischöfe und Erzbischöfe von Riga, d. h. von Albert von Buxhöveden (1199–1229) bis Michael Hildebrand (1484–1509). Das Buch wirkt als historische Darstellung sehr traditionell, mit neuen Forschungsansätzen zum Thema wartet es nicht auf. Doch kann ihm eines nicht abgesprochen werden: Es bietet einen klaren Überblick über ein historiographisch verwickeltes Phänomen der baltischen Geschichte.

Andris Levans

Ants Hein: *Kiltsi mōis* [Das Gut von Gilsenhof/Ass/Kiltsi]. Kiltsi: VR Kirjastus 2011. 119 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9985-9838-6-7.

Das an der Grenze von Jerwen/Järvamaa und Wierland/Lääne-Virumaa befindliche Schloss

Gilsenhof/Kiltsi (auch Ass) ist bekannt geworden im Zusammenhang mit Adam Johann von Krusenstern, der aufgrund eines 1820 geschlossenen Kaufvertrages Besitzer des Gutes wurde und während seines Aufenthalts auf dem Gut einen Atlas des Stillen Ozeans verfasste. Von 2001 bis 2009 durchgeführte archäologische Forschungen beweisen, dass sich fast unter dem gesamten Gutsgebäude mittelalterliche Grundmauern befinden. Die ersten Besitzer des Gutes waren die Familien Assen, Wrangel und Gilsen. Nach dem Livländischen Krieg geriet es in die Hand der Familie von Uexküll. Auf die Entwicklung des Gutes und der dort betriebenen Landwirtschaft hatte eine 1887 eröffnete Eisenbahnlinie mit einem Bahnhof großen Einfluss. Der neue Besitzer des Gutes, von Uexküll-Güldenband, nahm 1912 eine gründliche Renovierung vor. Zur Zeit der Republik Estland wurde das Gut verstaatlicht; im Herrenhaus wurde eine Schule eröffnet, die bis heute existiert. Einen 1970 gefassten Plan zur Restaurierung und zum Wiederaufbau des Gutes begann man in den 1990er Jahren zu verwirklichen, nachdem sich ein nach A. J. von Krusenstern benannter gemeinnütziger Verein gebildet hatte. 1995 wurde im Gutsgebäude eine Ausstellung über die Geschichte Gilsenhofs und den Lebensweg Krusensterns eröffnet.

Kersti Taal

Ants Hein: *Sagadi mōis. Sagadi, a Country Manor in Estonia*. Tallinn: Hattorpe 2011. 240 S., Abb, engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9985-9073-5-1.

Der Autor verfolgt die Geschichte des Gutes Saggad/Sagadi von seiner Ersterwähnung bis zur Gegenwart. Im Jahr 1469 war der Gutsbesitzer Helmut Risbith. Die Grenzen des Gutes wurden Anfang des 16. Jahrhunderts – damals war es im Besitz der Familie Berg – festgelegt. Anfang des 17. Jahrhunderts erwarb es der Schotte Jacob MacDougall. Ab 1684 gehörte das Gut der Familie Fock, lediglich während des Nordischen Krieges war es ein Vierteljahrhundert lang im Besitz der Familie Stael-Holstein. In der Zeit von 1749 bis 1758 wurde ein einstöckiges Herrenhaus im Rokokostil gebaut. Das heutige Aussehen erhielt es zur Zeit des Besitzers Gideon Ernst von Fock, der es von 1793 bis 1795 im neoklassizistischen Stil umbauen ließ. Bald darauf entstanden das Verwalterhaus und das so genannte Dienerhaus; außerdem wurden ein Speicher und mehrere Wirtschaftsgebäude (Rinderställe, Branntweinbrennerei, Treibhaus u. a.) errichtet sowie ein Ziergarten mit einem Teich angelegt. Ende des 19. Jahrhunderts kamen ein Eichamt und eine Schmiede hinzu. In der Zeit der Republik Estland musste der Besitzer Ernst von Fock ins Verwalter- und danach ins Arbeiterhaus umziehen; im Herrenhaus wurde 1929 eine Schule eröffnet. Nach Gründung des Nationalparks Lahemaa 1971 begann der Forstwirtschaftsbetrieb von Wesenberg/Rakvere mit der Renovierung des Gutes. Heute ist Saggad einer der am vollständigsten renovierten Gutshöfe in Estland; es beherbergt unter anderem ein Guts- und ein Forstmuseum.

Kersti Taal

Vineta Jonīte: *Mazo bērnu aprūpes un aizdinašanas pirmsākumi Rīgā* [Die Anfänge der Betreuung und Erziehung von Kleinkindern in Riga]. Rīga: Autorizdevums [Selbstverlag] 2011. 129 S., Abb. ISBN 978-9984-49-405-0.

Das Buch enthält die Materialien der Ende 2011 in Riga mit Unterstützung der Abteilung für Bildung, Kultur und Sport des Rigaer Stadtmagistrats veranstalteten Konferenz „Die vorschulische Entwicklung der Kinder in Riga“ und bildet den Anfang einer neuen Reihe „Die Geschichte der Kindergärten in Riga“. Es behandelt die Vorgeschichte der Entstehung und die Tätigkeit der Einrichtungen für die Betreuung von Kleinkindern in der Zeitspanne von

der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1940. Die Autorin hat umfangreiches Material aus den Archiven des Stadtmagistrats und den Dokumenten des Geschichtsarchivs zu einem Thema herangezogen, das breiteren Gesellschaftskreisen bis jetzt unbekannt war. Das Werk ist mit Fotos aus der privaten Sammlung der Autorin versehen, die vom Anfang des 20. Jahrhunderts stammen und die Geschichte der Kindergärten Lettlands festhalten. Dargestellt wird auch die Beteiligung der auf dem Territorium Lettlands ansässigen Deutschen an der Schaffung der genannten Einrichtungen wie auch die Übernahme deutscher Traditionen bei der Erziehung der Vorschulkinder und in der Entwicklung der Lehranstalten. Da das Territorium Lettlands Bestandteil des Zarenreichs war, werden auch die Erfahrungen Russlands in der Aufsicht der Vorschulkinder thematisiert. Der Band schließt mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis.

Helena Šimkuva

Katre Kaju: „Vive hodie, cras vivere serum est“: humanistlik-kristlik haridustraditsioon ja Riia pastori Adam Andreae reisialbum (1696–1702). [„Vive hodie, cras vivere serum est“: Die humanistisch-christliche Bildungstradition und das Reise-stammbuch des Rigaer Pastors Adam Andreae (1696–1702)]. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus 2011 (Dissertationes Studiorum Graecorum et Latinorum Universitatis Tartuensis 5). 435, [1] S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-9949-19-744-6.

In der Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert führten viele Adlige, Studenten und andere Personen auf ihren Studienfahrten und Reisen ein Stammbuch – ein Büchlein mit leeren Blättern, in das sie Menschen, mit denen sie zusammentrafen, eine Widmung eintragen ließen. Die Doktorarbeit betrachtet das Reisestammbuch des Pastors der St.-Jürgen-Kirche zu Riga Adam Andreae (1672–1709) und die Einträge des Albums im Kontext der europäischen Tradition der Reisestammbücher. Die Autorin gibt einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung dieser Tradition; über das Leben und Werk Andreaes, über seine theologischen Ansichten und seinen Reiseweg. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der kultur- und literaturhistorischen Analyse des Albums. Ihre Hauptfragestellung ist, ob und wie die humanistisch-christliche Bildungstradition, die historische Situation usw. die Einträge beeinflusst haben. Das Andreaesche Reisestammbuch, das im Estnischen Historischen Archiv aufbewahrt wird, ist das drittälteste in Estland. Zum Vergleich werden die übrigen beiden in Estland erhaltenen Reisestammbücher aus der schwedischen Zeit herangezogen. Den letzten Teil des Buches bilden die Edition und die Übersetzung des Albums als Parallelausgabe. Ein Personenregister ist vorhanden.

Lea Teedema

Kaalu Kirme: Kirikuhõbe uusajast tänapäevani [Kirchensilber von der Neuzeit bis heute]. Tallinn: Muinsuskaitseamet 2012 (Eesti kirikute sisustus [Die Einrichtung estnischer Kirchen] 3). 174, [1] S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISSN 1736-7271, ISBN 978-9985-9896-6-1.

Das dritte Buch der Reihe bildet eine thematische Fortsetzung der 2008 erschienenen Monographie von Anu Mänd *Kirikute hõbevara* („Silberschatz der Kirchen. Altargeräte im mittelalterlichen Livland“, siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 18, 2010, S. 304) und behandelt die Entwicklung der Abendmahlsgeräte der estnischen lutherischen Kirche (Kelche, Oblatendosen, Patenen, Weinkannen) und anderer Kirchengegenstände aus Edelmetall von der Reformation bis zur heutigen Zeit. Das reich illustrierte Buch besteht

aus einer Einleitung, einer Entwicklungsgeschichte der Sakralsilber durch fünf Jahrhunderte und einem Auswahlkatalog der Gegenstände. Das Buch enthält ein Glossar und ein Personenregister.

Lea Teedema

Krimuldas Raganas depoziġts. Gaujas lġbieġu sudraba rotas un monġetas, 10. – 13. gad-simts. Katalogs. The Krimuldas Ragana Hoard. Silver Ornaments and Coins of the Gauja Lġvs 10th – 13th centuries. The Catalogue. Izdevis Turaidas muzejrezervāts [Hg. vom Historischen Schutzgebiet des Museums von Treyden]. Rġga: Zinātnġ 2012. 95 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-9984-879-23-9.

Im Vorwort erinnert die Museumsdirektorin Anna Jurkāne an das 1994 ins Leben gerufene Projekt „Die Gauja-Liven in der Kulturgeschichte Lettlands“, in dessen Rahmen die Ausstellung des 2007 unweit von Treyden/Turaida gefundenen und vom Museum erworbenen Depots mġglich war. In diesem Depot wurden 176 Gegenstānde wie Schmuck und Mġnzen aus dem 11.–13. Jahrhundert verborgen, die aus der Rus', Skandinavien und dem westlichen Europa stammten: Die Mġnzen sind Prāgungen sowohl deutscher Bischġfe und Kġnige als auch dānischer und englischer Kġnige. In drei Aufsātzen wird auf diesen Schatzfund als historisches Zeugnis eingegangen: Egġls Jemeljanovs: „Der Depotfund von Ragana bei Treyden/Turaida und das historische Gebiet der Gauja-Liven“; Guntis Zemġtis: „Die Schmucksachen im Depotfund von Ragana bei Treyden“; Tatjana Berga „Die Mġnzen im Depotfund von Ragana bei Treyden“. Ein Exkurs von Irita Źeiere „Das Fragment des Leinenbeutels“ schlieġt den Band zur Ausstellung ab.

Andris Levans

Daina Lāce: Pirmais Rġgas pilsġtas arhitekts Johans Daniels Felsko (1813–1902). The first Rġga city architect Johann Daniel Felsko (1813–1902). Der erste Rġga-er Stadtarchitekt Johann Daniel Felsko (1813–1902). Rġga: LMA Mākslas vēstures institġts 2012 (Latvijas Mākslas akadġmġjas Mākslas vēstures institġta disertācijas [Dissertationen des Instituts für Kunstgeschichte an der Kunstakademie Lettlands] 3). 384 S., Abb., engl. u. dt. Zusammenfassung. ISBN 978-9934-8355-1-3.

In ihrer Monographie, die mit finanzieller Unterstützung der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung erschienen ist, hat sich die Kunsthistorikerin Daina Lāce dem Lebenslauf und dem Schaffen des deutschbaltischen Architekten Johann Daniel Felsko zugewandt. Die Arbeit bietet Einblick in das Schaffen einer der einflussreichsten Persönlichkeiten der Architekturgeschichte des Baltikums im 19. Jahrhundert. Anhand von Felskos Tātigkeit lāsst sich verfolgen, wie sich Rġga aus einer vergleichsweise kleinen Stadt zur reprāsentativen Metropole entwickelte. Dem Werk liegt eine umfassende Sammlung von Dokumenten zugrunde. Es verfġgt šber zahlreiche informative Abbildungen, Quellenverzeichnis und Bibliographie.

Helena ġimkuva

Latvijas vēstures institġta Źurnāls [Zeitschrift des Instituts für Geschichte Lettlands]. 2012. Nr. 1–4. Je 208 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 1025-8906.

Die Zeitschrift des Instituts für Geschichte Lettlands prāsentiert in vier Heften die Ertrāge der historischen Forschung, die in erster Linie durch die Mitarbeiter des Instituts, aber auch von externen Fachwissenschaftlern geleistet wurde. Die Aufsātze (in lettischer, teils in

englischer Sprache) werden in Auswahl hier genannt. Aus Nr. 1: Andris Levans: „Cum litterarum testimonio. Praxis des Urkundenwesens im Bistum Riga zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Bemerkungen zum Verhältnis von Mediävistik und Diplomatie“; Jānis Bērziņš: „Die lettischen Deputierten in der Zweiten russischen Staatsduma vom 20. Februar bis 3. Juni 1907“; Uldis Krēsliņš: „Die Ideologie der lettischen bürgerlichen Parteien und ihre Entwicklung 1917–1920“; Leo Jansons: „Die sozialrechtliche Problematik der baltischen Frage in den Dokumenten des US-Nationalarchivs 1948–1963“. Aus Nr. 2: Ēriks Jēkabsons: „Die Arbeit der von Warwick Greene geleiteten US-Mission in Lettland im April und Mai 1919. Die Phase in Libau/Liepāja“; Mārtiņš Mintauris: „Kulturelles Erbe und historisches Gedächtnis in der Lettischen SSR. Das Beispiel der Rekonstruktion des Großen Friedhofs in Riga in den 1960er bis 1980er Jahren“; Wojciech Krawczuk: „Die Quellen zum frühneuzeitlichen Livland in den Kanzleibüchern der polnischen Krone. Die ersten Jahre der Regierungszeit Sigismunds III. Wasa“. Aus Nr. 3: Erwin Oberländer: „Das Konzept der Frühen Neuzeit und die Geschichte Estlands, Livlands und Kurlands 1561–1795“; Dorota Samborska-Kukuć: „Ereignisse des polnischen Aufstands von 1863 in Inflantien (Lettgallen) in den Berichten und Erinnerungen von Augenzeugen“; Uldis Neiburgs: „Die Widerstandsbewegung in dem vom nationalsozialistischen Deutschland besetzten Lettland 1941–1945“. Jedes Heft wird durch die obligatorischen Sparten „Historische Quellen“, „Aktuelles aus der (Geschichts-) Wissenschaft“, „Rezensionen“, „Umschau der neueren Literatur“, „Personalien“ und „In memoriam“ abgerundet.

Andris Levans

Latvijas Zinātņu akadēmijas vēstis. A. daļa: Sociālās un humanitārās zinātnes [Mitteilungen der Akademie der Wissenschaften Lettlands. Teil A: Soziale und humanitäre Wissenschaften]. 66 (2012). Nr. 1/2, 3, 4, 5/6. 143, 216, 140, 86 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 1407-0081.

Die Mitteilungen der Akademie der Wissenschaften in Lettland zu diversen Themen der Geistes- und Sozialwissenschaften sind auch unter http://www.lza.lv/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=36&Itemid=77 zugänglich. Die hier exemplarisch genannten Aufsätze befassen sich mit historischen Zeugnissen, die im Zeitraum vom 13. bis 20. Jahrhundert an das Vorhandensein der deutschen Kultur in Lettland erinnern. Aus Nr. 1/2: Juris Urtāns: „Über den Burgberg von Garoza am Hof Lukstenieki [unweit von Mitau/Jelgava]“; Jānis Zilgalvis: „Neueste Erkenntnisse in der Erforschung des Erbes der Architektur in Lettland“. Aus Nr. 4: Sarma Kļaviņa: „Indizes, Vervielfältigungen und Benutzer des Wörterbuchs von K[ārlis] Mīlenbahs, J[ānis] Endzelīns und E[dīte] Hauzenberga-Šturma“; Aija Taimiņa: „Die älteste bekannte aus Riga und Livland stammende Inkunabel (1487) und die Abschriften von [Johann Christoph] Brotze“. Aus Nr. 5/6: Sarma Kļaviņa: „Wenig Bekanntes aus der akademischen Biographie von Jānis Endzelīns (vor 1940)“; Juris Urtāns: „Archäologie und Folklore. Die Kultorte und Burgberge Lettlands“. Es ist kaum zu verkennen, dass die Zeitschrift schwerpunktmäßig Gegenwartsfragen wie zu den Themen Wirtschaft, Verwaltung, Gesetzgebung und Justiz behandelt, wobei auch die Ergebnisse von in Lettland abgehaltenen Kongressen veröffentlicht werden, wie dies am Beispiel der Nr. 3 mit 16 Aufsätzen zum Thema „Proceedings of the 24th session of PECSRL – Permanent European Conference for the Study of Rural Landscape: Living in Landscapes. Knowledge, Practice, Imagination“ deutlich zu sehen ist. In jedem Heft nehmen die Berichte aus den Senatssitzungen der Akademie und die Chronik der wichtigsten Ereignisse aus dem Wissenschaftsleben einen bedeutenden Platz ein.

Andris Levans

Mati Laur, Karsten Brüggemann (Hg.) unter Mitwirkung von Anti Selart, Andris Levans u. Konrad Maier: *Forschungen zur baltischen Geschichte*. Bd. 7. Tartu: Akadeemiline Ajalooselts 2012 (*Humaniora historica*). 301 S., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1736-4132.

Das Jahrbuch des Instituts für Geschichte und Archäologie der Universität Dorpat/Tartu erscheint in Zusammenarbeit mit der Baltischen Historischen Kommission, dem Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (Lüneburg), der Lettischen Universität Riga/Rīga und der Universität Reval/Tallinn. Der siebte Band des Jahrbuches gliedert sich in Aufsätze, Mitteilungen und Besprechungen. Folgende Aufsätze sind in dieser Ausgabe zu finden: Tiina Kala: *Gab es eine „nationale Frage“ im mittelalterlichen Reval?*; Dorothee Goetze: *Ein Abenteurer des Dreißigjährigen Krieges – Christian Dietrich von Czernichow und seine Diversionspläne gegen die Insel Ösel 1645 und 1648*; Enn Küng: *Die Börse in Narva als Symbol ihrer Zeit*; Ulrike Plath: *Libertine Literatur und die „Erotik der Aufklärung“ im Baltikum*; Kristi Kukk: *Ein noch schwererer Fall von Amnesie? Die lettische nationale Geschichtsschreibung vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg in vergleichender Perspektive*; Irina Buša: *Egill Skallagrimsson in der lettischen Geschichtsschreibung*; Heidi Lepplaan: *„Mein Haus, mein Land, mein Erb und Eigen“. Deutsche Reaktionen auf das estnische Agrargesetz 1919*. Unter den „Mitteilungen“ sind als thematisch einschlägig zu verzeichnen: Andris Levans: *Der Herbst der lettischen Historie? Zum Ersten Kongress der Historiker Lettlands 2011*; Ulrike Plath: *Neue Wege der baltischen Geschichtswissenschaft: Zur Gründung des Zentrums für Umweltgeschichte (KA-JAK) in Tallinn*; Stefan Donecker, Stefan Ewert: *Ostseeraum und Schwarzmeergebiet im interregionalen Vergleich. Ein Tagungsbericht*.

Kersti Taal

Ivar Leimus, Rein Loodus, Anu Mänd, Marta Männisalu, Mariann Raisma: *Tallinna Suurgild ja gildimaja [Die Revaler Große Gilde und das Gildenhaus]*. Tallinn: Eesti Ajaloomuuseum 2011. 527 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9985-9889-5-4.

Im ersten Teil des Werkes wird die Geschichte der Großen Gilde, im zweiten Teil die Geschichte des Gildenhauses behandelt. Die Dokumente der erstmals im Jahr 1363 erwähnten Großen Gilde (Statuten oder Skra und Kontobücher) sind gut erhalten. Aufgabe der Großen Gilde war es, ihren Mitgliedern Sicherheit zu bieten, die gemeinsamen dienstlichen und religiösen Interessen zu schützen und das Vereinswesen zu regeln. Da zu den Aufgaben des Vereins auch Wohltätigkeit gehörte, gründete die Große Gilde zur Betreuung der Armen eine spezielle Unterorganisation – Tischgilde genannt –, deren Einkommen hauptsächlich aus Spenden bestand. Im Teil über die Geschichte der Gilde werden die Pflichten und Rechte der Mitglieder, ihr Verhältnis zur Kirche und ihre religiösen Bräuche behandelt. Ferner werden zahlreiche Festlichkeiten wie Weihnachts- und Fastnachtsschmäuse, das Papageienschießen, das Fest des Maigrafen sowie Hochzeitsfeste im Gildenhaus beschrieben. Ende des 17. Jahrhunderts begann man die Gildenträume als Theatersaal zu benutzen. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Große Gilde zu einem bedeutenden Kulturzentrum, wo Konzerte und Kunstausstellungen veranstaltet wurden. In der zweiten Jahrhunderthälfte traten im Gildenhaus auch estnische Vereine auf. Die Tallinner Geschäftsleute bestanden überwiegend aus Mitgliedern der Großen Gilde. Die Große Gilde beendete ihre Tätigkeit mit dem am 9. Juni 1920 erlassenen Gesetz „Über die Aufhebung der Stände in der Republik Estland“. Auch die Baugeschichte des Anfang des 15. Jahrhunderts errichteten Gildenhauses wird dargestellt;

außerdem werden die Innenräume und die Ausstattung wie Möbel, Beleuchtung, Silber- und Küchengeräte beschrieben. Zur Zeit der Republik Estland gehörte das Gebäude dem Börsenkomitee; seit 1952 beherbergt es das Historische Museum Estlands. Ein Anhang enthält die Geschichte der Silbersammlung aus der Zeit von 1556 bis 1800 sowie ein Verzeichnis der Altermänner der Großen Gilde von 1363 bis 1922.

Kersti Taal

Piret Lotman (Koostanud [Red.]), Siiri Lauk (Toimetanud [Hg.]): *Lugemise kunst. The Art of Reading*: Tallinn: Eesti Rahvusraamatukogu 2011 (Eesti Rahvusraamatukogu toimetised / Acta Bibliothecae Nationalis Estoniae / Transactions of the National Library of Estonia 13, A, Raamat ja aeg / Libri et memoria 2). 303 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-9949-413-34-8.

Im Mittelpunkt des Sammelbandes der historischen Reihe der Abhandlungen der Estnischen Nationalbibliothek stehen das Buch und die Lesekultur in der Frühen Neuzeit. In ihrem einleitenden Aufsatz *Vaimuliku käsiraamatu koostajad, valmistajad ja lugejad: missakorraldusjuhis Tallinna Linnaarhiivist* („Redaktoren, Hersteller und Leser des geistlichen Handbuchs ‚Anleitung zur Durchführung der Messe‘ aus dem Revaler Stadtarchiv“) analysiert Tiina Kala Les- und Schreibpraktiken im Mittelalter. Krista Kodres, *Ich wil mit deinem Munde sein, vnd dich Lehrnen was du sagen sollest. Pilditähenduse loomine luterlikus kirikus* („Erstellung der Bildbedeutung in der lutherischen Kirche“), betrachtet am Beispiel zweier Kirchen in Estland (Karmel/Kaarma und Audern/Audru) den Wandel des Verhältnisses zwischen Bildern und kommentierenden Texten in der Konfessionalisierungsperiode. Aivar Põldvee, *Viis aabitsat ja Forseliuse õppeviis* („Fünf Fibeln und die Lehrweise von Forselius“), setzt sich mit der Unterrichtsmethode des Gründers der estnischen Volksschule Bengt Gottfried Forselius und der Struktur der von ihm erarbeiteten Fibeln auseinander. Der Aufsatz von Kai Tafenu *Ex ignorantia linguae ridiculus sensus. Eestikeelsete tekstide kriitikast 17. saj lõpul* behandelt die Diskussion über die estnische Sprache am Ende der 1680er und am Anfang der 1690er Jahre. Juhan Kreem, *Reinold Grist ja tema raamatukogu. Pilk 16. sajandi esimese poole Tallinna vaimsetele võimalustele* („Reinhold Grist und seine Bibliothek“), blickt auf das Geistesleben in Reval/Tallinn in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Tiit Reimo, *Martin Zareniuse raamatupärand: mida luges 17. sajandi Eesti maapastor* („Das Bucherbe von Martin Zarenius: Was las ein Landpastor in Estland im 17. Jahrhundert?“), und Triin Parts, *Raamatud tallinlaste pärandinimekirjades 16.–17. sajandil* („Bücher in den Erbverzeichnissen der Revaler im 16.–17. Jahrhundert“), erforschen die Hausbibliotheken von Gebildeten. Kristi Viiding, *Haritlaste tunnuslaused 17. sajandi Eesti- ja Liivimaal: allikad ja kasutusviis*, analysiert die Motti der Intellektuellen Estlands und Livlands im 17. Jahrhundert. Meelis Friedenthal, *Etümoloo-gia stihiad* („Naturgewalten der Etymologie“), betrachtet, ausgehend von einer an der Academia Gustavo Carolina (Universität Dorpat/Tartu) 1692 verteidigten Dissertation, die Beziehungen der Etymologie zu der frühneuzeitlichen Epistemologie und Sprachphilosophie.

Lea Teedema

Juhan Maiste (Ed.): *Baltic journal of art history*. Autumn 2011. Spring 2012. Helmi Üprus 100. Tartu 2011. 464 S., estn. Zusammenfassungen. ISSN-L 1736-8812, ISSN 1736-8812.

Der vorliegende Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Universität Dorpat/Tartu erinnert an die Kunsthistorikerin Helmi Üprus (1911–1978).

Zu den Aufsätzen in deutscher Sprache gehören: Juhan Maiste: *Helmi Üprus und der Klassizismus*; Kerttu Palginõmm: *Luxusartikel auf dem Revaler Retabel des Meisters der Lucialegende als eine Einladung in die Stadt Brügge*; Inge Kukk: *Vervielfältigtes Pompeji – von Graphikblättern bis zur Wanddekoration*; Tiina-Mall Kreem: *Das Kaali-Echo von Pompeji oder ein Hinweis auf die Quellen der Kunst Otto Friedrich von Moellers*; Ingrid Sähk: *Geteilte Freude und gelehrsame Abende. Über die Graphiksammlung und die künstlerischen Abende im Haus des Kunstkenner Karl Eduard von Liphart*; Gerd Helge Vogel: *Johann Wilhelm Krauses Entwürfe für eine Badeanstalt in „Embach-Athen“ und das Ideal einer Platonischen Republik*; Anu Ormisson-Lahe: *Farbe im Interieur der ersten Gebäude der Universität Tartu (Dorpat)*; Georgij Smirnov: *Materialien zur Geschichte der Architektur und des Städtebaus Estlands im 18. Jahrhundert in der Sammlung des Russischen Staatlichen Archivs Alter Akten*; Kaur Altoa, Aivar Kriiska: *Über die Bürgerhäuser des mittelalterlichen Narwas*. Englischsprachige Aufsätze sind: Anneli Randal: *Helmi Üprus 100*; Lilian Hansar: *Helmi Üprus and the old town of Tallinn*; Olev Suuder: *Inventory of manors – future of the past*; Ojars Späritis: *Transcription of renaissance humanism-affected iconography in early protestant art in Riga*; Hilka Hiiop: *In the footsteps of classical antiquity. Influences of the antique in Estonian manor murals*; Vija Strupule: *Reflections of antique art in the interior paintings of residences and manor houses in Latvia. The second half of the 18th century – the first quarter of the 19th century*; Jaanika Anderson: *Enchantment of the casts – Carl Morgenstern at the University of Tartu Art Museum (1803–1837)*. Französischsprachig ist der Aufsatz von Serguei Androsoff: *Collection de la Grande Duchesse Marie Nicolaevna et de Karl Eduard von Liphart*.

Kersti Taal

Mākslas vēsture un teorija. Art History and Theory. [Heft] 15. Rīga: Latvijas Mākslas akadēmijas Mākslas vēstures institūts 2012. 72 S., Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1691-0869.

Das Institut für Kunstgeschichte an der Akademie für Kunst in Riga legt ein neues Heft seiner Zeitschrift vor. Das Titelthema ist die Kunstgeschichte des Rigaer St.-Marien-Doms. Elita Grosmane behandelt in ihrem Aufsatz „Das wiedergeborene mittelalterliche Wandgemälde in der nordischen Vorhalle des Rigaer Doms“ die Darstellung der Krönung Mariä, die angeblich aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt und während der Bau- und Restaurierungsarbeiten 2005 wiederentdeckt wurde. Alise Tifentāle befasst sich in ihrem Beitrag „Die erste Ausstellung der Kunstfotografie in Lettland nach dem Zweiten Weltkrieg 1957–1958“ mit der Ausdrucksweise der Schwarz-Weiß-Fotografie, die die ‚andere‘ Realität in der Lettischen Sowjetrepublik festhielt. Besonders erwähnenswert ist die Publikation eines 2011 im Manuskript entdeckten Aufsatzes des Architekten Paul Campe (1885–1960), „Erbgrabnisse und Mausoleen auf den Landgütern in Livland und Kurland vom 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts“, der vor dem Zweiten Weltkrieg entstand und für die Veröffentlichung von Elita Grosmane ins Lettische übersetzt wurde. Die Umschau in das Wissenschaftsleben in Lettland und in den benachbarten Ländern Estland und Litauen im Jahre 2011 sowie Rezensionen schließen das Heft ab.

Andris Levans

Anu Mänd, Kersti Kuldna-Türkson (Koostajad ja toimetajad [Zusammenstellung u. Bearbeitung]): Alur Reinansi kunstikogu. The Alur Reinans Collection. Tallinn: Eesti Kunstimuuseum 2012. 303 S., Abb., ISBN 978-9949-485-13-0.

Alur Reinans (1932–2010) war ein estnischer Journalist, Soziologe und Kunstsammler. 1944 flüchtete er zusammen mit seinen Eltern nach Schweden. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit kehrte er nach Estland zurück. Als Kollektionär galt sein Interesse vorwiegend dem estnischen Silberschmiedwerk. In seiner Sammlung waren neben den Werken Revaler und Dorpater Meister auch die von Meistern kleinerer Städte wie Narwa/Narva, Pernau/Pärnu, Wesenberg/Rakvere und Hapsal/Haapsalu vertreten. Die Sammlung enthält Schmuckgegenstände und Tafelsilber und reicht zeitlich vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, vom Barock bis zur Moderne. Im Jahr 2010 übergaben sie die Erben von Alur Reinans dem Estnischen Kunstmuseum, neben der Silbersammlung auch eine Auswahl an Grafiken, überwiegend Werke deutschbaltischer Künstler aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Schenkung war auf einer Ausstellung vom Dezember 2012 bis zum Mai 2013 im Kunstmuseum Reval/Tallinn zu besichtigen, zu der dieser Katalog (mit Paralleltext in Englisch) veröffentlicht wurde. Dessen Hauptteil ist der Silbersammlung gewidmet, über die Anu Mänd einen Überblicksbeitrag geschrieben hat. Die Gegenstände sind nach Stilen und Perioden systematisiert. Das Leben und Werk von Alur Reinans beschreibt der Kunsthistoriker Jüri Kuuskemaa. Der Katalog enthält ein Register der Gold- und Silberschmiede.

Lea Teedema

Meelis Maripuu: *Omaavalitsused ja omavalitsused. Halduskorraldus Eestis Saksa okupatsiooni ajal 1941–1944* [Selbstverwaltungen ohne Selbstverwaltung. Die Regelung der Verwaltung in Estland während der deutschen Besatzung 1941–1944]. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus 2012 (Dissertationes historiae Universitatis Tartuenssis 26). 332 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9949-320-91-2, 978-9949-320-92-9 (PDF).

Hauptthema dieser Doktorarbeit ist die Behandlung des Rechts im Totalitarismus und speziell unter den Bedingungen des Krieges und in der Besatzungszeit, gezeigt am Beispiel Estlands. In der Arbeit werden der Aufbau der Zivilverwaltung der deutschen Besatzung, deren Position im allgemeinen System der deutschen Machtinstitutionen und die Beziehungen zur örtlichen Bevölkerung erforscht. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Rolle der Amtsinhaber bei der Etablierung der Besatzungsmacht und der Anerkennung vonseiten der Bevölkerung gerichtet. Am Anfang der Studie wird auch ein Überblick über die Verwaltungsregelung in Deutschland gegeben und die Entwicklung des Verwaltungsapparats in Estland mit entsprechenden Vorgängen in Lettland und Litauen verglichen. Die estnische Selbstverwaltung mit Hjalmar Mäe an der Spitze gewann nicht das Vertrauen des Volkes. Als Quellen wurden Archivdokumente der deutschen Besatzung in Estland, in Deutschland und Lettland benutzt. Die Arbeit enthält Kurzbiographien von 17 Personen, unter ihnen H. Lohse, K.-S. Litzmann, K. W. Meenen, H. Mäe, O. Angelus, A. Vendt (Wendt), O. Öpik. Die Anhänge betreffen die deutsche Militäradministration während der estnischen Zeit, die Struktur des Generalkommissariats Estland 1941–1944, die Struktur der estnischen Selbstverwaltung und die zentralen Einrichtungen, die dieser unterstanden.

Kersti Taal

[Oto fon] Mirbahs: *Vēstules par Kurzemes hercogu Jēkabu (ar atskatiem senatnē)* [Briefe über den Herzog von Kurland Jēkabs (Jacob) (mit Rückblicken in die Vergangenheit)]. Tulkojusi [Übersetzt v.] E[iza] Stērste. 1899. gada izdevuma teksts ar priekšvārdu un komentāriem [Text der Ausgabe von 1899 mit Vorwort und Kom-]

mentaren]. Jelgava: Ģ. Eliasa Jelgavas Vēstures un mākslas muzejs 2010. 128 S. ISBN 978-9934-8186-0-8.

Anlässlich des 195. Jahrestages der Kurländischen Literatur- und Kunstgesellschaft hat das Ģ.-Eliass-Geschichts- und Kunstmuseum Mitau/Jelgava das Werk des kurländischen Adligen Otto von Mirbach *Briefe aus und nach Kurland während der Regierungsjahre des Herzogs Jakob (mit Rückblicken in die Vorzeit)* (1844) herausgegeben. Es handelt sich um eine gekürzte Übersetzung, die von einer gebürtigen Mitauerin, der später bekannten lettischen Dichterin Elza Stērste (1885–1976), am Ende des 19. Jahrhunderts angefertigt wurde. Das Werk des russischen Staatsrats und Kammerherrn Otto von Mirbach (1766–1855) ist in der Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts populären Form des Briefromans gestaltet. Seinen Inhalt bilden fingierte, von Mirbach selbst verfasste Briefe, als deren Autoren er erfundene Personen ausgab. Mirbach schöpfte aus Informationen aus den Geschichtsbüchern jener Zeit und einzelnen Materialien der Archive, doch oft verließ er sich auf seine Visionen und Vorstellungen von den Ereignissen der Geschichte, die erfunden oder frei interpretiert sind. Auf die Herrschaftszeit von Herzog Jakob wurden viele Geschehnisse bezogen, die sich in Wirklichkeit nach Jakobs Tod abspielten, weil Mirbach sowohl die Datierung als auch den Text der Dokumente änderte. Deshalb sind die *Briefe aus und nach Kurland* als ein literarisches und nicht als geschichtswissenschaftliches Werk aufzufassen. Die hier vorzustellende Ausgabe besitzt keinen Apparat und keine Kommentare, was den wissenschaftlichen Wert des Buches ebenso schmälert wie die zahlreichen Fehler, z. B. bei Orts- und Personennamen.

Helēna Šimkuva

Ilgvars Mišāns: Klio Latvijā: raksti par historiogrāfijas problēmām. Clio in Latvia: Articles on Historiography Problems. Rīga: LU Akadēmiskais apgāds 2012 (Latvijas Universitātes Vēstures un filozofijas fakultātes raksti. Sērija: vēsture [Schriften der Fakultät für Geschichte und Philosophie an der Universität Lettlands, Reihe Geschichte] 2). 158 S., Abb. ISBN 978-9984-45-571-6.

Der Name des Historikers und Mediävisten Ilgvars Mišāns steht für eine moderne und auf hohe Standards ausgerichtete wissenschaftliche Forschung und akademische Lehre im Fach Geschichtswissenschaft seit den frühen 1990er Jahren in Lettland. Eine seiner wichtigsten Thesen lautet, dass der Wandel in der postsowjetischen Wissenschaft erst dann durchgesetzt werden kann, wenn man über die wesentlichen Fragen des Faches und darüber hinaus reflektiert. Seine Reflexionen galten dem nationalistischen und sowjetischen Erbe der lettischen Geschichtswissenschaft, das die Historiker Lettlands nach 1991 auf dem Weg nach einer neuen Entwicklung übernahmen. Von den zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen, in welchen sich Mišāns mit Sinnfragen der historischen Forschung in Lettland auseinandersetzt, sind elf, alle im Zeitraum von 1997/1999 bis 2010 entstanden, in dem Band enthalten. Was den Autor zu ihrer erneuten Drucklegung bewog, war der Umstand, dass sie bis auf Ausnahmen in Fremdsprachen wie Deutsch, Französisch, Polnisch und Russisch erschienen oder vorgetragen worden waren. Damit sie auch die lettischen Leser erreichen, sind sie in dem Band in Übersetzung abgedruckt. Der Inhalt erfuhr keine wesentlichen Änderungen. Einige Aufsätze sind zum ersten Mal publiziert. Das Hauptmerkmal all dieser Texte liegt darin, dass der Verfasser sehr stark die kulturellen Zusammenhänge im mittelalterlichen Livland akzentuiert, zudem den deutschen Anteil an der Entstehung der geisteswissenschaftlichen Tradition im Baltikum. Gerade diesbezüglich hat die lettische Wissenschaftskultur der Gegenwart, auch die historische Forschung, eine kaum zu überwindende Entfremdung er-

fahren. Misāns wertet dies als großen Nachteil für Klio in Lettland. Es sollen hier nur einige Titel genannt werden: „Warum sprechen wir heute über regionale Geschichte?“; „Teodors Zeids (1912–1992) und die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte Lettlands“; „Gute Zeiten? Schlechte Zeiten? Die Schwedenzeit in der Historiographie Lettlands seit 1918“; „Wie bringt man die Vergangenheit zur Darstellung? Geschichtsbewusstsein und Museumslandschaft im gegenwärtigen Lettland“; „Wir waren immer ein Kriegsvolk“. Die Darstellung der ostbaltischen Kreuzzüge in der lettischen Geschichtsschreibung“; „Geschichtswissenschaft in Lettland nach 1990. Zwischen Tradition und Neuorientierung“; „Leonid Arbuzow (1882–1951) und die lettische Geschichtsschreibung“; „Das kulturelle Erbe des Deutschen Ordens im heutigen Lettland“. Der Band ist eine Pflichtlektüre für Historiker in Lettland.

Andris Levans

Monetary history of the Baltics in the middle-ages (12–16th c.). International symposium in Tallinn, 9–10 Dec. 2010. Tallinn: Eesti Ajaloomuuseum 2012 (Varia historica VI). 224 S., estn. Zusammenfassungen. ISBN 978-9985-9889-7-8, ISSN 1736-5414.

Die 16 Beiträge des Bandes sind Fragen der Numismatik und der Münzprägung gewidmet. Die Autoren sind Wissenschaftler aus Estland, Deutschland, Lettland, Litauen, Weißrussland, Polen, Finnland, Schweden und Dänemark. Zu den Aufsätzen in deutscher Sprache gehören: Eduards Remecas: *Livländische Münzfunde in Litauen: Münzen aus Tallinn und Tartu*; Peter Ilisch: *Rheinische und westfälische Münzen in Funden des 12. und 13. Jahrhunderts aus dem Baltikum*; Ivar Leimus: *Das Darlehen des Ordensmeisters an die Stadt Tallinn (Reval) als Treibkraft des dortigen Münzwesens am Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts*; Hannu Sarkkinen: *Die dörptschen Electusmünzen*. Zu den Aufsätzen in englischer Sprache zählen: Tuukka Talvio: „Funde von Münzen des mittelalterlichen Livland aus Finnland und dem ehemaligen finnischen Karelrien – ein vorläufiger Überblick“; Kenneth Jonsson: „Funde der Münzen der baltischen Gouvernements Schwedens in Schweden 1561–1707“; Mauri Kiuudsoo: „Mittelalterliche und frühneuzeitliche Schätze Estlands: Wesen und Unterschiede“; Gunnar Haljak: „Livländische Münzen aus den Jahren 1363–1420“; Nanouschka Myrberg: „Gestricheltes Kreuz. Gotländische Münzen des 13. Jahrhunderts im Ostseeraum“; Jørgen Steen Jensen: „Jacob Reichels Briefe aus Est- und Livland“.

Kersti Taal

Nele Nutt, Aliis Liin (Toimetajad [Hg.]): *Acta architecturae naturalis / Maastikuarhitektuurseid uurimusi 2: Supilinn [Suppenstadt]*. [Tartu]: Tallinna Tehnikaülikool, Tartu Kolledž 2012. 254 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 2228-1320.

Die zwölf Aufsätze des Sammelbandes betrachten die Vergangenheit und Gegenwart eines Stadtteils von Tartu (Dorpat), Supilinn (Suppenstadt), und von dessen Bewohnern aus verschiedenen Blickwinkeln. In dem unmittelbar neben dem Stadtzentrum liegenden ehemaligen Stadtrandgebiet haben sich die ursprüngliche Struktur der Hauptstraßen, die ehemaligen Grundstücksgrenzen und die aus dem Ende des 19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammenden hölzernen Gebäude erhalten. Obwohl in der Vergangenheit in Supilinn vornehmlich weniger begüterte Bewohner wohnten, gab es hier geeignete Quartiere auch für Wohlhabendere. Der Aufsatz des Wissenschaftshistorikers Ken Kalling *Koolera Emajõe kallastel. Ühe 19. sajandil Supilinnas elanud teadlase töömait* („Die Cholera an den Ufern des Emajõgi (Embach). Aus dem Werk eines im 19. Jahrhundert lebenden Wissenschaftlers“) ist

dem deutschbaltischen Hygieniker Professor Bernhard Körber (1837–1915) gewidmet, der um 1900 in Supilinn wohnte, in seinem Hausgarten ein System von Bohrbrunnen anlegte und die Kraft des Bodens, das Grundwasser zu reinigen, untersuchte.

Lea Teedema

Merle Prass-Siim: Piiskopi ja keisri kaitse all. Paldiski Nikolai kogudus 1769–2012 [Unter dem Schutz des Bischofs und des Kaisers. Die Nikolai-Gemeinde von Baltischport 1769–2012]. Paldiski: [EELK] Paldiski Nikolai Kogudus 2012. 232 S., Abb. ISBN 978-9949-30-594-0.

Die zum großen Teil auf Archivquellen beruhende Untersuchung gibt einen Überblick über die Geschichte der lutherischen Nikolai-Gemeinde und der Kirche zu Baltischport/Paldiski, über die bisher keine näheren Informationen vorhanden waren. Der erste deutschsprachige Gottesdienst in Baltischport wurde im Jahr 1770 abgehalten. Die Kirche wurde 1842 gebaut. In der sowjetischen Zeit wurde sie als Militärklub, später als Lagerraum benutzt. Die Gemeinde konnte die Kirche 1993 wieder beziehen. In der Untersuchung wird die Geschichte der Gemeinde in vier Perioden eingeteilt. Es werden die Gründung und Einrichtung des Kirchengebäudes, die Geschichte der Friedhöfe, die Entstehung einer selbständigen Gemeinde, Widersprüche zwischen der estnischen und der deutschen Gemeinde, die Tätigkeit der Gemeinde in der sowjetischen Periode, als sie ihre Tätigkeit nach Nõmme, einem Stadtteil von Reval/Tallinn, verlegen musste, die Wiederherstellung der Gemeinde und der Kirche in Paldiski und ihre Tätigkeit in der heutigen Zeit dargestellt. Ein eigenes Kapitel präsentiert die Lebensläufe aller in der Gemeinde wirkenden Geistlichen.

Lea Teedema

Raimo Pullat (Väljaandja [Hg.]): Vana Tallinn [Das alte Reval]. XXII (XXVI). Tallinn: Estopol 2011. 296 S., Abb., dt. oder engl. Zusammenfassungen. ISSN 1406-5908.

In diesem Band aus der Reihe *Vana Tallinn* sind Aufsätze, Beiträge „ex Archivo Civitatis Revaliensis“, seltene Bilder, eine Chronik sowie Rezensionen bzw. Annotationen zu 15 in Estland und im Ausland erschienenen Büchern veröffentlicht. Der Band bietet folgende Aufsätze: Tõnis Liibek: *Fotografische Kultur in estnischen Städten im 19. Jahrhundert*; Raimo Pullat: *Über die Lebensweise der Einwohner von Tallinn des 18. Jahrhunderts anhand der Nachlassverzeichnisse: Musikinstrumente, Kunstliebhaberei, Waffen und Transportmittel*; Tõnu Raid: *Stadtlandvermesser in Tallinn*; Tiit Lauk: *Über den Jazz in Tallinn in den Jahren 1918–1945*. Die „Chronik“ enthält Artikel zu Gedenk- und Feiertagen von Villem Raam, Helmi Üprus, Teodors Zeids, Henrik Samsonowicz, Maria Bogucka, Jerzy Wyrozumski, Sven Ekdahl, Küllö Arjakas, ferner Nekrologe von Günter Wiegmann und Klaus Friedland sowie einen Überblick zum Thema „45 Jahre denkmalgeschützte Altstadt“.

Kersti Taal

Raimo Pullat (Väljaandja [Hg.]): Vana Tallinn [Das alte Reval]. XXIII (XXVII). Tallinn: Estopol 2012. 400 S., Abb., dt., engl. oder estn. Zusammenfassungen. ISSN 1406-5908.

Der vorliegende Band gliedert sich traditionell in Aufsätze, „Ex Archivo Civitatis Revaliensis“, Bilder, Rezensionen, Annotationen und Chronik. In dem Band finden sich Aufsätze in

deutscher und estnischer Sprache zu folgenden Themen: ein Fund in der Revaler Bucht (Ivar Leimus, Krista Sarv); Stadtkernforschungen in Kleinstädten des 13. bis 16. Jahrhunderts in Lettland (Andris Caune); Martin Opitz' Literaturreform in Reval (1634–1643) (Aigi Heero); das Leben im Reval des 18. Jahrhunderts: sanitäre Verhältnisse und Gesundheitswesen, Möbel und ländlicher Lebensstil (Raimo Pullat); ein Buch über Gartenkunst und Parkgestaltung in der Bibliothek des Revaler Kaufmanns Martin Heinrich Gebauer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Risto Paju); Thomas Johann Seebeck (1770–1831) – vom Revaler Kaufmannssohn zum Klassiker der Physik (Enn Velmre); estnische Stadtarchäologie (Erki Russow); die soziale Topographie des Zunfthandwerks im 18. Jahrhundert in Reval (Lauri Suurmaa). Die Rubrik „Ex Archivo Civitatis Revaliensis“ enthält Beiträge von Tiina Kala über das Testament eines Fleischerknechts von 1571 sowie von Tiitu Reimo über ein Bücherverzeichnis der Buchhandlung von August Johann Becker aus dem Jahr 1673.

Kersti Taal

Malle Salupere: Kultuuriloolisi vaatlusi Tartu teljel [Kulturhistorische Beobachtungen auf der Achse von Dorpat]. Tartu: Ilmamaa 2012. 390, [1] S., Abb. ISBN 978-9985-77-456-4.

Der Band versammelt Aufsätze, Rezensionen und Essays der Kulturhistorikerin Malle Salupere und besteht aus den beiden Teilen „Untersuchungen“ und „Essays und Resonanzen“. Die Aufsätze im Untersuchungsteil sind einigen im estnischen Kulturraum wichtigen, hauptsächlich mit Dorpat/Tartu verbundenen Personen (darunter auch Deutschbalten) gewidmet und fügen den bisherigen Kenntnissen neue Aspekte hinzu. Die Studie *Mittesaksad, kadakasaksad ja baltisakslased* („Nichtdeutsche, Halbdeutsche [Wacholder-Deutsche] und Deutschbalten“) setzt sich mit den Übergangsprozessen zwischen den drei im Titel genannten Kategorien auseinander, auch wird die Herkunft des Terminus Wacholder-Deutsche erklärt. Die weiteren Beiträge beschäftigen sich mit dem pädagogischen Wirken des ersten Inspektors des Dorpater Elementarlehrerseminars Martin Asmuss, mit der Tätigkeit Friedrich Maximilian Klingers (1752–1831) in Dorpat nach dem Theaterverbot von Paul I., mit dem Herausgeber der *Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst* und der Zeitung *Das Inland* Friedrich Georg Bunge, mit dem estnischen „Sturm und Drang“ und in diesem Zusammenhang mit Leben und Werk des estnischen Schriftstellers Kristjan Jaak Peterson oder Jaak (1801–1822). Der Aufsatz *Georg von Krusenstern ja tema tegevus Alfred Rosenbergi Einsatzstab'is 1941–1942* gibt Einblick in Georg von Krusensterns Tätigkeit in Alfred Rosenbergs Einsatzstab aufgrund bisher unveröffentlichter Beschreibungen und Notizen Krusensterns über das Estland von 1941/42.

Lea Teedema

Anti Selart (Koostanud ja toimetanud [Hg.]): Eesti ajalugu [Estlands Geschichte]. [Bd.] II: Eesti keskaeg [Estlands Mittelalter]. [Mit Beiträgen v.] Tiina Kala, Linda Kaljundi, Juhan Kreem, Ivar Leimus, Kersti Markus, Anu Mänd, Inna Põltsam-Jürjo, Erki Russow, Anti Selart, Marek Tamm, Heiki Valk. Tartu: Tartu Ülikooli Ajaloo ja Arheoloogia Instituut [Institut für Geschichte und Archäologie der Universität Dorpat/Tartu] 2012. 456 S., Abb. ISBN 978-9985-4-0723-3.

Als Estlands Mittelalter versteht man die Zeit vom Anfang des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Estlands Geschichte wird ausgehend von der Geschichtsbetrachtung am Ende des 20. Jahrhunderts unter neuen Gesichtspunkten behandelt: Nicht mehr wie früher die deut-

sche Kolonisation steht im Vordergrund, sondern Europas Expansion in die Ostseeregion und die Europäisierung der eroberten Randgebiete. Für die Autoren ist die Hauptaufgabe die synthetische und systematische Darstellung aller bisher zusammengetragenen Fakten und deren Interpretation vom heutigen Standpunkt aus. Die wichtigsten Themen sind: die Entstehung des mittelalterlichen Livland, Livlands politische und rechtliche Regelungen, politische Geschichte, Wirtschaft und Bevölkerung, Kulturformen. Auf die Kulturgeschichte, darunter auf die Kirche und Religion, auf die Schriftkultur, aber auch auf den Lebensraum werden Schwerpunkte gelegt. Stadtkultur und Bauernkultur werden getrennt behandelt. Zunächst erreichten Europas neue Kulturerscheinungen die Städte und danach auch die Gutshöfe. Das mittelalterliche Livland war in den deutschen Kulturraum integriert. Im Mittelalter entwickelte sich auch die deutschbaltische politische Identität. Die Studie bezieht sich neben den traditionellen Geschichtsquellen (Chroniken, Urkunden) auf die Archäologie, besonders auf die Besiedlungs-, die Stadt- und die Bauarchäologie. Der Anhang enthält ein Verzeichnis der Bischöfe und der Ordensmeister.

Kersti Taal

Kreeta Sipelgas, Valdeko Lukken, Juhan Maiste: Väikevorm mõisamaastikus. Decorative elements in Estonian manor parks. Tallinn: Keskkonnaamet 2012. 432 S., Abb. ISBN 978-9949-9201-8-1.

Das estnisch-englische, vom Umweltamt in Reval/Tallinn erstellte Album besteht aus drei Kurzartikeln über Architekturdekorationen im Wandel der Zeit, über dekorative Elemente in Bildern und Geschichten und über erhaltene und wiederaufgebaute dekorative Elemente in estnischen Gutsparks sowie aus Illustrationen. Dekorative Elemente (Pavillons, Brücken, Treppen, Springbrunnen, Steinmauern und skulpturale Formen wie Vasen, Menschen- und Tierfiguren, Säulen, Obelisken, Gedenksteine) lassen sich als einzelne Kunstwerke betrachten. Sie waren ein Teil der Gestaltung der Gutskomplexe, und jedes von ihnen hatte im Park seinen bestimmten Zweck. Schon seit Jahrhunderten wurden dekorative Elemente in die Parks eingefügt, oftmals wieder entfernt und dann erneut aufgebaut. Steinmauern, Brücken und Tore sind heutzutage am authentischsten erhalten, mehrere dekorative Elemente sind rekonstruiert und restauriert worden.

Kersti Taal

Heinrihs Strods: Sēlija senāk un tagad [Selia früher und gegenwärtig]. Rīga: Jumava 2011. 199 S., Abb., Kt. ISBN 978-9984-38-989-9.

Dieses Buch ist das Ergebnis der Beschäftigung des bekannten lettischen Historikers Heinrihs Strods (1925–2012) mit einem bis jetzt wenig erforschten Gebiet Lettlands, Selia, und seiner Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Der Autor stützt sich auf vielerlei Dokumente aus lettischen Archiven, aber auch aus Archiven Russlands, Deutschlands, Polens, Litauens und Estlands, insbesondere mit Bezug auf die Geschichte der einst zum Teil auch auf den Territorien dieser Länder ansässigen Selonen. Das Werk ist chronologisch gegliedert. Es beginnt mit einem Kapitel über das alte Selia bis zum 13. Jahrhundert und fußt hauptsächlich auf archäologischem Material. Anschließend wird die Zeit bis 1561 betrachtet, als Selia Bestandteil des livländischen Ordensstaates war. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass in den 350 Jahren das Territorium Lettlands mitsamt Selia in staatlicher Hinsicht, nach seiner Gesellschaftsstruktur und in Bezug auf die Religion zu einem Bestandteil Europas wurde. Auch die selische Sprache wird analysiert, ferner die Entwicklung der let-

tischen Sprache und des lettischen Volkes. In einem separaten Kapitel wird die Geschichte Selias als Bestandteil des Herzogtums Kurland und Semgallen (1561–1795) betrachtet. Strods charakterisiert auch die deutsch-lettischen Beziehungen während des herrschenden Fronsystems, geht auf den Polnisch-Schwedischen (1600–1621) und den Nordischen Krieg (1700–1721) ein und beschreibt die selischen Kirchen und Schulen. Ein besonders wertvoller Fund des Autors ist der Ukas der russischen Kaiserin Katharina II. vom 2. Mai 1795, der sich auf die Eingliederung des Herzogtums Kurland und Semgallen in das Russische Reich berzieht. Das nächste Kapitel ist der Geschichte Selias innerhalb des Zarenreichs gewidmet und berücksichtigt auch die anderen auf diesem Territorium ansässigen ethnischen Gruppen: Russen, Polen und Juden. Nach einem umfangreichen Kapitel über die Zeit der Republik Lettland (1918–1940) wird die Geschichte Selias während der nationalsozialistischen Okkupation und unter der Sowjetmacht dargelegt, wobei der Autor betont, dass beide Regime auf das Überleben des Volkes verheerend wirkten. Der Anhang des reich mit Abbildungen versehenen Buches bietet zahlreiche Tabellen mit Zeichnungen der Artefakte, Karten zu deren Verbreitung sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis.

Helena Šimkuva

Kai Tafenau: *Uue Testamendi tõlkimiseest Rootsi ajal: käsikirjad, tõlkijad ja eesti kirjakeel* [Über die Übersetzung des Neuen Testaments in der schwedischen Zeit: Handschriften, Übersetzer und die estnische Schriftsprache]. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus 2011 (*Dissertationes Philologiae Estonicae Universitatis Tartuensis* 27). 260 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9949-19-816-0.

Die sieben Aufsätze zusammenfassende Arbeit behandelt Aspekte der estnischen Bibelübersetzung und der Geschichte der estnischen Schriftsprache von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Erscheinen des Neuen Testaments in revalestnischer Sprache oder im nordestnischen Dialekt im Jahr 1715. In der schwedischen Zeit wurden die estnischsprachigen Bücher im Revalestnischen oder im Dörptestnischen gedruckt. Mit der Bibelübersetzung befassten sich deutsche Pfarrer. Die in dem Band enthaltenen Aufsätze *Eestikeelsetest uue Testamendi tõlk-käsikirjadest Ajalooarhiivis* („Über die Handschriften der estnischen Übersetzung des Neuen Testaments“) und *Heinrich Gösekeni käsikirja kohast 17. sajandi Eesti piiblitõlke traditsioonis* („Über die Rolle der Handschrift von Heinrich Göseken in der Tradition der estnischen Bibelübersetzung“) sind im Estnischen Historischen Archiv liegenden handschriftlichen Übersetzungen des Neuen Testaments gewidmet, die bis dahin keiner systematischen Analyse unterzogen worden waren. Die Aufsätze *Heinrich Gösekeni sõnaraamatu seni märkamata eeskujju* („Das bisher unbemerkte Vorbild des Wörterbuchs Heinrich Gösekens“), *Adrian Virginiuse eluloost* („Über den Lebenslauf Adrian Virginius“) und *Et tõlkida piiblit eesti ja läti keelde ...* („Um die Bibel ins Estnische und Lettische zu übersetzen ...“) erörtern die Grundsätze und Vorbilder des Wörterbuchs Heinrich Gösekens, die Autobiographie des Herausgebers der dörptsprachigen Kirchenliteratur Adrian Virginius und die Verordnungen König Karls XI. vom Anfang der 1680er Jahre anlässlich des estnischsprachigen Neuen Testaments. Der Aufsatz *Ex ignorantia linguae ridiculus sensus. Eestikeelsete tekstide kiitikast 17. sajandi lõpul* („Über die Kritik der estnischen Texte am Ende des 17. Jahrhunderts“) und der deutschsprachige Beitrag *Diskussionen über die estnische Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts: Argumente und Beispiele* sind den Debatten gewidmet, die um 1690 über die estnische Sprache geführt wurden.

Lea Teedema

Tõnu Tannberg (Koostanud [Zusammenstellung]): Eesti ajaloo 19.–20. sajandil. Uurimusi historiograafiast, allikaõpetusest ja institutsioonidest [Über die estnische Geschichte im 19./20. Jahrhundert: Untersuchungen zur Historiographie, zur Quellenlehre und zu den Institutionen]. Tartu: Eesti Ajalooarhiiv 2012 (Eesti Ajalooarhiivi toimetised. Acta et commentationes Archivi Historici Estoniae 19 (26)). 554 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-9985-858-79-0, ISSN 1406-0760.

Dieser Band der „Acta et commentationes“ des Estnischen Historischen Archivs versammelt 22 kurze Studien zu sehr unterschiedlichen Themen der estnischen Geschichte vom Beginn des 19. bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In seinem Aufsatz über die Herkunft und soziale Zusammensetzung der Studentenschaft der Universität Dorpat/Tartu 1802–1855 prüft Toomas Hiio die Benutzbarkeit der Matrikelbücher der Universität für die Analyse der geographischen und sozialen Herkunft der in den angegebenen Jahren immatrikulierten Studenten. Triin Tark erforscht die Mentalität der deutschbaltischen Studenten an der Universität Dorpat in der Zwischenkriegszeit, deren Haltungen und Weltbild für die gesamte ethnische Gruppe der Deutschen in Estland charakteristisch waren. Die Darstellung und Interpretation der Umsiedlung der Deutschbalten in der estnischen Erinnerungsliteratur der Jahre 1939/40 betrachtet Olev Liivik. Maris Viibur untersucht Fälle der Denunziation in Estland in der Zeit der deutschen Okkupation 1941–1944.

Lea Teedema

[Lea Teedema (Bearb.):] Arhiivijuht [Archivführer]. [Bd.] IV: Isikud, perekonnad ja mõisad [Personen-, Familien- und Gutsbestände]. Koostanud [Zusammengestellt v.] Lea Teedema. Tartu: Eesti Ajalooarhiiv 2012. 511, [1] S. ISBN 978-9985-858-81-3.

Der Teil I des Archivführers des Estnischen Historischen Archivs, „Staats-, Gerichts- und Selbstverwaltungseinrichtungen“, erschien 2003 (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 12, 2004, S. 273), der Teil II, „Bildung, Wissenschaft und Kirche“, 2006 (siehe *Berichte und Forschungen* 15, 2007, S. 325) und der Teil III, „Freie Gesellschaften, Unternehmen, Sammlungen“, 2010 (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 19, 2011, S. 355). Der vierte und letzte Teil des Archivführers bietet nun die Beschreibungen von 197 Personen- oder Familienbeständen und 117 Gutsbeständen. Den überwiegenden Teil der im Historischen Archiv aufbewahrten Personen- und Gutsbestände bilden die der Deutschbalten, die in der estnischen Geschichte und Kultur eine wichtige Rolle gespielt haben. Diese Bestände wurden 1939 im Zuge der Umsiedlung dem damaligen Estnischen Staatszentralarchiv übergeben. Die Bestandsbeschreibung besteht aus der Geschichte des Bestandsbildners und der Beschreibung der Materialien, hinzu kommen Hinweise auf die benutzte Literatur. Bei Einzelpersonen wird ein kurzer Überblick über das Leben und Werk gegeben, bei Familien stehen Kurzangaben über Familienmitglieder, über deren Tätigkeit im Bestand Dokumente vorhanden sind. Bei Gütern finden sich Angaben über die Gründung, über die Erwähnung in Quellen oder über die Trennung von einem anderen Gutsbesitz und über Eigentumsverhältnisse. Der Band enthält Bestandsregister in estnischer, russischer und deutscher Sprache und ein estnisches Ortsnamenregister.

Lea Teedema

Rihards Treijs: Miķelis Valters: politiķis, diplomāts, literāts [Miķelis Valters: Politiker, Gesandter, Literat]. Rīga: Jumava 2012. 271 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9934-1113-5-8.

Der Autor Rihards Treijs (1931–2013) widmet sich in seiner personengeschichtlichen Monographie der Tätigkeit des berühmten lettischen Politikers Mīkēlis Valters (1874–1968). Valters war Bahnbrecher der Staatlichkeit Lettlands, Vermittler der westlichen Kultur, Gestalter des Staatsrechts und der Politik in Lettland in der Zwischenkriegszeit. Das Werk ist eine Charakteristik und Einschätzung des Politikers, Diplomaten – er war Botschafter in Rom, Madrid, Budapest, Warschau und Brüssel – und Publizisten. Große Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser der Zusammenarbeit von Mīkēlis Valters mit Kārlis Ulmanis im Verlauf der Gründung des lettischen Staates. Er zeigt Valters' negative Einstellung gegenüber der Umwälzung vom 15. Mai 1934 und informiert über Valters' Bestreben, die parlamentarische Staatsordnung wiederherzustellen. Der Band wird mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis abgeschlossen.

Helena Šimkuva

Valdis Villeruša (Sast. [Zusammenstellung]): Cilvēks, vide un teksts. Ikšķīle un tās iedzīvotāji viduslaikos un agrajos jaunajos laikos (13.–17. gs.) [Mensch, Umwelt und Text. Üxküll/Ikšķīle und seine Bewohner im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (13.–17. Jh.)]. Rīga: Apgāds Mantojums 2012 (Ikšķīles almanahs [Almanach von Üxküll/Ikšķīle] 4). 271 S., Abb. ISBN 978-9984-49-103-5.

In dem vorliegenden Band des Almanachs, dessen Ausgabe zur Tradition der Stadt Üxküll/Ikšķīle zu werden scheint, sind die Beiträge der am 1. Oktober 2011 abgehaltenen Zweiten Konferenz über die Geschichte von Üxküll veröffentlicht. Die Stadt liegt im ehemaligen Siedlungsgebiet der Düna-Liven, und von hier aus hat die christliche Mission im ausgehenden 12. Jahrhundert ihren Anfang genommen. Die Tagung versammelte Theologen, Archäologen und Historiker, die sich über ihre aktuellen Forschungen austauschten. In Auswahl sollen einige dieser Beiträge genannt werden: Guntis Kalme: „Das geschichtstheologische Schema der Chronik Heinrichs von Lettland/von Indriķis“; Roberts Sprīģis: „Livische Pflanzenornamente – Schmuck oder christliche Symbolik?“; Guntis Zemītis: „Veränderungen der Raumstruktur in den livischen Siedlungsgebieten in der Gegend von Üxküll im 13.–15. Jahrhundert“; Muntis Auns: „Bewohner des Kreises Üxküll im 17. Jahrhundert“; Aija Taimiņa: „Die erste hiesige Antiquität“. Das Grabmonument Bischof Meinhards [1186–1196], [Johann Christoph] Brotze und der Rigaer Rat am Ausklang des 18. Jahrhunderts“.

Andris Levans

3. Ost- und Westpreußen, Danzig

Elena Anatol'evna Baēva: Recepcija kantovskogo apriorizma kak uslovie obosnovanija social'noj teorii [Die Rezeption des Kantischen Apriorismus als Bedingung der Begründung der Gesellschaftstheorie]. Diss. (phil.) Tomsk: Nacional'nyj issledovatel'skij Tomskij gosudarstvennyj universitet 2011. 143 S.

Die Gesellschaftstheorie wird von der Verfasserin als eine interdisziplinäre Theorie an der Grenze des soziologischen und philosophischen Wissens betrachtet. Somit erfolgt die Untersuchung des Einflusses der Philosophie Immanuel Kants auf die Gesellschaftstheorie an Hand einer ausführlichen soziologischen und philosophischen Analyse. Schwerpunkte der Arbeit sind die Begründung der klassischen Gesellschaftstheorie und die Rezeption des Kan-

tischen Apriorismus, die Konventionen der klassischen Sozialtheoretiker und die neukantianische Tradition in der klassischen Gesellschaftstheorie, theoretische Grundlagen einer kausalen Interpretation der Gesellschaft und die Ontologie der gesellschaftlichen Bildung.

Il'ja V. Šiškanov

Tamara Bairašauskaitė, Zita Medišauskienė, Rimantas Miknys: Lietuvos istorija VIII tomas 1 dalis: Devynioliktas amžius. Visuomenė ir valdžia [Litauische Geschichte. Bd. 8, Tl. 1: Das 19. Jahrhundert. Die Gesellschaft und die Regierung]. Vilnius: Baltos lankos 2011. 510 S., Abb., Kt. ISBN 978-9955-23-463-0.

Die mehrbändige „Litauische Geschichte“ wird vom Institut für litauische Geschichte in Wilna/Vilnius herausgegeben. Der vorliegende Band ist der erste von drei geplanten Teilen, die dem 19. Jahrhundert gewidmet sind. Die Autoren versuchen, die Entwicklung Litauens als ein soziokulturelles Phänomen eigener Art zu erfassen, eine Geschichte nicht allein von historischen Ereignissen zu schreiben, sondern gesellschaftliche Prozesse, den Wandel der Lebensformen, das Wechselverhältnis mit gleichzeitigen Vorgängen in anderen Teilen Europas in den Blick zu nehmen. Ausführlich charakterisiert werden die sozialen Milieus, demographische Prozesse, die konfessionelle und ethnische Zusammensetzung der Gesellschaft sowie die Urbanisierung des Landes. Eingehend untersucht wird das Herrschafts- und Rechtssystem des Russischen Reiches. Die Autoren berufen sich auf die neuesten Forschungen sowohl von einheimischen als auch von ausländischen Wissenschaftlern. Manche Quellen, aus denen hier publiziert wird, wurden bisher nur wenig oder gar nicht herangezogen. Besonders informative Landkarten, sehr selten oder noch nie publizierte Illustrationen und Schemata sind ebenfalls in dem Band zu finden.

Edita Venčkauskaitė

Valentin Valentinovič Balanovskij: Ponjatie transcendental'noj refleksii v filosofii I. Kanta i ego primenenie k analizu gnoseologičeskich koncepcij V. S. Solov'eva i A. A. Bogdanova [Der Begriff der transzendentalen Reflexion in der Philosophie von I. Kant und seine Anwendung bei der Analyse der erkenntnistheoretischen Konzepte von W. S. Solowjow und A. A. Bogdanow]. Diss. (phil.) Kaliningrad: Baltijskij federal'nyj universitet im. Immanuila Kanta 2011. 149 S., Abb.

Der Autor analysiert die grundlegenden Konzepte der Philosophie Immanuel Kants. Sein Ziel ist es, die Bedeutung der transzendentalen Reflexion im philosophischen System von Kant sowie die Möglichkeiten der Anwendung dieses Konzepts bei der Analyse der erkenntnistheoretischen Konzepte von anderen Philosophen und Wissenschaftlern zu untersuchen. Einen besonderen Stellenwert haben in der Arbeit die Definition des Begriffes „Reflexion“ sowie die Untersuchung der Reflexion als Grundlage der transzendentalen Einheit des Selbstbewusstseins einschließlich der Beschreibung des Systems von reflektierenden Prozessen in Kants Theorie des Wissens und der Rolle der reflektierenden Prozesse in den erkenntnistheoretischen Konzepten von Vladimir Sergeevič Solov'ev (1853–1900) und Aleksandr Aleksandrovič Bogdanov (1873–1928).

Il'ja V. Šiškanov

Jacek Bielak (Hg.): Rudolf Th. Kuhn (1842–1900) – fotograf krajobrazu, architektury i morza. Rudolf Th. Kuhn (1842–1900) – Fotograf der Landschaft, Architektur

und Ostsee. Gdańsk: Fundacja Karrenwall, Toruń: Wydawnictwo VIA 2012. 248 S., farb. u. s.-w. Abb., Kt. ISBN 978-83-933094-1-2, 978-83-88273-84-1.

Der aufwendig herausgegebene, zweisprachige Band erfüllt zwei Funktionen: Er ist zum einen ein Album mit prächtigen, präzisen Aufnahmen Danzigs von Rudolf Theodor Kuhn aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; zum anderen enthält er elf Aufsätze, von denen die meisten den Fotografen und die Geschichte der Danziger Fotografie betreffen. Sie gewähren Einblicke in das damalige Fotoatelier und die alten Fototechniken und beleuchten zugleich die zeitgenössische lokale Architektur und Urbanistik. Der Tätigkeit Kuhns und seinen Darstellungen Danzigs ist der Beitrag von Ewa Barylewska-Szymańska gewidmet, die auch auf die Entwicklung der Stadt gegen Ende des 19. Jahrhunderts und die Lebensformen der Einwohner eingeht. Über Kuhns fotografischen Nachlass, der nur zu einem Drittel in den öffentlichen Danziger Sammlungen vorhanden ist, und über die Suche nach den zerstreuten Fotografien berichtet Jacek Bielak. Die Fotowerkstatt Kuhns in dem nicht mehr vorhandenen Haus An der Reitbahn 7 (heute ul. Bogusławskiego) und ihre geplante Erweiterung beschreibt anhand der erhaltenen Baupläne Borys Jaszewski. Den Fotografien ist Jacek Bielaks Aufsatz *Nachdenklicher Dokumentarist. Komposition, Licht und städtisches Leben auf den Fotografien von R. Th. Kuhn* gewidmet. Auch Marta Pawlak behandelt die Aufnahmen, insbesondere das auf mehreren Bildern vorkommende Motiv der Langen Brücke. Ernst Blecht bringt uns die Gestalt Kuhns anhand von Dokumenten nahe. Über die knapp sechzig Danziger Fotowerkstätten im 19. Jahrhundert informiert Helena Dzienis. Damian Jagusz schreibt über das Urheberrecht auf dem Gebiet der Stadt Danzig in den Jahren 1868–1905.

Mirosław Ossowski

Mateusz Bogucki, Beata Jurkiewicz (Hg.): Janów Pomorski stan. 1. Wyniki ratowniczych badań archeologicznych w latach 2007–2008. Archaeological rescue excavations in 2007–2008 [Hansdorf als Fundort. 1. Ergebnisse von archäologischen Sicherungsgrabungen in den Jahren 2007–2008]. T. [Bd.] 1.1: Od paleolitu do wczesnego okresu wędrówek ludów. From the Paleolithic to the early migration period. 271 S., Abb., Kt., engl. Zusammenfassungen. – T. [Bd.] 1.2: Od późnego okresu wędrówek ludów do nowożytności. From the late migration period to the modern era. 295 S., Abb., Kt., engl. Zusammenfassungen. – T. [Bd.] 1.3: Analizy. Analysis. 335 S., Abb., Kt., engl. Zusammenfassungen, CD-ROM. Elbląg: Muzeum Archeologiczno-Historyczne 2012 (Studia nad Truso [Studien zu Truso] 1). ISBN 978-83-63016-12-8.

Die drei Teile des ersten Bandes der „Studien zu Truso“ stellen Ergebnisse von archäologischen Forschungen aus den Jahren 2007 und 2008 in Hansdorf/Janów Pomorski vor, das mit dem frühmittelalterlichen Handelsplatz Truso bei Elbing/Elbląg identifiziert wird. In Zusammenhang mit dem Bau der Nationalstraße 7 wurden Untersuchungen auf einer Fläche von 420 Ar durchgeführt. Neben wichtigen Erkenntnissen über den Ort Truso führten die Grabungen auch zur Entdeckung archäologischer Objekte, die von einem differenzierten vorgeschichtlichen Siedlungswesen in diesem Gebiet zeugen. Sie bestätigen frühere Annahmen zur Spezifik Trusos und zeigen neue, bislang unbekannte Bedingungen für die Entwicklung dieses Ortes. Darüber hinaus wird eine umfassende und multidisziplinäre Analyse von Quellenmaterial vorgenommen. Teil 1 präsentiert Forschungsergebnisse zur Periode von der Altsteinzeit bis zur frühen Völkerwanderungszeit, Teil 2 reicht von der späten Völkerwanderungszeit bis zur Neuzeit. Die einzelnen Abschnitte behandeln Sammlungen von beweglichem Quellenmaterial: Keramik, Haushaltsgegenstände und landwirtschaftliche Geräte, Handwerks-

zeuge, Elemente von Rüstungen, Details von Kleidungsstücken sowie Gegenstände aus der Welt des Handels. Detailliert werden Bestandteile der frühmittelalterlichen Siedlungsbebauung beschrieben. Teil 3 enthält Fachbeiträge zu einzelnen Quellen: zu Münzen aus der Zeit des Römischen Reiches, des Mittelalters und der Neuzeit, aber auch zu Funden, die mit dem Glaserhandwerk in Zusammenhang stehen, und zu steinernen Denkmälern. Auch Spezialanalysen von osteologischen und ichthyologischen Überresten werden – nach archäologischen Kulturen gegliedert – präsentiert. Eigene Kapitel beschäftigen sich mit Ergebnissen von Radiocarbonproben von Holz sowie mit dem geomorphologisch-geologischen Untergrund des untersuchten Gebiets.

Anna B. Kowalska

Józef Borzyszkowski (Hg.): Pro memoria. Stefan Bieszk (1895–1964). Gdańsk: Instytut Kaszubski 2013. 800 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-63368-15-9.

Das Buch enthält Schriften (literarische Texte, Übersetzungen, Gedichte, Lieder, Tagebücher und Briefe) von einem in Freiburg im Breisgau geborenen und 1920 nach Polen gezogenen Lehrer, einem klassischen Philologen, der seine Texte auf Deutsch, Polnisch und Kaschubisch geschrieben hat. Die Publikation besteht aus sieben Teilen, in denen biographische Dokumente sowie thematisch geordnete Schriften je mit einer kurzen Einleitung des Herausgebers sowie mit Erörterungen von anderen Forschern präsentiert werden. Der zweite Teil informiert über die Stationen des Lebens und Wirkens Bieszks: Konitz/Chojnice, Zamość, Kulm/Chełmno, Pelplin und Danzig/Gdańsk. Der dritte Teil ist dem poetischen Schaffen von Bieszk in deutscher Sprache sowie seinen auf Kaschubisch verfassten religiösen Schriften gewidmet. Im Vordergrund steht hier zunächst das 1915 vollendete dramatische Gedicht *Sichem und Dina*, das in Originalfassung gedruckt und von Marion Brandt erläutert wird. Dieselbe Literaturwissenschaftlerin kommentiert auch Bieszks polnische Übersetzungen der Sonette von Reinhold Schneider aus der Sammlung *Jetzt ist der Heiligen Zeit* (1943), die wohl während der deutschen Besatzung erarbeitet wurden. Eine Erinnerung an Bieszk von seinem Enkel ergänzt diesen mit zahlreichen Bildern illustrierten Dokumentationsband.

Mirosław Ossowski

Sergej Viktorovič Chochlov: Problema vzaimosvjazi npravstvennosti i prava v filosofii V. S. Solov'eva i nasledie I. Kanta i G. V. F. Hegelja [Das Problem der Wechselbeziehung zwischen Moral und Recht in der Philosophie von W. S. Solowjow und das Erbe von I. Kant und G. W. F. Hegel]. Diss. (phil.) Tver': Tverskoj gosudarstvennyj universitet 2011. 190 S.

Das Problem der Wechselbeziehungen zwischen Ethik, Moral und Recht zieht seit langem die Aufmerksamkeit der Philosophen, Juristen und Vertreter anderer Wissensgebiete auf sich. Das Erbe der deutschen klassischen Philosophie in Sachen Moral und Recht ist für die theoretische Entwicklung des juristischen Denkens in Russland von entscheidender Bedeutung. Die Diskussion und das Interesse an diesen grundlegenden Fragen haben bis heute nicht nachgelassen. Die Arbeit behandelt das Erbe der deutschen klassischen Philosophie – Kants und Hegels Lehre von dem Verhältnis von Moral und Recht – und dessen Wirkung auf die Überzeugungen von V. S. Solov'ev vom Guten als Grundlage des Lebens der Persönlichkeit und der Moral als Grundlage für die gesetzliche Regelung des gesellschaftlichen Lebens.

Il'ja V. Šiškanov

Predrag Čičovački: *Istina i iluzija. Kant na raskrsnici moderne [Wahrheit und Illusion. Kant am Scheideweg der Moderne]*. Beograd: Dereta 2010. 333 S. ISBN 978-86-7346-762-7.

Die philosophische Lehre Immanuel Kants war tief in der systematischen Entwicklung der modernen anthropozentrischen Ausrichtung der Philosophie und der Wissenschaften verankert, die auf die Befreiung und Selbstbestimmung des Subjekts gerichtet ist. Kant behauptete, dass die ultimative philosophische Frage lautet: Was bedeutet es, ein Mensch zu sein? Auch der Begriff „Wahrheit“ wird in der Monographie grundlegend erörtert. Hauptfragen, die das Buch stellt und mit dem Königsberger Philosophen zu beantworten sucht, sind: Was ist die Wahrheit? Warum schätzen wir die Wahrheit so hoch?

Snežana Ćirković

Roman Czaja, Zenon Koziół (Red. [Hg.]). *Atlas historyczny miast polskich [Historischer Atlas polnischer Städte]*. T. [Bd.] 1: Prusy Królewskie i Warmia [Königlich-Preußen und Ermland]. Z. [H.] 6: Świecie [Schwetz]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 44 S., Kt. ISBN 978-83-231-3036-9.

Die Serie der historischen Atlanten der polnischen Städte entstand auf Initiative und unter der Schirmherrschaft der Internationalen Kommission für Stadtgeschichte, die auf dem Kongress in Wien 1965 die Herausgabe des historischen Atlas der europäischen Städte als eines der wichtigsten Arbeitsziele bestimmte. Die Prinzipien der Bearbeitung dieser Atlanten wurden auf der Konferenz in Oxford 1968 entwickelt und auf der Konferenz in Münster 1995 bestätigt. Gemäß diesen Richtlinien sollen die nationalen Atlanten in separaten Werken zur Geschichte der einzelnen Städte publiziert werden. Das Hauptziel dieses Projekts ist es, eine Datenbasis und reiches Kartenmaterial für vergleichende Studien zum Thema Urbanisierung in Europa und stadträumliche Transformationen bereitzustellen. Ein integraler Bestandteil des Atlas ist auch die Darstellung der Stadtgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf der räumlichen Entwicklung samt bibliographischen Angaben. Bisher sind unter der Schirmherrschaft der Internationalen Kommission für Stadtgeschichte mehr als 400 Kartenwerke über Städte aus achtzehn europäischen Ländern veröffentlicht worden. Der „Historische Atlas der polnischen Städte“ wurde von Professor Antoni Czacharowski im Jahre 1993 im Institut für Geschichte und Archivwissenschaften der Nicolaus-Copernicus-Universität Thorn/Toruń entwickelt. In den folgenden Jahren wurde die Arbeit an den historischen Atlanten der schlesischen und der kleinpolnischen Städte an den Universitäten Breslau/Wrocław bzw. Krakau/Kraków fortgesetzt.

Piotr Zariczny

Kęstutis Demereckas, Jurijus Bachitovas: *Klaipėdos Bauhauzas: Modernizmo architektūra [Das Bauhaus in Memel: Architektur des Modernismus]*. Klaipėda: Libra Memelensis 2011. 95 S., Abb., Kt. ISBN 978-9955-544-88-3.

Das Buch stellt die Entwicklung der architektonischen Strömung der „Bauhaus-Moderne“, des Neuen Bauens, in Memel/Klaipėda dar und beschreibt die Gebäude, die ihr zuzuordnen sind. Nach dem Übergang des Memellandes 1923 an Litauen waren die Voraussetzungen für eine neue Architektur in der Stadt günstig. Der erste Vertreter des Neuen Bauens war der Hochbauingenieur Herbert Reißmann, der nach Abschluss seiner Ausbildung an der Bauhaushochschule in Weimar 1923 nach Memel kam, wo bereits die Architekten Alfred Nixhof und Paul Giesing tätig waren. Nach Plänen Reißmanns wurden im Memelland etwa 140 Ge-

bäude erbaut. Zu erwähnen sind vor allem die Druckerei „Rytas“, das Vytautas-Magnus-Gymnasium, das Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks und die Druckerei des *Memeler Dampfboots*. Viel Aufmerksamkeit wird auch dem Hauptarchitekten Memels Paul Giesing geschenkt. Von ihm wurden viele repräsentative Bauten entworfen und realisiert, darunter Schulen, das Krankenhaus, die Friedhofskapelle, eine Sparkasse. Das Neue Bauen hat tiefe Spuren in Memel hinterlassen und die Entwicklung der Architektur in der Stadt bis heute beeinflusst. Die meisten der erwähnten Gebäude sind erhalten geblieben. Das Buch ist reich an authentischen Fotografien, auf denen viele dieser Bauten sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart zu sehen sind.

Edita Venčkauskaitė

T[amara] B[orisovna] Długač: Dve filosofskie refleksii. Ot Gol'bacha k Kantu. Sravnitel'no-istoričeskij analiz [Zwei philosophische Reflexionen. Von Holbach zu Kant. Eine historisch vergleichende Analyse]. Moskva: „Kanon+“ ROOI „Reabilitacija“ 2011. 352 S., Abb. ISBN 978-5-88373-249-6.

Das Buch behandelt die Kontinuität zwischen dem „System der Natur“ des berühmten französischen Gelehrten Paul Thiry d'Holbach und der *Kritik der reinen Vernunft* des Gründers der deutschen klassischen Philosophie Immanuel Kant, abgesehen von dem deutlichen Unterschied zwischen den beiden Denkern und ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen philosophischen Schulen. Die Idee eines einheitlichen philosophischen Raumes des 17.–20. Jahrhunderts wird durch den Begriff „Wissenschaftslehre“ (naukoučenie) und einen signifikanten Zusammenhang mit der Newtonschen mathematischen Wissenschaft definiert. In diesem Kontext konzentrierte sich Kant auf das Gedankenexperiment, führte es in die Philosophie ein und schuf theoretisches Wissen.

Il'ja V. Šiškanov

Mirosław Fudziński, Henryk Paner (Hg.): XVII Sesja Pomorzoznawcza [17. Pommernkundliche Tagung]. Vol. 1: Od epoki kamienia do wczesnego średniowiecza [Von der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter]. Gdańsk: Muzeum Archeologiczne w Gdańsku 2011. 687 S., farb. u. s.-w. Abb., dt. Einleitung u. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-85824-54-1.

Die 49 Beiträge umfassende Publikation ist Ergebnis der 17. Pommernkundlichen Tagung von Archäologen und Historikern (18.–20. November 2009 in Danzig/Gdańsk). Ähnlich wie bei früheren wissenschaftlichen Konferenzen dieses Zyklus wurden vor allem Ergebnisse von Ausgrabungen vorgestellt, die in archäologischen Fundstätten in der Region Pomorze in den zurückliegenden zwei Jahren (2007–2009) aufgenommen oder fortgesetzt wurden. Ein mit über 20 Texten bedeutender Teil des Bandes ist Forschungen zu Fundstätten der Bronze- und der frühen Eisenzeit, der vorrömischen und römischen Zeit gewidmet. Ähnlich zahlreich sind die Präsentationen von Arbeitsergebnissen aus frühmittelalterlichen Fundstätten.

Krzysztof Kowalski

Andrzej Gąsiorowski (Hg.): Policja gdańska na przestrzeni wieków. Wybrane zagadnienia [Die Danziger Polizei im Verlauf der Jahrhunderte. Ausgewählte Fragestellungen]. Gdańsk: Wydawnictwo Gdańskie 2012. 238 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-8836-26-8.

Der Sammelband wurde durch eine am 12. Juli 2012 in Danzig abgehaltene Konferenz angeregt und umfasst elf wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Beiträge, die von Historikern, Politikwissenschaftlern und Polizeioffizieren erarbeitet wurden. Der Beitrag von Andrzej Chodubski fungiert als eine Art Einleitung und ist den kulturellen Besonderheiten Danzigs im deutsch-polnischen Grenzraum bis Ende des 19. Jahrhunderts gewidmet. Andrzej Januszajtis bietet spezielle Informationen über die Vorgeschichte der Danziger Polizei sowie über ihre früheren Dienstsitze. Waldemar Schulz widmet sich der wechselnden Geschichte des 1915 für die Weichselstrombauverwaltung und das Provinzialschulkollegium erbauten Hauses in Neugarten/Nowe ogrody, wo die Polizei heute ihren Sitz hat. Piotr Sémków erörtert in einem detailreichen Aufsatz die Organisation, das System der Ausbildung, die Uniformierung, die Ausrüstung und die Aufgaben der Danziger Polizei in der Zwischenkriegszeit. Darauf geht auch Andrzej Gašiorowski ein, dessen Beitrag jedoch hauptsächlich den Strukturen und Kadern sowie den Aufgaben der Polizei in Danzig während des Zweiten Weltkriegs gewidmet ist und insbesondere die politischen und die gegen das Polentum gerichteten Aktivitäten der Polizei beleuchtet. Bogdan Chrzanowski befasst sich mit Initiativen zur Organisierung im Untergrund tätiger Sicherheitsorgane in Danzig, die der polnischen Exilregierung unterstanden, nach dem Ausbruch des Krieges.

Mirosław Ossowski

Karol Górski: Mikołaj Kopernik. Środowisko społeczne i samotność [Nikolaus Kopernikus. Soziales Umfeld und Einsamkeit]. Wyd. 2, popr. i uzup. [2., verb. u. erg. Aufl.]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 289 S., Abb. ISBN 978-83-231-2777-2.

Dies ist eine Neuauflage der hervorragenden, fast legendären Nikolaus-Kopernikus-Biographie des bedeutenden Thorner Mediävisten Karol Górski (1903–1988). Obwohl seit ihrer Erstauflage mehr als vierzig Jahre vergangen sind, ist dieses Buch in Polen immer noch die einzige wissenschaftliche Biographie des Namenspatrons der Universität Thorn/Toruń. Sie erfüllt wie nur wenige der zahlreichen Arbeiten über Kopernikus, die in Polen in den letzten Jahren erschienen sind, alle Kriterien einer wissenschaftlichen Darstellung, indem sie sich voll und ganz auf die Quellen stützt und mit einer Kenntnis aller eruierbaren Fakten aus dem Leben des Astronomen aufwartet. Gleichzeitig ist sie wie ein literarisches Werk geschrieben und vermag auch ein breites Publikum zu interessieren. Lange Zeit nur in Bibliotheken, kaum in Antiquariaten zu finden, ist das vollständig in polnischer Sprache geschriebene Buch, von Professor Janusz Małek mit einer Einleitung versehen, nun wieder greifbar. Die Monographie gliedert sich in sieben Abschnitte (über Land und Leute, Kopernikus' Familie, Jugendzeit, Studienzeit, Heilsberg/Lidzbark und Frauenburg/Frombork), informiert auch über die Porträts von Kopernikus und enthält ein weiterführendes Quellen- und Literaturverzeichnis, Personenregister und eine biographische Chronik.

Piotr Zariczny

Dmitrij Iosifovič Grjadovoj: Istorija filosofii. Evropejskoe prosveščenie. Immanuel Kant. Kniga 3: učebnik [Die Geschichte der Philosophie. Europäische Aufklärung. Immanuel Kant. Buch 3: Lehrbuch]. Moskva: JUNITI-DANA 2012. 471 S., Abb. ISBN-978-5-238-02232-1.

Das Lehrbuch behandelt eine der wichtigsten Phasen der historischen Entwicklung des europäischen philosophischen Denkens. Betrachtet und ausführlich analysiert werden die Be-

sonderheiten der englischen, französischen und deutschen Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Schwerpunkte liegen neben dem idealistischen auch auf dem materialistischen Denken und dem Begriff der religiösen Freiheit in der deutschen klassischen Philosophie, vor allem auf dem philosophischen Werk von Immanuel Kant, seiner erkenntnistheoretischen Hauptschrift *Kritik der reinen Vernunft*, dem ethischen Konzept der *Kritik der praktischen Vernunft*, der philosophischen Ästhetik und der Theorie der organischen Natur in der *Kritik der Urteilskraft* sowie der Rolle von Immanuel Kant in der Geschichte der Philosophie.

Il'ja V. Šiškanov

Wilhelm Hoffmann: Kronika wsi Pruszcz w powiecie Gdańskie Wyżyny. Zbiór artykułów publikowanych pod tytułem „Z dni minionych” w „Wiadomościach dla Pruszcza, Oruni i okolic”, opracowanych na podstawie źródeł urzędowych przez wójta gminy w Pruszczu Wilhelma Hoffmanna [*Chronik des Dorfes Praust, Kreis Danziger Höhe. Sammlung der unter dem Titel „Aus vergangenen Tagen“ im „Anzeiger für Praust, Ohra und Umgegend“ erschienenen Aufsätze nach amtlichen Quellen verfasst von W. Hoffmann, Gemeindevorsteher in Praust*]. Übersetzt v. Marek Kozłowski, hg. v. Radosław Biskup. Pruszcz Gdański: Maszoperia Literacka 2012. 142, [1] S., 14 s.-w. Abb. ISBN 978-83-62129-93-5.

Die Publikation ist eine Übersetzung der vor hundert Jahren, 1913, im Verlag von Max Gawłowski, Praust, erschienenen *Chronik*. Sie umfasst den Zeitraum von der ersten Erwähnung der Ortschaft „Prust“ 1236 bis 1908, wobei besonders die neueren Zeiten detailliert beschrieben werden. Im Anhang werden die Ereignisse aus den Jahren 1908–1912 tagebuchartig dargestellt sowie die Namen der Landesherren und, ab 1814, der Landräte angeführt. Im Vorwort zur polnischen Ausgabe erklären die Herausgeber ihr Anliegen, zum besseren Verständnis der engeren Heimat beizutragen und bisher unbekannte Aspekte der Ortsgeschichte aufzudecken. In der polnischen Fassung wurden das Personen- und das Ortsverzeichnis neu redigiert. Die Schreibung der Personennamen wurde an die in der polnischen Historiographie üblichen Formen angepasst. Auf das Sachverzeichnis wurde verzichtet. Der Text wird zuweilen mit alten Aufnahmen illustriert.

Mirosław Ossowski

Edward Janusz Jaremczuk: Związki Elbląga i jego mieszkańców z lotnictwem na przestrzeni 100 lat (1912–2012) [Die Beziehungen Elbings und seiner Einwohner zum Flugwesen im Zeitraum von 100 Jahren (1912–2012)]. 323 S., s.-w. Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-62336-11-1.

Der Autor erörtert die Verbindungen der Stadt Elbing/Elbląg zum Flugwesen seit der ersten (Not-)Landung des Flugpioniers Otto Stiefvatter unweit der Stadt, was die Einwohner bewog, zunächst einen kleinen provisorischen Landeplatz in Wansau/Zawodzie (1912) und später einen Flughafen in Eichwalde/Dąbki (1915) zu bauen. Jaremczuk schildert detailliert die mit dem Flughafen zusammenhängenden reichen Traditionen von Elbing vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei er etwa die Hälfte des Bandes der Zeit vor 1945 widmet. Bei der Darstellung des Baus, der wirtschaftlichen und militärischen Rolle und der Modernisierung des Flughafens geht er auf diverse Aspekte des damaligen Lebens ein, sodass ein Zeitpanorama entsteht und Einblicke in das gesellschaftliche Leben von Elbing sowie allgemeine Informationen über die Entwicklung des Flugwesens vermittelt werden. Der Text ist reich

illustriert, auch der Anhang beinhaltet historische Dokumente und Bilder sowie ein Personen- und ein Ortsverzeichnis.

Mirosław Ossowski

Sławomir Józwiak: Centralne i terytorialne organy władzy Zakonu Krzyżackiego w Prusach w latach 1228–1410. Rozwój – przekształcenia – kompetencje [Zentrale und territoriale Regierungsorgane im Deutschordensstaat in Preußen in den Jahren 1228–1410. Entwicklung – Umwandlungen – Befugnisse]. Wyd. 2 [2. Aufl.]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 252 S., Abb., Kt., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-2997-4.

Die in dem Band zusammengefassten Forschungsergebnisse zu Geschichte, Entwicklung, Transformation und Zuständigkeit der zentralen und territorialen Behörden des Deutschen Ordens in Preußen in den Jahren 1228–1410 wurden erstmals im Jahr 2001 veröffentlicht (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 10, 2002, S. 210f.). Für die Neuauflage wurde der Text in Bezug auf Struktur und Inhalt nicht verändert, auf die in der Zwischenzeit von deutschen und polnischen Historikern veröffentlichten Arbeiten aber kritisch Bezug genommen. Der Verfasser kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Was die Fragen nach dem Ursprung und der Entwicklung der administrativ-territorialen Struktur des Deutschen Ordens in Preußen unter der Herrschaft der Landesmeister in den Jahren 1228–1309 unter Berücksichtigung des Umfangs der Zuständigkeit der religiösen Beamten anbelangt, sind die Ergebnisse der ersten Auflage dieses Buches immer noch gültig. Neue Erkenntnisse zu diesem Thema, die vor kurzem durch den deutschen Forscher Jochen Burgdorf vorgestellt wurden, sind für vergleichende Studien von großer Bedeutung, etwa dass die Ordensritter tatsächlich von den Lösungen ihrer Vorgänger (Johanniter oder Tempel) profitierten, sie teilweise kreativ veränderten und an die neue Realität durch den Bau der Machtstrukturen des Landes an der Ostsee anpassten. Wesentliche Erkenntnisse über die Funktionsweise der zentralen Behörden des Deutschen Ordens in Preußen in den Jahren 1309–1410 sind hinsichtlich der Einberufung und Kompetenzverteilung auf der zentralen Ebene (Marienburg) und territorialen Ebene gewonnen worden. In neuem Licht erscheint auch die Institution des Hochmeisters in der ersten Zeit ihres Bestehens (Ende des 14. bis Anfang des 15. Jahrhunderts). Interessant sind ferner die Beobachtungen von Krzysztof Mikulski bezüglich der Gerichts- und Verwaltungskompetenzen der Meister im Kulmerland und ihrer untergeordneten Beamten. Wiesław Długokęcki und Elżbieta Kowalczyk publizieren detaillierte Beschreibungen zu den südlichen und westlichen Grenzen des Ordensgebietes und beweisen, dass die Staatsanwaltschaft z. B. in Willenberg/Wielbark seit mindestens 1374 existierte. Sobiesław Szybkowski zeigt, dass es im Gegensatz zu früheren Auffassungen kein administratives Zentrum der Staatsanwaltschaft im Ort Stolno/Stollno gab und der Name dieses Ortes seit dem Ende des ersten Jahrzehnts des 15. Jahrhunderts in den polnischen und litauischen Quellen nur noch selten verwendet wurde. Auf diese und andere Forschungsergebnisse geht Józwiak ein.

Piotr Zariczny

Sławomir Józwiak, Janusz Trupinda: Krzyżackie zamki komtureckie w Prusach. Topografia i układ przestrzenny na podstawie średniowiecznych źródeł pisanych [Deutschordensburgen in Preußen. Topographie und Raumstruktur auf der Grundlage mittelalterlicher Schriftquellen]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 460 S., Abb. ISBN 978-83-231-2896-0.

Die Erforschung des Burgbauwesens des Deutschen Ordens in Preußen wird seit fast 200 Jahren betrieben. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurde sie jedoch von Laien und nicht von Fachwissenschaftlern dominiert. Infolgedessen sind oft Auffassungen vertreten und Schlussfolgerungen gezogen worden, die auf undokumentierten Annahmen beruhten. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es relativ wenige innovative Entdeckungen; sie waren meist das Ergebnis der Untersuchungen von Archäologen und Kunsthistorikern und konnten das Wissen über den Burgenbau im Deutschordensstaat nur in begrenztem Umfang erweitern. Diese Wissenschaftler stützten sich in erster Linie auf die noch erhaltenen Objekte, haben dagegen die mittelalterlichen schriftlichen Quellen oft kaum ausgeschöpft, was nicht selten zu falschen Interpretationen führte. Dies zeigte sich besonders deutlich in unrichtigen Angaben zur spätmittelalterlichen Topographie der Ordensburgen, zur Lokalisierung und zur räumlichen Anordnung. Es sind gerade diese Fragen, die die Aufmerksamkeit der Verfasser der vorliegenden Studie fanden. In dem Buch wird deutlich darauf hingewiesen, dass nur eine gründliche Analyse aller schriftlichen Quellen, vor allem der relativ zahlreichen Dokumente aus dem 14. und 15. Jahrhundert, zu Ergebnissen führt, die Bestand haben.

Piotr Zariczny

Irina Anatol'evna Kalinina: Problema svobody ličnosti v gosudarstvenno-pravovykh vzgljadach Kanta [Das Problem der persönlichen Freiheit in den staatsrechtlichen Auffassungen Kants]. Diss. (jur.). Tambov: Tambovskij gosudarstvennyj universitet im. G. R. Deržavina 2009. 209 S.

Die Kategorie der „persönlichen Freiheit“ ist grundlegend für die Theorie des Rechts. Der Staat und das Recht sind dazu berufen, diese Freiheit als eine inhärente Eigenschaft der Persönlichkeit zu respektieren, zu wahren und zu schützen. In seiner Lehre über das Recht und den Staat legt Immanuel Kant die Natur und das Wesen der Freiheit des Individuums dar, die auf einer ethischen Grundlage basiert, formuliert das Konzept der individuellen Freiheit, der Autonomie des Willens und der Menschenwürde und definiert die Grenzen der rechtmäßigen Einschränkungen der persönlichen Freiheit in einem Rechtsstaat. Ausgehend von den theoretischen und ethischen Positionen Kants werden in der Arbeit die Bedingungen und Faktoren, die Präsenz und die Realisierung der persönlichen Freiheit, die Bedeutung der Freiheit als Grundlage für den rechtlichen Status der Person und das Problem der Freiheit im modernen Staatsaufbau erörtert.

Il'ja V. Šiškanov

L[eonard] A[leksandrovič] Kalinnikov: Immanuel Kant v russkoj poëzii. Filosofsko-ëstetičeskie ètjudy [Immanuel Kant in der russischen Poesie. Philosophisch-ästhetische Studien]. Moskva: „Kanon+“ ROOI „Reabilitacija“ 2008. 416 S., Abb. ISBN 978-5-88373-023-7.

Diese Monographie ist einem auffälligen Phänomen in der russischen philosophischen Lyrik, nämlich der poetischen Kant-Rezeption, gewidmet. Eine philosophische und ästhetische Analyse und Interpretation der poetischen Wahrnehmung des komplexen Denkgebäudes der Kantischen Philosophie und der Persönlichkeit des Königsberger Professors kann von großem Interesse nicht nur für Philosophen und Literaturwissenschaftler, sondern auch für alle Liebhaber der russischen Dichtung sein. In dem Buch findet man Studien und Analysen zu literarischen Werken von Alexander Puschkin bis Alexander Blok und Marina Zwetajewa.

Il'ja V. Šiškanov

Sławomir Kościelak: *Katolicy w protestanckim Gdańsku od drugiej połowy XVI do końca XVIII wieku* [Katholiken im protestantischen Danzig von der zweiten Hälfte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego 2012. 504, [10] S., 19 farb. Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7865-013-3.

Das vom Autor deklarierte Ziel des Buches ist, die katholische Minorität in Danzig, einem der stärksten Zentren der Reformation im Königlichen Preußen, umfassend und in allen Aspekten darzustellen. So interessiert er sich für die Organisationsformen der katholischen Kirche, die sozialen Strukturen und die Haltungen der Gläubigen. Die Abhandlung besteht aus neun Kapiteln, welche folgenden Themenkomplexen gewidmet sind: dem Ablauf der Reformation in Danzig, dem Zustand der katholischen Kirche um 1580, der Gegenreformation und der Reform der Kirche bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, den rechtlichen Grundlagen für die Katholiken in Danzig, Besitz und Einnahmen der Kirche im 17. und 18. Jahrhundert, der seelsorgerischen Arbeit anhand der Kirchenbücher, anderen religiösen Aktivitäten, der katholischen Gemeinde in Danzig und dem Zusammenleben der Katholiken mit der protestantischen Mehrheit. Anhand der Erkenntnisse aus seinen Studien und aufgrund eines Vergleichs mit Thorn/Toruń und Elbing/Elbląg sowie mit freien Reichsstädten (Augsburg, Osnabrück) gelangt der Autor zu dem Schluss, dass vom 16. bis zum 18. Jahrhundert ein friedliches, auf Gleichberechtigung basierendes Zusammenleben verschiedener Konfessionen in einem staatlichen Organismus oder in einer städtischen Kommune kaum möglich war. Im Buch finden sich eine umfangreiche Bibliographie und ein Personenverzeichnis.

Mirosław Ossowski

Rafał Kubicki: *Młynarstwo w państwie Zakonu Krzyżackiego w Prusach w XIII–XV wieku (do 1454 r.)* [Das Mühlenwesen im Staat des Deutschen Ritterordens in Preußen im 13.–15. Jahrhundert (bis 1454)]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego 2012. 608, [1] S., CD. ISBN 978-83-7326-883-8.

Die Publikation behandelt zum ersten Mal monographisch das Mühlenwesen im Staat des Deutschen Ritterordens und stellt damit einen interessanten Beitrag zur Erforschung der europäischen Gesellschaft im Mittelalter dar. Die zentralistisch organisierte Verwaltung des Ordensstaates bestimmte auch die Entwicklung dieses Wirtschaftszweigs. Es entstand eine Struktur, deren Einnahmen überwiegend dem Orden dienten. In den einzelnen Kapiteln erörtert der Autor eingehend folgende Themenkreise: rechtliche Grundlagen für die Getreidemühlen, Arten der Mühlen (technische Aspekte), Organisationsformen der Produktion, Verhältnis zum sozialen Umfeld und das Mühlennetz im Ordensstaat. Der Autor stützt sich auf Dokumente in staatlichen und kirchlichen Archiven in Allenstein/Olsztyn, Pelplin, Płock, Danzig/Gdańsk, Thorn/Toruń und Berlin wie auch auf gedruckte Zeugnisse sowie auf Vorarbeiten deutscher und polnischer Historiker. Detaillierte Angaben führt er in 38 Tabellen an. In einem Verzeichnis sind die Zinsgebühren der Wasser- und Windmühlen im Jahre 1454 zusammengestellt. Neben einem Sach-, einem Orts- und einem Personenregister findet sich ein Verzeichnis der deutschen, polnischen und russischen Ortsnamen. Dem Buch sind auf CD-ROM im PDF-Format Landkarten von Leopold von Schroetter und Daniel Gottlob Reyman mit darauf verzeichneten Wasser- und Windmühlen beigelegt.

Mirosław Ossowski

Krzysztof Kwiatkowski: *Zakon niemiecki jako „Corporatio Militaris”* [Der Deutsche Orden als „Corporatio Militaris“]. Cz. [Tl.] I: *Korporacja i krąg przynależących do niej. Kulturowe i społeczne podstawy działalności militarnej zakonu w Prusach (do początku XV wieku)* [Die Korporation und ihr Umkreis. Kulturelle und gesellschaftliche Grundlagen der militärischen Tätigkeit des Ordens in Preußen (bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts)]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012 (Dzieje zakonu Niemieckiego [Geschichte des Deutschen Ordens] 1). 602 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-2959-2.

Diese Publikation ist der erste Band einer Darstellung der kulturellen und sozialen Determinanten der militärischen Aktivitäten des Deutschen Ordens in Preußen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. Es handelt sich dabei um den Versuch einer ganzheitlichen Sicht auf die Teilnahme sehr verschiedener Menschengruppen an den Waffengängen, auf die Unterschiede zwischen den Gruppen in Abhängigkeit von den militärischen Aktivitäten der Korporation und auf den Charakter der Beziehungen zwischen den Gruppen, auf die versklavte Bevölkerung und die an der Peripherie lebenden Gesellschaftsteile. Auch um Mentalitätsfragen geht es sowie um das Verständnis von Werten und Normen bei den Mitgliedern des Ordens, um die Bedeutung des Gelübdes, des Gehorsams und des Dienstes. Der Band besitzt Namen-, Sach- und geographisches Register.

Piotr Zariczny

Teodoras Lepneris: *Prūsų lietuvis* [*Der Preusche Littau*]. Hg. v. Vilija Gerulaitienė. Vilnius: Lietuvos istorijos institutas 2011. 257 S., Abb. ISBN 978-9955-847-39-7.

Der Preusche Littau wurde von Theodor Lepner, Pfarrer des litauischen Pfarramtes in Budwethen im Amt Ragnit (Neman/Ragainė/Nemanas), am Ende des 17. Jahrhunderts auf Deutsch geschrieben und gilt als das bedeutendste Werk über die preußischen Litauer nach Matthäus Prätorius' *Deliciae Prussicae oder Preussische Schaubühne*. Lepners aus fünfzehn Kapiteln bestehende Schrift hat zur Entwicklung der Volkskunde als Wissenschaft beigetragen. Sie ist ein wichtiges Zeugnis der Kultur der Kleinlitauer im 17. Jahrhundert, in dem deren Brauchtum und Lebensweise, Kleidung, Sprache, Religion und Musik beschrieben wird. Die handschriftliche Vorlage des 1744 in der Danziger Offizin von Johannes Heinrich Rüdiger gedruckten Buches wurde in den 1970er Jahren in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin gefunden. Die vorliegende Edition präsentiert das berühmte Werk sowohl auf Deutsch als auch in litauischer Übersetzung aus der Feder der Herausgeberin Vilija Gerulaitienė. Dem Benutzer stehen Namens- und Ortsregister sowie ein Verzeichnis der baltischen Wörter und Wendungen zur Verfügung.

Edita Venčkauskaitė

Peter Oliver Loew: *Gdańsk i jego przeszłość. Kultura historyczna miasta od końca XVIII wieku do dzisiaj* [Danzig und seine Vergangenheit. Die Geschichtskultur der Stadt vom Ende des 18. Jahrhunderts bis heute]. Übersetzt v. Janusz Mosakowski. 684, [9] S. ISBN 978-83-7453-087-3.

Das Buch ist eine Übersetzung der 2003 im Druck erschienenen Dissertation des Autors *Danzig und seine Vergangenheit 1793–1997. Die Geschichtskultur einer Stadt zwischen Deutschland und Polen*. Die polnische Ausgabe schließt sich im Inhalt und generell der deut-

schen Fassung an; den wesentlichsten Unterschied bildet ein neues Kapitel über die Zeit nach 1997, in dem die Rolle der lokalen Geschichte in der Historiographie, Geschichtspolitik und Literatur erörtert wird. Eine Änderung ist im übersetzten Titel des Buches zu bemerken. Im Vorwort zur polnischen Ausgabe erklärt Loew, warum er am Begriff der „Geschichtskultur“ festhält und nicht etwa dem Paradigma des kulturellen/kollektiven Gedächtnisses folgt, das trotzdem in seiner Abhandlung immanent präsent ist. Die Publikation hat ein Personenverzeichnis. Zu betonen ist die sorgfältige Arbeit des Übersetzers.

Mirosław Ossowski

Ol'ga Dmitrievna Mačkarina: Recepcija kritičeskoj filosofii I. Kanta v Rossii XIX ve-ka [Die Rezeption der kritischen Philosophie I. Kants im Russland des 19. Jahrhunderts]. Diss. (phil. habil.) Sankt-Peterburg: FGOU VPO Sankt-Peterburgskij gosudarstvennyj universitet 2011. 392 S.

Die Rezeption von Immanuel Kant in der russischen Philosophie und Kultur ist auch im 21. Jahrhundert noch ein wichtiger Gegenstand der philosophischen Debatte. Die Einstellung der Forscher zum Werk Kants ist wie ein Barometer, das etwas über den Zustand der Kultur und ihren Wandel, über gesellschaftliche Veränderungen und historische Prozesse aussagt. In der Arbeit werden die historischen, kulturellen, ideologischen und theoretischen Hintergründe der Rezeption von Kants kritischer Philosophie in Russland, die Rolle der Universitäten und die Rezeption der Kantischen Ideen in den philosophischen und literarischen Kreisen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dargelegt. Ebenfalls beleuchtet wird die Wahrnehmung Russlands in Kants Schriften.

Il'ja V. Šiškanov

Janusz Małłek: Opera selecta. Vol. II: Poland, Prussia in the Baltic area from the sixteenth to the eighteenth century. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2013. 392 S. ISBN 978-83-231-3034-5.

Der zweite Band der *Opera Selecta* enthält Arbeiten des bedeutenden Thorner Historikers Professor Janusz Małłek, die zumeist in Großbritannien erstveröffentlicht worden sind. Seine Publikationen, in denen er sich vor allem auf die frühen Stationen der Geschichte des herzoglichen und des königlichen Preußen im 16. und 17. Jahrhundert und auf die Geschichte der Reformation in Polen und in Europa konzentrierte, wurden mit großem Interesse nicht nur von polnischen Historikern aufgenommen, sondern auch unter lebhaften Diskussionen von Spezialisten in anderen europäischen Ländern, besonders in England, rezipiert. Janusz Małłek veröffentlichte insgesamt über 350 Aufsätze. Sie alle zeigen sein profundes Wissen und vor allem eine ausgeprägte Objektivität, was ihn zu einem Vorbild für andere Forscher macht.

Piotr Zariczny

Janusz Małłek: Opera selecta. Vol. IV: Reformacja i protestantyzm w Polsce i Prusach (XVI–XX w.) [Reformation und Protestantismus in Polen und Preußen (16.–20. Jh.)]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 498 S. ISBN 978-83-231-2988-2.

Im Jahr 2011 wurde auf Initiative des Wissenschaftlichen Verlages der Nicolaus-Copernicus-Universität Thorn/Toruń der Band I der *Opera Selecta* mit einer Auswahl der bisher ver-

öffentlichten Arbeiten des bekannten polnischen Preußenexperten Professor Janusz Mattek veröffentlicht (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 19, 2011, S. 361f.). Der Band erschien mit dem Untertitel *Polen und Preußen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Bestandsaufnahme und Perspektiven* und enthielt auch mehrere neue in der deutschen Sprache verfasste Titel. Der vorliegende Band IV konzentriert sich thematisch auf die Kirchengeschichte und enthält 35 bereits auf Polnisch publizierte Artikel. Zusammengestellt in einem Band, verfügen sie zweifellos über eine neue Qualität.

Piotr Zariczny

Mirosław Marcinkowski (Red.): *Elbląskie Studia Muzealne* [Elbinger Museale Studien]. T. [Bd.] 2. Elbląg: Muzeum Archeologiczno-Historyczne w Elblągu 2011. 224 S., farb. Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-60138-46-5, ISSN 2081-9625.

Die Beiträge in diesem Band sind mit den Sammlungen des Archäologisch-Historischen Museums in Elbing/Elbląg verbunden. Karol Piasecki beleuchtet Versuche, anhand von in Wöklitz/Weklice ausgegrabenen Schädeln die Physiognomien der Goten zu rekonstruieren. Archäologischen Funden sind auch die Beiträge von Joanna Fonferek (biblische Motive auf Kacheln), Grażyna Nawrońska (Keramikkelch der „Falk-Gruppe“), Karol Szymczak, Tomasz Segita, Maciej Krajcarz und Marek F. Jagodziński (Steinfigur aus Lärchwalde bei Elbing) gewidmet. Mirosław Marcinkowski schreibt über von Archäologen gefundene Zahnbürsten aus dem Elbing des 18. und 19. Jahrhunderts. Jacek Tylicki macht auf Miniaturporträts von Valentin und Nikolaus von Bodeck aufmerksam, die seit 2010 im Besitz des Museums sind, und stellt auch ihren Schöpfer, Laurens de Neter, vor. Małgorzata Gizińska beschreibt die Medaillensammlung des Museums. Rafał Panfil schildert in einem ausführlichen Aufsatz die Tätigkeit der Elbinger Altertumsgesellschaft in den Jahren 1874–1941 und geht dabei auf die Truso-Frage ein. Anna Grzelak porträtiert den 1866 in Leipzig geborenen Fotografen Carl Willibald Zehr, der seit 1898 in Elbing lebte. Grzegorz Stasielowicz skizziert die Gründung des Elbinger Museums 1945 und seine Tätigkeit bis 1954.

Mirosław Ossowski

Agnieszka Markuszewska (Red.): *Kopernik i jego czasy* [Kopernikus und seine Zeit]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2013. 489, [3] S., Abb. ISBN 978-83-231-2935-6.

Die überarbeitete und ergänzte Publikation des unter dem gleichen Titel erschienenen bekannten Bandes zur Biographie von Nikolaus Kopernikus von 1961 zeichnet sich vor allem durch die Aktualisierung der Darstellung der Biographie des Astronomen aus. Zugleich weist sie auf die noch bestehenden Lücken und Unzulänglichkeiten bei der Erforschung seines Lebens, seiner Arbeit und seines geistigen Umfelds hin. Es ist anzunehmen, dass die hier aufgeworfenen Fragen zu lebhaften Diskussionen und vertieften Untersuchungen anregen werden. Das Buch stellt eine gute Ergänzung zu dem bedeutenden Werk über Nikolaus Kopernikus von Karol Górski dar, das im Jahre 1973 erstveröffentlicht und 2011 in einer Neuauflage herausgebracht wurde (siehe oben, S. 486).

Piotr Zariczny

Vladimir Milisavljević: *Snaga egzistencije. Teorija norme kod Kanta i Hegla* [Die Kraft der Existenz. Die Theorie der Normen bei Kant und Hegel]. Beograd: Fedon 2010. 227 S. ISBN 978-86-86525-24-6.

Mit diesem Buch stellt der Autor scheinbar gesicherte Positionen der Kant- und der Hegel-Forschung in Frage, indem er zeigt, dass die Unterschiede zwischen der Philosophie Immanuel Kants und derjenigen G. W. F. Hegels kleiner sind als die kanonischen Interpretationen es darstellen. Mit viel Geduld und Akribie zeigt Vladimir Milisavljević, in welchem Maße in den Deutungen dieser Denker des Idealismus, besonders Hegels, eine ganze Reihe von Motiven versteckt ist. Dem Verfasser zufolge war Hegel in solchem Maße ein Substantialist, wie Kant ein Denker der Form war.

Snežana Ćirković

Zenon Hubert Nowak: *Przyczynki źródłowe do historii zakonu krzyżackiego w Prusach. Quellenbeiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen*. Toruń: Towarzystwo Naukowe w Toruniu, Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2011 (Fontes 105). 220 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-231-2765-9.

Der Band versammelt Dokumente und Briefe zur Geschichte des Deutschen Ordens und des Deutschordensstaates in Preußen, die der Mediävist an der Nicolaus-Copernicus-Universität Thorn/Toruń Zenon Hubert Nowak von 1976 bis zu seinem Tod 1999 zusammengestellt hat. Die Herausgeber haben die jeweiligen Einführungen ins Deutsche übersetzt. In einer Einleitung bezieht sich Roman Czaja sowohl auf das Leben als auch auf das wissenschaftliche Werk Nowaks. Weitere Themen sind ein unbekanntes Dokument Władysław Jagiełło zur Verpfändung der Neumark 1402, der Absagebrief Ulrichs von Jungingen vom 6. August 1409 und Protokolle der Verhandlungen zwischen Polen und dem Deutschen Orden in Grabau und bei Raciążek 1414 sowie das Breslauer Urteil Sigismunds von Luxemburg im Prozess zwischen Polen und dem Deutschen Orden von 1420. Darüber hinaus sind unbekannte Quellen zur Geschichte der handschriftlichen Bücher im Deutschen Orden in Preußen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts abgedruckt. Die Frage der „Altersversorgung“ im Deutschen Orden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und die von den Hochmeistern des Deutschen Ordens in den Jahren 1421/22 erteilten Genehmigungen für die Getreideausfuhr aus Preußen bilden weitere thematische Aspekte. Abschließend werden eine Studie über das Alltagsleben im Deutschen Orden, die das Rechnungsverzeichnis der Komturei Christburg von 1429 berücksichtigt, und ein Beitrag zur Erforschung der Raumordnung im mittelalterlichen Kulm/Chełmno publiziert.

Piotr Zariczny

Asja Pekurovskaja: *Germetičeskij mir Immanuila Kanta. Po tu storonu zrenija i slucha* [Die hermetische Welt Immanuel Kants. Jenseits des Seh- und Hörvermögens]. Sankt-Peterburg: Aleteija 2010. 568 S., Abb. ISBN 978-5-91419-308-6.

Immanuel Kant gehört zu den Kultfiguren, von denen entweder vieles oder wenig bekannt ist. Die Entmystifizierung der „Paradoxien“ von Kant, die Untersuchung seines „Mythos“ erfolgt im Buch durch die Beschreibung der Besonderheiten seiner Persönlichkeit, der Persönlichkeit eines Wissenschaftlers, eines Mystikers, eines Freigeistes. Seine *Kritik der reinen Vernunft* wird im Kontext der Arbeiten von Gottfried Wilhelm Leibniz, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Arthur Schopenhauer, Martin Heidegger und Bertrand Russell gelesen und

die *Kritik der praktischen Vernunft* ins Genre „Fiktion“ umgeschrieben, indem, basierend auf dem Roman *Der Process* von Franz Kafka, als Protagonist Joseph K. Kafka und Kant gleichermaßen vorkommen. Das Buch hat einen Anhang, in dem man Texte von Kant in historischer Perspektive lesen kann.

Il'ja V. Šiškanov

Martynas Purvinas: *Mažosios Lietuvos etnografiniai kaimai* [Dörfer Kleinlitauens ethnographisch]. Trakai: Voruta 2011. 351 S., Abb., Kt., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-609-95018-4-0.

Der aus Kleinlitauen stammende Dr. Martynas Purvinas untersucht seit langem die Überreste des zerstörten Kleinlitauen, dessen architektonisches Erbe. Er veröffentlichte etwa 2.000 Artikel und einige Bücher über die alten Siedlungen dieses Landes und ihre spezifische Architektur. Die 39 in dem vorliegenden Buch beschriebenen Dörfer und Gehöfte werden als mögliche Stationen auf einer Touristenroute von der alten Landesgrenze im Osten bis zur Ostsee denjenigen empfohlen, die das Erbe Kleinlitauens und Ostpreußens näher kennenlernen möchten. Zum ersten Mal in Litauen sind hier die geschichtliche Entwicklung dieser Siedlungen und ihre Eigentümlichkeiten dargestellt. Die Siedlungen unterschieden sich voneinander durch die Wohn- und Lebensweise ihrer Bewohner. In den oft überschwemmten Tälern der großen Flüsse betrieben die „pievininkai“ (Wiesenleute) Viehwirtschaft. An den Flüssen, am Kurischen Haff und an der Ostsee wurde mit Segelbooten Fischfang betrieben. Als man im 19. Jahrhundert mit der Trockenlegung der großen Sümpfe begann, siedelten sich dort die „pelkininkai“ (Sumpfleute) an, die Kartoffeln und Gemüse anbauten. An wieder anderen Orten widmete man sich dem Ackerbau. Lange Zeit standen in Kleinlitauen überwiegend mit Schilfrohr oder Stroh gedeckte Häuser aus Holz, geschmückt mit hölzernem Schnitzwerk. Das Buch ist reich illustriert durch ältere und aktuelle Fotografien.

Edita Venčkauskaitė

Andrzej Radziwiński: *Kościół i duchowieństwo w średniowieczu. Polska i państwo zakonu krzyżackiego w Prusach* [Kirche und Geistlichkeit im Mittelalter. Polen und der Deutschordensstaat in Preußen]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2012. 388, [10] S., Abb. ISBN 978-83-231-2807-6.

Dieser Versuch einer breiten Gesamtdarstellung der mittelalterlichen Kirchengeschichte Polens und Preußens stützt sich nicht nur auf frühere Studien des Verfassers über die Eliten und Organisationsstrukturen des Klerus, sondern auch auf gute Kenntnisse der allgemeinen Geschichte der altpreußischen Gesellschaft. Das Werk bildet eine einheitliche Ganzheit, die die in den früheren Abhandlungen angesprochene Thematik aufgreift und ergänzt. Die zugrundeliegenden Artikel sind in verschiedenen Zeitschriften, Sammelbänden und Festschriften im In- und Ausland erschienen, meistens auf Deutsch oder Englisch. Die in diesen Sprachen publizierten Texte wurden in einer repräsentativen Auswahl zuerst 2011 auf Deutsch veröffentlicht (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 20, 2012, S. 603). Jetzt folgt eine polnische Fassung; dazu wurden alle Texte übersetzt, um ihre polenweite Rezeption zu erleichtern und die Kohärenz des Bandes zu gewährleisten. Lange wurde die Forschungsdisziplin Kirchengeschichte überwiegend als Geschichte der Organisationsstrukturen der Institution Kirche betrieben, doch schon vor knapp dreißig Jahren rief Jerzy Kłoczowski dazu auf, ausführliche prosopographische Untersuchungen aufzunehmen, das heißt mit der historischen Forschung nicht nur an die Strukturen, sondern auch an die Menschen in der Kirche zu ge-

langen. Dieser Aufruf fand Widerhall in den Arbeiten von Andrzej Radziwiński. Dessen Verdienst war es, dass er Studien über die Geistlichen der Domkapitel, also über Kapitel- und Kollegiatstiftskanoniker, und über Vikare vorlegte, wobei er sich auf Vorbilder in der deutschen Historiographie bezog und diese um neuere Trends ergänzte, um ein „Sammelporträt“ der untersuchten Geistlichenkreise zu skizzieren. Als Summa dieser Forschungsrichtung gilt sein Werk über den Klerus der Domkapitel in Polen. Kirche bedeutet aber nicht nur Hierarchie, sondern auch Gottes Volk. Diese ekklesiologische Sichtweise wird zurzeit in der Historiographie heimisch und gewinnt an Popularität, obgleich die Forschungsmöglichkeiten beschränkt sind, da sich die uns zugänglichen Quellen immer auf elitäre Kreise konzentrierten. Es ist einfacher, das Leben der Bischöfe, der Kanoniker oder der Pfarrer zu erforschen, als etwas über die am kirchlichen Leben teilnehmende Masse der weltlichen Gläubigen zu erfahren. Andrzej Radziwiński ist jedoch bemüht, auch diesem Aspekt der Kirchengeschichte Rechnung zu tragen. Trotz seiner eher populärwissenschaftlichen Form ist das Buch für die Wissenschaft von großer Bedeutung.

Piotr Zariczny

Die Ritterorden in Umbruch- und Krisenzeiten. *The Military Orders in Times of Change and Crisis. Yearbook for the Study of the Military Orders.* Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2011 (*Ordines Militares* 16). 342 S. ISSN 0867-2008.

Das Jahrbuch über die Geschichte der Ritterorden in Europa enthält 13 Beiträge in deutscher, drei in englischer Sprache. Von den behandelten Themen seien hier genannt: die Übersiedlung Siegfrieds von Feuchtwangen in die Marienburg, die Eroberung Pommerellens durch den Deutschen Orden, die Schlachten und die Gefallenen in der geistigen Tradition des Deutschen Ordens sowie die Krisenzeit des Ordensstaates in Preußen zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit dem Ende des Hochmeisteramtes, Bauernunruhen und Reformation. Mehrere Buchbesprechungen runden den Band ab, der auch über ein weiterführendes Quellen- und Literaturverzeichnis verfügt.

Piotr Zariczny

Katarzyna Rozmarynowska: *Ogrody odchodzące ...? Z dziejów gdańskiej zieleni publicznej 1708–1945* [Erlöschende Gärten ...? Zur Geschichte der Danziger öffentlichen Grünanlagen 1708–1945]. Gdańsk: Wydawnictwo słowo/obraz terytoria 2011. 372 S., farb. u. s.-w. Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7453-032-3.

In dem aufwendig gestalteten und mit Sorgfalt illustrierten Band wird die Geschichte der städtischen und der privaten, jedoch der Öffentlichkeit dienenden Grünanlagen in Danzig/Gdańsk dargestellt. Der zeitliche Rahmen umfasst die zweieinhalb Jahrhunderte vor 1945. Die Autorin zieht historische Dokumente, Berichte, Bilder und Karten heran, verweist aber auch auf den heutigen Zustand der alten Parkanlagen. Um den historischen Kontext zu beleuchten, vergleicht sie die Situation in Danzig und in anderen Städten, die einen ähnlichen politisch-rechtlichen Status besaßen. Die Publikation hat im ersten Teil auch theoretischen Charakter und führt in die Methoden und den Gegenstand der Untersuchung ein; der zweite Teil ist ausschließlich den Danziger Grünanlagen gewidmet. Hier werden Gesellschaften (Verschönerungsverein zu Danzig, Verein zur Verschönerung und Förderung Langfuhrs, Gartenbau-Verein), städtische Gärtner (Karl Tapp u. a.) und bestehende oder nicht mehr

existente Anlagen Gegenstand der Ausführungen. Der Band ist mit einem umfassenden Literaturverzeichnis, einem Verzeichnis der deutschen und der polnischen Namen der Stadtviertel, Straßen und Plätze sowie einem Sach- und einem Personenregister versehen. Beigefügt ist auch ein Stadtplan von Danzig aus dem Jahre 1940, auf dem 37 Grünanlagen verzeichnet sind.

Mirosław Ossowski

Waldemar Rozynekowski: *Studia nad liturgią w zakonie krzyżackim w Prusach* [Studien zur Liturgie im Deutschordensstaat in Preußen]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2013. 400 S., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-2990-5.

Die Erforschung der Geschichte des Deutschen Ordens und des Deutschordensstaates in Preußen im Mittelalter haben eine mehr als 150-jährige Tradition. In den frühen Studien waren die Wissenschaftler fast ausschließlich an der politischen Geschichte interessiert: angefangen mit den Kreuzzügen gegen die heidnischen Prußen über die innenpolitische Entwicklung und die nachbarschaftlichen Beziehungen bis zum Ende des Deutschordensstaates im Jahre 1525. Doch im Laufe der Zeit erreichten die Studien zu diesem Thema eine immer größere Spezifizierung. Die Wissenschaftler konzentrierten sich auf die Entwicklung der Kolonisierung und Besiedlung, auf interne Strukturen des Staates, auf Kunst und Kultur, auf Wirtschaft und letztlich Gesellschaft. Natürlich wurde auch die kirchliche Struktur der mittelalterlichen Geschichte Preußens unter der Herrschaft des Ordens angesprochen, aber stets nur am Rande. Es scheint, dass die Erforschung der Kirchengeschichte im Deutschordensstaat, abgesehen von den Kreuzzügen, der am meisten vernachlässigte Bereich der Geschichtsschreibung war. Erst seit einem Jahrzehnt wird dem Thema von polnischen und deutschen Wissenschaftlern mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Dieser Forschungsrichtung ist auch die vorliegende Studie verpflichtet.

Piotr Zariczny

Aleksej Nikolaevič Salikov: *Recepcija idej Kanta v učenii o sposobnosti suždenija Channy Arendt* [Die Rezeption von Kants Ideen in der Lehre von der Urteilstkraft von Hannah Arendt]. Diss. (phil.) Kaliningrad: Rossijskij gosudarstvennyj universitet im. Immanuila Kanta 2008. 168 S.

Hannah Arendt (1906–1975) zählt zu den großen Persönlichkeiten und den Klassikerinnen des westlichen philosophischen und politischen Denkens des 20. Jahrhunderts. Einer ihrer wichtigsten Beiträge zur politischen Philosophie liegt in dem Versuch, die Gründe der katastrophalen Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts zu verstehen, die eine ernsthafte Bedrohung für die Existenz nicht nur einzelner Nationen, sondern der ganzen Menschheit waren. Die politische Philosophie und Theorie von Hannah Arendt sind vornehmlich Gegenstand der Analyse und Kritik in den Vereinigten Staaten und anderen westlichen Ländern. In der Arbeit des russischen Wissenschaftlers Salikov werden die grundlegenden Konzepte der Theorie des Urteils von Hannah Arendt und ihre Übereinstimmung mit den Elementen der Kantischen Lehre von der Urteilstkraft behandelt. Des Weiteren geht es einerseits um historische und philosophische Ursprünge der Theorie des Urteils sowie andererseits um Probleme und Perspektiven der modernen Rezeption von Hannah Arendts Lehre.

Il'ja V. Šiškanov

Natal'ja Sergeevna Solov'eva: *Filosofija kak metafizika. I. Kant i badenskaja škola neokantianstva* [Philosophie als Metaphysik. I. Kant und die Badische Schule des Neukantianismus]. Diss. (phil.) Nižnevartovsk: Ural'skij gosudarstvennyj universitet im. A. M. Gor'kogo 2010. 178 S.

In der Neuzeit wurde die Transzendentalphilosophie zum dominierenden Paradigma der westlichen Philosophie; sie übt bis auf den heutigen Tag einen maßgeblichen Einfluss auf die Kulturphilosophie und die Geschichte der Wissenschaft aus. Dies gilt sowohl für die Ideen Immanuel Kants als auch für die theoretische und praktische Philosophie der prominenten Denker der Badischen (Südwestdeutschen) Schule des Neukantianismus, vor allem Wilhelm Windelband (1848–1915), Heinrich Rickert (1863–1936) und Emil Lask (1875–1915). Die Arbeit gibt einen Überblick über die westeuropäische Metaphysik von der Antike bis zu der kritischen Philosophie Kants; sodann werden die Axiologie von Windelband, die transzendente Philosophie im Rahmen der Autonomie des historischen Wissens von Rickert und die Theorie des Wissens und der Logik von Lask untersucht.

Il'ja V. Šiškanov

V[jačeslav] S[emënič] Stëpin, N[elli] V[asil'evna] Motrošilova u. a. (Hg.): *Immanuel Kant. Nasledie i proekt* (Antologija) [Immanuel Kant. Erbe und Projekt (Anthologie)]. Moskva: „Kanon+“ ROOI „Reabilitacija“ 2007. 624 S., Abb. ISBN 978-5-88373-192-0.

Das Buch enthält die Beiträge führender Gelehrter aus Russland, Deutschland, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern zum Internationalen Kant-Kongress in Moskau vom 24. bis 28. Mai 2004. Die Lehre Kants ist ein lebendiger Teil des zeitgenössischen philosophischen Diskurses. Deswegen bringt die Anthologie die Ideen und Konzepte von Kant zusammen mit den Problemen des Weltfriedens, der Bündnissysteme, der Philosophie des Rechtes und des Staates im Allgemeinen (u. a. Begriffe der Menschenrechte und Grundfreiheiten), der Moralphilosophie und der Vermittlung von menschlichen Werten. Die anhaltende Bedeutung von Kants Werken für die Entwicklung der Erkenntnistheorie und für die moderne Philosophie als Wissenschaft verschafft dem Königsberger Philosophen nach wie vor viel Aufmerksamkeit in Russland, wo seine Ideen von Anfang an stark wahrgenommen und kritisch rezipiert worden sind.

Il'ja V. Šiškanov

Ija Borisovna Suslova: *Pedagogičeskaja antropologija Immanuila Kanta – sovremennye proekcii* [Die pädagogische Anthropologie von Immanuel Kant – moderne Projektionen]. Diss. (päd. habil.) Soči: Institut obrazovatel'nyh technologij 2012. 373 S.

Die moderne Bildung erlebt heutzutage qualitative Veränderungen im Zusammenhang mit der Suche nach Möglichkeiten einer weiteren Humanisierung des Bildungssystems. Der Humanismus als grundlegendes Prinzip der Bildung und Erziehung findet allgemeine Anerkennung. Die Realisierung dieses Prinzips konfrontiert den Bildungspraktiker jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten. Dazu gehören das Fehlen einer expliziten theoretischen und konzeptionellen Bildungspolitik, der bürokratische Formalismus im Bildungssystem, die Verformung des Bildungsraumes in der modernen Schule, das administrative Kommando-system der Leitung, die Dehumanisierung der zwischenmenschlichen Beziehungen usw. Eine Aktualisierung und neue Interpretation der humanistischen Theorien wie der ethischen,

philosophischen und pädagogischen Konzepte des großen Denkers Immanuel Kant kann zur Humanisierung der (Aus-)Bildung wesentlich beitragen und wird heute zu einem Schwerpunkt der Forschungsarbeit.

Il'ja V. Šiškanov

Józef Tarnowski, Roman Nieczyporowski (Hg.): *Tradycjonalizm i neotradycjonalizm w sztuce XIX i XX wieku na Pomorzu* [Traditionalismus und Neotraditionalismus in der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts in der Region Pomorze]. Gdańsk: Oddział Gdański Stowarzyszenia Historyków Sztuki 2012. 220, [22] S., s.-w. u. 42 farb. Abb. ISBN 978-88341-64-4.

Der Band entstand infolge einer öffentlichen Diskussion über die Bebauung des Kohlenmarktes in Danzig/Gdańsk und ist ein Beitrag zur Debatte über die Rolle der Tradition in der Kunst und Architektur. Von den zehn Beiträgen behandeln die meisten lokale Aspekte. Ein wenig bekanntes Thema greift Krystyna Jackowska auf, indem sie die Darstellungen Danzigs und seiner Umgebung in den Aquarellzeichnungen von August Lobegott Randt (1793–1859) untersucht. Die Autorin stellt eingehend die Biographie Randts dar und geht dabei auf seinen Lehrer, den Künstler Johann Adam Breysig, ein. Jacek Bielak erläutert ausführlich die Geschichte und die Funktion des 1834–1837 für das Akademische Gymnasium in Danzig erbauten neuen Gebäudes. Roman Nieczyporowski widmet seinen Beitrag der Entstehung der Technischen Hochschule in Danzig und insbesondere deren Erbauer und Professor Albert Carsten. Artur Dobry demonstriert den „Hochmeisterstil“ in der Eisenbahnarchitektur am Beispiel der Bahnhöfe an der in den 1880er Jahren erbauten Eisenbahnlinie zwischen Marienburg/Malbork und Thorn/Toruń. Im Beitrag von Beata Zgodzińska werden die traditionellen und neuen Elemente der Architektur in Stolp/Ślupsk um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert analysiert und mit Bildern veranschaulicht. Barbara Pospieszalska stellt Überlegungen über Traditionalismus, Neotraditionalismus oder Anachronismus der Majolika-Werkstätte Cadinen/Kadyny an. Barbara Tuchołka-Włodarska erörtert den Traditionalismus in der Danziger Goldschmiedekunst um 1900. Im Anhang des Buches finden sich farbige Abbildungen, die die einzelnen Beiträge illustrieren.

Mirosław Ossowski

Aleksej Ivanovič Trocak: *Istoriko-filosofskoe issledovanie osnovanij étiki v sistemach I. Kanta i A. Šopengauéra* [Eine historische und philosophische Studie über die Grundlagen der Ethik in den Systemen von I. Kant und A. Schopenhauer]. Diss. (phil.) Kalliningrad: Rossijskij gosudarstvennyj universitet im. Immanuila Kanta 2009. 145 S.

Die philosophischen Systeme von Immanuel Kant und Arthur Schopenhauer sind oft genug untersucht worden, und trotzdem fehlte in Russland eine vergleichende Forschungsarbeit, die die Ethik und ihre Grundlegung als Kern der philosophischen Systeme Kants und Schopenhauers vollständig analysiert und vergleichend betrachtet. In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit befasst sich der Autor mit den historischen und philosophischen Grundlagen der Moralphilosophie Kants und derjenigen Schopenhauers, einer Analyse des kategorischen Imperativs, den Folgen der ethischen Systeme beider Denker, dem Problem des freien Willens, Fragen der Kontinuität der Geschichte der Philosophie sowie theoretischen und praktischen Implikationen der Systeme von Kant und Schopenhauer.

Il'ja V. Šiškanov

V[adim] V[aller'evič] Vasil'ev (Hg., Übers.): 100 éťjudov o Kante [100 Kant-Studien]. Moskva: Librokom 2011. 192 S., Abb. ISBN 978-5-397-01706-0.

Das Buch stellt eine komprimierte Zusammenfassung der Äußerungen von führenden Philosophen und Philosophiehistorikern dar, die im Rahmen internationaler Interviews zur Kant-Forschung in den Jahren 2004 und 2005 von der Staatlichen Universität Moskau zur Rolle des großen deutschen Denkers und Begründers der deutschen klassischen Philosophie Immanuel Kant durchgeführt wurden. Die Zusammenstellung der verschiedenen Einschätzungen und Bewertungen seines Werkes ermöglicht es den russischen Leserinnen und Lesern, ein besseres Verständnis für die Tiefe der Kantischen Philosophie und ein umfangreicheres Bild von der herausragenden Persönlichkeit des Königsbergers zu gewinnen. Die drei wichtigsten angesprochenen Themen waren die auch im 21. Jahrhundert noch anhaltende Bedeutung der Ideen Kants, Kants Fehler und die Fortschritte im Verständnis von Kants Philosophie.

Il'ja V. Šiškanov

4. Pommern, Neumark

Jolanta Aniszewska: Między Iną a Krapiełą – miasteczka i wsie na dawnych pocztówkach. Ze zbiorów Muzeum w Stargardzie [Zwischen Ihna und Krampe – Kleinstädte und Dörfer auf alten Postkarten. Aus der Sammlung des Museums zu Stargard]. Stargard: Muzeum w Stargardzie, Stowarzyszenie „WIR“ – Wiejska Inicjatywa Rozwoju 2012. 62 S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-61456-72-8.

Die Vizedirektorin des Museums in Stargard (Muzeum w Stargardzie Szczecińskim) hat einen Teil der Ansichtskartensammlung des Museums über die Stadt an der Ihna (Ina) und ihre Umgebung als Album veröffentlicht. Hauptkriterium für die Auswahl war die Darstellung von Mitgliedsgemeinden der ländlichen Entwicklungsinitiative WIR (Wiejska Inicjatywa Rozwoju), die die Herausgabe des Albums unterstützten: Marienfließ/Marianowo, Alt Damerow/Stara Dąbrowa, Stargard/Stargard Szczeciński, Kublank/Kobylanka, Freienwalde/Chociwel und Zachan/Suchań. Die Autorin erläutert den historischen und dokumentarischen Wert der Karten, informiert über deren Entstehungsgeschichte und die Motivwahl. Im Bildteil ist jede Reproduktion einer Ansichtskarte mit Angaben zu dem polnischen und deutschen Ortsnamen, dem Herausgeber, dem Erscheinungsdatum und der Technik versehen. Man erfährt auch, wann, wo und von wem die Postkarte verschickt wurde, wo sie ankam und was sie darstellt. Die Publikation ermöglicht Einblicke in das Alltagsleben der Einwohner von Stargard und Umgebung.

Ewa Gwiazdowska

Monika Baczyńska-Padjasek, Sylwia Cieśla, Kinga Koeller (Hg.): Powiat gryfiński. Wędrówka śladami pokoleń [Der Kreis Greifenhagen. Eine Wanderung auf den Spuren der Generationen]. Gryfino: Grapus/Starostwo Powiatowe w Gryfinie 2012. 140 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-61096-09-2.

Das deutsch-polnische Album stellt den Kreis Greifenhagen mit Hilfe alter Ansichtskarten und Archivfotos vor, denen zeitgenössische Fotos derselben Örtlichkeiten oder Gebäude gegenübergestellt werden. Die Einführung schrieb Landrat (Starosta) Wojciech Konarski. Der

Band präsentiert die verschiedenen Gemeinden jeweils mit deutschem und polnischem Namen, Wappen und Lageplan: Bahn/Banie, Zehden/Cedynia, Königsberg in der Neumark/Chojna, Greifenhagen/Gryfino, Bärwalde in der Neumark/Mieszkowice, Mohrin/Moryń, Neumark/Stare Czarnowo, Bad Schönfließ/Trzcińsko-Zdrój und Fiddichow/Widuchowa. Panoramaansichten werden ebenso gezeigt wie sehenswerte Gebäude – historische Kirchen und Kapellen, Rathäuser, mittelalterliche Tore und Stadtmauern –, außerdem Schulen, Wohnhäuser und Industrieanlagen, Bahnhöfe, Hotels und Gasthöfe, Parks, Schwimmbäder, Aussichtstürme, Denkmäler, Dorfstraßen, Landgüter und landschaftliche Besonderheiten.

Ewa Gwiazdowska

Jaromir Brejda, Dariusz Kacprzak, Beata Małgorzata Wolska (Hg.): *Adlojada. Szczecińskie pasaże* [Adlojada. Stettiner Passage]. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2012. 250 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-63365-08-0.

Der Band ist Ergebnis der ersten „Adlojada“, die als regelmäßige Kulturveranstaltung geplant ist und sich der jüdischen Kultur in Stettin und in Pommern widmet. Sie wurde 2012 von Aleksandra Giedrys-Jurszo, einer Mitarbeiterin des Nationalmuseums Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie), initiiert und vom Museum gemeinsam mit der Universität Stettin (Uniwersytet Szczeciński) und dem Restaurant „Secesja“ organisiert. Der einführende Essay der Herausgeber des Bandes erklärt das Wort „Adlojada“, das für bunte, lustige Straßenumzüge am jüdischen Purimfest steht, und stellt den Inhalt der Publikation vor. Die Texte von 15 Teilnehmern einer wissenschaftlichen Tagung werden unter den Überschriften „Geschichte“, „Kunst“ und „Literatur“ präsentiert. Jerzy Grzelak berichtet über den Prozess der Naturalisierung der Juden in Pommern im Spiegel der Akten des Staatsarchivs Stettin. Bogdana Kozińska zeichnet die Geschichte der Stettiner Diaspora in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Licht zweier Publikationen aus dem Jahr 1935 nach. Włodzimierz Stepiński schreibt über Juden in historischen Arbeiten des 19. und 20. Jahrhunderts. Anna Bartczak befasst sich mit dem Stettiner jüdischen Schulwesen in den Jahren 1946–1969. Janusz Mieczkowski präsentiert und kommentiert fotografisches Material zur jüdischen Gemeinschaft als Dokumente der Veränderung dieser Gemeinschaft. Ewa Gwiazdowska stellt Werke jüdischer Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts vor, die sich in den Sammlungen des Nationalmuseums in Stettin befinden. Dariusz Kacprzak beschäftigt sich mit Kunstsammlern aus Lodz/Łódź wie der Familie Silberstein. Piotr Krupiński sucht Stettiner Spuren im Werk Alfred Döblins. Vier Autoren untersuchen verschiedene Themen und Aspekte des Werkes von Anna Frajlich. Jeder Artikel ist illustriert. Der Band enthält ein Personenverzeichnis.

Ewa Gwiazdowska

Maciej Burdzy: *Pałace, zamki i dwory Ziemi Zachodniopomorskiej. Powiat Policki* [Paläste, Schlösser und Herrenhäuser des pommerschen Landes. Kreis Pölitz/Police]. Szczecin: Soft Vision Mariusz Rajski 2012. 52 S., farb. Abb. ISBN 978-83-61070-40-5.

Der Autor, von Beruf Journalist und Ofensetzer, Historiker des Ofenbaus aus Leidenschaft, wandert auf der Suche nach alten Öfen durch Pommern und besucht erhaltene Rittersitze und Gutshöfe. Die Ergebnisse seiner Wanderungen im Kreis Pölitz (Powiat Policki), der sich nördlich von Stettin erstreckt, präsentiert er in Form eines illustrierten Reiseführers durch 15 Ortschaften. In alphabetischer Reihenfolge werden vorgestellt: Böck/Buk, Jasenitz/Jasie-

nica, Schöningen/Kamieniec, Albrechtsdorf/Karszno, Hohenleese/Leśno Górne, Schadeleben/Ostoja, Prilipp/Przylep, Klein Reinkendorf/Rajkowo, Sparrenfelde/Skarbimierzycze, Charlottenhof/Sierakowo, Stolzenburg/Stolec, Falkenwalde/Tanowo, Warningshof/Warnik, Sonnenwald/Zalesie. Der Autor weist auf interessante Denkmäler der Vergangenheit hin, die oft nicht wahrgenommen, ja geringgeschätzt werden, und bringt sie und ihre Geschichte den Lesern durch Text und Fotos nahe. Ein deutsch-polnisches Ortsverzeichnis, eine Auswahlbibliographie und ein Verzeichnis der Fachausdrücke findet man ebenfalls. Der Band ist ein Pendant zu deutschen Publikationen wie *Schlösser und Herrenhäuser in Hinterpommern* von Hubertus Neuschäffer (1994).

Ewa Gwiazdowska

Agnieszka Chlebowska: „Stare panny”, wdowy i rozwiedzione. Samotne szlachcianki w Prusach w latach 1815–1914 na przykładzie prowincji Pomorze [„Alte Fräuleins“, Witwen und Geschiedene. Alleinstehende adlige Frauen in Preußen in den Jahren 1815–1914 am Beispiel der Provinz Pommern]. Szczecin: Uniwersytet Szczeciński 2012. 405 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7241-884-5.

Diese Habilitationsschrift ist ein seltenes Beispiel in der polnischen Historiographie für das Aufgreifen eines so speziellen Themas wie die gesellschaftlichen Lebensbedingungen von Frauen. Vertiefte Forschungen zur Situation alleinstehender Frauen des Adelsstandes im 19. und 20. Jahrhundert liegen bisher nicht vor. Die Arbeit soll diese Lücke schließen. Im ersten von vier Teilen werden adlige Frauen aus der Provinz Pommern, ihr Status, ihre Rolle in Familie und Gesellschaft, ihre rechtliche Position und damals vorherrschende Erziehungs- und Bildungsmuster von der Zeit des Wiener Kongresses bis zum Ersten Weltkrieg vorgestellt. Dabei wird der historische Hintergrund der Veränderungen und Modernisierungstendenzen mit berücksichtigt. Das zweite Kapitel stellt eine Analyse der demographisch-gesellschaftlichen Prozesse dar, die bewirkten, dass das Alleinleben im 19. Jahrhundert zu einer häufigen Erscheinung wurde. Auch der Einfluss von Stereotypen, die über die Wahrnehmung der einzelnen Kategorien alleinstehender Frauen (Unverheiratete, Witwen, Geschiedene) entschieden, wird in diesem Kapitel erörtert. Das dritte Kapitel befasst sich mit der Politik der Fürsorge des preußischen Staates für alleinstehende Frauen, was im europäischen Vergleich damals eine Besonderheit darstellte, da königliche Fürsorgestiftungen und Unterstützungskassen für Beamten- und Offizierswitwen geschaffen wurden. Im vierten Kapitel werden Formen der Hilfe für adlige Alleinstehende (Unverheiratete und Witwen) von Organisationen des Adels, Adelsfamilien und privaten Stiftungen beschrieben. Der Anhang enthält sechs Quellenauszüge, darunter Beispiele für die Besetzung von Pfründen in den vier königlich-preußischen Stiftungen in Pommern und in der privaten Stiftung in Runow/Runowo bei Stolp/Ślupsk 1839 sowie ein Fragment des Statuts der Stiftung für Unverheiratete in Marienfließ/Marianowo von 1829.

Maciej Szukała

Andrzej Chludziński (Hg.): Pomorzanie znani i nieznani ... [Bekannte und unbekannte Pommern]. 1. Pruszcz Gdański: Wydawnictwo Jasne 2011. 128 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-61508-31-1.

Die Publikation besteht aus fünf Aufsätzen, die deutschen und polnischen Persönlichkeiten aus Pommern und Pommerellen gewidmet sind. Sie informieren über ihren Lebensweg und ihre Leistungen und verweisen auch auf ihre Verbindungen mit der Region. Unter den im Buch abgebildeten Dokumenten finden sich deshalb auch Bilder der lokalen Gedenkstätten.

Im ersten Beitrag schildert Edda Gutsche die Biographie der in Stettin/Szczecin geborenen Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst, der späteren Zarin Katharina II., wobei sie auch auf die Gedenkstätten in Stettin und in Deutschland eingeht. Hieronim Kroczyński macht uns mit dem aus Bodenhausen/Bagicz bei Kolberg/Kołobrzeg stammenden Pastor Johann Gottlieb Wilhelm Maaß bekannt, der auch Autor einiger Bücher, darunter *Die Belagerung Colberg's im Jahre 1807*, war. Zachariasz Frączek erläutert den Beitrag von Paul Nipkow zur Entwicklung der Kommunikationstechnik, bevor er den aus Lauenburg/Lębork gebürtigen Pionier des Fernsehens mit biographischen Angaben vorstellt. Im Vordergrund stehen die technischen Leistungen des Erfinders, der Autor schildert aber auch die Geschichte der Familie Nipkow und erwägt die Möglichkeit slawischer Wurzeln. Edda Gutsche porträtiert ausführlich den in Schivelbein/Świdwin geborenen Mediziner Rudolf Virchow. Ein Beitrag von Krzysztof Kowalkowski ist dem aus dem Kreis Karthaus/Kartuszy stammenden Pfarrer Antoni Ignacy Marcin Kowalkowski, Autor religiöser Gedichte, gewidmet.

Mirosław Ossowski

Grzegorz Ciechanowski, Jakub Ciechanowski, Marek J. Murawski: Kurs bojowy Stettin. Bombardowania Szczecina i Polic w okresie 1940–1945 [Kampfkurs Stettin. Die Bombardierungen von Stettin und Pölitz im Zeitraum 1940–1945]. 2., erw. Aufl. Toruń: Wydawnictwo Adam Marszałek 2013. 266 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-7780-577-0.

Es handelt sich um eine erweiterte Ausgabe des 2009 erschienenen Buches (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 19, 2011, S. 369). Die Publikation setzt sich aus einer Einleitung und drei Kapiteln zusammen. Zunächst wird die wirtschaftliche Spezifik des im Oktober 1939 proklamierten „Groß Stettin“ dargestellt, unter Berücksichtigung der nahe gelegenen Heeresversuchsanstalt in Peenemünde und der Hydrierwerke Pölitz. Im ersten Kapitel werden die Jahre 1940/41 behandelt, die wirtschaftliche Situation der Stadt in den ersten Kriegsmonaten und die Bombardierung des Hafens und der Werften. Im Weiteren wird auf die Wende von 1942/43, die RAF-Offensive und Angriffe der sowjetischen Luftwaffe, eingegangen. Der letzte Teil reflektiert die USAAF- und RAF-Angriffe auf Stettin und Pölitz von 1944/45. Der Band ist reich illustriert (Abbildungen der Flugzeugtypen, Fotos der zerstörten Objekte), enthält eine umfangreiche Bibliographie mit deutschen und polnischen Publikationen und bietet im Anhang ein Kalendarium der Angriffe, eine Liste der Divisionen und der Lufttruppen der RAF, die Meldungen der Flugzeugbesatzungen und eine Karte der Kampfpläne von 1944.

Ewelina Kamińska

Mariusz Filip: Od Kaszubów do Niemców. Tożsamość Słowińców z perspektywy antropologii historii [Von den Kaschuben zu den Deutschen. Die Identität der Slowinzen aus geschichtlich-anthropologischer Perspektive]. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje 2013 (Poznańskie Studia Etnologiczne [Posener ethnologische Studien] 13). 238 S., Abb. ISBN 978-83-63795-09-2.

Diese Abhandlung betrifft Fragen der kulturellen Besonderheiten und der Identität. Sie argumentiert gegen den herkömmlichen Ansatz, die kulturellen Unterschiede durch das Prisma der Ethnizität und der klassischen Theorie von Kulturwandel und Assimilierungsprozessen zu betrachten. Der Verfasser konzentriert sich vor allem auf den gesellschaftlichen Prozess der Entstehung, des Wandels und der Dauer der kulturellen Unterschiede. Den Ausgangspunkt bildet die Überlegung, ob die Slowinzen eine eigenständige ethnische Gruppe bilden oder

ob ihre Identität fiktiv ist und sie eigentlich zu den Kaschuben gehören. Filip beweist, dass sowohl die Kaschuben als auch die Slowinzen nur ein „Produkt“ der Tribalisierungsprozesse sind und ihre Identität auf ihr „Anderssein“ zurückgeht. Der Germanisierungsprozess, der als Zivilisationsprozess zu verstehen ist, brachte diesen ethnischen Gruppen nur sprachliche Unterschiede und Änderungen ihres Bewusstseins von Identität, blieb jedoch ohne Einfluss auf die lokale soziale Organisation. Ein innovatives Buch, das auch den Versuch unternimmt, die deutschen Begriffe „Heimat“ und „Vaterland“ auf die Slowinzen und Kaschuben und deren Identitätssuche zu beziehen.

Maria Wojtczak

Bogdan Frankiewicz, Andrzej Łazowski: *Police i okolice na starej fotografii. Pölitz und Umgebung in alten Aufnahmen. Police and the surroundings in old photographs. Police: Gmina Police, Urząd Miejski w Policach 2012. 312 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. Übersetzung: Paweł Zimecki, dt. Übersetzung: Torsten Salzer. ISBN 978-83-927057-6-5.*

Pölitz/Police nördlich von Stettin wurde im Mittelalter gegründet und ist für seine chemischen Betriebe bekannt, die bis 1945 synthetisches Benzin produzierten (Hydrierwerke Pölitz), seit den 1970er Jahren Kunstdünger. Der Ort nahe dem Stettiner Haff (Zalew Szczeciński) besitzt auch Architekturdenkmäler. Das vorliegende Buch ist bereits die dritte Publikation ihrer Art. Das illustrative Material wurde von dem verstorbenen Historiker und Archivar Bogdan Frankiewicz gesammelt und von dem Fotografen und Amateurhistoriker Andrzej Łazowski erweitert und grafisch bearbeitet. Es zeigt Gasthäuser, Bahnhöfe, den Hafen, das Freibad, Schulen und Kirchen, auch ein Luftbild der Stadt und nicht mehr bestehende Straßen und Alleen. Weitere Ortschaften, die man im Album findet, sind Jasenitz/Jasienica, ein Klosterdorf, in uns näheren Zeiten Residenz von Elisabeth von Braunschweig sowie letzter Wohnort des Stettiner Historikers, Lehrers und Dichters Ludwig Giesebrecht, und Messenthin/Mścięcino, Ausgangspunkt für Ausflüge in den Messenthiner Wald, dessen außergewöhnliche Schönheit vor hundert Jahren zur Gründung des Messenthiner Waldvereins führte. Auch Dörfer der Umgebung am Rande der Ueckermünder Heide (Puszcza Wkrzańska) wie Neuendorf/Przësocin, Zedlitzfelde/Siedlice und Falkenwalde/Tanowo kann man kennenlernen, ebenso den Luft- und Badekurort Ziegenort/Trzebież. Ein Stadtplan von Pölitz mit deutschen und polnischen Straßennamen, eine Bibliographie und ein polnisch-deutsches Ortsnamenverzeichnis ergänzen den Band.

Ewa Gwiazdowska

Janusz Gawroński, Jan Sroka (Hg.): *Historia i kultura Ziemi Miasteckiej i okolic* [Geschichte und Kultur des Rummelsburger Landes und seiner Umgebung]. Miastko: Miejsko-Gminny Ośrodek Kultury w Miastku, Fundacja „Dziedzictwo” w Sławnie 2012. 223 S., 120 s.-w. Abb., Kt. ISBN 987-83-61603-44-3.

Der Band über das Rummelsburger Land (Ziemia Miasteczka) mit sechs Artikeln aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung. Er entstand dank der Zusammenarbeit der Organisatoren Janusz Gawroński und Jan Sroka aus Rummelsburg/Miastko bzw. Schlawe/Sławno und stellt eine Fortsetzung der Tagungsbände zur Kultur und Geschichte des Schlauer Landes (Ziemia Sławińska, siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 19, 2011, S. 378f.) dar, da Rummelsburg vor 1945 zum Kreis Schlawe gehörte. Die beiden Herausgeber betonen die Notwendigkeit, das aus ideologischen

Gründen vergessene historische und kulturelle Erbe Pommerns wieder bekannt zu machen. Der Archäologe Ignacy Skrzypek beschreibt die Entwicklung lokaler Gesellschaften in vor-geschichtlicher Zeit im Rummelsburger Land auf der Grundlage handwerklicher Erzeugnisse (Geschirr, Schmuck, Überreste von Burg- und Siedlungsanlagen, Gräber, Bootsreste). Die Kunsthistorikerin Ewa Gwiazdowska analysiert Darstellungen von Rummelsburg in der alten Karto- und Ikonographie, wobei sie sich wegen der wenigen vorhandenen Bildquellen aus vergangenen Jahrhunderten hauptsächlich auf Postkarten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Dokumentarfotos von 1937 stützt, die im Fotografiearchiv des Nationalmuseums Stettin erhalten sind. Dieses Material erlaubt es, das Aussehen und die baulichen Veränderungen des alten Rummelsburg zu rekonstruieren. Der Sprachwissenschaftler Andrzej Chudziński, Fachmann für die Namenkunde Pommerns, untersucht die Ortsnamen in der Gemeinde Rummelsburg. Der Botaniker Zbigniew Sobisz beschäftigt sich mit Gefäßpflanzen auf den Landgütern. Der Historiker und Archivar Krzysztof Chochol stellt die Ergebnisse einer Recherche von Akten zum Rummelsburger Land im Staatsarchiv Köslin (Archiwum Państwowe w Koszalinie), Abteilung Stolp/Stupsk, vor.

Ewa Gwiazdowska

Remigiusz Grochowiak: Stargard Szczeciński. Historia komunikacji miejskiej [Stargard. Geschichte des städtischen Transportwesens]. Poznań: BWH Kolpress 2011. 112 S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-920784-8-7.

Die Publikation erschien anlässlich des Jubiläums des Transportbetriebes der Stadt Stargard (Miejski Zakład Komunikacji, 1961–2011). Das erste Kapitel ist als Einführung in die Entwicklung des Stargarder Personennahverkehrs von 1846 (Bahn) über 1901 (Pferdefuhrwerke) und die 1920er Jahre (Taxiverbindungen) gedacht. Im zweiten Kapitel wird in Umrissen die Entwicklung des städtischen Transportwesens bis 1945 geschildert, so etwa das nicht realisierte Straßenbahnprojekt um 1911 und die Einführung von Busverbindungen 1927. Es finden sich auch Informationen über die damaligen Verbindungen von Stargard zu den umliegenden Ortschaften sowie über die Benutzung der Busse zur Evakuierung der Einwohner 1945. Beigefügt sind Abbildungen von alten Linienplänen, Bussen oder Fahrscheinen. Drei weitere Kapitel berichten über Veränderungen des öffentlichen Nahverkehrs in der polnisch gewordenen Stadt. Das sechste Kapitel enthält eine Chronik zum Thema von 1846 bis 2011.

Ewelina Kamińska

Wojciech Grodecki: Szczecińskie katastrofy. Wypadki, pożary i inne wydarzenia 1907–1940 [Stettiner Katastrophen. Unfälle, Brände und andere Ereignisse 1907–1940]. Szczecin: Wydawca Teresa Pawlak 2012. 96 S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-924361-5-7.

Das unter der Schirmherrschaft des Internetportals sedina.pl erschienene Heft setzt sich aus acht Kapiteln zusammen. Erwähnt werden folgende Ereignisse aus der Geschichte der Stadt und der Umgebung, die den heutigen Einwohnern im Großen und Ganzen unbekannt sind: das Eisenbahnglück am Fluss Parnitz/Parnica 1907, die Sprengung der Chemischen Fabrik Altdamm 1909 (hier auch das Porträt des Chemikers Hermann Julius Grüneberg, 1827–1894), das Flugzeugunglück von Thaddäus Rabl im Rahmen der Stettiner Flugwoche 1910, die Überschwemmung vom Dezember 1913, die mit der Straßennetzmodernisierung verbundenen Pläne zum Abbau des sogenannten Felderhoffbrunnens am Berliner Tor 1932 sowie mehrere schwere Brände in den Jahren 1914 und 1940. Das Heft ist aufwendig illust-

riert, unter anderem mit alten Postkarten und privaten Aufnahmen. Abgedruckt sind Artikel aus den *Stettiner Neuesten Nachrichten* und der *Stettiner Abendpost*. In der Bibliographie findet man Hinweise auf deutsche und polnische Publikationen.

Ewelina Kamińska

Edda Gutsche: Malarze, miejscowości i widoki Pomorza Zachodniego w pierwszej połowie XX w. Maler, Orte und Landschaften in Hinterpommern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Część [Tl.] 2. Pruszcz Gdański: Wydawnictwo Jasne 2012. 200 S., s.-w. u. farb. Abb., dt. Übersetzung: Monika Dąbrowska-Piesik. ISBN 978-83-61508-45-8.

Der – wiederum zweisprachige – zweite Teil der Publikation, die regelmäßig erscheinen und Leben und Werk deutscher Künstler vorstellen soll, welche in Pommern vor dem Zweiten Weltkrieg tätig waren (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 19, 2011, S. 370f.), präsentiert folgende Maler und Grafiker: Heiner Bloss (?–?), Gottfried Brockmann (1903–1983), Willi Grube (1890–1966), Martin Gscheidl (1857–1945), Max Kühn (1888–1970); Rudolf Muchow (1889–1962), Helene Rutkowski (1862–1949), Franz Friedrich Christian Schmidt (1874–1962), Elfriede Springer (1886–1959), Walter Georg Stockmann (1893–1940), Paul Stube (1874–1950), Otto Tarnogrocki (1875–1949) und Julius C. Turner (1881–1948). Auch Ullrich Bewersdorff (1920–2008) wird porträtiert, der hier geboren wurde und viele Kontakte zu Künstlern in seiner Heimat knüpfte. Das Schicksal jedes einzelnen Künstlers wird prägnant beschrieben und mit möglichst vielen Reproduktionen von erhaltenen oder bekannten Werken illustriert. Zu jeder Kurzbiographie gehört eine Karte, auf der die für das Schaffen der jeweiligen Person relevanten Orte verzeichnet sind. Ein Verzeichnis der Museen, die Bilder des vorgestellten Künstlers besitzen, und ein Literaturverzeichnis sind beigefügt. Die Zusammenstellung des umfangreichen illustrativen Materials in einem Band, der die künstlerische Aktivität der zum Teil wenig bekannten Maler dokumentiert, ist ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Kunstgeschichte Pommerns.

Ewa Gwiazdowska

Genowefa Horoszko: Skarby mennic pomorskich. Cenne nabytki w zbiorach Muzeum Narodowego w Szczecinie [Schätze pommerscher Münzstätten. Wertvolle Neuerwerbungen in den Beständen des Nationalmuseums Stettin]. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2013. 16 S., farb. Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-63365-32-5.

Die Autorin beschreibt die im Januar 2013 vom Nationalmuseum Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie) bei einer Auktion des Auktionshauses Künker in Berlin erworbenen Münzen, einen Teil der numismatischen Sammlung des Bakteriologen Helmut Hahn. Es handelt sich um pommersche Numismatika von der Zeit Bogusławs X., einen Goldgulden von 1498/99, bis zur Zeit Bogusławs XIV., darunter einen Taler, der 1654 zur Erinnerung an dessen Begräbnis in der Stettiner Münze geprägt wurde. Die Autorin stellt 21 Neuerwerbungen vor und betont deren große Bedeutung als historische und ikonographische Quellen. Dazu gehören auch Gelegenheitsmünzen, die an den Tod verschiedener Herrscher und ihrer Familienangehörigen oder an andere Ereignisse erinnern, wie etwa den Ausbau des Schlosses in Stettin im Jahr 1617 oder den Aufruf zum Waffengang der militärischen Einheiten 1615.

Maciej Szukała

Kazimierz Kallaur: Ludwig Wilhelm Brüggemann i jego dzieło. Z dziejopisarstwa pomorskiego XVIII i początków XIX wieku [Ludwig Wilhelm Brüggemann und sein Werk. Über die pommersche Geschichtsschreibung des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts]. Słupsk: Akademia Pomorska 2011. 261 S., 1 s.-w. Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7467-167-5.

Die Monographie bezieht sich auf die fünfbandige topographisch-geographische und historisch-statistische Beschreibung des preußischen Pommern aus der Feder des Schloss- und Hofpredigers an der St.-Otto-Kirche und Stettiner Konsistorialrats Ludwig Wilhelm Brüggemann: *Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preussischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern* (1779–1784, 1800, 1806). Diesem Text wurden schriftliche Archivmaterialien im Stettiner Staatsarchiv und andere Archivalien gegenübergestellt. Der Verfasser zeigt den großen Wert und die wissenschaftliche Brauchbarkeit des Brüggemann'schen Werks, aber auch seine Unzulänglichkeiten und Fehler auf. Er untersucht die Umstände, die seine Entstehung begleiteten, die Methoden seiner Erstellung sowie seinen Platz in der Entwicklung des historiographischen Schrifttums in Pommern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In der Publikation finden sich ein Personen- und ein Ortsregister sowie ein ausführliches Resümee auf Deutsch.

Mirosław Ossowski

Janina Kochanowska: Perły Pomorza. The Pearls of Pomerania. Die Perlen Pommerns. Szczecin: Oficyna IN PLUS 2011. 239 S., farb. Abb., engl. Übersetzung: Teresa Radziejowska, dt. Übersetzung: Stefania Jasiczek. ISBN 978-83-89402-81-3.

Die Stettiner Kunsthistorikerin legt eine Art Führer vor, der zum Besuch von Werken der Architektur, Malerei, Bildhauerei und des Kunsthandwerks in 90 Ortschaften des historischen Hinterpommern (Pomorze Zachodnie) einlädt. Sie erläutert die Kriterien für die Auswahl der vorgestellten Kunstdenkmäler und deren historisch-gesellschaftlichen Hintergrund. Im ersten Kapitel bereist sie die Küste von Swinemünde/Świnoujście über den alten Bischofssitz Cammin in Pommern/Kamień Pomorski bis Rügenwalde/Darłowo mit seinem stattlichen Herzogsschloss, vorbei an Dorfkirchen und Herrenhäusern. Im nächsten Abschnitt führt der Weg von Stettin/Szczecin und seiner Umgebung weiter auf den Spuren lokaler Familien – der Ebersteins, Flemings, Köllers und Borckows – durch viele Kleinstädte von Gollnow/Goleniów bis Daber/Dobra Nowogardzka und weiter durch das östliche Pommern, wo die Einflussbereiche der Herrscher Pommerns, Brandenburgs und des Deutschen Ordens aufeinandertrafen, also von Schivelbein/Świdwin bis Baldenburg/Biały Bór. Der dritte, südliche Bereich umfasst Gebiete, die im Mittelalter von Klöstern bewirtschaftet wurden, sowie landwirtschaftlich ertragreiche Landstriche: von Greifenhagen/Gryfino über Königsberg in der Neumark/Chojna, Pyritz/Pyrzyce, Stargard/Stargard Szczeciński, Dramburg/Drawsko Pomorskie bis Deutsch Krone/Wałcz.

Ewa Gwiazdowska

Janina Kochanowska (Hg.): Trzebiatów – spotkania pomorskie 2011 [Treptow an der Rega – pommersche Begegnungen 2011]. Trzebiatów: Trzebiatowski Ośrodek Kultury 2011. 272 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-909917-2-6.

Der neunte Band der Serie „Spotkania pomorskie“ (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 20, 2012, S. 612f.) mit polnisch- und deutschsprachigen Texten ist Ergebnis einer wissenschaft-

lichen Tagung vom September 2011, die sich mit der Archäologie, Geschichte, Kultur und Kunst Pommerns unter besonderer Berücksichtigung des Kreises Greifenberg/Gryfice vor 1945 beschäftigte. Marek Dworaczyk schreibt über mittelalterliche Zäune in archäologischen Quellen und schriftlichen Überlieferungen. Mit Treptow an der Rega und der Region Greifenberg in der deutschen Erinnerung und Geschichte befasst sich Wolfgang Kessler. Die Geschichte des Dorfes Zimdarse/Siemidarzno bei Treptow ist Thema von Dariusz Bienek. Über das Leben der Landfrauen in Pommern von etwa 1900 bis 1945 berichtet Marlene Vogler. Ortsnamen der Gemeinde Karnitz/Karnice untersucht Andrzej Chludziński. Vorwerksparks in der Gemeinde Greifenberg stellt Zbigniew Sobisz vor. Auch Persönlichkeiten, die mit der Region verbunden sind, werden porträtiert: Friederike von Württemberg, Herzogin von Oldenburg (1765–1785) von Urszula Borkowska, der Maler Günter Machemehl (1911–1970) und sein Werk von Erwin Jenett.

Maciej Szukała

Kinga Konieczny, Ryszard Kotla, Piotr Szyliński: 50 cudów Pomorza Zachodniego. Die 50 Wunder Westpommerns. Red. Piotr Szyliński. Warszawa: AGORA SA 2012. 244 S., farb. Abb. ISBN 978-83-268-0780-0.

Das von dem Stettiner Fremdenführer Ryszard Kotla und zwei Journalisten verfasste informative Buch ist als Anregung zur Erkundung von Orten und Landschaften der Region gedacht. Es ist sowohl allgemein bekannten Plätzen als auch solchen, die noch zu entdecken sind, gewidmet. In fünf Kapiteln werden landeskundliche Informationen über die Natur und die Geschichte dargeboten. Das erste Kapitel gilt der Stadt Stettin/Szczecin und ihrer Umgebung: dem Schloss der Pommerschen Herzöge, dem Hauptfriedhof, der Jakobikirche, den in Stettin geborenen späteren Zarrinnen (Katharina der Großen und Maria Fjodorowna), dem sogenannten Rosengarten, dem Bismarckturm, der Hakenterrasse und dem Smaragdsee. Im zweiten Kapitel wenden sich die Autoren den Landschaften an der Oder zu: Schleusen und Poldern, dem sogenannten Tal der Liebe in Niedersaathen/Zatoń Dolna, dem Naturschutzgebiet „Bielinek“. Das dritte Kapitel konzentriert sich auf das pommersche und neumärkische Seengebiet: Erwähnt werden die Städte Stargard/Stargard Szczeciński und Lippelne/Lipiany, der Kajaktourismus in der Gegend von Deutsch Krone/Wałcz, die Heiden um Groß Born/Borne Sulnowo und Berlinchen/Barlinek. Des Weiteren fällt der Blick auf die Küstenregion: den Dom von Cammin/Kamień Pomorski mit dem Domgarten, die Kirchenruine in Hoff/Trzęsacz an der Ostsee, militärische Spuren auf den Inseln Usedom und Wollin. Die letzte Exkursion führt in das sogenannte karierte Land mit seinen Fachwerkbauten und zeigt die Stadt Rügenwalde/Darłowo, die Fachwerkhäuser in Schwolow/Swołowo sowie die Steinkreise der Goten und Gepiden von Marienfreude/Grzybnica und Brückenkrug/Mostowo.

Ewelina Kamińska

Joanna A. Kościelna, Radosław Skrycki (Hg.): Dita Parlo i kino buntowników. Anarchiści, rewolucjoniści i pacyfiści w kinie i o kinie. Przykład francuski i niemiecki 1918–1945 [Dita Parlo und das Kino der Rebellen. Anarchisten, Revolutionäre und Pazifisten im und über das Kino. Das französische und das deutsche Beispiel 1918–1945]. Szczecin: Instytut Historii i Stosunków Międzynarodowych Uniwersytetu Szczecińskiego, Archiwum Państwowe w Szczecinie 2012. 171 S., Abb. ISBN 978-83-933942-2-7.

Im Oktober 2011 fand in Stettin/Szczecin das 2. Festival „Konstellation Stettin“ (II Festiwal Konstelacja Szczecin) statt, organisiert vom Staatsarchiv Stettin (Archiwum Państwowe w Szczecinie), dem Nationalmuseum Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie) und der Universität Stettin (Uniwersytet Szczeciński). Leitthema waren Leben und Werk der großen Schauspielerin des deutschen und französischen Kinos, der Stettinerin Gerda Olga Justine Kornstädt (1908–1971), die unter Bezug auf die Linie ihrer Großmutter Parlow den Künstlernamen Dita Parlo annahm. Während des Festivals wurden in Stettiner Kinos ausgewählte Filme mit Dita Parlo in der Hauptrolle vorgeführt: *Melodie des Herzens* (1929, Regie Hanns Schwarz), *L'Atalante* (1934, Regie: Jean Vigo) und *Mademoiselle Docteur* (1937, Regie: Georg Wilhelm Pabst). Ergebnis des begleitenden wissenschaftlichen Symposiums an der Universität Stettin ist die vorliegende Publikation, aus der hier nur zwei Beiträge genannt werden können: Joanna A. Kościelna führt mit einer umfassenden biographischen Darstellung in den Band ein und zeigt das unglückliche Schicksal Dita Parlos, das wesentlich vom Zweiten Weltkrieg bestimmt wurde. Michał Dondzik untersucht Elemente des Werks des aus Böhmen stammenden Regisseurs Georg Wilhelm Pabst, dem es in seinem Film *Geheimnisse einer Seele* (1926), wie der Autor betont, gelang, ästhetische Erfahrungen des Expressionismus, des Impressionismus und des Surrealismus zu verbinden. Der Film sei der erste in der Geschichte des Kinos, der sich direkt auf die Psychoanalyse beziehe.

Maciej Szukała

Janina Kosman: *Z dziejów bibliotek w pruskiej prowincji Pomorze w XIX i początkach XX wieku* [Aus der Geschichte der Bibliotheken der preußischen Provinz Pommern im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts]. Szczecin: Książnica Pomorska im. Stanisława Staszyca 2013 (Seria „Bibliothekarza Zachodniopomorskiego” [Reihe des „Westpommerschen Bibliothekars“] 11). 184 S., Abb. ISBN 978-83-87879-96-9.

Janina Kosman zeichnet die Geschichte der verschiedenen Arten von Bibliotheken in der preußischen Provinz Pommern nach, die sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts dynamisch entwickelt haben – ein für Deutschland und Westeuropa typisches Phänomen. Zu den Faktoren, die auf die Entwicklung der Lesekultur Einfluss hatten, gehörte der technische Fortschritt auf dem Gebiet der Buchproduktion, der in Deutschland zur Entwicklung des „Bildungsbürgertums“ führte. Im ersten der drei Teile der Arbeit beschreibt die Autorin die Volksbüchereien in der Provinz Pommern und analysiert deren organisatorische Grundlagen, Aufgaben und Bücherbestände. Im zweiten Teil untersucht sie Bibliotheken verschiedener wissenschaftlicher oder religiöser Gesellschaften, staatlicher und kommunaler Institutionen sowie Betriebsbibliotheken, speziell Arbeiterbibliotheken. Im dritten Teil werden Schulbibliotheken, vor allem der Gymnasien der pommerschen Städte, vorgestellt.

Maciej Szukała

Szymon Piotr Kubiak, Volker Probst (Hg.): Ernst Barlach. *Obrazy śmierci w twórczości niemieckiego ekspresjonisty*. Katalog wystawy ze zbiorów Fundacji Ernsta Barlacha w Güstrow. Muzeum Sztuki Współczesnej – Oddział Muzeum Narodowego w Szczecinie 10.11.2011–12.02.2012, Fundacja Ernsta Barlacha w Güstrow 26.02.–28.05.2012. *Bilder vom Tode im Werk eines deutschen Expressionisten*. Katalog zur Ausstellung aus dem Bestand der Ernst Barlach Stiftung Güstrow. Museum für Zeitgenössische Kunst – Abteilung des Nationalmuseums Stet-

tin 10.11.2011–12.02.2012, Ernst Barlach Stiftung Güstrow 26.02.–28.05.2012. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2011. 165 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-86136-45-2.

Die zweisprachige Publikation ist Ergebnis der Zusammenarbeit des Nationalmuseums Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie) und der Ernst Barlach Stiftung Güstrow. Sie schließt ein Projekt ab, das durch die Idee angestoßen wurde, eine Kopie des Denkmals der „Mutter Erde“ anzufertigen, welches Barlach 1920 für den Stettiner Hauptfriedhof, den heutigen Zentralfriedhof, geschaffen hatte. Die Gesellschaft der Freunde des Zentralfriedhofs beschloss, dieses Denkmal, dessen Original infolge der politischen Gegebenheiten nach Güstrow gelangt war, für die Stettiner zurückzuholen. Die Ausstellung unter der Schirmherrschaft von Olgierd Geblewicz, Marschall der Woiwodschaft Westpommern, und Erwin Sellering, Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern, zeigte Zeichnungen und Skulpturen Barlachs. Die Publikation enthält vier illustrierte Essays zum Werk des berühmten Expressionisten. Dariusz Kacprzak schreibt über das Denkmal „Mutter Erde“ und die Geschichte seiner Entstehung. Volker Probst versucht ein Gesamtbild der Grabmalkunst Barlachs zu geben, zeigt ihre Innovativität und zugleich ihre Traditionsverbundenheit und betrachtet sie vor dem Hintergrund der Reform der europäischen Friedhofsanlagen und der Entstehungsgeschichte des Stettiner Friedhofs. Szymon Piotr Kubiak stellt Barlachs Werke europäischen Ehrenmalen für die Opfer des Ersten Weltkriegs gegenüber. Helga Thieme untersucht den Topos Tod in literarischen Werken Barlachs. Eine umfangreiche Bibliographie komplettiert den Band, den Agata Kosmacz grafisch gestaltet hat.

Ewa Gwiazdowska

Szymon Piotr Kubiak, Volker Probst (Hg.): *Figura. Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus dem Bestand des Nationalmuseums Stettin*. Sztuka pierwszej połowy XX wieku ze zbiorów Muzeum Narodowego w Szczecinie. Ausstellungskatalog. Katalog wystawy. 22.10.2012–20.01.2013 Ernst Barlach Stiftung Güstrow. Fundacja Ernsta Barlacha w Güstrow. 01.02.2013–07.04.2013 Muzeum Sztuki Współczesnej – Oddział Muzeum Narodowego w Szczecinie. Museum für Zeitgenössische Kunst – Abteilung des Nationalmuseums Stettin. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2012. 262 S., s.-w. u. farb. Abb., dt. Übersetzung: Elżbieta Jansen-Stenko, Elżbieta Kaźmierczak. ISBN 978-83-63365-04-2.

Der Ausstellungskatalog, ein Beitrag zur Geschichte des Nationalmuseums Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie), ist das Ergebnis der seit 2011 bestehenden Zusammenarbeit dieses Museums mit der Ernst Barlach Stiftung Güstrow. Das Nationalmuseum Stettin hat im Rahmen des Projekts „Starke Partner in Europa“ („Silni partnerzy w Europie“) eine Ausstellung von 50 Kunstwerken aus eigenen Beständen zusammengestellt, deren Leitgedanke der Mensch als Thema der Bildhauerei war. Neben Skulpturen wurden auch Malerei und Papierarbeiten gezeigt, die sich inhaltlich oder formal mit Bildhauerei beschäftigen. Die Werkauswahl stützte sich auf im Nationalmuseum erhaltene Kunstobjekte der Zeit, in der Walter Riezler, der erste Direktor des 1913 eröffneten Museums der Stadt Stettin, die damals gerade entstehende moderne Kunst sammelte. Der Essay von Volker Probst widmet sich den Sammlungen moderner Kunst im Museum der Stadt Stettin und ihrem späteren Schicksal. Thema von Szymon Piotr Kubiak ist die Plastik „Der große Jüngling“ des italienischen Künstlers Ernesto di Fiori aus diesen Sammlungen. Die Werkauswahl wird durch klassische moderne Kunst polnischer Künstler ergänzt, die nach 1945 gesammelt wurde. Im Katalog wird jedes

in der Ausstellung präsentierte Kunstwerk unter Berücksichtigung der jeweiligen Künstlerbiographie kommentiert. Einzelne Einträge sind mit Schwarz-Weiß-Reproduktionen illustriert; Farb-Reproduktionen erscheinen gesondert. Unter den vorgestellten Kunstwerken sind Arbeiten berühmter Künstler wie Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Ernst Barlach, Xawery Dunikowski oder Stanisław Ignacy Witkiewicz, aber auch lokaler, weniger bekannter Kunstschaffender wie Kurt Schwerdtfeger oder Joachim Utech. Der Katalog umfasst eine Bibliographie sowie Erläuterungen zum Konzept der Ausstellung.

Ewa Gwiazdowska

Karol Kwiatkowski (Hg.): *Archeologia Stargardu* [Archäologie Stargards]. T. [Bd.] 1: *Badania zachodniej części kwartału V* [Forschungen zum westlichen Teil von Quadrat V]. Stargard: Muzeum w Stargardzie 2012. 298 S., Abb., Kt., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-61456-56-8, ISSN 2299-6389.

Im ersten Band der neuen Reihe *Archeologia Stargardu* werden Analysen und Interpretationen von archäologischen Quellen aus Grabungen in der Altstadt von Stargard/Stargard Szczeciński vorgestellt. Den untersuchten Teil der Stadt bewohnten Personen verschiedener Berufsgruppen (Schuster, Schneider, Schlosser, Köche). Thematisiert werden Fragen der Raumplanung und der Bebauung des Westteils von Planquadrat V – vier Grundstücke an der Rade- (ul. Grodzka) und Kramerstraße (ul. Kramarska) –, alle Kategorien von beweglichen Quellen – Keramik-, Metall-, Leder-, Glas- und Holzobjekte – sowie Militaria der NSDAP. Handwerkliche Erzeugnisse, so wird festgestellt, stammen in der Regel aus lokalen Werkstätten. Ergänzt werden die Beschreibungen des archäologischen Materials durch Spezialanalysen von osteologischen sowie von pflanzlichen Überresten aus einer spätmittelalterlichen Latrine.

Anna B. Kowalska

Karol Kwiatkowski: *Manufaktura stylów. Wyroby fajansowe z badań w Stargardzie* [Manufaktur der Stile. Fayencen aus den Ausgrabungen in Stargard]. Stargard: Muzeum w Stargardzie 2012 (*Badania archeologiczne Muzeum w Stargardzie* [Ausgrabungen des Museums Stargard]). 16 S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-61456-52-0.

Der Autor beschreibt Stargarder Funde von Fayencegeschirr aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, das in den Niederlanden, England, Preußen und Pommern hergestellt wurde. Der Autor erläutert den Begriff „Fayence“ und hebt besonders die Rolle des Produktionsbetriebs in Delft hervor. Die bei den Ausgrabungen gefundenen Objekte beschreibt er in mehreren Kapiteln entsprechend den verschiedenen Motiven und Herstellungsländern, darunter englische, preussische und schließlich pommersche Produkte, die sogenannte Stettiner Ware. Die Methode statistischer Forschungen in der Archäologie, die sich mit Keramik beschäftigt, wird gesondert vorgestellt. Kurz analysiert der Autor die Bedeutung der Keramikfunde für die Erweiterung des Wissens über die Alltagskultur der Region. Farbfotografien zeigen keramische Werkstätten, Geschirr, Motive der Verzierungen, Signaturen und alte Gemälde mit Darstellungen von Geschirr.

Ewa Gwiazdowska

Karol Kwiatkowski: *Ulotna historia. Fajki gliniane z badań w Stargardzie* [Flüchtige Geschichte. Tonpfeifen aus den Ausgrabungen in Stargard]. Stargard: Muzeum w Stargardzie 2012 (*Badania archeologiczne Muzeum w Stargardzie* [Ausgrabungen des Museums Stargard]). 16 S., s.-w. u. farb. Abb., Kt. ISBN 978-83-61456-24-7.

Die Broschüre eröffnet eine neue Reihe des Museums in Stargard/Stargard Szczeciński über archäologische Forschungen zur Neuzeit auf dem Gebiet des Kunsthandwerks. Da die Altstadt von Stargard in der Endphase des Zweiten Weltkriegs völlig zerstört wurde, bringen die Ausgrabungen zu dieser Zeit schrittweise das Wissen über die Stadt von damals zurück. Der Autor dokumentiert und präsentiert den Forschungsstand zum Thema Tonpfeifen; er beschreibt den Bau einer typischen Pfeife, wie sie bei den Ausgrabungen gefunden wurde, sowie die Pfeifensammlungen im Stargarder Museum. Er berichtet über die Geschichte des Pfeiferauchens in Stargard, analysiert die Pfeifenformen, beschreibt die Pfeifenherstellung in Preußen und England. Zusammenfassend stellt er dar, wie sich die preußische Wirtschaftspolitik der Zeit Friedrichs II. in der Produktion und im Gebrauch von Pfeifen spiegelt. Zum umfangreichen illustrativen Material gehören Fotografien von gefundenen Pfeifenfragmenten, -typen und -signaturen sowie Genreszenen aus Malerei und Grafik.

Ewa Gwiazdowska

Maria Łopuch, Melanie Ehler, Johannes Achenbach: Oscar Achenbach. Red.: Renata Zdero, Johannes Achenbach. Szczecin: Zamek Książąt Pomorskich w Szczecinie 2011 (Ars Pomeraniae). 134 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-60816-53-0.

Die Monographie stellt den wenig bekannten Maler Oscar Achenbach (1868–1935) vor und liefert ein repräsentatives Bild seines Schaffens. Die zweisprachige, polnisch-deutsche Publikation begleitete eine Ausstellung, die dank seines Enkels Professor Johannes Achenbach in Stettin/Szczecin stattfinden konnte. Sie gehört zu einem Zyklus von Büchern über das Schaffen von Stettiner Künstlern des 20. Jahrhunderts, deren Werke im Schloss der Pommerschen Herzöge ausgestellt werden. Bisher wurden Arbeiten von Gustav Wimmer, Hans Hartig und Julo Levin gezeigt. Museumsdirektorin Barbara Igielska informiert einleitend über die Verbindungen Achenbachs mit der Stadt Stettin, in der er geboren wurde und das Gymnasium besuchte. Maria Łopuch stellt wichtige Abschnitte seines beruflichen Werdegangs vor, seine Studienreisen in den Süden Europas und ins Lahntal, wo er sich niederließ und eine Landschaftsmalschule gründete. Melanie Ehler schreibt über Achenbachs Landschaftsmalerei und analysiert seine Werke. Johannes Achenbach stellt eine Kurzbiographie des Malers zusammen. Der Bildteil umfasst Schwarz-Weiß-Reproduktionen von Fotografien aus dem Leben Oscar Achenbachs und einiger seiner Zeichnungen zu architektonischen Themen. Farbillustrationen zeigen Reproduktionen seiner Gemälde: Landschaften, Veduten, Architekturan-sichten und Porträts, die zur Freilichtmalerei zählen und vom französischen Impressionismus und Postimpressionismus beeinflusst sind.

Ewa Gwiazdowska

Marek Łuczak: Szczecin [Stettin] Podjuchy-Podejuch. Żydowce-Sydowskaue. Klucz-Klütz. Szczecin: Zapol Spółka jawna 2011. 192 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-7518-266-8.

Dieser weitere Band aus der zweisprachigen Stettiner Publikationsreihe (siehe zuletzt *Jahrbuch des Bundesinstituts* 20, 2012, S. 615f.) widmet sich drei Stadtteilen am rechten Oderufer, die südlich vom Zentrum zwischen der Großen Reglitz/Regalica, dem rechten Oderarm, und der Buchheide liegen. Zu Beginn jedes Abschnitts werden Geschichte und Physiognomie der Stadtviertel mitsamt Kirchen, Friedhöfen und Denkmälern, Schulen und Gaststätten beschrieben: Podejuch, ein Dorf aus dem 13. Jahrhundert, heute Militär- und Industriestandort, Sydowskaue, gegründet im 18. Jahrhundert mit zwölf Siedlerstellen und einem

Erbzinsgut, im 20. Jahrhundert in ein Industrieviertel umgestaltet, sowie Klütz, ebenfalls ein Dorf aus dem 13. Jahrhundert, zu dem auch Waldgebiete gehören. Im Abschnitt über Po-dejuch beschreibt der Autor auch die Schamottefabrik F. Didier und die Kasernen und fügt Bilder aus dem Leben der Soldaten bei. Im Teil über Sydowsaue behandelt er die Siedlungen des Generalpächters des Amtes, Richard Christoph Sydow, und die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken. Man findet in dem Band historische Stadtpläne, Verzeichnisse von Straßen und geographischen Namen sowie eine Bibliographie.

Ewa Gwiazdowska

Marek Łuczak: *Szczecin [Stettin]. Turzyn. Torney. Szczecin: Pomorskie Towarzystwo Historyczne* 2011. 224 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-7518-299-6.

Die polnisch-deutsche Publikation aus der Serie der Geschichte der Stettiner Stadtteile und Vororte beschäftigt sich mit dem mittelalterlichen Dorf Torney/Turzyn auf den Höhen westlich der Altstadt, wo es einst günstige Bedingungen für Windmühlen gab. Die Darstellung der Geschichte des Dorfes wird durch Archivbilder ergänzt. Der Autor beschreibt die Lage des Ortes, seine Zugehörigkeit und wirtschaftliche Entwicklung, geht kurz auf die ältere Geschichte ein und widmet sich vor allem dem 19. und 20. Jahrhundert. Bei den Illustrationen fehlen Informationen über die Zeit der Entstehung der städtischen Mietshäuser und Fabriken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, außerdem über den Bau einzelner Gebäude, Wohnhäuser und Siedlungen. Vorgestellt werden unter anderem das Gebäude der Königlichen Maschinenbauschule, die heutige Westpommersche Technische Universität (Zachodniopomorski Uniwersytet Technologiczny), die Gebäude zahlreicher Schulen, Restaurants, Industriebetriebe (Molkerei, Brauerei, Brennerei), aber auch Parks auf den Geländen ehemaliger Friedhöfe. Der Band wird ergänzt durch einen Plan des Stadtteils, Beispiele von Schriftstücken, die den Stadtteil betreffen, und ein reiches Quellenverzeichnis.

Ewa Gwiazdowska

Marek Łuczak: *Szczecin [Stettin]. Warszewo, Osów, Głębokie. Warsaw, Wussow, Glambeck. Szczecin: Pomorskie Towarzystwo Historyczne* 2011. 208 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-7518-300-9.

Dieser Band aus der Serie der Geschichte der Stettiner Stadtteile stellt Warszewo/Warszewo, Wussow/Osów und Glambeck/Głębokie nordwestlich der Altstadt vor. Die beiden ersten waren noch im 20. Jahrhundert ländlich geprägt; erst seit den 1990er Jahren entstanden hier städtische Wohnsiedlungen. Glambeck dagegen, an einem Waldsee gelegen, wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zum Ausflugsziel; in der Zwischenkriegszeit entstand hier eine Siedlung mit Einfamilienhäusern und Gärten. Der Autor verbindet den Text mit Archivfotos der drei Ortschaften, zeigt Straßen und Plätze, Gehöfte, Mehrfamilienhäuser, Kirchen, Denkmäler und andere Gebäude und Objekte. Eine eigene Gruppe von Fotos zeigt das Siebenmühlentälchen (Dolina Siedmiu Młynów), das einst wirtschaftlich genutzt und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in eine Anlage mit Restaurants umgestaltet wurde und durch das heute touristische Wege führen. Der Autor zeigt auch neue Siedlungen, die in und um die Ortschaften entstanden sind. Historische Pläne und ein Quellen- und Literaturverzeichnis ergänzen den Band.

Ewa Gwiazdowska

Marek Łuczak: *Szczecin Grabowo, Drzetowo. Stettin Grabow, Bredow. Szczecin: Pomorskie Towarzystwo Historyczne* 2012. 432 S., Abb., dt. Übersetzung: Emilia Schneider. ISBN 978-83-7518-399-3.

Die zweisprachige Publikation über die Geschichte der beiden Stettiner Stadtteile, die sich auch der Architektur, dem Schulwesen, der Kirche, Friedhöfen und Grünanlagen widmet, ist das 19. Buch dieses Autors über Stettin/Szczecin. Den Teil über Grabow beginnt Łuczak mit der ersten Erwähnung dieser Siedlung im Jahr 1243. Er beschreibt die Zeiten, in denen es hier ein Kartäuserkloster gab, dann eine herzogliche Residenz. 1847 erlangte Grabow Stadtrechte, wurde aber schon im Jahr 1900 nach Stettin eingemeindet. Trotz der Kriegszerstörungen haben sich in Grabow viele Häuser aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie zum großen Teil die räumliche Gliederung des Ortes erhalten. Im zweiten Teil des Buches wird Bredow behandelt, der nördliche Nachbarstadtteil Grabows, der seit seiner ersten Erwähnung 1243 ein selbständiges Dorf war und 1900 ebenfalls zu Stettin kam. Viele Fotos vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute stellen eine wertvolle Dokumentation dar. Ein zweisprachiges Verzeichnis von Straßen und geographischen Bezeichnungen sowie eine Bibliographie runden den Band ab.

Maciej Szukała

Żaneta Maciejowska, Rafał Witkowski: *Most Wilhelma Meyera [Die Wilhelm-Meyer-Brücke]. Szczecin: Stowarzyszenie „Nasze Wycieczki“* 2012. 30 S., Abb. ISBN 978-83-935091-0-2.

Die Publikation ist Wilhelm Meyer-Schwartau (1854–1935) gewidmet, dem wichtigsten Stettiner Architekten in den Jahren 1891–1921, der die Hakenterrasse, den Zentralfriedhof sowie viele öffentliche Gebäude wie etwa das Stadtmuseum an der Hakenterrasse entwarf und der im Jahr 1900 einen Verein für die Anlage und Verbesserung von Radfahrwegen gründete. Dieser Verein baute 1911 eine Brücke für Radfahrer und Fußgänger über den Hägebach/Leśna im Stadtwald in der Nähe von Hohenleese/Leśno Górne. 1927 wurde die Brücke zu Ehren und in Gegenwart des Jubilars feierlich nach ihm benannt, was auf einer Granit-Gedenkplatte mit der Aufschrift „Wilhelm-Meyer-Brücke“ festgehalten wurde. Nach dem Krieg lag die Platte lange umgekippt auf dem Boden. Auf Initiative von Alicja Witkowska, die sich um die Forschung zu ehemaligen deutschen Stettinern verdient gemacht hat, der Gesellschaft „Nasze Wycieczki“ („Unsere Ausflüge“), der Stadt und des Forstamtes wurde die Platte im Frühjahr 2010 zur Restaurierung ins Nationalmuseum Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie) gebracht. Danach wurde sie einige Zeit in der Eingangshalle des Museums ausgestellt und im Mai 2012 am ursprünglichen Ort erneut angebracht.

Maciej Szukała

Rafał Makala (Hg.): *Złoty wiek Pomorza. Sztuka na dworze książąt pomorskich w XVI i XVII wieku. Das goldene Zeitalter Pommerns. Kunst am Hofe der Pommerischen Herzöge im 16. und 17. Jahrhundert. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie* 2013. 399 S., s.-w. u. farb. Abb., dt. Übersetzung: Barbara Ostrowska, Elżbieta Janssen-Stenko. ISBN 978-83-63365-12-7.

Zu der neu gestalteten Ausstellung über die bis 1683 in Pommern herrschende Dynastie der Greifen (2011 eröffnet) wurde nun im Rahmen des Projekts „Gemeinsame Region – gemeinsame Ziele“ („Wspólny Region – Wspólne Cele“) des Nationalmuseums Stettin (Mu-

zeum Narodowe w Szczecinie) und des Pommerschen Landesmuseums Greifswald dieser Katalog vorgelegt. Anlass war der hundertste Gedenktag der Eröffnung des Stettiner Museums 1913, des damaligen Museums der Stadt Stettin und heutigen Nationalmuseums. Der Katalog wurde von Mitarbeitern der Abteilung für Alte Kunst des Nationalmuseums in Zusammenarbeit mit Birgit Dahlenburg, Ewa Gwiazdowska, Genowefa Horoszko, Claudia Kunde, Marta Kurzyńska und Christine Nagel erarbeitet und präsentiert die Werke gegliedert nach Malerei, Skulptur, Kleidung, Kleinodien, Kunsthandwerk sowie Grafik und Altdrucke. In der Einleitung beschreibt Museumsdirektor Lech Karwowski die Bedeutung der Ausstellung, ihre Aufgaben und Abteilungen. Vier Essays sind wichtigen Fragen der Ausstellung gewidmet. Rafał Makala stellt die pommersche Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts vor dem historischen Hintergrund dar sowie Schicksal und Tätigkeit ihrer Stifter, der Herrscher des Herzogtums. Justyna Bądkowska schreibt – auf der Grundlage der im Nationalmuseum befindlichen Werke – über allegorische, Porträt- und religiöse Malerei am Hofe der pommerschen Herzöge im Kontext der deutschen Malerei. Kinga Krasnołębska stellt Steinskulpturen auf pommerschen Gütern vor, hauptsächlich Porträts und Wappendarstellungen, die an die Herrscher erinnern und zu ihrem Prestige beitragen sollten. Monika Frankowska-Makala beschäftigt sich mit wertvollen Gewändern und herzoglichen Kleinodien, die man in Sarkophagen gefunden hat, und betont ihre Bedeutung für die Geschichte des Kunsthandwerks, da solche Objekte aus dem 16. und 17. Jahrhundert selten erhalten sind. Monika Frankowska-Makala präsentiert eine gusseiserne Herdplatte und keramische Fliesen, Genowefa Horoszko Beispiele für Medaillons und einen Siegelstempel. Ewa Gwiazdowska beschreibt die Entstehungsgeschichte, Gestalt und Ikonographie der Großen Karte des Herzogtums Pommern von Lubinus; Marta Kurzyńska betrachtet zwei Altdrucke über die Einführung der neuen lutherischen Kirchenordnung und eine historische Beschreibung Stettins von Paul Friedeborn von 1613. Zu jeder Katalogabteilung gibt es einen umfangreichen Kommentar. Am Schluss findet man eine Genealogie der Greifen sowie eine Bibliographie.

Ewa Gwiazdowska

Materiały Zachodniopomorskie. Nowa Seria [Westpommersche Materialien. Neue Folge] VIII (2011). Zeszyt [Heft] 1: Archeologia [Archäologie]. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2012. 447 S., teilw. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0076-5236.

Der Band der archäologischen Hefte des wissenschaftlichen Jahrbuchs des Nationalmuseums Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie) gliedert sich in vier Teile: Studien und Materialien, Entdeckungen, Rezensionen und Chronik. Den Hauptteil „Studien und Materialien“ bilden neun Beiträge verschiedener Autoren; die Themen erstrecken sich vom Paläolithikum bis zur Neuzeit. In den Bereich der Vorgeschichte gehört die Publikation zahlreicher Funde von Metallobjekten aus der Bronzezeit, der frühen Eisenzeit und der Periode römischer Einflüsse im Tal der Ihna/Ina in der Nähe von Zachan/Suchań bei Stargard/Stargard Szczeciński. Ein größerer thematischer Block gilt dem Mittelalter. Ein Beitrag beschäftigt sich mit der Neuinterpretation der Klassifikation und Herkunft eines frühmittelalterlichen Schwertes aus dem Stettiner Haff (Zalew Szczeciński), ein anderer analysiert die Ergebnisse früherer Untersuchungen des Burgwalls von Stargardt/Starogard Łobeski, ein dritter schlägt die Neuinterpretation einer Steinkonstruktion auf der Halbinsel des Wołchswiensees/Jezioro Woświn in Altenfließ/Trzebowie vor. Auch eine Präsentation der Ergebnisse von archäologischen Forschungen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Gelände des Zisterzienserklosters in Kolbatz/Kolbacz und ein Aufsatz über die Entdeckung eines gotischen Rittersiegels aus der Nähe von

Arnswalde/Choszczno gehören zu diesem Themenblock, den eine anthropologisch-paläopathologische Analyse von Skeletten aus den Ruinen des Franziskanerklosters in Pyritz/Pyrzyce abschließt. Unter der Rubrik „Entdeckungen“ findet man sechs Berichte über laufende Forschungen und Einzelfunde aus der Steinzeit, dem frühen Mittelalter (eine Siedlung in Kunow/Kunowo) und der Neuzeit (unter anderem über eine Kachel von Hans Berman aus Cammin/Kamień Pomorski und die Kirche in Groß Möllen/Mielno). Die nächste Rubrik enthält neben fünf Buchbesprechungen eine umfangreiche Bibliographie zur Archäologie Pommerns im Jahr 2011 mit 249 Einträgen. In der „Chronik“ werden drei archäologische Ausstellungen des Nationalmuseums Stettin im Jahr 2011 präsentiert, außerdem Berichte über die 6. internationale wissenschaftliche Tagung zur Geschichte der Völker an der Ostsee (5.–7. August 2011 in Wollin/Wolin) und die aktuelle Ausstellung archäologischer Objekte im Westkaschubischen Museum in Bütow (Muzeum Zachodniokaszubskie w Bytowie).

Krzysztof Kowalski

Agnieszka Matuszewska, Marcin Szydlowski (Hg.): *Megality Pomorza Zachodniego. Na tropie budowniczych tajemniczych grobowców z epoki kamienia. Megaliths of Western Pomerania. On the track of the builders of the mysterious Stone Age tombs.* Szczecin: Zapol [2012]. 92 S., Abb. ISBN 978-83-7518-523-2.

Nachzulesen sind hier die Ergebnisse eines Projekts zur Identifizierung und zur nicht-invasiven archäologischen Untersuchung von vorgeschichtlichen Megalith-Konstruktionen in Pommern, das unter der Leitung von Agnieszka Matuszewska und Marcin Szydlowski am Archäologischen Institut der Universität Stettin (Zakład Archeologii Uniwersytetu Szczecińskiego) im Rahmen des Kulturerbe-Programms des Ministers für Kultur und Kulturerbe der Republik Polen durchgeführt wurde. Die Publikation mit polnischem und englischem Text besteht aus mehreren kurzen Artikeln, die das Projekt und die vielfältigen Forschungen der Teilnehmer vorstellen. Zu Beginn werden die Kategorien der Bestände der archivalischen Dokumentation aus dem Nationalmuseum Stettin (Muzeum Narodowe w Szczecinie) präsentiert, die belegt, auf welche Weise seit dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts Ausgrabungen zu pommerschen Megalithen registriert, inventarisiert, aber auch analysiert wurden (Krzysztof Kowalski). Gegenstand des nächsten Beitrags sind der Umfang von Oberflächenaufsammlungen sowie Verifizierungen von Meldungen von Einwohnern Pommerns (Agnieszka Matuszewska, Marcin Szydlowski). Das folgende Kapitel demonstriert die Grundlagen der Anwendung der Luftbildarchäologie bei der Suche nach Grabstätten und zeigt Ergebnisse von Lufterkundungen, welche im Zusammenhang mit einem Projekt zur Registrierung von Spuren gemacht wurden, die zerstörte megalithische Konstruktionen vermuten lassen (Aleksandra Wilgocka, Włodzimierz Rączkowski). Zusammengefasst werden auch geomagnetische Forschungsergebnisse zur Identifikation von hypothetischen Orten zerstörter Objekte, die bei der Oberflächen-Prospektion und bei Lufterkundungen ausgewählt wurden (Łukasz Pospieszny). Am Schluss stellen die Herausgeber die Frage nach der Aufnahme der Kulturgüter durch die Gesellschaft, vor allem nach der Nutzung von Relikten monumentaler vorgeschichtlicher Bauten in Pommern bei der Erstellung von regionalen archäologisch-touristischen oder Bildungsprojekten.

Krzysztof Kowalski

Paweł Migdalski (Hg.): *Paul Tillich, Theologe auf der Grenze. Auf den Spuren des großen Denkers in der Neumark. Bad Schönfließ – Königsberg in der Neumark –*

Butterfelde. Paul Tillich, teolog pogranicza. Śladami wielkiego myśliciela po Nowej Marchii. Trzcińsko-Zdrój – Chojna – Przyjezierze. Chojna: Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne „Terra Incognita“ 2012 (Terra Incognita 4). 113 S., Abb., dt. Übersetzung: Torsten Salzer. ISBN 978-83-9322245-4-8.

Die zweisprachige Publikation ist Ergebnis eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums über den deutschen Theologen Paul Tillich (1886–1965), die auf eine Initiative von Joanna Kościelna zurückgeht. Das Buch ist in Königsberg in der Neumark/Chojna erschienen, wo Tillich 1898–1901 das Gymnasium besuchte. Den Band eröffnet eine Studie von Maciej Bogdalczyk über Tillich als Theologen der Hoffnung, in dem der Autor betont, dass Tillich neben Karl Barth und Rudolf Bultmann zu den Hauptrepräsentanten der deutschen protestantischen Theologie des beginnenden 20. Jahrhunderts gehöre. Der Kern des Denkens von Tillich sei die Suche nach Gott auf theologische und philosophische Weise, ein Versuch, Brücken zwischen der Theologie und der Philosophie zu bauen. Christoph Ehrlich unterstreicht in seinem Beitrag über Tillich als Theologen auf der Grenze, dass dieser zweimal sein Vaterland verloren habe: einmal 1918, als die scheinbare Ordnung des Kaiserreichs zerbrach, ein zweites Mal 1933, als er sich in die Emigration begab. Joanna Kościelna beschreibt das Land seiner Kindheit und liefert viele Fakten aus dem Leben Tillichs. Dabei weist sie darauf hin, dass man das ehemalige Ostbrandenburg, in dem er aufwuchs, kennenlernen müsse, wenn man sein Denken verstehen wolle. Paweł Migdański beschreibt Ortschaften, in denen sich der junge Tillich aufhielt, und ergänzt viele historische Informationen.

Maciej Szukała

Krystyna Pohl, Sebastian Biela: Kaskada [Haus Ponath]. Szczecin: Teresa Pawlak 2011. 112 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-924362-4-0.

Das Buch mit polnischem und englischem Text erzählt die Geschichte des Gastronomie- und Unterhaltungsbetriebs „Kaskada“, der in Stettin/Szczecin am Berührungspunkt zweier Plätze gebaut wurde, die die Altstadt von Norden und Westen an der Stelle ehemaliger Befestigungsanlagen umgeben. Das Gebäude wurde 1929 als „Haus Ponath“ eröffnet und beherbergte Restaurants mit einem Salon- und einem Jazz-Orchester, einen Billardsaal, der auch für Turniere genutzt wurde, und ein Café. Vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte beschreiben die Autoren Entstehung, Funktionen und Aussehen des Gebäudes, seine Umgebung und seine Innenräume und stellen Künstler, Besitzer und Mitarbeiter vor. Die Geschichte des Gebäudes, das heute als Lokalität für Tanzfeste und Kulturveranstaltungen dient, wird detailliert und farbenreich, nicht ohne Humor dargestellt. Viele Personen, die mit dem Haus verbunden sind, Künstler und Gäste werden porträtiert. Das Buch ist illustriert mit Reproduktionen von Plakaten, Speisekarten und vielem anderen mehr. Eine Bibliographie ist beigefügt.

Ewa Gwiazdowska

Katarzyna Rembacka (Hg.): Szczecin i jego miejsca. Trzecia Konferencja Edukacyjna 10.12.2010 [Stettin und seine Stadtteile. Dritte Bildungskonferenz]. Szczecin: Urząd Miasta Szczecina, Instytut Pamięci Narodowej 2011. 315 S., Abb. ISBN 978-83-61233-45-9.

Der Tagungsband ist gedacht als Unterrichtshilfe für Lehrer. Paweł Migdański macht mit den Stettiner Vororten, heutigen Stadtteilen, Scheune/Gumieńce, Kreckow/Krzekowo, War-

sow/Warszewo und Bredow/Drzetowo bekannt. Rafał Simiński schreibt über die Bedeutung der Jakobikirche im mittelalterlichen Stettin. Janina Kochanowska weist auf das Schloss der pommerschen Herzöge und seinen Bildungswert hin. Radosław Gaziński untersucht die wirtschaftliche Bedeutung des Stettiner Hafens bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Radosław Skrycki behandelt französische Einflüsse im Stettin des 18. und 19. Jahrhunderts. Ewa Gwiazdowska beschreibt die ältesten Stettiner Schulgebäude, die in der Ikonographie dargestellt werden. Edward Włodarczyk schildert die Geschichte des Stadtteils Grabow/Grabowo. Maciej Szukała befasst sich mit der Rolle des Staatsarchivs Stettin (Archiwum Państwowe w Szczecinie) bei Forschungen zur Geschichte Pommerns im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Renata Gałaj-Dempniak analysiert Vogelmotive an den Fassaden von Stettiner Häusern. Thema von Zofia Fenrych sind die Bedeutung von Türmen wie dem Bareselturm, dem Johannes-Quistorp-Gedächtnis-Turm und dem Bismarckturm. Piotr Fiuk erläutert Pläne und Ausführung von Restaurierungsarbeiten in der Stettiner Altstadt.

Maciej Szukała

Katarzyna Rembacka (Hg.): *Szczecin – codzienność miasta i jego mieszkańców*. Czwartą Konferencja Edukacyjna, 9. XII 2011 [Stettin – der Alltag der Stadt und ihrer Bewohner. Vierte erziehungswissenschaftliche Tagung, 9.12.2011]. Szczecin: Wydawnictwo KAdruk 2012. 366 S., Abb. ISBN 978-83-61233-45-9.

Der Band zur vierten erziehungswissenschaftlichen Konferenz, bei der Referate zu verschiedenen Aspekten der Vergangenheit von Stettin/Szczecin gehalten wurden, ist als Handreichung für Lehrer gedacht. Im Mittelpunkt stand das städtische Alltagsleben der vergangenen Jahrhunderte. Krzysztof Guzikowski beschäftigt sich mit der Herrschaft der Herzöge der Greifen-Dynastie und ihrer Ritter im mittelalterlichen Stettin. Janina Kochanowska beleuchtet den Alltag des Hofkünstlers am Stettiner Schloss im 16. Jahrhundert. Monika Ogiewa befasst sich auf der Grundlage der Hofordnung von 1575 mit den Pflichten und Entlohnungen der herzoglichen Beamten. Ewa Gwiazdowska skizziert in einem reich illustrierten Artikel das Alltagsleben in Stettin im Licht der Ikonographie des 16.–19. Jahrhunderts, zu der Gemälde, Stiche und Zeichnungen gehören. Agnieszka Chlebowska beschreibt Frauenvereinigungen in der Stadt im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts und grenzt konservative und liberale Strömungen voneinander ab. Edward Włodarczyk geht theoretischen Fragen der historischen Wissenschaft über Forschungen zum Alltagsleben in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts nach. Lucyna Turek-Kwiatkowska analysiert Bewusstseinsveränderungen der Einwohner von Stettin in den Jahren 1918–1939. Tomasz Ślepowroński zeichnet auf der Grundlage von Stettiner Zeitungen das Alltagsleben der Jahre 1939–1945 nach; er schließt seine Darstellung mit dem 5. Juli 1945, als die Stadt endgültig Polen zugesprochen wurde. Das Buch enthält ein Register.

Maciej Szukała

Michał Rembas: *Zachodniopomorskie tajemnice* [Pommersche Geheimnisse]. Szczecin: Walkowska Wydawnictwo 2011. 120 S., farb. Abb. ISBN 978-83-61805-30-4.

Der Historiker und Journalist präsentiert eine Sammlung von Artikeln, die zum Teil bereits in lokalen Zeitungen erschienen sind. Vorgeschlagen werden 37 Ausflüge quer durch Pommern, bei denen die Leser Unbekanntes und Merkwürdiges entdecken können. Besonders häufig lenkt der Autor sein Augenmerk auf Gräber, so auf Soldatengräber aus dem Ersten

Weltkrieg wie in Franzhausen/Sławocieszce oder Hinzendorf/Sowno und auf Gräber der Familie von Ramin bei Falkenwalde/Tanowo, das Grab des Ballonfliegers Kurt Hummel in Seepohlen/Sępólno Wielkie in der Nähe von Bublitz/Bobolice, den Gedenkstein für den Dichter Hermann Löns in Hohenleese/Leśno Górne bei Pölitz/Police, ein Bußkreuz aus dem 16. Jahrhundert in Stargard/Stargard Szczeciński und die Grabplatte des Hofnarren Claus Hinze, der am Hof des Herzogs Johann Friedrich lebte, in der Kirche von Hinzendorf/Sowno. Auch Sehenswürdigkeiten wie das Schloss in Stolzenburg/Stolec, der Otto-Brunnen in Pyritz/Pyrzyce, der 1850 von Anna von Humbert gegründete Park „Tal der Liebe“ in Niedersaathen/Zatoń Dolna und die Befestigungsanlagen in Swinemünde/Świnoujście werden erwähnt sowie Objekte, von denen heute nur noch Reste erhalten sind, wie der von den Deutschen 1945 im Dammschen See versenkte Motortanker „Ulrich Finsterwalde“, die Überreste von Schleusen in der Oder, eine Mühle aus dem 18. Jahrhundert bei Berlinchen/Barlinek, die Portland-Zement-Fabrik „Stern“ in Finkenwalde/Szczecin-Zdroje, die Benzinfabrik in Pölitz und die Klosterruinen in Jasenitz/Jasienica.

Ewelina Kamińska

Rocznik Chojeński. Pismo historyczno-społeczne [Jahrbuch Königsberg in der Neumark. Historisch-gesellschaftspolitische Zeitschrift]. T. [Bd.] 4. 2012. Chojna: Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne „Terra Incognita” 2012. 427 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISSN 2080-9565.

Der Band über verschiedene Aspekte der Vergangenheit von Königsberg in der Neumark/Chojna und seiner Umgebung besteht aus drei Teilen: Artikel, Interviews und Erinnerungen sowie Miscellen. Im ersten Teil befasst sich Edward Rymar mit Mahl-, Walk- und Schneidemühlen aus dem Mittelalter im Raum um Königsberg und Bärwalde/Mieszkowice auf der Grundlage alter Dokumente. Derselbe Autor untersucht außerdem die Geschichte des einflussreichen Rittergeschlechts Morner auf Zellin/Czelin und Klossow/Kłosów im Mittelalter. Marcin Majewski liefert einen Beitrag zur Geschichte des Glockengießerhandwerks in Königsberg bis 1627, in dem er die Stadt als Zentrum des Kunsthandwerks seit dem Mittelalter darstellt. Grzegorz Ludwig Brzustowicz beschreibt die Umstände der Abhängigkeit der Lehnsritter der Region Neumark von den pommerschen Herrschern. Joanna A. Kościelna versucht in einem umfangreichen Artikel auf der Grundlage intensiver Quellenrecherchen eine Biographie des Chronisten von Königsberg Augustin Kehrberg (1665–1734) zu schreiben, dessen Chronik ein Beispiel gelehrter barocker Geschichtsschreibung ist. Ewa Gwiazdowska präsentiert Zeichnungen von Gustav Stier, einem Schüler von Karl Friedrich Schinkel, der 1825 Königsberg besuchte – heute eine wichtige kartographische Quelle für die historische Architektur der Stadt. Karl Richter beschäftigt sich mit der Orgelbauwerkstatt Bütow in Königsberg, die von 1847 bis 1926 existierte. Thema der Analyse von Wojciech Wichert ist die nationalsozialistische Propaganda im *Königsberger Kreiskalender* von 1939. Tomasz Zgoda schreibt über die Kämpfe um Königsberg am 4. und 5. Februar 1945.

Maciej Szukała

Edward Rymar: Z dawnych dziejów przyodrzańskiej Nowej Marchii [Aus der alten Geschichte der Neumark nahe der Oder]. Chojna: Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne „Terra Incognita” 2012. 286 S., 33 Abb. ISBN 978-83-9322245-1-7.

Der Autor, ein emeritierter Geschichtspräsident, befasst sich seit Jahren mit der mittelalterlichen Geschichte der Neumark (Nowa Marchia). In der vorliegenden Arbeit beschreibt er

das Entstehen der einzelnen städtischen und klösterlichen Zentren des Teils der Neumark, der an der Oder liegt. Im ersten Kapitel beschäftigt er sich mit der historischen Hydrographie der gesamten Region und analysiert die sich verändernden Namen von Flüssen, Seen und Bächen. In den folgenden Kapiteln wendet er sich den Anfängen der Geschichte von Königsberg in der Neumark/Chojna, Mohrin/Moryń, Bärwalde/Mieszkowice, Fürstenfelde/Boleszkowice und Bad Schönfließ/Trzcińsko-Zdrój zu. Er beschreibt Kirchen, Kapellen und Altäre vor der Reformation in diesen Städten und analysiert auf der Grundlage von erhaltenen Quellen die Sozialstruktur der Einwohnerschaft dieser Ortschaften. Der Autor behandelt ebenfalls die Geschichte des Frauenklosters von Zehden/Cedynia sowie der Rittergüter und der Komturei der Johanniter in Grüneberg/Golice. Das Buch enthält eine Bibliographie.

Maciej Szukała

Remigiusz Rzepczak: *Złodzieje wiary i nadziei. Gestohlener Glaube, gestohlene Hoffnung*. Szczecin: Stowarzyszenie Czas – Przestrzeń – Tożsamość 2011 (Na pograniczu. Grenznah 3). 336 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-932445-7-7.

Die Publikation der für die Geschichte Pommerns und Stettins verdienten „Gesellschaft Zeit – Raum – Identität“ mit deutschem und polnischem Text entstand in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern; die Medienpartnerschaft übernahm *Dialog. Magazyn polsko-niemiecki*. Im Vorwort äußern Jochen Schmidt, Direktor der Landeszentrale, und Professor Władysław Bartoszewski die Hoffnung auf eine gute deutsch-polnische Nachbarschaft, die nur dann gedeihen könne, wenn man die Geschichte der Nachbarn kennt, sowie auf eine reinigende Wirkung der in dem Band erzählten erinnerten Ereignisse, die Jahrzehnte zurückliegen. Berichtet wird über das Leben von Polen, die zur Zwangsarbeit nach Deutschland oder in die Konzentrationslager verschleppt waren, in Gestapo-Gefängnissen einsaßen oder am Warschauer Aufstand 1944 teilnahmen. Es sind fünfzehn bewegende Lebensgeschichten von in den 1920er und 1930er Jahren Geborenen, die sich nach 1945 in der Woiwodschaft Westpommern niedergelassen und in der ersten Nachkriegszeit in den Städten Stettin/Szczecin, Greifenberg/Gryfice, Bärwalde/Mieszkowice, Neudamm/Dębno oder Zehden/Cedynia das Miteinanderleben von Deutschen und Polen erlebt haben. Als Ergänzung dienen Informationen über die Ortschaften gegen Ende des Krieges und nach 1945; der Leser kann somit, zumindest bruchstückhaft, die Geschichte der Region kennenlernen. Im Anschluss wird auf Polnisch und Deutsch ein Einblick in die Aktivitäten der „Gesellschaft“ gegeben: Zu nennen sind etwa Ausstellungen zur deutsch-polnischen Thematik, zahlreiche Veröffentlichungen und ein starkes Engagement für die internationale Zusammenarbeit zur Erhaltung des kulturellen Erbes der Region. Die Fotos stammen von Andrzej Łazowski.

Ewelina Kamińska

Isabel Sellheim: *Pomorskie pejzaże w malarstwie i grafice 1900–1945. Pommersche Landschaftsmalerei und -graphik 1900–1945. Katalog wystawy. Katalog der Ausstellung*. Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku. Oddział Muzeum Wsi Słowińskiej w Klukach. Kluki maj–wrzesień 2012. Mai–September 2012. Kluki: Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku 2012. 63 S., s.-w. u. farb. Abb., dt. Übersetzung: Robert Kupisiński. ISBN 978-83-89329-62-2.

Die Abteilung Slowinzisches Dorfmuseum Klucken des Mittelpommerschen Museums in Stolp (Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku, Oddział Muzeum Wsi Słowińskiej w Klukach).

kach) bemüht sich seit einigen Jahren, die Kunstlandschaft Pommerns zu präsentieren und zu erhalten. Sie zeigt Leben und Werk von Malern, Grafikern und Bildhauern, die in Pommern tätig waren und sind. Große Verdienste um diese Initiativen hat die in Stolp lebende Autorin Isabel Sellheim. Im Jahr 2012 organisierte das Museum eine Übersichtsschau zur Landschaftsmalerei und -grafik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Einleitung zum Ausstellungskatalog verfasste die Abteilungsleiterin Violetta Tkacz-Laskowska. Die pommerschen Landschaftsmaler werden mit Kurzbiographien vorgestellt. Darunter sind neu entdeckte Künstler wie Willi Hardt, Richard Callwitz, Arthur Becker-Fensloff und Siegfried Reich an der Stolpe sowie Kunstschaffende wie Hans Hartig, Otto Lang-Wollin, Otto Tarnogrocki oder Max Kühn, die nur Wissenschaftlern und Freunden Pommerns bekannt sind, aber auch weithin bekannte wie Herbert Tucholski oder Julo Levin. Der Katalogteil umfasst Daten zu den Bildern und Grafiken, von denen 35 abgebildet sind. Im Literaturverzeichnis fehlen wichtige deutsche Monographien und einige Titel der polnischen Fachliteratur.

Ewa Gwiazdowska

Radosław Skrycki (Hg.): *Aktorzy szczecińscy i kino okresu międzywojennego* [Stettiner Schauspieler und das Kino der Zwischenkriegszeit]. Szczecin: Instytut Historii i Stosunków Międzynarodowych Uniwersytetu Szczecińskiego, Archiwum Państwowe w Szczecinie 2011. 217 S. ISBN 978-83-933942-0-3.

Im November 2010 fand in Stettin/Szczecin das 1. Festival „Konstelacja Szczecin“ (Konstellation Stettin) statt, bei dem es um Filmstars wie Ulrich Bettac, Hugo Döblin, Heinrich George, Dita Parlo, Hans Heinrich von Twardowski und Hilde Weissner ging, die in Stettin geboren wurden. In Stettiner Kinos wurden folgende Filme gezeigt: *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1920), *Metropolis* (1926), *Berlin Alexanderplatz* (1931), *Atalante* (1934) und *Kolberg* (1945). Die Universität Stettin (Uniwersytet Szczeciński) veranstaltete eine begleitende wissenschaftliche Tagung, deren Ergebnisse in diesem Band mitgeteilt werden. Joanna Kościelna, die Initiatorin und Organisatorin der Veranstaltung, schildert die Schicksale der Stettiner Schauspieler des deutschen Films der Zwischenkriegszeit. Włodzimierz Stępiński hebt die Bedeutung Berlins für die Entwicklung der europäischen Kultur in den 1920er Jahren hervor. Tomasz Kłys beschäftigt sich mit den Anfängen des deutschen Tonfilms in der Endphase der Weimarer Republik 1929–1933. Der Film als Propagandainstrument im „Dritten Reich“ ist Thema von Wojciech Wichert. Mit Veit Harlans Farbfilmen von *Die Goldene Stadt* (1942) bis *Kolberg* (1945) befasst sich Michał Dondzik, mit *Kolberg* als dem „letzten Großfilm der UFA“ Uwe Schröder. Maciej Szukała betrachtet das Verhältnis von Politik und Kunst in historischen Spielfilmen des „Dritten Reichs“ über Otto von Bismarck wie *Bismarck* (1940) und *Entlassung* (1942). Magdalena Saryusz-Wolska untersucht deutsche Spielfilme der Jahre 1945–1949. Die Kunst der Schauspieler Hans Heinrich von Twardowski, Emil Jannings und Dita Parlo charakterisieren Bartosz Morylewski, Wojciech Otto und Monika Talarczyk-Gubała. Iwona Grodz stellt Jean Vigo, den französischen Regisseur des Films *Atalante* von 1934, vor, in dem Dita Parlo auftrat. Damian Romaniak präsentiert zeitgenössische Interpretationen des Films *Das Cabinet des Dr. Caligari*.

Maciej Szukała

Radosław Skrycki: *Chojna. Impresje sprzed wieku. Königsberg in der Neumark. Bilder aus einer vergangenen Zeit*. Szczecin: Stowarzyszenie Czas Przestrzeń Tożsamość 2011 (Wehikuł Czasu. Zeitreisen). 213 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-932445-8-4.

Der Historiker, Sammler und wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Stettin (Uniwersytet Szczeciński) betrachtet seine Heimatstadt Königsberg in der Neumark/Chojna mithilfe historischer Ansichtskarten, aus der Zeit vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1940er Jahre. Eine Einführung behandelt kurz die Geschichte der Ansichtskarte und das Bild der Stadt, wie es auf den Karten festgehalten ist. Das polnisch-deutsche Album mit Farb reproduktionen der Karten und Kommentaren zu Technik, Entstehungszeit, Verlegern und abgebildeten Inhalten liefert ein vielseitiges Bild der Stadt: von der ältesten Karte (1890) noch ohne Bild über lithographisch gestaltete Karten mit vielen Ansichten bis zu einer Kartenserie mit historischen Gebäuden und Propagandakarten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Präsentiert wird auch ein Unikat, das von Schülern anlässlich des 40. Geburtstags Kaiser Wilhelms II. erstellt wurde. Der Autor zeigt sowohl Panoramen vom Anfang des 20. Jahrhunderts als auch Ansichten, die auf der Grundlage von Luftbildern aus den 1930er Jahren hergestellt wurden. Motive sind die Stadtmauern und -tore, die Pfarrkirche, das Augustinerkloster, das gotische Rathaus, Markt und Straßen mit Bürgerhäusern, Schul- und Verwaltungsgebäude des 19. und 20. Jahrhunderts, ebenso Villen außerhalb des Stadtgebiets, der Bahnhof, Hotels, Dienstleistungsbetriebe, Wirtschafts- und Industriegebäude, Denkmäler, Erholungs- und Sportanlagen. Fotos von Andrzej Łazowski, die die heutige Stadt zeigen, werden den alten Bildern am Schluss gegenübergestellt.

Ewa Gwiazdowska

Jacek Sowiński (Oprac. [Bearb.]): Powiat gryfiński – od rzemiosła do przemysłu. Gryfino County – from Handicraft to Industry. Bydgoszcz: Agencja reklamowo-wydawnicza „Promocja polska“ 2011. 40 S., farb. Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-61543-21-3.

Die Broschüre über Handwerk und Industrie im Kreis (Powiat) Greifenhagen/Gryfino ist eine Publikation aus einer Reihe, die halb informativ, halb werbeorientiert polnische Kreisstädte popularisieren soll. Auf einleitende Informationen über die Landschaftsnatur des Kreises folgen Ausführungen zur Geschichte der Stadt Greifenhagen, zu ihren Anfängen und ersten Siedlungsprozessen, die aufgrund archäologischer Funde (Artefakte für Fischfang und Jagd) dokumentiert werden können. Im Anschluss daran werden andere größere Orte des Kreises vorgestellt, Mohrin/Moryń, Bahn/Banie und Bärwalde/Mieszkowice mit ihren Sehenswürdigkeiten und touristischen Angeboten. Werbezwecken dienen kurze Darstellungen der wichtigsten Arbeitgeber und Betriebe.

Ewelina Kamińska

Błażej Stanisławski, Władysław Filipowiak: Wolin wczesnośredniowieczny [Wollin im Frühmittelalter]. Część [Tl.] I. Warszawa: Wydawnictwo TRIO 2013 (Origines Polonorum 6). 370 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7436-249-8.

Die Monographie wurde von der Stiftung für polnische Wissenschaft gefördert und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben, deren Mitglied Władysław Filipowiak, Direktor des Nationalmuseums in Stettin/Szczecin von 1955 bis 2000, seit 1952 archäologische Forschungen auf Wollin betreibt. Der Band setzt sich aus drei Kapiteln und einem Anhang zusammen. Einleitend werden dem Leser die Geschichte des frühmittelalterlichen Wollin/Wolin sowie die Ausgrabungen in der Stadt in den Jahren 1996–2002 nähergebracht. Ein Kapitel präsentiert

die Ergebnisse der auf das Alltagsleben, vor allem die Wirtschaft und das Handwerk, konzentrierten Forschungen. Hier werden Funde, die über die Kultur des alten Wollin Auskunft geben (Werkzeug, Erzeugnisse aus Holz, Baumrinde, Lehm, Eisen, Buntmetallen, Knochen, Bernstein und Leder sowie Keramik und Schuhe), in Form von Zeichnungen und Fotos abgebildet und wissenschaftlich systematisiert. Zusammenfassend wird über Wollin im frühen Mittelalter aus der Perspektive der Archäologie berichtet. Der Anhang bietet eine umfangreiche Bibliographie, mehrere Register (Personen, geographische und ethnische Namen) sowie Tabellen, die die Klassifizierung der Funde betreffen. Die abgedruckten Pläne und Zeichnungen werden in Polnisch und Englisch kommentiert. Die an Fachleute adressierte Publikation erschien im Rahmen einer Reihe, die sich der Erforschung mittelalterlicher Stadtgeschichte widmet; die zuvor erschienenen fünf Bände der „*Origines Polonorum*“ galten den Städten Lublin, Kolberg/Kołobrzeg, Przemyśl, Płock und Stettin/Szczecin.

Ewelina Kamińska

Włodzimierz Stępiński, Tomasz Ślepowroński (Hg.): *Na drodze do niemieckiej katastrofy. Twórcy idei, sportowcy, uczeni, policjanci [Auf dem Weg zur deutschen Katastrophe. Ideengeber, Sportler, Gelehrte, Polizisten]*. Wrocław: Centrum Studiów Niemieckich i Europejskich im. Willy'ego Brandta Uniwersytetu Wrocławskiego 2012. 175 S. ISBN 978-83-62584-12-3.

Das Buch ist Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung polnischer Deutschlandforscher im Mai 2010 in Breslau/Wrocław auf Initiative des Willy Brandt-Zentrums der Universität Breslau (Centrum Willy Brandta przy Uniwersytecie Wrocławskim). Die Historiker präsentierten Forschungsergebnisse zu ausgewählten Fragen der Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, besonders zur Zeit des „Dritten Reichs“. In der Publikation dominiert die regionale Perspektive. Joanna Nowosielska-Sobel eröffnet den Band mit einer Studie über Ernst Rudorff als Protagonisten des Bundes „Heimatschutz“ in Deutschland an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, der den Schutz der Landschaft, architektonischer Denkmäler und anderer Elemente des Kulturerbes zum Ziel hatte. Tomasz Butkiewicz beschäftigt sich mit der Tätigkeit der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Napola) in Köslin/Koszalin in den Jahren 1933–1945. Miłosz Stępiński stellt die deutsche Turnerbewegung als Element der politischen Erziehung in den 1920er Jahren im Spiegel des *Turnblatts der Pommern* dar. Wojciech Wichert befasst sich mit der antisemitischen Propaganda der Nationalsozialisten in Stettin/Szczecin 1933 im Licht der NSDAP-Zeitschrift *Die Parole*. Maciej Szukała zitiert und analysiert vertrauliche Anweisungen für die Delegation deutscher Wissenschaftler, die im August 1933 zum 7. Internationalen Historikerkongress nach Warschau/Warszawa reiste. Bartosz Wójcik untersucht die Mentalität deutscher staatlicher Funktionäre in den besetzten polnischen Gebieten am Beispiel der Ordnungspolizei in Łódź (damals Litzmannstadt). Jakub Ciechanowski schildert die Bombardierungen Stettins durch die alliierten Luftstreitkräfte vom ersten Angriff im Juni 1940 bis 1945. Tomasz Ślepowroński befasst sich mit dem Prozess der Entnazifizierung und Veränderungen in der deutschen Historiographie an der Universität Greifswald von 1945 bis 1949 und weist auch auf die bedeutsame Rolle der stalinistischen Ideologie bei der Bildung der wissenschaftlichen Kader hin.

Maciej Szukała

Szczeciner. Magazyn Miłośników Szczecina [Szczeciner. Magazin der Liebhaber Stettins]. Nr. 2 (2012). Szczecin: Walkowska Wydawnictwo 2012. 192 S., s.-w. Abb., dt. Zusammenfassungen. ISSN 2082-9086, ISBN 978-83-61805-41-0.

In der zweiten Nummer des Magazins aus Stettin/Szczecin vermischt sich längst Vergangenes mit der Gegenwart. Weit zurückliegende Epochen werden unter anderem in dem Beitrag über die Grenzen des Herzogtums Pommern reflektiert. Hier konzentriert sich Jarosław Kociuba auf die von Eilhard Lubinus 1618 angefertigte große Karte des Herzogtums; beschrieben werden vor allem einzelne Teile dieses Territoriums. Mit der Geschichte beschäftigen sich außerdem Mirosław Janiak (über Anfänge der elektrischen Straßenbahn in Stettin), Bogdana Kozińska (über das Gebäude für das Königliche und Stadtgymnasium Stettin), Małgorzata Wrzosek (über die Geschichte und den Ausbau des Stettiner Parks „In den Anlagen“ sowie das dort 1911/12 erbaute Parkhotel) und Jan Iwańczuk (über Etappen-Punkte für deutsche Umsiedler in den Jahren 1945–1947 in Stettin). Beachtung finden auch mehrere mit der Stadt verbundene Persönlichkeiten wie der Dichter Ernst Moritz Arndt, Ruth von Kleist-Retzow, Pastor Dietrich Bonhoeffer, der Komponist Carl Loewe, der Erfinder des Heizkörpers Franz San Galli sowie die Inhaber der über ein halbes Jahrhundert tätigen Stettiner Fotogesellschaft Hermann Moellendorf und Christian Bachmann. Weitere Texte sind polnischen Themen gewidmet, so einer Musikband aus Szczecin, der Einführung des Kriegsrechts 1981 oder der Präsenz der Stadt in landesweiten Informationsprogrammen. Im Anhang findet sich die Reproduktion einer farbigen Postkarte mit dem Text „Garten Restauration Parkhotel“.

Ewelina Kamińska

Szczeciner. Magazyn Miłośników Szczecina [Szczeciner. Magazin der Liebhaber Stettins]. Nr. 3 (2013). Szczecin: Walkowska Wydawnictwo 2013. 208 S., s.-w. Abb., dt. Zusammenfassungen. ISSN 2082-9086, ISBN 978-83-61805-58-8. Mit Beiheft: 1947. Kolory ruin. Szczecin w przededniu (od)budowy [1947. Farben der Ruinen. Stettin vor dem (Wieder-)Aufbau]. 50 S. ISBN 978-83-61805-59-5.

Das Magazin wird immer umfangreicher, was das nach wie vor bestehende Interesse an der Geschichte der Stadt Stettin/Szczecin verdeutlicht. In dieser Ausgabe schreiben unter anderem Aleksandra Łukaszewicz-Alcaraz über das Kunstinteresse der 1759 in Stettin geborenen Sophie Dorothee Auguste Luise Prinzessin von Württemberg, die als Zarin Maria Fjodorowna in die europäische Geschichte einging, Karolina Andrzejewska über die im Januar 1936 in den Räumen des Stadtmuseums auf der Hakenterrasse eröffnete Ausstellung „Polnische Kunst“, Radosław Walkiewicz über das Schicksal des Gebäudes am Paradeplatz (heute ul. Niepodległości) 60, in dem Ende der 1920er Jahre der UFA-Palast entstand, Paweł Knap über einen amerikanischen Mormonen, der 1938 mit einer Mission nach Deutschland kam und auch Stettin besuchte. Andere Beiträge beschäftigen sich zum Beispiel mit den kriegsbedingten Zerstörungen in der Schulzenstraße im Stadtzentrum und dem späteren Wiederaufbau, mit der Geschichte der Provinzial-Zuckersiederei und späteren Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabriken oder mit dem unweit gelegenen Pölitz/Police: der Geschichte der sogenannten Waldsiedlung für das Personal der Hydrierwerke von 1938 bis zur Gegenwart sowie der sogenannten Auslandsbriefprüfstelle, die für die Kontrolle der Post der im Pölitzer Lager beschäftigten Zwangsarbeiter zuständig war. Małgorzata Wrzosek entwirft das Porträt des um Stettin verdienten Architekten Wilhelm Meyer-Schwartau. Das vergangene Leben der Stadt wird auch mit Fotos der von Stettiner Ofensetzern gebauten Öfen und Kamine dokumentiert. Die Nachkriegszeit ist Thema in Beiträgen etwa über ein Eisenbahnglück im

Jahr 1946 oder über die in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre aktiven Fußballklubs. Im Beiheft sind Fotos des Architekten Henry N. Cobb veröffentlicht, der 1947 Szczecin besuchte.

Ewelina Kamińska

Nina Szuba: Pomorska – szczecińska, stargardzka, kołobrzaska – książka kucharska [Pommersches – Stettiner, Stargarder, Kolberger – Kochbuch]. Szczecin: Walkowska Wydawnictwo/JEŻ 2011. 160 S., Abb. ISBN 978-83-61805-33-5.

Die Publikation ist als Anregung zur Beschäftigung mit Traditionen der Region, hier überlieferten Kochrezepten, gedacht. Die Rezepte wurden vorwiegend alten deutschen Kochbüchern entnommen, unter anderem dem *Stettiner Koch-Buch* von Marie Rosnack aus dem Jahr 1845, dem *Pommerschen Kochbuch* von H. v. Geibler aus dem Jahr 1925 und einem *Stargarder Koch-Buch* (keine Autorenangabe). Über die Kochzutaten wird der Alltag der einstigen Einwohner erfahrbar, den die Geschichtsbücher sonst nicht berücksichtigen. Die Autorin sowie die Übersetzerin der deutschen Rezepte, Dagmara Baumert, stammen aus Familien, die 1946 nach Schivelbein/Świdwin gekommen und dort einigen unverständlich klingenden Namen von Speisen begegnet sind, die ihre Neugier weckten. Nach einer Einleitung über die Wurzeln der pommerschen Küche und ihre Spezifik (typisch sind Fisch-, Wild-, Getreide- und Gemüsegerichte) werden 44 Rezepte mitgeteilt, etwa für Zander nach Stettiner Art, pommerschen Kartoffelsalat oder pommerschen Hasenbraten.

Ewelina Kamińska

Maria Witek, Cezary Nowakowski: Tajemnice codzienności [Geheimnisse des Alltags]. Szczecin: Biuro Dokumentacji Zabytków 2011. 103 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-933448-1-9.

Das Buch wurde von erfahrenen Stettiner Volkskundlern verfasst und mit Fotos von Werken der Architektur und der Kunst sowie mit Zeichnungen des Architekten Radosław Barek illustriert. Es behandelt das persönliche und emotionale Verhältnis der Menschen zu ihrer Region und popularisiert Wissen über das historische Pommern vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Autoren schreiben über Charakteristika des mittelalterlichen Städtebaus, stellen typische Dorfanlagen und Landgüter vor. Sie weisen auf die traditionelle Ziegelbauweise hin, die sich bei Sakral- und Wohnbauten, öffentlichen Bauten, Wirtschafts- und Verteidigungsbauten erhalten hat, und zeigen Beispiele für die Fertigkeiten der Zimmerleute, die sich in Dachstühlen finden lassen, und die Kunst der Maurer, die an Fassaden deutlich wird. Auch auf Schmuckdetails der Volkskunst, Innenausstattungen sakraler Räume und die Schönheit der Steinmetzkunst auf Friedhöfen machen sie aufmerksam.

Ewa Gwiazdowska

Joanna Wojtkowiak: Skandynawskie wpływy kulturowe w Wolinie (IX–XI wiek) [Skandinavische Kultureinflüsse auf Wollin (9.–11. Jahrhundert)]. Wrocław: Chronicon 2012. 162 S., Abb. ISBN 978-83-935760-3-6.

Die Arbeit unternimmt den ambitionierten Versuch, die anthropologische Perspektive bei der Interpretation von mit skandinavischer Kunst verbundenen Gegenständen des frühen Mittelalters auf der Insel Wollin/Wolin hinzuzuziehen. Aufgrund von archäologischen Funden zeigt die Autorin die Unbeständigkeit des Verhältnisses von Slawen und Skandinaviern auf. Ihr Ziel erreicht sie durch die Analyse des slawischen Siedlungswesens in und um Wol-

lin sowie von Objekten mit dem Charakter kultureller Identifikatoren, darunter Schmuck, Schätze von Altsilber, bronzene Ortbänder, Löffel und andere mit Ornamenten versehene hölzerne Gegenstände sowie Knochenkämme. Zum Schluss erörtert die Autorin Möglichkeiten der Ermittlung der Identität der Bewohner des frühmittelalterlichen Wollin in schriftlichen arabischen, lateinischen und skandinavischen Quellen.

Anna B. Kowalska

Beata Wróblewska: *Pieśni Joachima Schwarza w opracowaniach wokalnych i wokalo-instrumentalnych. Analiza formalna i problemy wykonawcze* [Joachim Schwarz' Lieder in vokalen und vokal-instrumentalen Bearbeitungen. Formale Analyse und Probleme der Ausführung]. Słupsk: Wydawnictwo Naukowe Akademii Pomorskiej 2012. 249 S., s.-w. Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7467-184-2.

In der Publikation werden hauptsächlich die vokalen und vokal-instrumentalen Bearbeitungen der Lieder von Joachim Schwarz (1930–1998) vorgestellt und hinsichtlich ihrer Form und der künstlerischen Intentionen des Komponisten beschrieben. Anhand von elf Liedern, zu denen Wróblewska Partituren geschrieben hat, berichtet die Musikerin und Dirigentin auch über die eigenen Erfahrungen mit den künstlerischen Darbietungen dieser Werke. In dem einleitenden Kapitel geht sie auf wenigen Seiten auf das musikalische Leben in Stolp/Słupsk vor dem Zweiten Weltkrieg ein. Etwas ausführlicher stellt sie die Biographie und das Werk Joachim Schwarz' dar, des in dieser Stadt geborenen Diakons, Komponisten und Verlegers, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine künstlerische Tätigkeit und sein Engagement zugunsten der Rekonstruktion einer historischen Orgel in seiner Heimatstadt zu einem Mittler zwischen Deutschen und Polen sowie zum Retter des lokalen Kulturerbes wurde. Im Anschluss an ihre eingehenden Analysen beleuchtet die Autorin summarisch die Entwicklung des protestantischen Kirchenlieds in Deutschland und bespricht den Bau der einzelnen Lieder von Schwarz.

Mirosław Ossowski

Lisaweta von Zitzewitz (Hg.): *Zeszyty Kulickie. Külzer Hefte. Nr 9: Pierwsze spotkanie kulickie poświęcone dziejom ziemi nowogardzkiej. Erste Külzer Begegnung zur Geschichte des Naugarder Landes*. Kulice: Fundacja Akademia Europejska Kulice. Külz: Stiftung Europäische Akademie Külz-Kulice 2012. 242 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISSN 1508-9207.

Das Buch ist Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung vom 6./7. März 2010 in Külz/Kulice. Ihr Thema war die Geschichte und Kultur von Naugard/Nowogard von den ältesten Zeiten bis heute. Drei Beiträge beschäftigen sich mit der Geschichte der Stadt vor 1945: Edward Rymar beschreibt die ersten hundert Jahre nach der Ersterwähnung Naugards 1268. Im Mittelalter gehörte der Ort der Familie Everstein (Eberstein). Der Autor betont, dass die Stadt mit privatem Status keine größere Rolle bei der Organisation der pommerschen Ständegesellschaft spielte. Ewa Gwiazdowska widmet sich der Geschichte Naugards im Spiegel alter Ansichten. Als private Stadt sei Naugard nicht auf der Karte der pommerschen Städte von Eilhard Lübben (Lubinus) von 1618 berücksichtigt worden. Die erste Stadtansicht stammt aus dem Jahr 1670, mehrere Darstellungen gibt es aus dem 18. Jahrhundert. Erst das Aufkommen von Fotos und Ansichtskarten führte zu einer detailgetreuen Dokumentation der ehemaligen Bebauung, die in hohem Maße 1945 zerstört wurde. Die dramatische Geschichte Naugards von März bis Juli 1945, als die Stadt aufhörte in ihrer alten Gestalt zu existieren,

gibt Jan Kopiciniński wieder. Auf der Basis zahlreicher Berichte schildert er die Evakuierung Naugards und die dramatischen Umstände der Einnahme der Stadt durch die sowjetische Armee.

Maciej Szukała

5. Schlesien, Lausitz

Antoni Barciak (Hg.): *Realia życia codziennego w Europie Środkowej ze szczególnym uwzględnieniem Śląska* [Realien des Alltagslebens in Mitteleuropa unter besonderer Berücksichtigung Schlesiens]. Katowice, Zabrze: Studio Noa 2011 (Kultura Europy środkowej [Kultur Mitteleuropas] 14). 485 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-60071-41-0.

Der Band, Ergebnis regelmäßiger internationaler Tagungen der Kattowitzer Abteilung der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Oddział katowicki Polskiej Akademii Nauk), enthält 26 Artikel in drei chronologisch gegliederten Teilen. Die Beiträge behandeln zahlreiche Aspekte des Alltagslebens im Lichte verschiedener Arten von Quellen. Man findet etwa Studien zu den sanitären Verhältnissen in Breslau/Wrocław (Mateusz Goliński), zur Ausführung der Todesstrafe (Beata Wojciechowska), zum Alltagsleben von Geistlichen und Ordensleuten (Olga Przybyłowicz, Kazimierz Dola), zum Alltag in Kriegszeiten (Teresa Kulak), in Wirtschaftskrisen (Bogusław Tracz) oder in der Stalin-Ära (Zygmunt Woźniczka). Der Anhang gibt unter anderem eine Podiumsdiskussion von Wissenschaftlern und Journalisten über den Einfluss des Alltagslebens auf das Schaffen der schlesischen Eliten wieder.

Małgorzata Ruchniewicz

Marek Burak, Grzegorz Roman: *Item donamus Sechenice villam ... Podwrocławskie Siechnice w latach 1253–2011* [Item donamus Sechenice villam ... Tschechnitz bei Breslau in den Jahren 1253–2011]. Wrocław: Gajt 2012. 408, [5] S., zahlr. Abb., Kt., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-62584-08-6.

Das sorgfältig edierte und reich illustrierte Buch mit elf Kapiteln behandelt die Geschichte von Tschechnitz/Siechnice (1936–1945: Kraftborn), einem großen Dorf in der Nähe von Breslau, das früher den Johannitern gehörte und heute wegen seines Heizkraftwerks und seiner Gartenbaubetriebe bekannt ist. Es stützt sich auf zahlreiche Archivalien, gedruckte Quellen und Presstexte. Der Darstellung der Historie des Ortes gehen Kapitel zur Entwicklung des Ortsnamens, zu Lage und Klima sowie zu den Naturgegebenheiten voran. Die Geschichte von der Lokation bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wird in einem Kapitel behandelt, in einem weiteren die Zeit bis 1945. Dabei berücksichtigen die Autoren besonders moderne Unternehmen, die das Aussehen des Ortes geprägt und verändert haben. Das nächste Kapitel betrifft die Geschichte bis 1996, die polnische Besiedlung, Wirtschaft, Demographie, das politische und gesellschaftliche Leben. In eigenen Kapiteln werden das katastrophale Oderhochwasser von 1997, die kommunale Selbstverwaltung des Ortes nach 1990 sowie die Geschichte der Tschechnitzer Pfarrei nach dem Krieg vorgestellt. Jedes Kapitel enthält eine Darstellung der Archivmaterialien zur jeweiligen Epoche. Den Band ergänzen Kartenmaterial der Region und ein historisches Kalendarium.

Krzysztof Ruchniewicz

Kamilla Dolińska, Natalia Niedźwiecka-Iwańczak (Hg.): *Zgorzelec jako miasto pograniczne w opiniach jego mieszkańców* [Zgorzelec als Grenzstadt aus der Sicht seiner Einwohner]. Wrocław: GAJT 2011. 177 S., Abb. ISBN 978-83-62584-15-4.

Das Buch ist Ergebnis soziologischer Untersuchungen, die 2010 im polnischen Teil von Görlitz, Zgorzelec, durchgeführt wurden. Ziel war es, die Wirklichkeit aus der Perspektive der Einwohner darzustellen und bisherige Untersuchungen zur Grenzregion zu ergänzen. Das Buch besteht aus sechs Artikeln zu verschiedenen Fragen, die aus der Lage der Stadt resultieren. Grzegorz Kozdraś erörtert die methodologischen Forschungsgrundlagen (Auswahl der Stichproben, Problem der Repräsentativität). Julita Makaro beschäftigt sich mit der Zusammenarbeit von Zgorzelec und Görlitz und ihren Auswirkungen auf das Leben der Bürger, Natalia Niedźwiecka-Iwańczak mit Aktivitäten, die von der Grenzlage der Stadt bestimmt sind (Häufigkeit der Grenzübertritte, Attraktivität beider Städte). Kamilla Dolińska untersucht Aspekte der polnisch-deutschen Nachbarschaft in Zgorzelec (Fragen der Intensität der Beziehungen, der Offenheit der Einwohner). Mit Stereotypen vom deutschen Nachbarn befassen sich Marcin Dębicki und Wojciech Doliński. Marzena Sasnal analysiert die Wahrnehmung von Kriminalität, das Empfinden von Bedrohungen und Äußerungen zu selbst erlebten Vorfällen, wobei sie die Meinungen der Einwohner mit polnischen und deutschen Polizeistatistiken konfrontiert.

Krzysztof Ruchniewicz

Andrzej Gwóźdź: *Obok kanonu. Tropami kina niemieckiego* [Am Kanon vorbei. Auf den Spuren des deutschen Kinos]. Wrocław: ATUT 2011 (Niemcy – Media – Kultura [Deutschland – Medien – Kultur]). 330 S., 119 Abb. ISBN 978-83-7432-716-9.

Die neue Reihe, die der vorliegende Band eröffnet, ist als Versuch gedacht, den Beitrag der deutschen Medienwissenschaft zur postmodernen Auffassung der Kultur (als „Text“) zu präsentieren. Der Verfasser lädt zu einem Spaziergang durch die ehemalige und zeitgenössische deutsche Kinolandschaft ein. Nicht selten führt dieser am sogenannten Kanon „vorbei“; unerwähnt bleiben die erstangigen Erscheinungen auf dem Gebiet des Films. Stattdessen porträtiert Gwóźdź die zu Unrecht vergessenen oberschlesischen Filmkomponisten Franz Waxmann (Waxman) und Michael Jarczyk (Jary) und richtet den Blick auf das Breslau/Wrocław der Vorkriegszeit als Filmmetropole. Man erfährt, dass in Breslau schon in den 1920er Jahren die ersten Filmgesellschaften („Matador-Filmwerke“, „Filmhaus Sage AG“, „Schauburg“, „Ostfilm-Aktiengesellschaft“, „Wotan“) gegründet, Ateliers gebaut, Kinosäle („Ah-Lichtspiele“) eröffnet und Filme gedreht wurden. Als Filmregisseur wurde Rochus Gliese nach Breslau geholt; sein Abenteuer dort dauerte jedoch nicht lange: Obwohl ihm im Elefantenpavillon des Breslauer Zoos ein Atelier bereit stand, scheiterten seine Pläne, aus der schlesischen Hauptstadt eine Filmmetropole zu machen.

Grzegorz Kowal

Martha Hauptmann: *Mein Lebensfaden. Erinnerungen*. Hg. u. m. einem Nachwort versehen v. Krzysztof A[ntoni] Kuczyński: Wrocław: Wissenschaftlicher Verlag der Staatlichen Fachhochschule 2011. 199 S., Abb. ISBN 978-83-60607-28-1.

Krzysztof A. Kuczyński präsentiert die Erinnerungen von Martha Hauptmann geb. Thienemann (1862–1939), der ersten Ehefrau des deutschen Schriftstellers aus Schlesien Carl

Hauptmann (1858–1921). Ihre Ehe dauerte 24 Jahre und wurde mehrmals auf die Probe gestellt. Der Band besteht aus einem kurzen Vorwort, gefolgt vom Hauptteil *Mein Lebensfaden*, in dem die Autorin viele Tatsachen aus dem Privatleben schildert, die einen breit gefächerten Einblick in die Familiengeschichte Carl und Gerhart Hauptmanns ermöglichen. Die Veröffentlichung endet mit einem sechseitigen Nachwort sowie einem umfangreichen Anhang, in dem unter anderem die Grabrede für Martha Hauptmann, die Traueranzeige und andere Dokumente wiedergegeben sind. Der Herausgeber stützt sich auf Materialien aus dem Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Monika Kucner

Roman Heck: *Zjazd głogowski w 1462 r.* [Die Begegnung in Glogau im Jahre 1462]. Głogów: Towarzystwo Ziemi Głogowskiej 2012. 95 S. ISBN 978-83-89306-24-1.

Die Publikation ist eine Neuauflage der erstmals 1962 erschienenen Arbeit des polnischen Mediävisten über die Begegnung des böhmischen Königs Georg von Podiebrad mit dem polnischen König Kazimierz Jagiellończyk 1462 in Glogau/Głogów. Das Buch hat auch nach einem halben Jahrhundert kaum von seinem wissenschaftlichen Wert verloren, wie Mateusz Goliński im Nachwort ausführt. Es handelt sich um ein interessantes Dokument zur Entwicklung der polnischen Historiographie am Beginn der 1960er Jahre und der sie beeinflussenden politischen Situation. Im ersten von vier Kapiteln gibt der Autor einen Überblick über die Historiographie der Begegnungen von Monarchen und ihren Gefolgen in Glogau. Im zweiten Kapitel stellt er die Umstände dar, die zu dem Treffen von 1462 führten, im dritten die Ereignisse, die sich am Vortag der Begegnung abspielten. Das letzte Kapitel schildert den Verlauf des Zusammentreffens auf der Grundlage von Chroniken, Jahrbüchern, diplomatischer Korrespondenz und anderen Dokumenten.

Małgorzata Ruchniewicz

Robert Heś (Red.), Zofia Bandurska, Przemysław Kulesza: *Ikonografia Dolnego Śląska. Pocztywki* [Ikonographie Niederschlesiens. Postkarten]. Wrocław: Muzeum Narodowe we Wrocławiu 2011. T. [Bd.] 1: Bagieniec – Rzecznica [Teichenau – Dorfbach]. 407 S., 2.652 Abb. – T. [Bd.] 2: Sady Górne – Żórawina, Sudety [Ober Baumgarten – Rothsürben, Sudeten]. 404 S., 2.326 Abb. ISBN 978-83-61900-15-3.

Das Buch setzt eine Reihe fort, die die einzelnen Abteilungen des Breslauer Nationalmuseums (Muzeum Narodowe we Wrocławiu) vorstellt. Die Sammlung von Ansichtskarten im Dokumentenkabinett wurde noch vom Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer angelegt und sukzessive durch Ankäufe und Schenkungen erweitert. Die in zwei Katalogbänden präsentierte Kollektion von 4.986 illustrierten Karten stammt aus den Jahren 1893–1945 und zeigt Niederschlesien ohne die Stadt Breslau, der 2007 eine eigene Publikation gewidmet wurde (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 16, 2008, S. 330). Im zweiten Band findet sich gesondert auch ein Katalog von Ansichtskarten vom Zobtenberg/Ślęża und aus den Sudeten: Habelschwerdter Gebirge/Góry Bystrzyckie, Isergebirge/Góry Izerskie, Bober-Katzbach-Gebirge/Góry Kaczawskie, Waldenburger Bergland/Góry Kamienne und Góry Wałbrzyskie, Eulengebirge/Góry Sowie, Heuscheuergebirge/Góry Stołowe, Riesengebirge/Karkonosze, Glatzer Schneegebirge/Masyw Śnieżnika, Landeshuter Kamm/Rudawy Janowickie. Von den 527 Ortschaften, zu denen Ansichtskarten gezeigt werden, sind die größeren Städte (Hirschberg/Jelenia Góra, Glatz/Kłodzko, Liegnitz/Legnica, Schweidnitz/Świdnica, Waldenburg/Wałbrzych) und die Kurorte (Bad Warmbrunn/Cie-

plice, Bad Reinerz/Duszniki-Zdrój, Krummhübel/Karpacz, Schreiberhau/Szklarska Poręba u. a.) besonders gut dokumentiert. Aber auch Kleinstädte, Dörfer und Weiler sind zu finden, außerdem Karten mit Ansichten von Hotels und Gasthäusern, Karten zu Neujahr und anderen Feiertagen oder zu besonderen Ereignissen, etwa zum Bau der neuen Pfarrkirche der hl. Schutzengel in Waldenburg 1899, zur Handwerks- und Industrieausstellung in Schweidnitz 1911 oder zur Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbe-Ausstellung GUGALI in Liegnitz 1927. Jeder Katalogeintrag umfasst neben einer kurzen Beschreibung der Ansicht nach Möglichkeit auch die Namen der Verleger, Auftraggeber, Fotografen, Drucker usw., die in einem Register verzeichnet sind. Der erste Band bietet eine Einführung in deutscher und polnischer Sprache.

Maria Zwierz

Klaus Hildebrandt, Krzysztof A[ntoni] Kuczyński (Hg.): „Habt herzlichen Dank für Eure Freundschaft ...“ Menschen um Gerhart Hauptmann. Wrocław: Wissenschaftlicher Verlag der Staatlichen Fachhochschule 2011. 341 S. ISBN 978-83-60607-26-8.

Der dritte Band aus einer Reihe, die dem deutschen Dichter und Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann und seinem großen Bekanntenkreis gewidmet ist, präsentiert 17 Beiträge von Wissenschaftlern aus Polen, Deutschland, Großbritannien, Frankreich und den USA. Unter den porträtierten Menschen um Gerhart Hauptmann befinden sich sowohl namhafte als auch längst vergessene Persönlichkeiten der deutschen Kultur, Politik und Wirtschaft. Berücksichtigt wurden Peter Hille (1854–1904), Cosima Wagner (1837–1930), Josef Kainz (1858–1910), Lou Andreas-Salomé (1861–1937), Ludwig von Hofmann (1861–1945), Leonid Pasternak (1862–1945), Werner Sombart (1863–1941), Eugen Kühnemann (1868–1946), Leonhard Fanto (1874–1940), Konrad Haenisch (1876–1925), um nur einige zu nennen.

Monika Kucner

Aleksandra Hołubecka-Zielnica, Krzysztof Zielnica: Był taki czas ... Pogranicze polsko-niemieckie (Syców – Kępno – Ostrzeszów). Wspomnienia i relacje z lat 1918–1958 [Es war einmal ... Das polnisch-deutsche Grenzgebiet (Groß Wartenberg – Kempen – Schildberg). Erinnerungen und Berichte aus den Jahren 1918–1958]. Wrocław, Syców: ATUT 2011. 501 S., Abb. ISBN 978-83-7432-727-5.

Diese Arbeit der beiden Regionalhistoriker befasst sich mit dem ehemaligen Kreis Groß Wartenberg/Syców, der in der Zwischenkriegszeit zwischen Polen und Deutschland geteilt war, und den angrenzenden Gebieten Großpolens. Die Autoren untersuchen den Status des Nationalbewusstseins der Einwohner seit dem Ende des Ersten Weltkriegs, aber auch das Zusammenleben der Ethnien in dieser Region. Quellengrundlage des Buches sind Erinnerungen und Berichte (darunter viele von den Autoren gesammelte), Presstexte der Zeit sowie die verfügbare Fachliteratur. Ein Schwerpunkt liegt auf den Jahren des Zweiten Weltkriegs und der ersten Zeit nach dem Anschluss des gesamten Gebiets an Polen einschließlich der sowjetischen Verwaltung und der Zwangsaussiedlungen. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich vom Versailler Vertrag bis zur Ära des Stalinismus. Die Erzählung endet mit Erinnerungen an die Gründung der Produktionsgenossenschaften nach dem Muster der sowjetischen Kolchosen. Eine Bibliographie sowie ein Personen- und Ortsverzeichnis ergänzen den Band.

Małgorzata Ruchniewicz

Joanna Hytrek-Hryciuk, Grzegorz Strauchold, Jarosław Syrnyk (Hg.): *Internacjonalizm czy ...? Działania organów bezpieczeństwa państw komunistycznych wobec mniejszości narodowych (1944–1989)* [Internationalismus oder ...? Aktionen der kommunistischen staatlichen Sicherheitsorgane gegenüber nationalen Minderheiten (1944–1989)]. Warszawa, Wrocław: Instytut Pamięci Narodowej 2011. 584 S., Abb. ISBN 978-83-7629-286-1.

Der Tagungsband geht auf eine internationale Konferenz (22.–23. April 2010) mit Beteiligung von Historikern aus Polen und Osteuropa zurück, die sich mit Forschungen zur Politik der kommunistischen Staaten gegenüber nationalen Minderheiten beschäftigen. 27 Beiträge verteilen sich auf drei thematische Blöcke. Die beiden ersten Abschnitte behandeln Themen der polnischen Geschichte. Der erste Teil betrifft die Nationalitätenpolitik der Volksrepublik Polen. Unter anderem stellt Grzegorz Motyka historische Forschungen zu diesem Thema in den beiden letzten Jahrzehnten vor. Eugeniusz Mironowicz beschreibt die Grundlagen der Minderheitenpolitik, Grzegorz Hryciuk Aussiedlungen als Instrument dieser Politik. Roman Drozd und Grzegorz Hryciuk beziehen sich auf das Schicksal der ukrainischen Bevölkerung und der Autochthonen in den nach dem Krieg an Polen angegliederten Gebieten. Im zweiten, umfangreicheren Teil findet man eine Reihe von Studien zu Aktivitäten des Sicherheitsapparats gegenüber Minderheiten. So stellt Jarosław Syrnyk die Arbeitsorganisation der Sicherheitsorgane gegenüber der nichtpolnischen Bevölkerung Niederschlesiens bis 1950 vor. Arkadiusz Ślabig beschreibt Aktivitäten gegenüber Autochthonen und Deutschen in der Woiwodschaft Grünberg/Zielona Góra in den Jahren 1950–1975. Mateusz J. Hartwich beschäftigt sich mit Reaktionen der Machthaber auf Besuchsreisen von Deutschen nach Niederschlesien in den 1960er und 1970er Jahren. Joanna Hytrek-Hryciuk schildert Aktivitäten des Sicherheitsdienstes gegenüber den Landsmannschaften der Schlesier in den Jahren 1962–1972. Robert Klementowski befasst sich in einer Fallstudie mit der Person eines der Agenten. Piotr Kardela stellt die Ausreise von Bewohnern des Ermlands in die Bundesrepublik Deutschland aus der Perspektive des Sicherheitsdienstes dar. Im dritten Teil des Bandes geht es um die Rolle der Sicherheitsorgane bei der Umsetzung der Nationalitätenpolitik in kommunistischen Ländern von den 1930er Jahren an (hauptsächlich gegenüber der polnischen und der ukrainischen Minderheit).

Krzysztof Ruchniewicz

Jerzy Ilkosz (Hg.): *Ernst May 1886–1970*. Wrocław: Muzeum Architektury we Wrocławiu 2012. 282 S., 241 Abb. ISBN 978-83-89262-66-0.

Die Ausstellung des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt am Main im Jahr 2011 und die sie begleitende Publikation von Claudia Quiring, Wolfgang Voigt, Peter Cachola Schmal und Eckhard Herrel zeigten zum ersten Mal die Gesamtheit des Schaffens von Ernst May, einem der bedeutendsten Architekten des deutschen Modernismus. 2012 wurde die Ausstellung im Architekturmuseum Breslau (Muzeum Architektury we Wrocławiu) gezeigt und eine polnische Version des Katalogs erstellt. Die polnische Ausgabe dokumentiert Ernst Mays schlesische Werkphase in den Jahren 1919–1925 noch ausführlicher als die deutsche. Eckhard Herrel konzentriert sich auf Mays früheste Schaffensperiode von den Studienjahren an und seine ersten Architektur-Projekte (Villen in Frankfurt, Kriegsgräber an der Front). Über Mays Berufung nach Breslau im Februar 1919 und die Übernahme der Leitung der Bauabteilung des „Schlesischen Heims“, der späteren Gesellschaft „Schlesische Heimstätte“, die den Bau typischer Häuser und Wohnsiedlungen betreute, schreibt Bea-

te Störckuhl. Christoph Mohr stellt Mays Arbeit für das „Neue Frankfurt“ und den Wohnungsbau der Stadt in den Jahren 1925–1930 vor. Thomas Flierl blickt auf Mays Tätigkeit in der Sowjetunion 1930–1933. Kai K. Gutschow schildert Mays Aktivitäten in Ostafrika für ein „Neues Afrika“. Über das architektonische und städtebauliche Wirken Mays nach 1954 informiert Florian Seidel. Claudia Quiring befasst sich mit Mitarbeitern des Architekten in Schlesien, Frankfurt und der Sowjetunion. Der Katalogteil mit Entwürfen und realisierten Projekten Ernst Mays in Schlesien wurde von Claudia Quiring in Zusammenarbeit mit Jerzy Ilkosz, Beate Störckuhl, Michał Duda und Alicja Wodzińska erstellt. Außer architekturgeschichtlichen Beschreibungen enthalten die Einträge Reproduktionen von Entwürfen des Architekten, Archivbilder der Gebäude und – sofern möglich – aktuelle Fotos, die den Erhaltungszustand und Veränderungen dokumentieren. Verschiedene Arten von Siedlungen (Vorort-, Bergarbeiter-, Arbeiter- und Flüchtlingssiedlungen) werden vorgestellt, darunter in den Städten Gottesberg/Boguszów-Gorce, Brieg/Brzeg, Haynau/Chojnów, Reichenbach/Dzierżoniów, Gleiwitz/Gliwice, Leobschütz/Głubczyce, Königszell/Jaworzyna Śląska, Hirschberg/Jelenia Góra, Liegnitz/Legnica, Neustadt O. S./Prudnik, Waldenburg/Wałbrzych und Frankenstein/Ząbkowice Śląskie. Breslau ist vertreten unter anderem mit einem Entwurf für den Ausbau der Stadt von 1921 und einem 1924 entstandenen Bebauungsplan für den Landkreis Breslau.

Maria Zwierz

Jerzy Ilkosz (Hg.): Heinrich Lauterbach. Architekt wrocławskiego modernizmu [Heinrich Lauterbach, ein Architekt der Breslauer Moderne]. Wrocław: Muzeum Architektury we Wrocławiu 2013. 501 S., 412 Abb. ISBN 978-83-89262-71-4.

Der Begleitkatalog zu einer Ausstellung im Architekturmuseum Breslau (Muzeum Architektury we Wrocławiu) von Dezember 2012 bis März 2013 erinnert an die Persönlichkeit und künstlerische Leistung von Heinrich Lauterbach (1893–1973), einem der wichtigsten Breslauer Architekten der Zwischenkriegszeit. Der Schüler von Hans Poelzig entwarf vor allem Wohngebäude – Villen und Mehrfamilienhäuser –, die mitunter Teil von im Geist des Modernismus geplanten Wohnsiedlungen waren. Der Anteil des Architekten an der Werkbund-Ausstellung Wohnen und Werkraum (WuWA) 1929 brachte ihm weit über Breslau hinaus Anerkennung. Der Katalog präsentiert vor allem Lauterbachs Tätigkeit in Schlesien vor dem Zweiten Weltkrieg. Erstmals werden Objekte aus der 1991 vom Museum angekauften Sammlung – 184 Fotografien, 27 Entwurfszeichnungen, sieben Briefkarten und 29 sonstige Materialien – gezeigt, die als Erbe des Architekten bezeichnet wird und sehr wahrscheinlich aus Nesselgrund/Pokrzywno bei Altheide-Bad/Polanica-Zdrój stammt, wo er 1938 ein Ferienhaus für seine Familie baute. Im ersten der drei Teile des Buches findet man Beiträge zur Biographie und zur künstlerischen Arbeit Lauterbachs. Cristina Inês Steingraber gibt einen Überblick über sein Leben und Werk. Jerzy Ilkosz beschäftigt sich mit dem inspirierenden künstlerischen Milieu Breslaus um die Wende der 1920er und 1930er Jahre. Beate Störckuhl stellt Lauterbachs Projekte in Oberschlesien vor. Claudia Quiring behandelt die von Lauterbach entworfenen Breslauer Siedlungen. Jadwiga Urbanik beleuchtet seinen Anteil an der Ausstellung WuWA und erinnert an die von ihm entworfenen Breslauer Wohnhäuser, die oft mit von ihm selbst entworfenen Möbeln und Gegenständen ausgestattet waren. Vladimir Šlapeta präsentiert zwei Villen in Gablonz an der Neiße/Jablonec nad Nisou im Stil der „Streamline-Moderne“ („styl okrętowy“). Michał Duda widmet sich Lauterbachs eigenen Häusern in Breslau und Nesselgrund sowie seinen Architekturbüros. Der zweite Teil des Buches ist ein Verzeichnis der architektonischen Werke Lauterbachs, illustriert mit Archiv-

und aktuellen Fotos, die den Erhaltungszustand der Gebäude deutlich machen. Im dritten Teil findet man Texte von Lauterbach (unter anderem über Hans Poelzig und die Breslauer Kunstakademie) sowie weitere Quellenmaterialien, die seine Ansichten und den Geist seiner Schaffenszeit wiedergeben.

Maria Zwierz

Bogdan Jasiński: Dobra marka krocie warta. Rachunki i papiery firmowe ze Śląska, Łużyc i Kraju Sudeckiego (1850–1945). Starke Marke schafft Gewinn. Alte Rechnungen und Firmendrucksachen aus Schlesien, Lausitz und Sudetenland (1850–1945). Wrocław: ATUT 2011. 132 S., 61 Abb. ISBN 978-83-7432-686-5, 978-83-86276-012-1.

Der zweisprachige Band macht den Leser mit Firmendrucksachen (Firmenbriefbögen) von ‚gestern‘ vertraut. Der Autor stellt sie in den Kontext der damals neuesten Drucktechniken (Lithographie, Chromolithographie), der um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert typischen Ornamentik und somit schließlich auch des Lebensstils des deutschen Bürgertums. Die sich schnell entwickelnde Industrie stellte für die Gestalter von Briefbogen eine Herausforderung dar. Der Band ist wertvoll aufgrund des gestiegenen Sammlerinteresses an Firmendrucksachen, besonders aber auch für an der Wirtschaftsgeschichte Interessierte, denn er zeigt uns Gebäude und Anlagen, die insbesondere durch Kriegswirren und -zerstörungen für immer aus der Landschaft ausstrahlt wurden. Durch die Vielfalt der berücksichtigten Branchen, Firmen und Orte macht er Regionalgeschichte lebendig. Mithilfe der Firmendrucksachen warben für ihre Produkte unter anderem die Orgelbau-Anstalt von Schlag u. Söhne in Schweidnitz/Świdnica, W. C. Moevius in Kreuzburg/Kluczbork, M. Pniower & Comp. in Oppeln/Opole, eine chemische Fabrik in Ziegenhals/Głuchołazy und eine Kornbrennerei in Breslau/Wrocław.

Grzegorz Kowal

Jerzy Kaczmarek: Gubin i Guben – miasta na pograniczu. Socjologiczne studium sąsiedztwa [Gubin und Guben – Städte im Grenzgebiet. Eine soziologische Studie der Nachbarschaft]. Poznań: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza 2011 (Socjologia [Soziologie] 67). 201 S., Abb. ISBN 978-83-2322-234-7.

Ortschaften und Städte, die durch Staatsgrenzen gegen den natürlichen Lauf ihrer Entwicklung geteilt werden, bilden ein interessantes Objekt für soziologische Forschungen – nicht nur für die Soziologie von Grenzgebieten, sondern auch für die Stadt- und Regionalsoziologie. Die polnische Soziologie weist besondere Leistungen in der Erforschung der sogenannten Westgebiete auf. In der Nachkriegszeit wurde eine Reihe von wertvollen Forschungsarbeiten polnischer Soziologen veröffentlicht, die sich mit infolge des Zweiten Weltkriegs und der Festlegung der neuen Staatsgrenzen geteilten Städten befassten. Zuvor einheitliche, homogene Organismen, wurden diese Städte zweigeteilt, indem quer durch sie die neue Staatsgrenze verlief. Der Band geht von dem Phänomen der geteilten Städte in Europa aus, um dann den Fokus auf die Doppelstadt Guben/Gubin zu richten. Die Forschung stützt sich vor allem auf historische Dokumente, aber auch auf literarische Texte, Autobiographien und Erinnerungen als soziologisches Material. Alle analysierten Aspekte wurden sowohl von der polnischen als auch von der deutschen Seite aus betrachtet. Der Band schildert auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Einwohnern der beiden Teile der Stadt an der Neiße. Das letzte Kapitel des Bandes enthält einen Ausblick auf den europäischen Kon-

text der deutsch-polnischen nachbarschaftlichen Identität sowie einen Diskurs über Bürgerinitiativen der Menschen in Guben/Gubin.

Maria Wojtczak

Aniela Kolbuszewska (Oprac. [Bearb.]): Katalog rękopisów muzycznych XVIII i XIX wieku Biblioteki Uniwersyteckiej we Wrocławiu ze zbiorów wrocławskiego kościoła św. Elżbiety. Katalog der Musikhandschriften des 18. und 19. Jahrhunderts der Universitätsbibliothek Breslau aus den Sammlungen der Breslauer St. Elisabethkirche. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2008 (Acta Universitatis Wratislaviensis 2997, Bibliothecalia Wratislaviensia 8). 156 S., zahlr. s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-229-2929-2, ISSN 0239-6661, 1425-8072.

Die vorliegende Publikation entstand als gemeinsames Werk von polnischen und deutschen Musikwissenschaftlern und Bibliothekaren. Vorwort und Einleitung findet man in polnischer und deutscher Sprache. Dank der Zusammenarbeit mit der Zentralredaktion des RISM (Répertoire Internationale des Sources Musicales) in Frankfurt am Main gehört der (deutschsprachige) Katalog zu dem Internationalen Quellenlexikon der Musik. Er präsentiert 344 ausgewählte Musikhandschriften, die sich gegenwärtig in der Abteilung für Musiksammlungen der Universitätsbibliothek Breslau (Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu) befinden, aber ursprünglich aus Beständen der Handschriftensammlung der Breslauer St.-Elisabeth-Kirche stammen. Die bibliographischen Beschreibungen der Handschriften, meistens aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, unterliegen einem einheitlichen Schema und umfassen Werke von 318 Komponisten, fünf anonyme Werke, siebzehn Sammlungen und vier Addenda. Besonders interessant ist der Teil der Notensammlung, der mit dem Namen des Kantors Johann Carl Pohnsner (1785–1862) unterschrieben ist. Für den Forscher wertvoll sind ausführliche Bemerkungen auf den Handschriften mit Angaben unter anderem des Datums und der Dauer des Werks. Die Benutzung des Katalogs erleichtern Personen-, Namen-, Titel- und Textanfangsregister sowie eine Konkordanz mit den ehemaligen Signaturen der Bibliothek der St.-Elisabeth-Kirche. Die Publikation ist auf fachlich hohem Niveau und von großem Wert für Musiker und Musikhistoriker, da sie wichtige, bis jetzt fast unbekannte Quellen zur Geschichte der Musikkultur der Stadt Breslau und zur Geschichte der Musikbibliotheken enthält.

Weronika Karlak

Krzysztof A[ntoni] Kuczyński (Hg.): Carl Hauptmann w polskiej nauce i krytyce literackiej [Carl Hauptmann im Spiegel der polnischen Forschung und Literaturkritik]. Wrocław: Wydawnictwo Państwowej Wyższej Szkoły Zawodowej 2012. 759 S. ISBN 978-83-60607-38-1.

Der umfangreiche Sammelband enthält, wie der Herausgeber schreibt, eine repräsentative Auswahl von wissenschaftlichen und essayistischen Abhandlungen polnischer Autorinnen und Autoren, die im Laufe der letzten hundert Jahre über Carl Hauptmann entstanden sind. Der Hauptteil des Bandes ist inhaltlich breit gefächert und in fünf große Abschnitte aufgeteilt. Im ersten konzentrieren sich die Autoren, Jean Paul d'Ardeschah (Jan Kaczkowski), Jan Koprowski, Anna Stroka, Renata Wołoszyn, Jolanta Szafarz und Beata Bączkiewicz, auf das Leben und die literarische Tätigkeit des Schriftstellers. Im zweiten Abschnitt findet der Leser Interpretationen ausgewählter Werke, darunter *Mathilde* (von Mirosława Czarnecka, Urszu-

la Bonter und Monika Mańczyk-Krygiel) oder *Einhart der Lächler* (Jolanta Szafarz), sowie Studien zu bestimmten Aspekten des Hauptmann'schen Œuvres wie dem Zigeunermotiv (Urszula Kawalec), der frühen (Aleksandra Nadkierniczna-Stasik) und der späten Prosa (Cezary Lipiński) oder dem Erlösungsgedanken in den Dramen (Grażyna Barbara Szewczyk). Der dritte Abschnitt mit Beiträgen von Anna Stroka, Karol Musioł und anderen ist der Familie und dem Bekanntenkreis des Schriftstellers gewidmet. In den im vierten Kapitel versammelten Texten versuchen die Autoren (Anna Stroka, Renata Wołoszyn und andere) die Bedeutung der schlesischen Heimat im Leben und Werk Carl Hauptmanns zu erschließen. Gegenstand des fünften Kapitels (Edward Białek und Cezary Lipiński) ist die Rezeption seines Werkes. Den Abschluss bilden Miscellen, z. B. Artikel über die Briefe an Carl Hauptmann in den Beständen der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław (Ewa Iwasyk) sowie über Gerhart und Carl Hauptmann in den Sammlungen des Museums in Schreiberhau/Szklarska Poręba (Gabriela Zawila). Außerdem enthält der Band ein Vorwort und als Anhang eine polnische Carl-Hauptmann-Bibliographie.

Monika Kucner

Maciej Łagiewski, Piotr Oszczanowski (Hg.): Bruno Tschötschel (1874–1941) wrocławski Wit Stwosz XX wieku [Bruno Tschötschel (1874–1941), der Breslauer Veit Stoß des 20. Jahrhunderts]. Wrocław: Muzeum Miejskie Wrocławia 2012. 274 S., 347 Abb. ISBN 978-83-89551-81-8.

Die Publikation zur Ausstellung im Königsschloss in Breslau (Pałac Królewski we Wrocławiu) von Dezember 2012 bis März 2013 zeigt das Schaffen Bruno Tschötschels (1874–1941), eines bislang vergessenen Breslauer Bildhauers, und betreibt seine Wiedereinführung in die Forschungen zur Kunst des 20. Jahrhunderts, besonders zur Breslauer und schlesischen Bildhauerei. Tschötschel, geboren in Freiburg in Schlesien/Świebodzice, Absolvent der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule Breslau, war fast vierzig Jahre mit der Stadt verbunden und hinterließ etwa 200 Arbeiten in Breslau und Schlesien. Sein Leben lang arbeitete er ausschließlich für die zahlreichen katholischen Pfarr- und Klosterkirchen. Er schuf kleine Plastiken ebenso wie monumentale Altäre, Weihnachtsskrippen und Kreuzwegstationen und führte Konservierungsarbeiten an Skulpturen durch. Er bevorzugte historisierende Stilrichtungen (Neogotik, Neobarock), arbeitete aber auch im damals modernen Art-déco-Stil, wofür die „Herz Jesu“-Figur aus der Kirche der hl. Familie von Nazareth in Breslau ein Beispiel ist. Das Buch besteht aus fünf Beiträgen und einem Werkkatalog. Piotr Oszczanowski schreibt über die Entdeckung Tschötschels und macht mit vielen Details aus dessen Leben und Tätigkeit bekannt; dabei informiert er auch über neu entdeckte oder diesem Künstler neu zugeschriebene Werke. Die ausgeführten Aufträge von 1927 für die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus für das ehemalige Zisterzienserinnenkloster in Trebnitz/Trzebnica stellt Olimpia Teresa Konopka vor. Małgorzata Kozłowska und Stanisław Kozłowski untersuchen die Arbeit Tschötschels für die katholische Pfarrei in Groß Wartenberg/Syców 1914–1939. Mit der konservatorischen Tätigkeit des Bildhauers beschäftigt sich Grzegorz Grajewski. Eine Einordnung von Tschötschels Werk in die katholische Bildhauerei in Schlesien und Deutschland am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts versucht Joanna Lubos-Kozieł. Die Forschungen Oszczanowskis und seiner Mitarbeiter zeigen die fesselnde Persönlichkeit Bruno Tschötschels und führen dessen umfangreiches, vielfältiges und ein hohes künstlerisches Niveau repräsentierendes bildhauerisches Erbe vor Augen. Archiv- und aktuelle Fotos zeigen zahlreiche Details der Skulpturen Tschötschels.

Maria Zwierz

Beata Lejman: *Malarstwo Europy Środkowej XVI–XVIII w. Niemcy, Austria, Czechy, Węgry, Słowacja. Katalog zbiorów [Die Malerei Mitteleuropas vom 16. bis 18. Jahrhundert in Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn, Slowakei]*. Wrocław: Muzeum Narodowe we Wrocławiu 2012 (Katalogi zbiorów Muzeum Narodowego we Wrocławiu [Kataloge zu den Sammlungen des Nationalmuseums Breslau]). 351 S., 184 Abb. ISBN 978-83-61900-36-8.

Die Publikation steht in Zusammenhang mit der Rückkehr der Galerie Europäischer Kunst in das Breslauer Nationalmuseum – in neuer Konzeption und neuem Arrangement. Die Sammlung trug nie Merkmale einer geplanten Kollektion, wenn auch ein Großteil der Objekte aus zwei Quellen stammt: von dem Breslauer Patrizier und Humanisten Thomas Rehdiger (1540–1576) und dem Abgeordneten und Vorsitzenden des Breslauer Stadtrats Albrecht von Saebisch (1685–1748). Nach 1945 wurden dem Museum 18 von 57 Porträts der Rehdiger-Kollektion übergeben, während von der ursprünglich 341 Positionen umfassenden Sammlung von Saebischs gegenwärtig nur noch 24 Bilder vorhanden sind. Dem Katalogteil voran geht ein auf Polnisch und Englisch publizierter Text über die Breslauer Sammlung vor dem Hintergrund der Malerei Mitteleuropas vom 16. bis 18. Jahrhundert. Zahlreiche Gemälde stammen von Malern der Wiener Akademie; 15 Bilder bringt die Autorin mit Prager, Nürnberger, Augsburger und Regensburger Künstlerkreisen in Verbindung. Die Sammlung ist stark von Porträts und religiöser Thematik, biblischen und hagiographischen Szenen, geprägt. Landschafts- und Tierdarstellungen stammen vor allem aus dem 18. Jahrhundert. Nur wenige Bilder stellen historische, mythologische, allegorische oder Genre-Motive dar. Der Katalogteil umfasst 158 Gemälde. Die Positionen 90–158 sind nicht identifizierten Künstlern gewidmet. Jedes Bild ist mit einer formalen und ikonographischen Analyse versehen. Soweit möglich wurden Kurzbiographien der Maler angefügt, sowohl der berühmten wie Hans von Aachen oder Lucas Cranach als auch der weniger bekannten, oft verkannten wie Christoph Ludwig Agricola oder Johann Glegler, dessen Bild „Allegorie des Geschmackssinns“ Titelbild der Publikation ist. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis ergänzt den Band.

Maria Zwierz

Irena Lipman, Joanna Nowosielska-Sobel, Grzegorz Strauchold (Hg.): *Wybitni wrocławianie. Niezwykłe miasto – niezwykli ludzie [Bedeutende Breslauer. Eine ungewöhnliche Stadt – ungewöhnliche Menschen]*. Wrocław: Wrocławska Drukarnia Naukowa PAN 2011 (Wybitni wrocławianie 4). 145 S., Abb. ISBN 978-83-925544-3-1.

Die Publikation gehört zu einer von Irena Lipman und Joanna Nowosielska-Sobel 2007 begonnenen Reihe, die berühmte und verdiente Breslauer vorstellen möchte. Dieser vierte Band enthält zwölf biographische Texte über deutsche und polnische Persönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts aus verschiedensten Bereichen – von der Wissenschaft über die Gastronomie bis zum Sport. Unter den Porträtierten sind z. B. der Grafiker Friedrich G. Endler (1763–1830, Marzena Smolak), der Früh- und Vorgesichtler Oskar Mertins (1858–1909, Krzysztof Demidziuk) und der Breslauer Oberbürgermeister Arthur Hobrecht (1824–1912, Halina Okólska). Unter den polnischen Persönlichkeiten findet man die Historiker Marian Haisig (1908–1996, Rościśław Żerelik), Roman Aftanazy (1914–2004, Jakub Tyszkiewicz) und Julian Janczar (1932–1995, Dariusz Przybytek).

Krzysztof Ruchniewicz

Michał Lis, Zenona Maria Nowak (Hg.): *Przyczynek do refleksji nad kulturą Górnego Śląska* [Beitrag zur Reflexion über die Kultur Oberschlesiens]. Opole: Wydawnictwo Instytut Śląski 2011 (Wyższa Szkoła Zarządzania i Administracji w Opolu, Monografie i Opracowania [Hochschule für Verwaltung in Oppeln, Monographien und Studien]). 145 S., Abb. ISBN 978-83-62683-12-3.

Das Buch dokumentiert die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Die Region Oppeln – mein Zuhause“ („Opolszczyzna – mój dom“) und befasst sich mit historischen und gesellschaftlichen Bedingungen für die Entwicklung von Kultur und Tradition in Oberschlesien. Es greift das Thema der Einstellung zu der Multikulturalität der Region auf, die für die heutigen Einwohner der Woiwodschaften Oppeln (Województwo Opolskie) und Schlesien (Województwo Śląskie) von großer Bedeutung ist. Zwölf Beiträgen ist eine Einleitung vorangestellt, die in das Problem der Erforschung multiethnischer Strukturen einführt. Ein Teil der Artikel hat den Charakter biographischer Studien. Unter anderem beschäftigt sich Marek Bojda mit Person und Werk von Horst Eckert („Janosch“), Franciszek A. Marek geht den Verbindungen Joseph von Eichendorffs mit Oberschlesien nach, und Eryk Murlowski stellt einige zu ihrer Zeit bekannte, um den Ort Schelitz/Chrzelice verdiente Persönlichkeiten vor. Deutsche Zeitschriften sind Gegenstand der Analysen von Mirosław Mickiewicz und Henryka Młynarska. Ein interessanter Aspekt der Multikulturalität ist die Sprache der Förster und Jäger (Józef Tyrol). Darüber hinaus finden sich Studien zu allgemeinen Fragen der Entwicklung der regionalen Kultur seit der Mitte des 19. Jahrhunderts (Michał Lis, Janina Hajdu-Nijkowska, Tadeusz Olewicz).

Małgorzata Ruchniewicz

Romuald M. Łuczyński: *Losy rezydencji dolnośląskich w latach 1945–1991* [Schicksale der niederschlesischen Residenzen in den Jahren 1945–1991]. Wrocław: ATUT 2011. 624, [108] S., zahlr. Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-74326-85-8.

Vorzustellen ist eine Pionierarbeit zu diesem Thema in der polnischen Historiographie. Ins Zentrum seiner Studien stellt der Autor die Politik des polnischen Staates in den westlichen und nördlichen Gebieten Polens gegenüber dem von Deutschen geschaffenen und hinterlassenen Kulturerbe. Das Buch besteht aus 13 Kapiteln, einer Bibliographie und einem Anhang, in dem der Autor unter anderem ein 200-seitiges Verzeichnis von Schlössern und Burgen, Herrenhäusern und Palästen in Niederschlesien mit Anmerkungen zu ihrer Geschichte nach 1945 liefert. Seine Recherchen erfassen die polnischen Staatsarchive ebenso wie Archive von Institutionen. Im ersten Kapitel stellt er die letzten Kriegsmonate und die Anfänge der polnischen Verwaltung in den sogenannten Wiedergewonnenen Gebieten dar und beschreibt das Ausmaß der Zerstörung der niederschlesischen Residenzen und ihre Ursachen. Das zweite und dritte Kapitel behandeln die Politik des polnischen Staates in Bezug auf die neuen Gebiete. Auch Bemühungen der Denkmalpfleger zur Rettung der zerstörten Großgrundbesitzer- und Adelsitze werden beschrieben. Kapitel 4 und 5 behandeln die 1960er und 1970er Jahre, in denen der Prozess des Verfalls dieser Objekte in Polen allmählich Kritik erregte. Die Kapitel 6 bis 8 stellen die Denkmalpflegemaßnahmen verschiedener Institutionen für die ehemals deutschen Denkmäler dar. Der Autor unterscheidet die Direktionen der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe, staatliche Einrichtungen und gesellschaftliche Organisationen wie das PTTK (Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze, Polnische Gesellschaft für Tourismus und Heimatkunde). Um Schloss Fürstenstein (Zamek Książ) geht es in Kapitel 9. Die drei letzten Kapitel fassen das Buch zusammen: Der Autor stellt die The-

matik anhand von Beispielen eines erhaltenen Objekts (des Schlosses in Oels/Oleśnica), eines zerstörten, aber noch vorhandenen Objekts (des neogotischen Schlosses in Kamenz/Kamieniec Ząbkowicki) sowie nicht mehr existierender Paläste und Herrenhäuser (etwa des Palais in Rogau-Rosenau/Rogów Sobocki) dar. Er weist nach, dass die Politik nicht selten mit verschiedenen Einstellungen der lokalen Bevölkerung konfrontiert war, deren Verhältnis zum übernommenen Kulturerbe eine Entwicklung von Ablehnung über Gleichgültigkeit hin zu Akzeptanz durchlief.

Krzysztof Ruchniewicz

Bogna Ludwig: *Osiedla mieszkaniowe w krajobrazie wałbrzyskiego okręgu górniczo-przemysłowego (1850–1945)* [Wohnsiedlungen im Waldenburger Bergbau- und Industriegebiet (1850–1945)]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza Politechniki Wrocławskiej 2010. 649 S., 702 Abb. ISBN 978-83-7493-573-9.

In dieser Publikation werden urbanistische Strukturen in Verbindung mit einzelnen Architekturprojekten untersucht. Bogna Ludwig analysiert Archivmaterial wie originale architektonische und urbanistische Entwürfe, kartographische Darstellungen von Waldenburg/Wałbrzych und Gottesberg/Boguszów sowie Entwürfe von Industrie- und Bergbaugebäuden und konfrontiert sie mit der bis heute erhaltenen Bausubstanz. Sie stellt die Anfänge und die Entwicklung des Siedlungswesens in Waldenburg und Umgebung, der Industrie und des Bergbaus in dieser Region wie auch die Wandlungen dieser Agglomeration in den Jahren 1850–1945 dar. Dabei geht sie chronologisch vor. 1850–1914 entstanden Mietshäuser für Bergleute und Arbeiter in Weißstein/Biały Kamień, Dittersbach/Podgórze und Hermsdorf/Sobiecin sowie private Siedlungen wie die Colonie Sandberg in Sandberg/Piaskowa Góra. Gebaut wurden damals auch Siedlungen, die von Bergwerken und Hütten bzw. von anderen Industriebetrieben finanziert wurden: an der ehemaligen Wilhelmshütte in Waldenburg, in Hermsdorf (West-End) und an der ehemaligen Carlshütte sowie an der ehemaligen Porzellanfabrik von Carl Krister und der Schlesischen Spiegelglas-Manufaktur in Altwasser/Stary Zdrój. In den folgenden Kapiteln beschreibt die Autorin die Aktivitäten der Wohnungsbaugenossenschaften der Jahre 1902–1919, sodann die Siedlungen aus der Zwischenkriegszeit, die meist auf kommunale Initiative in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft „Schlesische Heimstätte“ gebaut wurden. Letztere wurde 1919 unter der architektonischen Leitung von Ernst May gegründet und hatte den Bau von preisgünstigen kleinen Häusern für Arbeiter und einfache Angestellte in Siedlungen am Rande des Großraums Waldenburg zum Ziel. Damals wurden auch erste Versuche unternommen, einen Generalplan für die Entwicklung des Wohnungsbaus in der gesamten Waldenburger Region aufzustellen. Auch Entwürfe von nicht realisierten Wohnsiedlungen sind berücksichtigt. In den letzten Kapiteln behandelt die Autorin Eigentümer, Investoren, Stadtplaner und Architekten der Waldenburger Wohnsiedlungen (Josef Stübben, Ernst May, Ernst Petrusky, Willy Paezold und andere), die Anordnung der Gebäude, auftretende architektonische Formen, Baumaterialien, angewandte Technologien, ebenso Grünanlagen und die Einbettung der Siedlungen in die Stadtlandschaft.

Maria Zwierz

Piotr Łukaszewicz: *Malarstwo niemieckie od klasycyzmu do symbolizmu. Katalog zbiorów* [Deutsche Malerei vom Klassizismus bis zum Symbolismus. Katalog der Sammlungen]. Wrocław: Muzeum Narodowe we Wrocławiu 2012 (Katalogi zbiorów Muzeum Narodowego we Wrocławiu [Kataloge der Sammlungen des Nati-

onalmuseums Breslau]). 303 S., 357 Abb., dt. Vorwort u. Einführung. ISBN 978-83-61900-23-8.

Die Breslauer Sammlung deutscher Malerei der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und des 19. Jahrhunderts im Nationalmuseum Breslau (Muzeum Narodowe we Wrocławiu) gehört wie die Sammlungen der Nationalmuseen Warschau und Posen (Muzeum Narodowe w Warszawie, Muzeum Narodowe w Poznaniu) zu den größten ihrer Art in Polen. Ihre Entstehungsgeschichte, die von den 1820er Jahren bis 1945 reicht, wird in der Einführung dargestellt. Die Vorkriegssammlung unterlag einer bedeutenden Verkleinerung in den Jahren 1945 und 1946, als Teile von ihr an andere museale Standorte in Polen gebracht wurden. Erst die Errichtung des Staatlichen Museums (Muzeum Państwowe) 1947 als erstes polnisches Museum in Breslau bot die Möglichkeit, die Kollektion durch Ankäufe und Schenkungen zu ergänzen. Den wichtigsten Teil des Bandes bildet der Katalog mit 358, meist als Farb reproduktionen wiedergegebenen Werken deutscher Künstler, die in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt werden. Die Positionen 299–358 präsentieren Werke nicht eindeutig identifizierter Maler, die manchmal nur nach ihrem Aufenthaltsort bezeichnet werden (z. B. „Schlesischer Maler“). Leben und Werk jedes Künstlers werden kurz dargestellt; die einzelnen Gemälde sind mit Informationen über Titel, Themen, Motive und Maltechnik, über Maße, Signatur, Art der Aufnahme in die Sammlung und Vorbesitzer oder Sponsor versehen. Auch Zeitpunkt und Ausführende von Konservierungsarbeiten sowie in Einzelfällen Ausstellungsteilnahmen sind angegeben. Die Literaturverzeichnisse zielen auf Vollständigkeit und berücksichtigen auch unpublizierte Quellen und Arbeiten. Beigefügt ist auch ein Verzeichnis ehemaliger Breslauer Bilder, die sich heute in anderen Museen befinden, etwa in der Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz, im Haus Schlesien, Königswinter-Heisterbacherrott, in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München, sowie in polnischen Museen, darunter im Nationalmuseum Warschau.

Maria Zwierz

Alojzy Lysko: *Duchy wojny. Dziennik żołnierski 1942–1944* [Kriegsgeister. Ein Soldatentagebuch 1942–1944]. Część [Tl.] 3: *W okopach frontu wschodniego* [In den Schützengräben der Ostfront]. Katowice: Wydawnictwo Naukowe Śląsk 2010. 306 S. ISBN 978-83-7264-639-3. – Część [Tl.] 4: *W objęciach śmierci* [In der Umarmung des Todes]. Cieszyn: Offsetdruk i Media 2011. 195 S., Abb., Kt. ISBN 978-836-0431-67-2.

Es handelt sich um den dritten und vierten Band eines (2008 begonnenen) Erinnerungswerkes in Form eines Soldatentagebuches, das die Erlebnisse von Oberschlesiern beschreibt, die ihren Dienst in der Wehrmacht leisten mussten. Die Darstellung basiert auf Familiengeschichten, Zeitzeugenberichten, Briefen und der zugänglichen historischen Sekundärliteratur. Alojzy Lysko rekonstruiert in seinem Werk 667 Kriegstage und schildert das Schicksal der in den „totalen Krieg“ verstrickten einfachen Leute.

Joanna Beszczyńska

Marek Masnyk: *Opinia publiczna byłej dzielnicy pruskiej wobec polskiego ruchu narodowego w rejencji opolskiej (1921–1939)* [Die öffentliche Meinung in den ehemaligen preussischen Landesteilen gegenüber der polnischen Nationalbewegung im Regierungsbezirk Oppeln (1921–1939)]. Opole: Wydawnictwo Uniwersytetu Opolskiego 2011 (Uniwersytet Opolski, Studia i Monografie [Universität Oppeln.

Studien und Monographien] 448). 283 S., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7395-432-8.

Ziel der Arbeit ist die Darstellung der öffentlichen Meinung in den nach dem Ersten Weltkrieg polnischen, zuvor preußischen Gebieten Pommerellen/Pomorze Gdańskie, Großpolen/Wielkopolska und Ostoberschlesien/Górny Śląsk gegenüber Aktivitäten polnischer Organisationen im Regierungsbezirk Oppeln bzw. in der Provinz Oberschlesien. Der Autor benutzt Materialien – gedruckte Quellen, vor allem Presstexte – aus Archiven in Warschau/Warszawa, Kattowitz/Katowice, Posen/Poznań und Oppeln/Opole. Die Arbeit besteht aus fünf Teilen, die nach chronologischen und thematischen Gesichtspunkten aufgebaut sind. In der Einleitung nimmt der Verfasser Stellung zum Begriff „öffentliche Meinung“ und den Methoden ihrer Erforschung aus historischer Perspektive. Kapitel 1 behandelt Meinungsäußerungen aus der Zeit der Volksabstimmung in Oberschlesien 1921; Kapitel 2 bezieht sich auf die Zeit der Herausbildung der Organisationsstrukturen der polnischen Bewegung in der Region Oppeln. Weitere Kapitel befassen sich mit den Einstellungen zum polnischen Minderheitenschulwesen in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre und zu Aktivitäten der polnischen Minderheit am Ende der Weimarer Republik. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, insbesondere mit der Belebung der nationalen Bewegung nach 1934 und dem Anwachsen der Bedrohung.

Małgorzata Ruchniewicz

Krzysztof R. Mazurski: *Historia turystyki sudeckiej* [Geschichte des Tourismus in den Sudeten]. Kraków: Oficyna Wydawnicza Wierchy 2012. 672 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-62473-13-7.

Das Buch des bekannten Geographen und Landeskundlers ist die erste ausführliche Darstellung der Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Sudeten, der einen bedeutenden Wirtschaftszweig der Region, aber auch ein wichtiges gesellschaftliches und kulturelles Phänomen darstellt. Der Autor stützt sich auf gedruckte Quellen und die reiche landeskundliche und historische Literatur. Die Arbeit ist chronologisch-sachlich gegliedert und besteht aus elf Kapiteln und einem Anhang. Der erste, einleitende Abschnitt behandelt die Voraussetzungen und die Anfänge des Tourismus, die der Autor als „Vertrautwerden mit den Bergen“ bezeichnet (Besiedlung, wirtschaftliche Nutzung, das Riesengebirge/Karkonosze als Reiseziel, Kurorte, erste Herbergen). Im zweiten Kapitel stellt er die lebhafte Entwicklung des Tourismus dar (Bewirtschaftung der Berge, erste Publikationen, Führer und Träger, Attraktionen für Touristen, Polen als Touristen). Er fährt fort mit der Entwicklung des Fremdenverkehrs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Organisationen und Gesellschaften, Anfänge des Naturschutzes, Veröffentlichungen, Skifahren). In einem eigenen Kapitel schildert er den intensiven Ausbau der touristischen Infrastruktur in jener Zeit (Eisenbahn, Straßen und Wege, Übernachtungsmöglichkeiten, Aussichtstürme). Die Kapitel 5 und 7 über die Zeit der beiden Weltkriege, die die Entwicklung des Tourismus unterbrachen, stehen unter der Überschrift „Kriegs-Zwischenspiel“. Das umfangreiche Kapitel 6 beschäftigt sich mit der Geschichte des Tourismus in der Zwischenkriegszeit auf der deutschen und der tschechischen Seite der Sudeten, den Aktivitäten der Gesellschaften, dem Naturschutz, dem Wintertourismus und dem Ausbau der Infrastruktur. Die drei folgenden Kapitel betreffen den Tourismus in den Sudeten nach 1945 im polnischen Staat und behandeln Aktivitäten von Organisationen, touristische Publikationen und die Polonisierung der Namen der Berge. Auch mit der touristischen Infrastruktur unter den Bedingungen der Wirtschaft der Volksrepublik Polen befasst sich der

Autor, bevor er die Veränderungen seit der Transformation des politischen Systems schildert. Das letzte Kapitel ist ein Blick auf die tschechische Seite. Im Anhang findet man Kurzbiographien um die Entwicklung des Sudeten-Tourismus verdienter Persönlichkeiten einschließlich bibliographischer Hinweise.

Małgorzata Ruchniewicz

Halina Okólska (Red. [Hg.]): Przedmieście Mikołajskie we Wrocławiu [Die Nikolaivorstadt in Breslau]. Wrocław: Wydawnictwo GAJT 2011. 238 S., 130 Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-62584-02-4.

2010 eröffnete das Museum der Stadt Breslau (Muzeum Miejskie Wrocławia) eine neue Reihe von wissenschaftlichen Symposien und sie begleitenden Ausstellungen zu den ehemaligen Breslauer Vorstädten, beginnend mit der Nikolaivorstadt westlich des Stadtzentrums. Nach dem 2010 erschienenen Katalog (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 19, 2011, S. 395) wurde der Tagungsband mit 27 Beiträgen publiziert. Über archivalische Dokumente von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erfahren wir durch Roman Stelmach. Rościśław Żerelik gibt Auskunft über den Besitz und die Geschichte des Klarissinnenklosters. Teresa Sokół beschreibt Funktion und Symbolik des ehemaligen Nikolaitores, das heute nur noch in Bruchstücken erhalten ist, die an der Fassade der Kirche der Elftausend Jungfrauen und teilweise auch in den Sammlungen des Nationalmuseums Breslau (Muzeum Narodowe we Wrocławiu) zu sehen sind. Nach der Schleifung der städtischen Wehranlagen 1807 begann um 1820 der Prozess der Urbanisierung des Gebiets. Die folgenden Beiträge beschäftigen sich mit dieser Entwicklung, neu entstandenen Gebäuden (Kirchen, Friedhöfen, Wohnhäusern, dem städtischen Schlachthof) und der für den neuen Stadtteil charakteristischen hohen Konzentration von Handwerk und Industrie. Leszek Ziątkowski widmet sich der jüdischen Bevölkerung der Vorstadt im multikulturellen und -konfessionellen Breslau jener Zeit, aber auch mit der Nikolaikirche, der Pauluskirche, dem Großen Friedhof und dem alten calvinistischen Friedhof an der Fischergasse (ul. Rybacka). Marta Grabowska stellt Unternehmerpersönlichkeiten und ihre Firmen vor, so Ewald Felix Schoeller, dessen Familienunternehmen, eine Kammgarntspinnerei, von der Mitte des 19. Jahrhunderts an fast hundert Jahre in der Nikolaivorstadt bestand. Iwona Bińkowska macht auf die bisher völlig unbekannte Tätigkeit des städtischen Gärtners Julius Lösener aufmerksam, der dieses Amt von 1863 bis 1890 innehatte und mehrere Grünanlagen gestaltete. Małgorzata Górka führt uns in die Wohnsiedlung Tschepine/Szczepin, die 1924–1928 nach einem Entwurf von Theo Effenberger gebaut wurde. Der Schlussteil des Bandes spiegelt die Geschichte des Stadtteils und seiner Bebauung nach 1945. Infolge der Kämpfe und der Belagerung war das Viertel stark zerstört; einige Straßen und mit ihnen die alte urbanistische und architektonische Gliederung existierten nicht mehr.

Maria Zwierz

Aleksandra J. Ostroch: Śląsk romantyczny [Romantisches Schlesien]. Czerwionka: Agencja Reklamowo-Wydawnicza „Vectra” 2011. 319 S., Abb. ISBN 978-83-60891-28-5.

Die Autorin möchte den Lesern mit diesem Buch ein anderes, nicht von Stereotypen geprägtes Bild Schlesiens zeigen, in dem wertvolle Denkmäler, dramatische Ereignisse, herausragende Persönlichkeiten sowie wenig bekannte Ortschaften mit außergewöhnlicher Geschichte in den Vordergrund treten. Ihre Essays ordnet sie drei Abschnitten zu: „Räuber“, „Heilige“ und „Geliebte“. Im Buch treten eine ganze Reihe von Personen auf – Polen, Deutsche, Schlesier –, deren Biographien die Autorin nutzt, um die komplizierte Geschichte der Region zu

erzählen. Das Buch ist der lebendigen literarischen Strömung zuzurechnen, die die regionale Identifikation derzeit unterstützt.

Małgorzata Ruchniewicz

Magdalena Palica: *Od Delacroix do van Gogha. Żydowskie kolekcje sztuki w dawnym Wrocławiu* [Von Delacroix bis van Gogh. Jüdische Kunstsammlungen im alten Breslau]. Wrocław: ATUT 2010 (Biblioteka dawnego Wrocławia [Bibliothek des alten Breslau] 7). 149 S., Abb., poln., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7432-648-3.

Thema des Buches ist das in der polnischen Kunstgeschichtsschreibung nur wenig behandelte, aber für die Kulturgeschichte von Breslau/Wrocław sehr wichtige Thema der Aktivitäten von Kunstfreunden, die bedeutende Werke der europäischen und deutschen Malerei des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts sammelten. Näher bekannt ist lediglich die Tätigkeit des Breslauer Ehepaars Toni und Albert Neisser auf diesem Gebiet. Die Autorin beschäftigt sich mit den Persönlichkeiten und Leistungen von vier weiteren Breslauer Sammlern, die ebenfalls Vertreter der lokalen jüdischen Gesellschaft waren: Carl Sachs, Max Silberberg, Leo Lewin und Ismar Littmann. In ihren Sammlungen befanden sich Werke herausragender Künstler der Zeit, in ihren Häusern organisierten sie der Kunst gewidmete Treffen. Die Autorin stellt ihre Biographien vor, analysiert den Wert ihrer Sammlungen und beschreibt deren dramatische Schicksale.

Małgorzata Ruchniewicz

Martin Pelc, Pavel Šopák, Hana Šústková: *Opava – Vídeň. Měšťanská kultura 19. století mezi periferií a centrem* [Troppau – Wien. Bürgerliche Kultur des 19. Jahrhunderts zwischen Peripherie und Zentrum]. Opava: Slezská univerzita 2011. 207 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7248-650-2.

Thema des Bandes sind die wechselseitigen Beziehungen zwischen „Peripherie“ und „Zentrum“, dargestellt am Beispiel der Hauptstädte des Habsburgerreichs und Österreichisch-Schlesiens. Hana Šústková untersucht im ersten Kapitel die Entwicklung von tschechischen und deutschen Verbänden und Parteien in dem multiethnischen Troppau/Opava im 19. Jahrhundert. Es folgen vier von Martin Pelc und Pavel Šopák verfasste Kapitel. Der erstgenannte Autor richtet seine Aufmerksamkeit auf die Lebensläufe von Personen, die im 19. Jahrhundert in beiden Städten gelebt haben, sowie vor allem auf das Verbandswesen als Merkmal der bürgerlichen Gesellschaft in den beiden Städten. So widmet er sich der Tätigkeit schlesischer Verbände in der österreichischen Hauptstadt (wie dem 1871 gegründeten Verein der Österreichisch-Schlesier in Wien), deren schlesische Kommunität ihre Identität bewahrt habe. Pavel Šopák gibt einen Überblick über die Beziehungen zwischen Wien und Troppau in der Architektur und der bildenden Kunst und betrachtet visuelle Repräsentationen von Zentrum und Peripherie. Er befasst sich mit Leben und Werk der aus Troppau stammenden Künstler, die in Wien studierten, danach dort tätig waren oder nach Troppau zurückkehrten, aber auch mit in Troppau ausgeführten Aufträgen Wiener Künstler. Die Autoren zeigen die funktionierende wechselseitige Mobilität zwischen Wien und Troppau am Beispiel unterschiedlicher Lebensläufe, unter anderem von Studenten, Beamten, Offizieren, Künstlern und Unternehmern – zu den bekanntesten Personen gehörten Josef Maria Olbrich, Johann Palisa, Josef Maria Stowasser, Wilhelm Hartel, Moritz Auffenberg und Rudolf Chrobak. Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen versehen und hat ein Personenregister.

Jana Nosková

Jolanta Popińska, Krzysztof Popiński: *Od SKS do NZS. Niezależne Zrzeszenie Studentów we Wrocławiu 1980–2010* [Vom SKS zum NZS. Der unabhängige Studentenverband in Breslau 1980–2010]. Wrocław: ATUT, Instytut Edukacji Społecznej 2010. 511 S., Abb. ISBN 978-83-7432-674-2.

Hierbei handelt es sich um eine wichtige Publikation im Rahmen der Forschungen zur Existenz von oppositionellen Milieus in Niederschlesien nach 1977. Thema ist die Geschichte der größten unabhängigen studentischen Organisation, die seit 1980 legal und illegal an den Hochschulen von Breslau/Wrocław tätig war. Quellengrundlage sind neben eigenen Akten der Organisation sowie Materialien der Hochschulen und von Behörden auch Sammlungen von Presseerzeugnissen und Büchern, die von der Opposition bis 1989 herausgegeben wurden, Sammlungen ehemaliger Aktivisten des NZS sowie ein gutes Dutzend von den Autoren gesammelter Interviews und unveröffentlichter Berichte. Der erste von sechs chronologisch-sachlich gegliederten Teilen des Buches beschäftigt sich mit den Anfängen der Oppositionsbewegung unter den Breslauer Studenten in den Jahren 1977–1980. Das zweite Kapitel beschreibt die Entstehung und die Aktivitäten der Organisation 1980/81, also von der Entstehung der Gewerkschaft „Solidarność“ bis zur Einführung des Kriegsrechts. Hier werden Organisationsprozesse, die Publikationstätigkeit, Programm- und Grundsatzdiskussionen und der Verlauf der Streiks der Studierenden dargestellt. Kapitel 3 befasst sich mit den Jahren 1981–1986, dem Engagement der in den Untergrund gedrängten Organisation im Kampf gegen das politische System, aber auch ihre Aktivitäten in universitären und studentischen Angelegenheiten. In Kapitel 4 geht es um die Zunahme der Aktivitäten der neuen Studentengeneration während des Niedergangs des Kommunismus und den Kampf um die Legalisierung der Organisation im Frühjahr 1989. Auch studentische Milieus und ihre Aktivitäten werden beschrieben, so etwa Hochschulgemeinden, Happenings oder kulturelle Ereignisse. Ein weiteres Kapitel gilt dem Aufbau der Organisation zu Beginn der Dritten Republik. Das letzte Kapitel schildert in Kürze die Aktivitäten der Organisation nach 1993.

Krzysztof Ruchniewicz

Robert Rauziński, Teresa Sółdra-Gwizdź (Hg.): *Wokół ludzi i zdarzeń. Przesiedleńcy z dawnych Kresów Rzeczypospolitej w strukturze demograficznej i społecznej Śląska Opolskiego w sześćdziesięciolecie 1945–2005* [Von Menschen und Ereignissen. Übersiedler aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten (Kresy) in der demographischen und gesellschaftlichen Struktur des Oppelner Schlesien in den sechs Jahrzehnten 1945–2005]. Opole: Instytut Śląski w Opolu 2011. 272 S., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7126-271-5.

Die Arbeit präsentiert das Ergebnis eines Projekts von Oppelner Demographen und Soziologen, das sich mit einem der wichtigsten gesellschaftlichen Prozesse des 20. Jahrhunderts beschäftigt, nämlich mit Bevölkerungsaustausch, Massenmigration und ihren gesellschaftlich-kulturellen Folgen. Die Projektteilnehmer wählten als Forschungsgegenstand die Ansiedlung und Integration der Polen, die gezwungen waren, die polnischen Gebiete zu verlassen, welche infolge des Krieges der Sowjetunion angeschlossen wurden, und ihrer Nachkommen sowie die Einstellung dieser Menschen zum eigenen Kulturerbe. Grundlegende Methode war das Interview; der Anhang enthält einige ausgewählte Interviews. Auf die methodischen Schwierigkeiten der durchgeführten Feldforschungen geht in einem der Kapitel Olaf Gwizdź ein. Das Buch eröffnet ein Text von Andrzej Hanich über die Nachkriegsumsiedlungen von Polen aus den früheren polnischen Ostgebieten (Kresy) in die Region Oppeln.

Robert Rauziński und Kazimierz Szczygalski befassen sich mit dem Anteil der Polen aus den Ostgebieten an der demographischen und sozialen Struktur der Region. Paweł Sadło analysiert die Beziehungen zwischen den ethnischen und sozialen Gruppen. Mit dem Alltagsleben der Umsiedler beschäftigt sich Anna Beres. Teresa Soldra-Gwizdź greift das Thema der kollektiven Erinnerung und der Identität der untersuchten Gruppe auf.

Małgorzata Ruchniewicz

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki-Zdrój: Muzeum Papiernictwa w Dusznikach-Zdroju. [Bd.] 1 (2007). 185 S., zahlr. s.-w. u. farb. Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Mit diesem Band beginnt das Papiermuseum in Bad Reinerz/Duszniki-Zdrój ein neues Periodikum, auch als Online-Fassung: <<http://rocznik.muzpap.pl/>>. Wie der Leiter des Museums, Dr. Maciej Szymczyk, mitteilt, sollen im Jahrbuch Aufsätze, kurze Beiträge und Quellenmaterialien zu den Themen der Papierherstellung und der vielfältigen Möglichkeiten der Papierverwendung, dazu Rezensionen neuer Bücher sowie Informationen über die Geschichte wie auch die aktuelle Tätigkeit des Papiermuseums veröffentlicht werden. Im ersten Band des Jahrbuchs gibt Szymczyk einen Überblick über den Stand der Forschung zur Geschichte der Papierindustrie in Polen und berichtet über die Fachliteratur der letzten 200 Jahre, angefangen mit Jerzy Samuel Bandtkie und Joachim Lelewel am Anfang des 19. Jahrhunderts. Dorota Błaszczuk und Reiner Sachs beginnen in dem Band ein „Lexikon der schlesischen Papiermacher“ auf der Grundlage archivalischer Quellen, das für jeden, der die schlesische Papier-, Druck- und Buchgeschichte erforscht, sehr nützlich ist. Es umfasst die Buchstaben A bis G und enthält biographische und bibliographische Notizen. Piotr Pregiel präsentiert die Geschichte von Reinerz im Staat König Friedrichs II. Damian Chamski stellt eine kaum bekannte Fabrik für imprägnierte Holzgefäße in Wölfelsdorf/Wilkanów vor, die in den 1930er Jahren Eisbecher, Brotkörbe und andere Artikel unter der Handelsmarke „Silesia Holzstoffwaren“ herstellte. Leszek Goetzendorf-Grabowski berichtet über historische Messgeräte zur Prüfung der Eigenschaften von Papier, wie sie in dem Papiermuseum zu finden sind. Teresa Windyka schreibt über die Technik der Färbung von Papieren. In der Abteilung „Quellenmaterialien“ präsentieren Krzysztof Widziński und Jacek Jędrysiak eine Urkunde aus dem Jahr 1874 im deutschen Original und in polnischer Übersetzung, wonach die Stadtgemeinde Reinerz dem Mühlenbesitzer Ignatz Kirchvogel eine Brettmühle zum Preis von 2.710 Talern verkaufte. In der Rubrik „Rezensionen“ besprechen Małgorzata Ruchniewicz und Maciej Szymczyk Bücher zur Regionalgeschichte, darunter Roman Nowacki: Duszniki-Zdrój (Opole 2005). Der Band enthält auch eine „Chronik des Museums“ mit einem historischen Abriss der Reinerzer Papiermühle in den Jahren 1945–1968 im Lichte archivalischer Quellen von Jan Bałchan sowie eine Dokumentation der Aktivitäten des Museums im Jahr 2006.

Weronika Karlak

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki-Zdrój: Muzeum Papiernictwa w Dusznikach-Zdroju. [Bd.] 2 (2008). 214 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Im zweiten Band des Jahrbuchs berichtet Andrzej Będziński über eine wenig bekannte Papiermühle und -manufaktur in der Nähe von Zamość in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Rafał Wiktor Kowalczyk gibt einen Überblick über die Entwicklung der Papierindustrie im Königreich Polen in den Jahren 1870–1914. Die Branche entwickelte sich in

erster Linie in Warschau/Warszawa und den Gouvernements Warschau und Petrikau/Piotrków Trybunalski. Moderne Papierfabriken entstanden dann am Ende des 19. Jahrhunderts auch in den Industriegebieten von Lodz/Łódź, Sosnowitz/Sosnowiec und Tschenstochau/Częstochowa. Piotr Pregiel stellt Bad Reinerz/Duszniki-Zdrój im Juli 1914, am Vorabend des Ersten Weltkriegs, auf Grund einer Analyse der Lokalzeitungen dar. Leszek Goetzendorf-Grabowski schreibt über Geräte zur Messung der physikalischen Eigenschaften von Papier und deren erste Hersteller. Das Papiermuseum besitzt eine wertvolle Sammlung von Geräten zur Prüfung von Papierrohstoffen. Dorota Błaszczyk und Reiner Sachs setzen ihr Lexikon der schlesischen Papiermühlenbesitzer und Papiermacher mit den Buchstaben H–L fort. Die „Chronik“ enthält Nachrichten über die Geschichte des Papiermuseums in den Jahren 1968–1991 und über die Tätigkeit der Einrichtung im Jahr 2007.

Weronika Karlak

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki-Zdrój: Muzeum Papiernictwa w Dusznikach-Zdroju. [Bd.] 3 (2009). 231 S., s.-w. u. farb. Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Der umfangreichste Abschnitt des dritten Jahrbuchbandes ist dem Papiermuseum selbst gewidmet und umfasst fünf Aufsätze. Ehemalige und heutige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präsentieren anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Institution deren Geschichte bis zur Gegenwart. Hubert Jarmułowicz erzählt von der Eröffnung des Museums am 26. Juli 1968 und von dessen erstem Leiter Michał Kowalski. Das weitere Schicksal des Hauses unter der Leitung von Władysław Kazimierzak in den Jahren 1969–1981 stellt Jan Bałchan dar. Die Sammlungen des Papiermuseums werden von Teresa Windyka vorgestellt, sie umfassen mehr als 6.000 Exponate mit historischer, künstlerischer oder technischer Bedeutung. Bożena Schweizer-Makowska berichtet, wie das Museum unter ihrer Leitung zu einer selbstständigen Kultureinrichtung wurde. Der heutige Museumsleiter Maciej Szymczyk konzentriert sich auf den Zustand und die Pläne des Museums. Alle Texte sind reich bebildert. Der vorliegende Band enthält auch die Fortsetzung des Lexikons der schlesischen Papiermacher bis 1945 von Dorota Błaszczyk und Reiner Sachs (Buchstaben M–R). Der Abschnitt „Rezensionen“ macht mit neuen Veröffentlichungen zur Papiergeschichte und Papierindustrie bekannt. Maciej Szymczyk rezensiert eine Jubiläumsschrift über die Papierfabrik in Schwetz/Świecie, Pommerellen (Bad Vöslau 2007). Der Band schließt mit der „Chronik“ der Jahre 1992–2005 und dokumentiert Aktivitäten des Papiermuseums im Jahr 2008, unter anderem Ausstellungen in Schlesien, im übrigen Polen und im Ausland, sowie die Verleihung des niederschlesischen Kulturpreises „Silesia“ an das Reinerzer Museum.

Weronika Karlak

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki-Zdrój: Muzeum Papiernictwa w Dusznikach-Zdroju. [Bd.] 4 (2010). 238 S., zahlr. s.-w. u. farb. Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Das regelmäßig erscheinende Jahrbuch hat sich zu einer anerkannten Publikation entwickelt. Diesmal berichten die Autoren über verschiedene Aspekte der Papiergeschichte. Karolina Oleksiejuk gibt einen Abriss der Geschichte der Papierwandbeläge in Westeuropa und Polen und unterscheidet „Kołtryny“ – ein kaum bekannter polnischer Begriff – und Tapeten. Maciej Szymczyk behandelt den polnisch-tschechoslowakischen Streit um die Papierfabrik in Neu Weistritz/Nowa Bystrzyca, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Territorium

Polens befand und nationalisiert wurde, während sich der Sitz der Firma Reinshagen & Co., der ehemaligen Besitzerin der Papierfabrik, auf dem Territorium der ČSSR befand. Piotr Pregiel befasst sich mit dem 1789 erschienenen 19. Band der *Beyträge zur Beschreibung von Schlesien* von Friedrich Albert Zimmermann, der über Bad Reinerz – Geschichte, Finanzen, Gebäude, Alltagsleben – berichtete. Pregiels Übersetzung des Textes macht polnische Leser mit dieser wertvollen Quelle bekannt. In einem ausführlichen Nachruf auf die 2010 verstorbene Kennerin der Buch- und Papiergeschichte Professor Kazimiera Maleczyńska betont Krzysztof Migoń, dass ihr Buch aus dem Jahr 1961 über die Geschichte der alten schlesischen Papierherstellung das bis heute wichtigste Werk zu diesem Thema darstelle. Der vorliegende Jahrbuchband enthält den vierten und letzten Teil (S–Z) des für alle weiteren Forschungen wertvollen „Lexikons der schlesischen Papiermacher bis 1945“ von Dorota Błaszczuk und Reiner Sachs. Im Abschnitt „Rezensionen“ präsentiert Maciej Szymczyk eine neue Publikation über die polnische staatliche Wertpapierdruckerei Polska Wytwórnia Papierów Wartościowych S.A. (Warszawa 2010). Die „Chronik des Museums“ dokumentiert Veranstaltungen des Jahres 2009.

Weronika Karlak

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki-Zdrój: Muzeum Papiernictwa w Dusznikach-Zdroju. [Bd.] 5 (2011). 198 S., zahlr. s.-w. u. farb. Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Der fünfte Band des Jahrbuchs bringt zahlreiche Artikel aus den Bereichen Papiergeschichte und Papierindustrie. Reiner Sachs und Urszula Ososko stellen in einem gemeinsamen Beitrag die Frage: „War es wirklich Konrad Riediger?“ In der Friedenskirche in Schweidnitz/Swidnica befindet sich eine Kanzel aus dem Jahr 1729, die nach ihrer Inschrift von Conrad Riediger, einem Schweidnitzer Papiermacher, gestiftet wurde. Auf Grund von Archivmaterialien können die Autoren zeigen, dass nicht Conrad, sondern sein Vorfahre Hans Heinrich Riediger der Stifter war. Piotr Galik bringt unter der Überschrift „Tödliches Material. Ausgewählte Aspekte der militärischen Nutzung des Papiers im 18. und 19. Jahrhundert“ Beispiele der Verwendung von Papier im Krieg; so wurden z. B. in der Schlacht bei Königgrätz die Hinterlader mit Papier geladen. Krzysztof Popiński befasst sich mit der Papierindustrie in Bunzlau/Bolesławiec vor 1945: Der Betrieb Pappen- und Kartonnagenfabrik May & Sohn in dieser Stadt spezialisierte sich auf die Herstellung von Kartons für die Post. Kaum bekannt ist auch, dass der Bunzlauer Textilbetrieb Concordia während des Ersten Weltkriegs Garn aus Papier zur Produktion von Stoffen für Unterwäsche verwendete. Jacek Piotrowski schreibt über das Thema „Papier als Instrument des politischen Kampfes im Exil in den Jahren 1939–1945“. Im Abschnitt „Quellen“ bringt Maciej Szymczyk eine 1960 entstandene, bis dahin nur maschinenschriftlich vorliegende historisch-architekturgeschichtliche Studie von Marian Kutzner zum Druck, die früheste Arbeit über die Reinerzer Papiermühle nach dem Zweiten Weltkrieg mit zahlreichen Abbildungen (alten Fotos, Plänen, Wasserzeichen). Die „Chronik“ dokumentiert wie immer die vielfältigen Aktivitäten des Museums.

Weronika Karlak

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki-Zdrój: Muzeum Papiernictwa w Dusznikach-Zdroju. [Bd.] 6 (2012). 195 S., zahlr. s.-w. u. farb. Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Aus Anlass des 450. Jahrestags der ersten Erwähnung der Papiermühle in Bad Reinerz erarbeitete Teresa Windyka eine Ausstellung, auf der Grafiken, Bilder, Fotos, Holzschnitte und Medaillen gezeigt wurden. Einige dieser Exponate bespricht sie im Jahrbuch. Jan Bałchan beschäftigt sich mit der Papiermühle in Neumarkt in Schlesien / Środa Śląska (1804–1851), einer bisher kaum bekannten kleinen Manufaktur, die zu den ersten Betrieben in Schlesien gehörte, welche den Papiergrundstoff aus Stroh herstellten. Leszek L. Sibila präsentiert Entwürfe von Bucheinbänden für den Krakauer Meister der Buchbindekunst Robert Jahoda aus der Zeit um 1900. Jahoda gehörte zu den besten Buchbindereien Polens. Das Historische Museum der Stadt Krakau/Kraków besitzt rund 4.000 Exponate über ihn und seine Werkstatt. Krzysztof R. Mazurski informiert über die Darstellung von Duszniki-Zdrój in touristischen und landeskundlichen Beschreibungen aus den Jahren 1945–1977. Rafał Eysymontt vergleicht Bad Reinerz mit Bad Landeck/Lądek-Zdrój am anderen Ende des Glatzer Kessels (Kotlina Kłodzka): Beide Orte wurden in derselben Zeit gegründet, waren ähnlich groß und bildeten Beispiele für kleine Städte in Bergregionen. Krzysztof Dackiewicz untersucht die städtische Architektur in Bad Reinerz. Im Abschnitt „Quellen“ präsentiert der Direktor des Papiermuseums Maciej Szymczyk eine für die weitere Tätigkeit seiner Institution wichtige Urkunde: eine Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 20. September 2011, die der Reinerzer Papiermühle den Status eines Geschichtsdenkmals zuerkennt. Reiner Sachs bespricht einen Katalog der deutschen Malerei aus den Sammlungen des Nationalmuseums Breslau (siehe oben S. 538f.). Die „Chronik“ widmet sich rückblickend den wichtigsten Veranstaltungen des Jahres 2011. Nach wie vor erscheint neben der gedruckten Ausgabe des Jahrbuchs auch eine Online-Fassung.

Weronika Karlak

Mirosław Sikora: Niszczyć, by tworzyć. Germanizacja Żywiecczynny przez narodowosocjalistyczne Niemcy 1939–1944/45 [Zerstören um aufzubauen. Die Germanisierung des Saybuscher Gebiets durch das nationalsozialistische Deutschland 1939–1944/45]. Katowice: Instytut Pamięci Narodowej 2010. 719 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7629-229-8.

Das Buch ist die erste detaillierte Darstellung einer der Um- und Ansiedlungsaktionen, wie sie die Nationalsozialisten im okkupierten Polen durchgeführt haben. Auf der Mikroebene soll der Prozess der Germanisierung des ethnisch polnischen Gebiets verfolgt werden. Der Kreis Saybusch/Żywiec gehörte infolge der Okkupation Polens zum Regierungsbezirk Kattowitz/Katowice. Das Buch folgt einer chronologisch-sachlichen Gliederung. Der Autor stützt sich auf eine umfangreiche Recherche in polnischen und deutschen Archiven. Die einführenden Kapitel 1 und 2 behandeln die Nationalitätenpolitik des „Dritten Reichs“ und ihre Anwendung in den eroberten polnischen Gebieten, insbesondere im östlichen Oberschlesien. In Kapitel 3 werden die Struktur und das Personal der deutschen Verwaltung und der Partei im Kreis Saybusch vorgestellt. Der Autor analysiert hier auch den Wissensstand und die Ansichten der deutschen Regierung zum Kreis Saybusch. Im vierten Kapitel wird der Verlauf der ersten Um- und Ansiedlungsaktion um die Wende der Jahre 1940/41 („Aktion Saybusch“) eingehend dargestellt. Kapitel 5 beschreibt weitere Wellen der deutschen Ansiedlung, darunter die „Siedlungsaktion Buchenland“, sowie die Austreibung der Polen und deren weitere Schicksale. Kapitel 6 und 7 zeigen die deutsche Politik der Einschränkung der materiellen und kulturellen Grundlagen der Existenz einer polnischen Gesellschaft durch Enteignungen und Terror. Die beiden folgenden Kapitel befassen sich mit der Lage der deutschen Ansiedler, ihrer Betreuung durch den Staat sowie mit Plänen zur Umgestaltung des

Kreises in einen Muster-Kolonisationsort. Im Schlusskapitel wird eine Bilanz der Verluste durch die Kolonisierungsaktion gezogen. Im Anhang findet man neben einer Bibliographie, einem geographischen und einem Personenregister unter der Überschrift „Post scriptum“ auch Betrachtungen über das Phänomen der Kollaboration im Kreis Saybusch.

Krzysztof Ruchniewicz

Bożena Steinborn: Katalog zbiorów malarstwa krajów romańskich. Catalogue of the collection of the romance countries' painting. Wrocław: Muzeum Narodowe we Wrocławiu 2012. 397 S., 113 Abb. ISBN 978-83-61900-32-0.

Diese zweite Ausgabe des Katalogs der Bilder aus romanischen Ländern aus der Sammlung des Nationalmuseums Breslau (Muzeum Narodowe we Wrocławiu) wurde im Vergleich zur Ausgabe von 1982 mit 83 Werken italienischer Maler und einigen französischen und spanischen Bildern um 30 weitere Objekte ergänzt. Diese Werke gelangten erst später in die Sammlung oder wurden in der ersten Ausgabe nicht berücksichtigt, da ihr künstlerischer Wert wegen ihres schlechten Erhaltungszustands noch nicht erkannt worden war. Auch neuere Fachliteratur, vor allem zwischenzeitlich erschienene Monographien zu den in der Sammlung vertretenen Malern, wurden berücksichtigt. Angaben zu Inhalten und literarischen Quellen der Darstellungen wurden ergänzt, ebenso weitere Informationen zum Schicksal der einzelnen Bilder. Der sehr unterschiedliche Umfang der Einträge spiegelt den jeweiligen Kenntnisstand zur Autorschaft der Bilder wider. Die Verfasserin stellt zahlreiche Hypothesen vor und weist auf Forschungsdesiderate hin. Von den 113 im Katalog vorgestellten Werken stammen vierzig aus dem ehemaligen Schlesischen Museum der Bildenden Künste in Breslau, dessen Sammlungen im Zweiten Weltkrieg evakuiert wurden, danach zum Teil verloren gingen oder Plünderungen zum Opfer fielen. Zu den besonders bemerkenswerten Bildern gehört Francisco Zurbaráns „Christus an der Geißelsäule“. Es stammt aus der Sammlung von Alfred Morisson in London, gelangte 1884 von den königlichen Sammlungen in Berlin an das Schlesische Museum der Bildenden Künste, wurde 1942/43 nach Kamenz/Kamieniec Ząbkowicki ausgelagert und 1946 dem Nationalmuseum, dem damaligen Schlesischen Museum (Muzeum Śląskie), übergeben.

Maria Zwierz

Aleksandra Szewczyk: Mecenat artystyczny biskupów wrocławskich w dobie reformacji i potrydenckiej odnowy kościoła (1520–1609) [Das Kunstmäzenat der Breslauer Bischöfe in der Zeit der Reformation und der nachtridentinischen Erneuerung der Kirche (1520–1609)]. Wrocław: ATUT 2011 (Studia z Historii Europy Środkowej [Studien zur Geschichte Mitteleuropas] 2). 257, [58] S., zahlr. Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7432-763-3.

Das Buch stellt den ersten Versuch einer Analyse und Bewertung des Kunstmäzenats der Breslauer Bischöfe in einer für die Kirchengeschichte sehr wichtigen Zeit dar. Zu Beginn beschreibt die Autorin in zwei einführenden Kapiteln Gegenstand und Forschungsmethode sowie den Forschungsstand. Im relativ umfangreichen dritten von acht Kapiteln skizziert sie den historischen Hintergrund und stellt die Persönlichkeiten der Bischöfe von Jacob von Salza bis Johann von Sitsch und deren Aktivitäten auf der kirchlichen und politischen Bühne vor. In Kapitel 4 befasst sie sich mit der Definition des Mäzenatentums und mit dem Mäzen in der Neuzeit. Die folgenden vier Kapitel analysieren verschiedene Erscheinungsformen bischöflichen Mäzenatentums unter lateinischen Überschriften: „Dignitas principalis“, „Dignitas episcopalis“,

„Memoria“, „Ars“. Die Verfasserin thematisiert die Förderung von Kunstwerken, die den gesellschaftlichen und kirchlichen Status der Bischöfe betonen sollen, sowie Aufträge für sakrale Kunstwerke. Sie berücksichtigt auch Erinnerungskultur und Sepulchralkunst. Außerdem widmet sie sich den stilistischen Veränderungen in bischöflichen Stiftungen und dem Milieu der für die Bischöfe arbeitenden Künstler. Im letzten Kapitel versucht sie das Spezifikum des Mäzenatentums der Breslauer Bischöfe herauszuarbeiten. Sie betont, dass die mäzenatische Aktivität der Bischöfe untrennbar mit ihrer kirchlichen und politischen Tätigkeit verbunden war.

Małgorzata Ruchniewicz

Miron Urbaniak, Ryszard Nowakowski: Wrocławskie wodociągi i kanalizacja od przeszłości do współczesności. Monografia wydana z okazji 140-lecia wrocławskich wodociągów 1871–2011. Breslauer Wasserwerke und Kanalisation von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. [Monographie, erschienen aus Anlass des 140. Jubiläums der Breslauer Wasserwerke 1871–2011.] Wrocław water supply and sewage system from past to present. Wrocław: MPWiK 2011. 200 S., 175 Abb., dt. u. engl. Einleitung u. Zusammenfassung. ISBN 978-83-63037-02-4.

Die Monographie stellt die Geschichte der Wasserwerke Breslau/Wrocław dar, die zu den ältesten Beispielen dieser Art von technischer städtischer Infrastruktur im heutigen Polen zählen. Von den Anfängen im Mittelalter bis 1945 zeichnet Miron Urbaniak im ersten Teil des Buches die Entwicklung der städtischen Wasserversorgung und Kanalisation in Breslau nach: vom Bau des ersten zentralen Wasserleitungssystems und der Matthiaskunst auf der Matthiasinsel über die Inbetriebnahme des zentralen Wasserwerks Am Weidendamm (Na Grobli) im Jahr 1871 bis zur modernen Abwasserpumpstation Borsig 1902 und der neuen Grundwassergewinnungsanlage in Schwentnig/Świątniki 1904/05. In den Jahren 1926/27 wurde in Bierzdan/Bierdzany ein Wasserwerk gebaut, das eine wichtige Investition für die sich schnell erweiternde Stadt darstellte. Architektonische Projekte von John Moore, Karl Christian Zimmermann und Karl Klimm werden präsentiert sowie erstmalig auch Reproduktionen von Entwürfen und Archivfotos aus dem Archiv der Städtischen Wasserwerke (Miejskie Przedsiębiorstwo Wodociągów i Kanalizacji we Wrocławiu) und dem Bauarchiv des Architekturmuseums Breslau (Muzeum Architektury we Wrocławiu, Oddział Archiwum Budowlane), teils bisher unbekanntes Quellenmaterial, veröffentlicht. Der zweite Teil von Ryszard Nowakowski behandelt die Geschichte der Breslauer Wasserwerke und Kanalisation nach 1945 und umfasst Wiederaufbau, Modernisierung und Erweiterung bis zur heutigen Situation. Im letzten Abschnitt des Buches zeigen beide Autoren zahlreiche als Denkmäler klassifizierte Objekte, darunter Wassertürme in der Hohenzollernstraße (ul. Sudecka), in Karłowitz/Karłowice und Brockau/Brochów sowie weitere ehemalige Anlagen der Wassergewinnung und Abwasserbeseitigung in ihrem gegenwärtigen Zustand.

Maria Zwierz

Miron Urbaniak, Ryszard Nowakowski: Wrocławskie wodociągi na dawnej fotografii. Album wydany z okazji 140-lecia wrocławskich wodociągów 1871–2011. Breslauer Wasserwerke auf alten Fotografien. Album herausgegeben zum 140. Jahrestag der Breslauer Wasserwerke 1871–2011. Wrocław water supply on old photographs. An album published to commemorate the 140th anniversary of the Wrocław water supply system 1871–2011. Wrocław: Wydawnictwo c2 2011. 200 S., 301 Abb., dt. u. engl. Einleitung. ISBN 978-83-63037-03-1.

Die Publikation ergänzt und erweitert die Forschungen zur Breslauer Industriearchitektur, indem sie Fotografien aus der Sammlung der Städtischen Wasserwerke Breslau (Miejskie Przedsiębiorstwo Wodociągów i Kanalizacji we Wrocławiu) präsentiert, vor allem aus den 1920er und 1930er Jahren. Dieses umfangreiche Archiv wurde erst kürzlich entdeckt und wird gegenwärtig geordnet und katalogisiert. Außer Hunderten von Bauplänen sowie Zeichnungen verschiedenster Anlagen befinden sich dort über 500 Fotos, die die Objekte des Breslauer Wasserversorgungs- und Kanalisationssystems oft auch in unterschiedlichen Phasen ihrer Entstehung zeigen, besonders in der Zwischenkriegszeit. Im ersten Kapitel über die Oder und die Wasserleitungen im Leben der Stadt geben die Autoren kurz die Geschichte der Wasserwerke wieder und illustrieren ihren Text etwa mit Fotografien des Gebäudes des Ruderclubs „Wratislavia“, eines Dampfers der Breslauer Personenschifffahrt, des Baus der Kaiserbrücke (Most Grunwaldzki) und der Errichtung eines Brunnens zur Brandbekämpfung am Breslauer Ring (Rynek). Weitere Kapitel stellen das Wasserwerk Am Weidendamm (Na Grobli) vor, die Anlagen in Schwentnig/Świątniki, Bierdzan/Bierzany, Tschechnitz/Siechnicy und Wiesau/Radwanice sowie den Janowitzer Kanal (Kanał Janowicki) und die Schleuse in Althofnaß/Mokry Dwór. Die beiden letzten Kapitel sind dem Wasserturm von Karl Klimm an der Hohenzollernstraße (ul. Sudecka) und den Wasserwerken der 1928 nach Breslau eingemeindeten Orte Lissa/Leśnica und Hundsfield/Psie Pole gewidmet. Jedes Kapitel enthält eine kurze Einführung zu den Archivfotos, in der die Geschichte der Objekte beschrieben wird.

Maria Zwierz

Zygmunt Woźniczka: Represje na Górnym Śląsku po 1945 roku [Repressionen in Oberschlesien nach 1945]. Katowice: „Śląsk“ 2010. 453 S., Abb. ISBN 978-83-7164-625-6.

Das Buch stellt eine umfangreiche Zusammenfassung von Forschungen dar, die mit besonderer Intensität nach 1989 durchgeführt wurden. Es wurden Materialien aus polnischen, deutschen und russischen Archiven genutzt, zudem die reichlich vorhandene wissenschaftliche und Erinnerungsliteratur. Die Themen des ersten Kapitels sind die Flucht der oberschlesischen Bevölkerung und der Mythos der Befreiung Oberschlesiens. Im zweiten Kapitel geht es um die Tätigkeit der sowjetischen Truppen in der Region nach deren Besetzung (das Netz der Kommandanturen, die NKWD-Lager, die Deportationen in Arbeitslager in der UdSSR, den Abtransport von Gütern, Bemühungen um die Rückkehr von Deportierten). Anschließend analysiert der Autor die Tätigkeit des Apparats des polnischen Staatssicherheitsdienstes. Er beschreibt Lager und Gefängnisse, in denen sich Angehörige der Zivilbevölkerung und Kriegsgefangene befanden. Das letzte Kapitel handelt von Repressionen und ihren Folgen im Alltag der Schlesier (Stimmungen, Streiks, „Entgermanisierung“, Vergewaltigungen, Raub, Verarmung, Arbeitszwang). Der Band bietet eine umfangreiche Bibliographie und einen Quellenanhang mit Berichten und Verzeichnissen von Menschen, die Repressionen ausgesetzt waren.

Krzysztof Ruchniewicz

6. Großpolen, Zentralpolen, Kleinpolen

Noemi Bażanowska: *To był mój dom. Żydowski Dom Dziecka w Krakowie w latach 1945–1957* [Das war mein Zuhause. Das jüdische Kinderheim in Krakau 1945–1957]. Kraków: Księgarnia Akademicka, Warszawa: Żydowski Instytut Historyczny im. Emanuela Ringelbluma 2011. 178, [24] S., Abb. ISBN 978-83-7638-129-9, ISBN ŻIH 978-83-61850-72-4.

Die Publikation beruht auf einer von Dr. hab. Adam Kaźmierczyk von der Jagellonen-Universität betreuten Magisterarbeit aus dem Jahr 2008. Die Autorin beschreibt die Geschichte und die pädagogischen Prinzipien von jüdischen Erziehungsinstitutionen am Beispiel der Nachkriegsgeschichte des jüdischen Kinderheims in Krakau/Kraków in den Jahren 1945–1957, das Leben in dieser Einrichtung sowie deren Umfeld, wobei sie sich insbesondere auf die Menschen, die Pädagogen, konzentriert. Die Monographie besteht aus sechs Kapiteln, in denen die Autorin unterschiedliche Aspekte der Situation des Heimes und der Schützlinge erörtert. Im ersten Kapitel beschreibt sie die Spezifik der Lebenssituation der jüdischen Kinder in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg, im zweiten die Geschichte und die materielle Situation der jüdischen Kinderheime, ferner ihre Verteilung auf dem Gebiet Polens; im dritten und vierten geht es um Erziehungsfragen, pädagogische Fachkräfte, Feste, Zeitschriften, Kunst- und Sporterziehung und die Kinderselbstverwaltung. Das fünfte Kapitel ist der letzten Phase des Bestehens der Institution (1956/57) gewidmet. Im letzten Kapitel zeigt die Autorin den Lebensalltag in dem jüdischen Kinderheim, den sie aufgrund von Erinnerungen, Tagebucheinträgen und Fotografien der Pflegekinder (1945–1957) zu rekonstruieren versucht. Das Buch enthält ein Personen- und Ortsregister sowie eine ausführliche Bibliographie.

Agnieszka Palej

Jolanta A. Daszyńska (Hg.): *Łódź w czasie Wielkiej Wojny* [Lodz zur Zeit des Ersten Weltkriegs]. Łódź: Księży Młyn Dom Wydawniczy 2012. 132 S., Abb., DVD. ISBN 978-83-7729-187-0.

Der Tagungsband fokussiert eine der wichtigsten Schlachten im Ersten Weltkrieg: die Schlacht bei Lodz/Łódź, die vom 11. November bis 5. Dezember 1914 zwischen der deutschen 9. Armee unter General August von Mackensen und der 2. und 5. russischen Armee ausgetragen wurde. Die Publikation umfasst vier Kapitel, von denen die zwei ersten einen detaillierten Einblick in das Schlachtgeschehen aus historischer und ethnologischer Perspektive bieten. Der dritte Teil beschreibt verschiedene Möglichkeiten der Popularisierung und Verbreitung des Wissens über den Ersten Weltkrieg, etwa in Form einer Filmproduktion von Paweł Siedlik mit dem Titel *1914. Zanim opadły liście* („1914. Bevor die Blätter fielen“). Dem Buch ist eine DVD beigegeben mit der Voranzeige für den Film. Der letzte Teil präsentiert eine umfangreiche Fotosammlung aus der Zeit um 1914.

Monika Kucner

Jolanta A. Daszyńska (Hg.): *Operacja Łódzka. Zapomniany fakt I wojny światowej* [Die Schlacht bei Lodz. Eine vergessene Tatsache des Ersten Weltkriegs]. Łódź: Księży Młyn Dom Wydawniczy 2011. 164 S., Abb. ISBN 978-83-7729-156-6.

Der Band beschreibt die Schlacht bei Lodz/Łódź im Herbst 1914. Die politischen Folgen des Ersten Weltkriegs und die Teilung Europas nach 1945 führten dazu, dass die Kämpfe

um Lodz im kollektiven Gedächtnis nicht festgehalten wurden. Der Band besteht aus dreizehn Beiträgen Lodzer Forscher, die thematisch zu drei Gruppen zusammengefasst sind. Im ersten, umfangreichsten Abschnitt konzentrieren sich die Autoren auf politische und militärische Aspekte der Schlacht, im zweiten Teil werden die soziale, die wirtschaftliche und die kulturelle Situation beleuchtet. Die beiden Aufsätze des letzten Teils betreffen die Uniformen der deutschen und der russischen Armee, die an der Schlacht beteiligt waren.

Monika Kucner

Jakub Goldberg: *Żydzi w społeczeństwie, gospodarce i kulturze Rzeczypospolitej Szlacheckiej* [Juden in der Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur der polnischen Adelsrepublik]. Kraków: Polska Akademia Umiejętności 2012. XIII, 283 S. ISBN 978-83-7676-115-2.

In dem Band sind wissenschaftliche Veröffentlichungen, Aufsätze und Artikel von Professor Jakub Goldberg, einem der angesehensten Forscher auf dem Gebiet der Geschichte des osteuropäischen Judentums, versammelt, die unterschiedlichen Aspekten der Situation von jüdischen Gemeinden in Polen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert gewidmet sind. Der Band ist eine umfassende Darstellung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten der jüdischen Bevölkerung in der polnischen Adelsrepublik. In den einzelnen Beiträgen analysiert der Autor die unterschiedlichen Aspekte der Lebenssituation der Juden, die sie betreffenden Gesetze, ihre Rolle im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben der Zeit, das Bild der polnischen Juden im Lichte der ausländischen Reiseliteratur und Publizistik des 18. Jahrhunderts sowie die interkulturellen Kontakte zwischen der jüdischen Bevölkerung und anderen ethnischen Minderheiten in der Adelsrepublik (vom 16. bis zum 18. Jahrhundert). Das Buch enthält außerdem ein Personen- und ein Abkürzungsregister, ein Verzeichnis der Tabellen sowie eine Bibliographie.

Agnieszka Palej

Krzysztof R. Kowalczyński: *Łódź 1914. Kronika oblężonego miasta* [Lodz 1914. Chronik der besetzten Stadt]. Łódź: Księży Młyn Dom Wydawniczy 2010. 218 S., Abb. ISBN 978-83-7729-051-4.

Das Buch beschreibt in chronologischer Reihenfolge die ersten Tage nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Um die tieferen Ursachen für den Krieg zu verstehen, greift der Autor nicht nur auf die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Sarajewo am 28. Juni 1914 zurück, sondern erläutert auch die politische und militärische Lage in Europa zu dieser Zeit. Danach geht er zur Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Situation in Lodz zu Beginn des Krieges über. Kowalczyński konzentriert sich dabei auf das alltägliche Leben; er schildert die Atmosphäre, die in dieser Zeit in der Stadt herrschte. Dabei berücksichtigt er solche Aspekte wie die Entstehung des Bürgerkomitees, die Evakuierung der Zivilbevölkerung, die Währungskrise und die Schlacht bei Lodz. Er stützt sich auf Presseartikel und Tagebücher. Die Chronik endet mit der deutschen Besetzung am 6. Dezember 1914.

Monika Kucner

Kronika Miasta Poznania [Chronik der Stadt Posen]. Nr. 1/2013: 1863. Poznań: Wydawnictwo Miejskie. 316 S. ISBN 977-013-735-530-4, ISSN 0137-3552.

In der etablierten Reihe der seit 1923 fast ununterbrochen existierenden Vierteljahresschrift *Kronika Miasta Poznania* erschien im Januar 2013 ein Band, der dem Januaraufstand von 1863 in der damals preußischen Stadt Posen/Poznań gewidmet ist. Nach der Niederlage des Novemberaufstandes von 1830 entstand das Bestreben, erneut den Kampf gegen die russische Teilungsmacht aufzunehmen. Im eigentlichen Sinne spielte sich der Aufstand im russischen Teilungsgebiet ab, nicht in Posen, doch Posen bildete einen wichtigen Ort der Konspiration. Von hier aus zogen die Freiwilligen gegen Osten, hier wurden sie mit Waffen ausgerüstet und geschult. Jahrzehntelang wurde in Posen daran erinnert. Man gedachte dieses tragischen, von Polens Niederlage gezeichneten Kampfes, ehrte die Gefallenen und zeigte sich solidarisch mit den Freiheitskämpfern und der Idee des Freiheitskampfes. Der Titel dieses Bandes lautet *1863*; er markiert damit das für Posen und das damals geteilte Polen so bedeutende Jahr anlässlich seines 150. Jubiläums.

Maria Wojtczak

Bartosz Kruszyński: *Garnizon Poznań. Wojsko w życiu miasta* [Garnison Posen. Militär und städtisches Leben]. Poznań: Wydawnictwo Rebis 2013. 504 S., Abb. ISBN 978-83-7510-893-4.

Dies ist die erste Monographie über die Geschichte der Garnison in Posen/Poznań in der Polnischen Zweiten Republik. Die Armee spielte damals eine wichtige Rolle in vielen Bereichen des städtischen Lebens. Die Uniform eines Soldaten der polnischen Armee wurde auf Posener Straßen zum Symbol der wiedergewonnenen Unabhängigkeit. Allerlei Paraden zogen Menschenmassen an. Die Armee nahm auch an zahlreichen nationalen, religiösen, kommunalen und regionalen Feierlichkeiten teil. Das Militär veranstaltete in der Stadt Vorträge, Wohltätigkeitsveranstaltungen, Bälle, Lotterien und Sportwettkämpfe. All diese Ereignisse wurden auf Fotografien festgehalten, die in dem Band veröffentlicht sind. Mit entsprechenden Kommentaren versehen, bilden sie eine unschätzbare Quelle für Informationen über vergangene Zeiten. Die Monographie ist Ergebnis langjähriger Forschungen des Verfassers. Bartosz Kruszyński ist Militärhistoriker und Mitarbeiter der Abteilung für Militärgeschichte am Institut für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań.

Maria Wojtczak

Krzysztof Antoni Kuczyński (Hg.): *Rocznik Karla Dedeciusa. Dedeciana – tłumaczenie – recepcja* [Karl-Dedecius-Jahrbuch. Dedeciana – Übersetzung – Rezeption]. T. [Bd.] 6. Łódź: Wydawnictwo UŁ 2013. 240 S., poln. u. dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-62098-03-3.

Der Band erscheint als gemeinsame Initiative des Karl-Dedecius-Archivs der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), des Lehrstuhls für Deutschlandstudien der Universität Lodz/Łódź sowie des Museums der Stadt Lodz. Er bietet, wie die ganze Serie, verschiedene Informationen über das Leben und Werk von Karl Dedecius, einem der bekanntesten Übersetzer polnischer und russischer Literatur ins Deutsche. Das Jahrbuch besteht aus zwei Teilen: einem, der „Aus der Werkstatt“ betitelt ist, und einem anderen, der verschiedene Aspekte aus dem Leben und Schaffen von Dedecius aufgreift. Der Leser findet in dieser Publikation 14 Artikel, unter anderem von Krzysztof A. Kuczyński über die Tätigkeit Dedecius' im Lichte der Dokumentation des Instituts für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej), von Natasza Stelmaszyk über die Übersetzungs- und Publikationsarbeit von Dedecius, von Stefan H. Kaszyński über deutschsprachige Übersetzungsanthologien als Vermittler polni-

scher Lyrik sowie von Ilona Czechowska über Dedecius' Übersetzung von Mickiewiczs „Totenfeier“ (*Dziady*), um nur einige zu nennen.

Monika Kucner

Marek Ostrowski: Litzmannstadt. Łódź w polityce i propagandzie III Rzeszy [Litzmannstadt. Lodz in der Politik und der Propaganda des „Dritten Reiches“]. Warszawa: Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego 2010. 256 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-924520-3-4.

Im Jahre 1940 wurde Lodz/Łódź zu Ehren des deutschen Generals Karl Litzmann (1850–1936), der mit seiner Infanterie-Division in der Schlacht bei Lodz 1914 erfolgreich gekämpft hatte, in Litzmannstadt umbenannt und in die Strukturen des „Dritten Reiches“ als zweitgrößte Stadt des Gaues Wartheland eingegliedert. Die deutschen Besatzer versuchten unterschiedliche Pläne hinsichtlich der Umgestaltung der Stadt zu verwirklichen. Einer davon war die Errichtung des Ghettos Litzmannstadt, eines jüdischen Wohnbezirks, das vorwiegend als Zwischenstation vor der Deportation in die Vernichtungslager Kulmhof/Chelmino nad Nerem, Auschwitz II, Majdanek, Treblinka und Sobibor diente. Der Autor stützt sich auf umfangreiches Archivmaterial sowie auf Fachliteratur und Presseartikel. Der Text wird durch zahlreiche Bilddokumente ergänzt.

Monika Kucner

Irena Paczyńska (Oprac. [Bearb.]): Grypsy z Konzentrationslager Auschwitz Józefa Cyrankiewicza i Stanisława Kłodzińskiego [Die Kassiber von Józef Cyrankiewicz und Stanisław Kłodziński aus dem Konzentrationslager Auschwitz]. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego 2013. 674 S., Abb. ISBN 978-83-233-3472-9.

In dem sorgfältig gearbeiteten Band wird die konspirative Korrespondenz von Józef Cyrankiewicz und Stanisław Kłodziński aus dem Konzentrationslager Auschwitz präsentiert, die sich im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau w Oświęcimiu) befindet. Sie enthält zahlreiche Informationen über Ereignisse im Lager, die Zahl und die nationale Zusammensetzung der Häftlinge, deren Arbeits- und Existenzbedingungen und die Methoden der Vernichtung. Józef Cyrankiewicz und Stanisław Kłodziński waren politische Häftlinge des KZ Auschwitz (Häftlingsnummern 62933 und 20019), die in der polnischen Konspiration tätig waren, 1941 verhaftet wurden und sich im KZ kennenlernten. Die beiden verband ihre Tätigkeit in der im Lager organisierten konspirativen Arbeit, der Niederschrift und Weitergabe von für die Außenwelt bestimmten Botschaften (Kassibern). In dem Band werden 214 dieser Kassiber veröffentlicht, die zwischen September 1942 und dem 18. Januar 1945 auf die andere Seite des Stacheldrahts gelangten. Die Gesamtzahl der tatsächlich aus dem KZ herausgebrachten und weitergegebenen Kassiber ist unbekannt. Die mit zahlreichen Anmerkungen und Erläuterungen versehenen Texte informieren über Fluchten aus dem Lager, die konspirative Zusammenarbeit, gewünschte und erwartete Arzneimittel oder Kampfmittel sowie über aus dem Lager geschickte Pläne, Fotografien und Dokumente; sie enthalten zudem Mitteilungen über Verhaftungen, die für die Sicherheit der Widerstandskämpfer Bedeutung haben konnten, und warnen vor auftretenden Gefahren. Die Kassiber werden in entschlüsselter Fassung veröffentlicht, wobei die im handschriftlichen Original verschlüsselten Texte bzw. Textstellen entsprechend markiert sind. In dem Band sind außerdem auch von anderen Häftlingen (unter ihnen Dorota Lorska und unbekannte Autoren) angefertigte Ausarbeitungen (darunter Informationen über die im

Block Nr. 10 durchgeführten medizinischen Experimente, Namenverzeichnisse von Häftlingen und der Lagerbesatzung) enthalten, die Cyrankiewicz und Kłodziński ihren Kassibern beifügten. Diese Texte werden in ihrer deutschsprachigen Originalfassung und in polnischer Übersetzung publiziert. Der Band enthält eine umfangreiche Einleitung in beiden Sprachen, ein Verzeichnis der Kassiber, ein Personenregister und eine Bibliographie.

Agnieszka Palej

Krzysztof Pilarczyk [Hg.]: Katalog judaików starych druków w zbiorach Biblioteki Jagiellońskiej w Krakowie z dawnej Pruskiej Biblioteki Państwowej w Berlinie. Z faksimilami wybranych elementów opisanych druków. Catalogue of judaica – old prints of the collection of the Jagiellonian Library in Kraków from the former Prussian State Library in Berlin. With facsimiles of selected elements of the described prints. Kraków: Wydawnictwo Antykwa 2011. XXII, 794 S., zahlr. farb. Abb. CD-ROM. ISBN 978-83-60154-19-9.

Während des Zweiten Weltkrieges, 1943, wurde ein Teil der Bestände der damaligen Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin in das Benediktinerkloster Grüssau/Krzeszów in Niederschlesien ausgelagert. In der Folgezeit nach Krakau/Kraków verbracht, befinden sich die 490 Kisten seit 1947 in der Biblioteka Jagiellońska. Die Sammlung, polnisch als „Berlinka“ bezeichnet, umfasst unter anderem Handschriften, Autographen, Musikalien und eine Judaicasammlung. Sie blieb bis 1980 unzugänglich; erst seitdem können Wissenschaftler die Bücher zu Forschungszwecken benutzen. Der vorliegende Katalog der in der Jagiellonen-Bibliothek verwahrten Judaica aus der Preussischen Staatsbibliothek wurde von Krzysztof Pilarczyk, einem hervorragenden Kenner der Materie, mit Akribie erstellt. Die Judaicasammlung birgt alte Drucke aus dem 16.–18. Jahrhundert sowie ca. 150 Drucke aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die in der Berliner Bibliothek einen besonderen Bestand (Signaturen Eu–Ez) bildeten. Die Drucke – Pilarczyks Katalog umfasst 3.407 Titel – stammen aus den wichtigsten europäischen Druckorten der Zeit und sind in Hebräisch, Aramäisch, Jiddisch und anderen Sprachen gedruckt. Der Erschließung dienen Titel-, Autoren-, Drucker-/Verleger-, Orts-, Signaturen- und chronologisches Register. Im Vorbericht (polnisch und englisch) erklärt der Verfasser die Regeln der bibliographischen Beschreibung. Die dem Buch beiliegende CD-ROM enthält Faksimiles ausgewählter Drucke. Die gescannten Titelblätter geben einen visuellen Eindruck von der Sammlung. Viele Abbildungen sind nicht nur Illustrationen, sondern stellen gleichzeitig ein interessantes Quellenmaterial dar. Die Publikation ist von großem Wert für Forschungen zur Buchkunde, zur Geschichte und zur jüdischen Religion und Tradition.

Weronika Karlak

Joanna Pyzel: Historia osadnictwa społeczności kultury ceramiki wstęgowej rytej na Kujawach [Die Geschichte des Siedlungswesens der Bandkeramischen Kultur in Kujawien]. Gdańsk: Instytut Archeologii Uniwersytetu Gdańskiego 2010 (Gdańskie Studia Archeologiczne, Seria Monografie [Danziger archäologische Studien, Reihe Monographien] 1). 276 S., engl. Zusammenfassungen, CD. ISBN 978-83-61845-06-5, ISSN 1897-4120.

Der Band, der auf einer Dissertation von 2006 basiert, eröffnet eine Monographienreihe im Rahmen der „Danziger archäologischen Studien“. Joanna Pyzel charakterisiert die Existenz-

bedingungen von Gesellschaften der Bandkeramischen Kultur, die in Kujawien von etwa 5400 bis 4900 v. Chr. bestanden haben. Sie stützt sich dabei auf Analysen von ausgewählten Kategorien archäologischer Quellen, Keramik und Siedlungsstrukturen, wobei sie auch Quellen zu benachbarten Siedlungsklaven, darunter im östlichen Großpolen, berücksichtigt. Das erste Kapitel enthält den Vorschlag einer chronologischen Systematik der Gefäßkeramik der Bandkeramischen Kultur aus Kujawien, beruhend auf einer Analyse ihrer technischen und stilistischen Merkmale. Das zweite Kapitel befasst sich mit Forschungen zum Siedlungswesen, die auf makro- und mikroregionaler Ebene durchgeführt wurden. Im dritten Kapitel rekonstruiert die Autorin die Geschichte der Ansiedlung, der Entwicklung und der untereinander bestehenden Verbindungen der Gesellschaften der untersuchten Kultur in Kujawien. Im Schlussteil wirft sie die Frage nach deren regionalen Spezifika auf und differenziert zwischen lokalen und überregional auftretenden Phänomenen der Bandkeramischen Kultur. Der Anhang enthält unter anderem einen Katalog der Ausgrabungsorte.

Krzysztof Kowalski

Krystyna Radziszewska, Piotr Zawilski (Hg.): *Łódź i region łódzki w czasie I wojny światowej. Między wielką historią a codziennością* [Lodz und die Region um Lodz in der Zeit des Ersten Weltkriegs. Zwischen der großen Geschichte und dem Alltäglichen]. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego 2011. 154, [12] S., Abb. ISBN 978-83931608-9-1, 978-83-7525-635-2.

Der interdisziplinär angelegte Band zum Thema des Ersten Weltkriegs in der Stadt und der Region um Lodz enthält acht Beiträge Lodzter Wissenschaftler, darunter Historiker, Germanisten und Kulturwissenschaftler. Tomasz Walkiewicz weist auf Lodzter Archivbestände hin und erörtert die Möglichkeiten ihrer Nutzung durch die wissenschaftliche Forschung. Krystyna Radziszewska präsentiert bemerkenswerte Archivalien: den Briefwechsel zwischen dem Verein der Industriellen im Königreich Polen und Hans Hartwig von Beseler, dem Generalgouverneur des Generalgouvernements Warschau. Frank M. Schuster gibt Einblick in die Forschungen zur jüdischen Bevölkerung von Lodz im Ersten Weltkrieg, und Jacek Walicki konzentriert sich auf die Beteiligung von Lodzern an der Entstehung verschiedener organisatorischer Strukturen in der Stadt nach dem Kriegsausbruch. Aleksy Piasta beschreibt das Lodz Schulwesen, Karolina Prykowska-Michalak das Theater. Monika Kucner fokussiert die Problematik der Predigten eines weitbekannten, umstrittenen, in Lodz wirkenden protestantischen Theologen, Paul Althaus, der in seinen Texten völkische und nationalistische Positionen vertrat. Michał Jagiełło schildert kurz die Initiativen des Marschallamts der Woiwodschaft Lodz, die dem Vorhaben dienen, die Stätten des Ersten Weltkriegs um Lodz zu touristischen Zielen zu machen. Die Abbildungen im Band stammen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs.

Monika Kucner

Andrzej Rukowiecki: *Łódź 1939–1945. Kronika okupacji* [Lodz 1939–1945. Chronik der Okkupation]. Łódź: Księży Młyn Dom Wydawniczy 2012. 263, [8] S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7729-069-9.

Am 1. September 1939 begann mit dem Überfall auf Polen der Zweite Weltkrieg. Die brutale Besatzungspolitik der Nationalsozialisten veränderte das tägliche Leben der Bevölkerung Polens total, das fortan in hohem Maße durch Gewalterfahrungen gekennzeichnet war. Am 9. November 1939 wurde Lodz/Łódź in die Strukturen des „Dritten Reiches“ eingegliedert und am 11. April 1940 zu Ehren des Generals Karl Litzmann, der mit seiner Infanterie-Division

in der Kesselschlacht bei Lodz im Ersten Weltkrieg gekämpft hatte, in Litzmannstadt umbenannt. Der Band präsentiert in chronologischer Darstellung das Alltagsleben in der Stadt der vier Kulturen, gestützt auf Dokumente aus den Lodzer Archiven, die Lodzer Presse, Tagebücher und Fachliteratur. Folgende Aspekte werden berücksichtigt: die Germanisierung von Lodz, die Deportationen von Polen und Juden, die Besiedlung der Stadt mit Deutschen aus dem Osten Europas und aus dem Reich, die Entstehung des Ghettos Litzmannstadt, Massenmorde an der polnischen Intelligenz, die Verfolgung der polnischen Katholiken, Zwangsarbeit und NS-Konzentrationslager. Angesprochen werden auch verschiedene Widerstandsformen der Lodzer Bürger sowie das illegale Schulwesen.

Monika Kucner

Agnieszka Samsonowicz: *Łowiectwo w Polsce Piastów i Jagiellonów* [Die Jagd im Polen der Piasten und der Jagiellonen]. Warszawa: Warszawska Firma Wydawnicza 2011. 537 S., Abb. ISBN 978-83-61748-86-1.

Das Buch ist die Neuauflage (1. Auflage: Wrocław 1991) einer monographischen Darstellung der Geschichte der Jagd in Polen in der Piasten- und Jagiellonenzeit. Die Autorin konzentriert sich auf Fragen des Einflusses der Jagd auf unterschiedliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Erst eine tiefere Reflexion zeigt, aus wie vielen verschiedenen Perspektiven man die Rolle und den Stellenwert der Jagd im Alltag und an Festtagen des Mittelalters untersuchen und bewerten muss. Im ersten, einleitenden Teil werden die Forschungsproblematik sowie grundlegende, in der Arbeit verwendete Fachausdrücke zum Jagdwesen erläutert. Der zweite Teil behandelt Themen der Jagdfauna und der Lebensräume im Mittelalter. Der dritte Teil untersucht gesellschaftliche Fragestellungen im Zusammenhang mit der Jagd: Jagdrechte, -privilegien und -pflichten, die Jagd als Arbeit und als Unterhaltung, Berufsjägerei in Staatsdiensten in der Zeit vom 10. bis 16. Jahrhundert, die Organisation der Jagddienste, die Jagdaktivitäten des Königs und der privilegierten Schichten sowie die Jagd des einfachen Volkes. Eine Bibliographie ergänzt den Band.

Anna B. Kowalska

Izabela Skórzyńska, Wojciech Olejniczak (Hg.): *Do zobaczenia za rok w Jerozolimie – deportacje polskich Żydów w 1938 r. z Niemiec do Zbąszczyń*. See you next year in Jerusalem. Deportations of Polish Jews from Germany to Zbąszyń in 1938. Zbąszyń, Poznań: Fundacja TRES 2012, 215 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-931546-0-9.

Die zweisprachige Publikation (polnisch und englisch) ist dem Gedenken an die sogenannte „Polenaktion“, die Abschiebung jüdischer Polen über die deutsch-polnische Grenze bei Bentschen/Zbąszyń im Oktober 1938, gewidmet, die Tausende aus Deutschland vertriebener Menschen erleiden mussten. Der Band stellt die dramatischen historischen Ereignisse dar und erhellt den politischen und gesellschaftlichen Hintergrund. Er enthält Studien von Historikern aus Polen (Rafał Witkowski, Krzysztof Rzepa, Jerzy Tomaszewski), Deutschland (Gertrud Pickhan), den USA (Bonnie Harris) und Israel (Witold Mędykowski). Ergänzt werden die wissenschaftlichen Aufsätze durch literarische Essays und persönliche Erinnerungsberichte von Betroffenen und Zeitzeugen sowie deren Nachkommen. Autoren sind Erwin Schenkelbach, Lothar Quinkenstein, Sabine Würich, Wojciech Olejniczak, Paweł Urbanowicz und Wojciech Walczak. Die Beiträge stützen sich auf Archivmaterialien, Korrespondenzen und rund 300 Fotografien, von denen viele hier erstmals veröffentlicht sind.

Maria Wojtczak

Krzysztof Stefański: *Ludzie, którzy zbudowali Łódź. Leksykon architektów i budowniczych miasta (do 1939 roku)* [Die Menschen, die Lodz gebaut haben. Lexikon der Architekten und Baumeister der Stadt (bis 1939)]. Łódź: Księży Młyn Dom Wydawniczy 2009. 196 S., Abb. ISBN 978-83-61253-44-0.

Mit dem Band von Krzysztof Stefański liegt ein umfassendes Nachschlagewerk zu Architekten, Baumeistern und Städteplanern vor, deren Wirken das Stadtbild von Lodz/Łódź bis 1939 geprägt hat. Biographische, architekturästhetische, architekturgeschichtliche, städtebauliche Kriterien werden darin berücksichtigt und ergeben in ihrer Gesamtheit einen weit über herkömmliche Handbücher hinausgehenden Einblick in die behandelte Materie. Das Lexikon würdigt nicht nur ‚große‘ Persönlichkeiten der Lodzer Architektur wie Hilary Majewski, Piotr Brukalski oder Leon Lubotynowicz, um nur einige zu nennen, sondern es erfasst auch Personen, deren Biographien und Werke bisher weitgehend unbekannt oder unzugänglich waren. Der Autor berücksichtigt in seiner Publikation ebenso polnische Architekten wie deutsche und jüdische. Beispiele dafür sind die Biographien von Johannes Wende, Julian Alfred Balcke oder Christopher Ranck.

Monika Kucner

Wojciech Szatkowski: *Goralenvolk. Historia Zdrady* [Goralenvolk. Die Geschichte eines Verrats]. Zakopane: Firma Księgarsko-Wydawnicza Kanon 2012. 671 S., Abb. ISBN 978-83-62309-09-2.

In der Monographie wird das Phänomen des „Goralenvolkes“ sowie die unbekannte Geschichte der größten institutionellen Zusammenarbeit eines Teiles der polnischen Gesellschaft mit der nationalsozialistischen Besatzungsmacht während des Zweiten Weltkriegs detailliert untersucht, an deren Spitze der „Goralenfürst“ Waclaw Krzeptowski, der Vorkriegspräsident der Bauernpartei in Neumarkt/Nowy Targ, stand. In den einzelnen Kapiteln werden unterschiedliche Aspekte jener Geschichte näher erörtert: nachrichtendienstliche Operationen der Nationalsozialisten im Karpatenvorland (Podhale) vor dem Kriegsausbruch (unter anderem von Henryk Szatkowski, Waclaw Krzeptowski, Andrzej Krzeptowski, Józef Cukier, den Mitbegründern des „Goralenvolkes“); nationalsozialistische Theorien über die germanische Abstammung des „Goralenvolkes“ (das Institut für deutsche Ostarbeit und seine anthropologischen Untersuchungen im Karpatenvorland); das Karpatenvorland und die Stadt Zakopane während der Besatzungszeit (Alltagsleben, Gestapotätigkeit, Zakopane als Erholungsort für deutsche Soldaten sowie als „Skiparadies“ für das „Herrenvolk“); die Zusammenarbeit der Goralen mit den Nationalsozialisten (Huldigung auf dem Wawel am 7. November 1939, die Tätigkeit des Goralischen Komitees, Himmlers Besuche); Sportverein, Heimatdienst und Volksschule der Goralen; goralische Waffen-SS-Legion und Einsatz ausländischer Freiwilliger im Kampf, goralischer Wachdienst auf dem Wawel und goralische Kennkarten in Neumarkt/Nowy Targ, Rabka, Ciche, Stare Bystre, Czarny Dunajec, Szczawnica-Krościenko; die Tätigkeit von Waclaw Krzeptowski in den Jahren 1939–1945 samt dem Versuch einer Beurteilung; Beziehungen zwischen den polnischen Untergrundorganisationen und dem „Goralenvolk“; Nazi-Kollaborateure vor Gericht 1945–1947. Der Autor stützt sich in seiner Analyse auf bisher unbekannte Dokumente unter anderem vom Institut für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej) und dem Tatra-Museum sowie aus unterschiedlichen Privatarchiven. Der sorgfältig edierte Band enthält außerdem zahlreiche Abbildungen, Tabellen, eine Bibliographie sowie ein Personenregister.

Agnieszka Palej

Łukasz Walczy: *Dzieje konserwacji ołtarza Wita Stwosza w kościele Mariackim w Krakowie* [Die Geschichte der Konservierung des Veit-Stoß-Altars in der Krakauer Marienkirche]. Kraków: Towarzystwo Miłośników Historii i Zabytków Krakowa 2012 (Biblioteka Krakowska [Krakauer Bibliothek] 157). 283, [36] S., Abb. ISBN 978-83-89131-69-0, ISSN 0239-6025.

Es handelt sich um eine umfassende Darstellung der Geschichte der Konservierung des berühmten Veit-Stoß-Altars in der Krakauer Marienkirche: von den ältesten Restaurierungsarbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert über diejenigen aus den Jahren 1866–1871, 1932/33, 1949–1957, 1982/83, bis zu den letzten aus dem Jahre 1999. Der Autor beschreibt detailliert die Phasen der Vorbereitung und Durchführung der Restaurierungsarbeiten sowie spezifische Fragen zu den einzelnen Konservierungsprojekten (Bekämpfung des Holzwurms, Rekonstruktion der einzelnen Altarteile u. a.). Die Darstellung wird ergänzt durch eine fundierte Beurteilung der Restaurierungen. In dem Einleitungskapitel wird – anhand der schriftlichen Quellen und der neuesten Sekundärliteratur – auch der Künstler Veit Stoß, seine Ankunft und sein Leben in Krakau sowie seine Arbeit an seinem berühmten Altar dem Leser nähergebracht. Ein Illustrations-, Abkürzungs- und Personenregister und eine ausführliche Bibliographie runden die Monographie ab.

Agnieszka Palej

Rafał Witkowski: *Żydzi w Poznaniu. Krótki przewodnik po historii i zabytkach*. Poznań: Wydawnictwo Miejskie Poznania 2012 (IKS). 150 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7768-046-9.

Rafał Witkowski: *The Jews of Poznań. A brief guide to Jewish history and cultural sights*. Transl.: Krzysztof Kotkowski. Poznań: Wydawnictwo Miejskie Poznania 2012 (IKS). 150 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7768-047-6.

Rafał Witkowski: *Juden in Posen. Führer zu Geschichte und Kulturdenkmälern*. Übers.: Elżbieta Marszałek, Reinhard Lauterbach. Poznań: Wydawnictwo Miejskie Poznania 2012 (IKS). 154 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7768-048-3.

Mit diesem in drei Sprachen (Polnisch, Englisch, Deutsch) erschienenen Buch liegt wohl die erste so breit angelegte Gesamtdarstellung der jüdischen Geschichte Posens vor. Das jüdische Posen existiert nicht mehr. Mit den deportierten und ermordeten Juden sind ihre Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft aus der Stadt völlig verschwunden. Jüdische Spuren sind im heutigen Stadtbild kaum mehr präsent. Es gibt keine jüdischen Kaufhäuser, keine Geschäfte, keine Cafés, auch keine jüdischen Unternehmen mehr. Die wenigen Juden, die heute in der Stadt leben, bemühen sich, ihre Erinnerungen an ihre Vorfahren zu pflegen. Der vorliegende schmale Band in Form eines Stadtführers zeigt die Sehenswürdigkeiten und Orte der jüdischen Geschichte Posens. Die zahlreichen Fotos und Abbildungen verdienen ein besonderes Lob nicht nur für ihre perfekte Auswahl, sondern auch für ihre sehr gute Qualität.

Maria Wojtczak

Przemysław Zarubin: *Żydzi w aglomeracji Krakowa w czasach stanisławowskich. Przemiany prawne, gospodarcze i społeczne* [Juden in der Krakauer Agglomeration in der Zeit des Stanisław August Poniatowski. Rechtliche, wirtschaftliche und soziale Veränderungen]. Kraków: Księgarnia Akademicka 2012. 403 S., Abb. ISBN 978-83-7638-200-5.

In der Monographie wird die Situation der Juden in Krakau in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, einer Zeit des politischen, wirtschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Wandels in Polen, analysiert, wobei der Schwerpunkt vor allem auf rechtliche, wirtschaftliche und soziale Aspekte gelegt wird. Das Forschungsinteresse des Autors gilt unter anderem den Beziehungen zwischen den jüdischen und polnischen Handwerkern, zwischen der jüdischen Gemeinde und der katholischen Kirche sowie dem Phänomen der Konversion, seiner Gründe und Bedingungen, wie auch der Armut jüdischer Familien und der Kriminalität. Die Publikation enthält auch ein Abkürzungs-, Illustrations-, Orts- und Personenregister sowie eine ausführliche Bibliographie.

Agnieszka Palej

Zygmunt Zieliński: *Kulturkampf w archidiecezji gnieźnieńskiej i poznańskiej w latach 1873–1887* [Der Kulturkampf in den Erzdiözesen Gnesen und Posen 1837–1887]. Poznań: Wydawnictwo Poznańskie 2012 (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Centrum „Instytut Wielkopolski”, Monografie i Rozprawy [Adam-Mickiewicz-Universität Posen, Zentrum „Großpolnisches Institut“, Monographien und Abhandlungen] 4). 324 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7177-832-2.

Zygmunt Zieliński veröffentlichte bisher eine Reihe von Aufsätzen und Büchern, die sich mit der Geschichte der polnischen Kirche insbesondere zur Zeit der preußischen Teilung befassen. Zum Thema Kulturkampf gab es bisher in Polen nur – von Posener Historikern verfasste – Publikationen, die sich vor allem auf die diplomatischen, juristischen und nationalen Aspekte des Kulturkampfes konzentrierten. Es gibt auch nur relativ wenige deutschsprachige Veröffentlichungen zum Kulturkampf. Zielińskis Abhandlung, erschienen in der etablierten, von Witold Molik redigierten Monographienreihe, thematisiert den Kampf mit der polnischen Kirche und liefert mit der eindeutigen Lokalisierung in zwei Erzdiözesen, Gnesen/Gniezno und Posen/Poznań, einen ganz neuen Blick auf das Thema. Die vom Verfasser festgelegten Eckdaten betreffen die Zeit der stärksten Eskalierung der Auseinandersetzung im Teilungsgebiet.

Maria Wojtczak

7. Böhmen, Mähren

Adrian von Arburg, Tomáš Staněk (Hg.): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945–1951. Dokumenty z českých archivů* [Die Aussiedlung der Deutschen und der Wandel des tschechischen Grenzgebiets 1945–1951. Dokumente aus tschechischen Archiven]. Díl [Tl.] II, svazek [Bd.] 1: Duben–srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování [April–August/September 1945: „Wilde Vertreibung“ und Anfang der Besiedlung]. Středokluky: Zdeněk Susa 2011. 957 S., Abb., CD-ROM. ISBN 978-80-86057-71-2, 978-80-86057-67-5 (soubor).

Dieser Teilband der Edition bietet 403 gedruckte und kommentierte Dokumente. Er wird von einer umfangreichen historischen Einführung, ausgehend vom neuesten Forschungsstand, eingeleitet. Die Dokumente sind drei Themenschwerpunkten zugewiesen: 1. Vorbereitung und Inhalt der grundsätzlichen Normen (Dekrete, Regierungsverordnungen, Erlasse u. a. m.), die von den staatlichen Zentralorganen in den ersten sechs Monaten nach Kriegsende verabschiedet wurden; 2. die konkreten Lebensverhältnisse der sogenannten staatlich

unzuverlässigen Bevölkerung; darunter fallen auch Quellen, die repressive Maßnahmen gegen diese Bevölkerungsgruppe dokumentieren, ausgenommen Dokumente über Gewaltakte größeren Ausmaßes, die im bereits erschienenen Teilband II.3 (siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 20, 2012, S. 648) enthalten sind; daneben finden sich zu dieser Thematik unzählige Zeugnisse, die sich den unterschiedlichen Gruppen der deutschsprachigen Bevölkerung und ihrer jeweils spezifischen Stellung widmen (z. B. Personen aus sogenannten Mischehen, deutsche Antifaschisten); 3. die allgemeinen Verhältnisse in mehrheitlich von deutschsprachiger Bevölkerung bewohnten Regionen, in die während der dokumentierten Zeitperiode die Zuwanderung von tschechisch oder slowakisch sprechenden Bewohnern einsetzte (in diesen Themenkreis fallen auch Aspekte wie z. B. die militärische Besetzung der Grenzgebiete, die Tätigkeit der neuen offiziellen und halboffiziellen Organe und die Formierung der neuen Verwaltungsstrukturen). Die meisten Dokumente stammen aus 39 tschechischen Archiven, 33 Dokumente wurden aus zeitgenössischen Zeitungen ausgewählt. Der Band wird zusammen mit einer CD-ROM geliefert. Auf dieser sind nicht nur die im Buch abgedruckten Dokumente, sondern auch 305 weitere Quellen auf eine sehr benutzerfreundliche Weise zugänglich; damit wird eine Ergänzung und Vertiefung der durch die jahrelange Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnisse ermöglicht. Der umfangreiche Band wird weiter durch zahlreiche zeitgenössische Fotos (knapp hundert im Buch, mehrere Hundert auf der mitgelieferten CD-ROM) sowie mehrere Verzeichnisse und Register abgerundet.

Jana Nosková

Michal Burian: *Sudetoněmecké nacionalistické tělovýchovné organizace a československý stát v letech 1918 až 1938* [Sudetendeutsche nationalistische Turner-Organisationen und der tschechoslowakische Staat in den Jahren 1918–1938]. Praha: Karolinum 2012. 398 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-246-2217-0.

Michal Burian befasst sich mit den sudetendeutschen Turnvereinen und paramilitärischen Organisationen in der Tschechoslowakei in der Zwischenkriegszeit. Die Wichtigkeit des Themas sieht er darin, dass es sich um Organisationen handelte, die nicht nur im Turnsport, sondern auch auf dem Gebiet der Politik eine wichtige Rolle spielten. Der Autor widmet sich nur den Vereinen, die „negativistisch“ agiert haben, d. h. gegen den tschechoslowakischen Staat; neben dem Deutschen Turnverein handelte es sich vor allem um die nur drei Jahre (1929–1932) existierende (erlaubte) Organisation Volkssport. Burian fragt nach der Genese der Ideologie dieser Vereine und ihrer Entwicklung in den 1920er und 1930er Jahren, danach, warum für viele ihrer Mitglieder, z. B. Konrad Henlein, die Mitarbeit in den Vereinen als „Eintrittskarte“ in die hohe Politik wirkte und wie die Aktivitäten dieser Vereine seitens des tschechoslowakischen Staatsapparats gesehen wurden. Er versucht auch herauszufinden, ob die massive Erhöhung der Mitgliederzahl des Deutschen Turnvereins Anfang der 1930er Jahre auf das Wirken Henleins und anderer Anhänger von Othmar Spann zurückzuführen ist oder ob sie eher durch die allgemeine wirtschaftliche und politische Situation in Mitteleuropa beeinflusst wurde. Zudem befasst sich der Autor mit der Rolle der Bewegung „Wandervogel“, die die Freude an der Natur und am Abenteuer akzentuierte, bei der jungen Generation und fragt, welche Rolle die Turner bei der Zerschlagung der Tschechoslowakei spielten, wobei er unter anderem auf die Tätigkeit des Freiwilligen Schutzdienstes oder des Sudetendeutsches Freikorps eingeht. Diese Fragen beantwortet der Autor anhand von Quellen aus verschiedenen tschechischen Archiven und der zeitgenössischen Presse.

Jana Nosková

Pavel Cibulka: Německé politické strany na Moravě (1890–1918). Ideje – Programy – Osobnosti [Deutsche politische Parteien in Mähren (1890–1918). Ideen – Programme – Persönlichkeiten]. Praha: Historický ústav AV ČR 2012 (Práce Historického ústavu AV ČR, v. v. i. / Opera instituti historici Pragae, Řada/Reihe A: Monographia, 39). 447 S., Abb., Kt., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7286-177-4.

Das Buch beschäftigt sich mit der Entwicklung der deutschen politischen Parteien in Mähren zwischen dem Jahr 1890, als die politische Differenzierung der deutschen Nationalgemeinschaft in Mähren begann, und dem Jahr 1918, das das Ende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und die Entstehung der Tschechoslowakei brachte. Der Autor geht von der politologischen Cleavage-Theorie aus. Als die wichtigsten Trennlinien, auf deren Grundlage sich politische Parteien in den böhmischen Ländern bildeten, bezeichnet er die Zugehörigkeit zum Volk, zum Land bzw. zur Wahlkurie. Die Trennlinien verliefen demnach nicht nur zwischen national-tschechischen und deutschen Parteien, sondern auch zwischen Großgrundbesitzer- und Bürgerparteien bzw. Bürger- und Arbeiterparteien oder zwischen liberalen und klerikalen Parteien. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass sich das deutsche Parteiensystem in Mähren jedoch von dem tschechischen Parteiensystem im selben Land unterschied, was mit den wirtschaftlichen, geographischen und nationalen Bedingungen in Mähren zusammenhängt. In zehn, den einzelnen deutschen mährischen Parteien gewidmeten Kapiteln untersucht er die Geschichte der Parteien, die ideologischen Schwerpunkte ihrer Programme und auf innerparteiliche Diskussionen zurückgehende Wandlungen ihrer Ideologien, die organisatorische Struktur der Parteien, ihre Tätigkeit sowohl im Parlament bzw. im Landtag als auch auf lokaler Ebene (in den mährischen Städten), ihre Beziehungen untereinander, ihre Kontakte zu Parteien in anderen österreichischen Kronländern und anderes mehr. Das Buch enthält ein Namenregister und ein Literatur- und Quellenverzeichnis.

Jana Nosková

Gabriela Coufalová: Ať život náš jest harmonií ... Hudební kultura sudetských Němců ve východních Čechách ve světle dobového tisku v období od poloviny 19. století do 2. světové války. Harmonie sei unser Leben ... Sudetendeutsche Musikkultur in Ostböhmen im Licht der zeitgenössischen Presse von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg. Ostrava: Repronis 2012. 243 S., Abb. ISBN 978-80-7329-299-7.

Gabriela Coufalová befasst sich in ihrem zweisprachigen Buch mit dem Musikleben in dem angegebenen Zeitraum, wie es sich in der regionalen deutschsprachigen Presse widerspiegelt. Sie hat die Informationen aus der Presse zusammengefasst, teilweise digitalisiert, nach Art und Veranstalter geordnet, zum Teil auch kommentiert. Der Text ist von zahlreichen Beispielen aus der Presse und historischen Fotos begleitet. Die behandelte Region umfasst geographisch das Grenzgebiet der heutigen Bezirke Pardubitz/Pardubice und Königgrätz/Hradec Králové, also Teile des Riesengebirges und seines Vorlands, das Gebiet um Braunau/Broumov, das Adlergebirge/Orlické hory und den Glatzer Schneeberg/Králický Sněžník. Am Anfang stellt die Autorin die deutsche Regionalpresse vor und befasst sich mit dem Vereinswesen in der Region, weil die Verbände und Vereine – und nicht nur Gesangsvereine – die wichtigsten Veranstalter von musikalischen Veranstaltungen waren. In den Kapiteln zu den einzelnen Orten (Braunau, Trautenau/Trutnov, Hohenelbe/Vrchlabí, Arnau/Hostinné, Pilníkov/Pilníkov, Grulich/Králíky und anderen) werden die Geschichte der Vereine und einzel-

ne Veranstaltungen beschrieben, wobei die Autorin nicht nur von Zeitungsartikeln, sondern auch von Archivquellen ausgeht.

Jana Nosková

Germanoslavica. Zeitschrift für germano-slawische Studien. Jg. 23, Nr. 2. Im Auftrag des Slawischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik hg. v. Siegfried Ulbrecht u. Edgar Platen. Praha: Slovanský ústav AV ČR, v. v. i., Euroslavica 2012. 132 S., Abb. ISSN 1210-9029.

Dieses Heft ist dem deutschen Schriftsteller Peter Härtling gewidmet, einer Person, die das „Slawische“ und das „Germanische“ beispielhaft verbindet. Anneli Fjordevik beschäftigt sich mit Härtlings Werk *Das war der Hirbel*, und an diesem Buch analysiert sie das Verhältnis von Kinder- und Erwachsenenliteratur dieses Autors. Frank Thomas Grub nimmt Härtlings essayistische und publizistische Beiträge unter die Lupe, die im Allgemeinen nicht so bekannt wie seine literarische Tätigkeit sind. Der Aufsatz von Martin Hellström befasst sich mit Aspekten des biographischen Schreibens bzw. Erzählens Peter Härtlings und geht dabei von seinem Roman *Hölderlin* aus. Den Schwerpunkt des Beitrags von Diether Krywalski bildet Härtlings erinnerte Kindheit in Brünn/Brno bzw. ihre Reflexion im Weltbild des Autors. Das Mitteleuropäertum Härtlings wird von Lukáš Motyčka anhand des Schubert-Romans des Schriftstellers erörtert. Reiner Neubert widmet sich in seinem Beitrag drei Büchern Härtlings (*Božena*, *Große, kleine Schwester* und *Reise gegen den Wind*), die ein gemeinsames Motiv verbindet: die Austreibung. Edgar Platen macht den Leser auf Raum-, Zeit- und Text-Mobilitäten in Härtlings Essay *Der Wanderer* aufmerksam. Unfreiwillige Fluchten, Reisen und Wanderungen von Peter Härtling zwischen 1941 und 1946 werden zum Hauptthema des Aufsatzes von Siegfried Ulbrecht.

David Blažek

Miloš Havelka a kolektiv: *Víra, kultura a společnost. Náboženské kultury v českých zemích 19. a 20. století* [Glaube, Kultur und Gesellschaft. Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts]. Praha: Univerzita Karlova FHS v Praze, Červený Kostelec: Pavel Mervart 2012. 520 S., Abb., Kt., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7465-053-6.

Die kollektive Monographie ist eines der Ergebnisse des internationalen Graduiertenkollegs der Ludwig-Maximilians-Universität München „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“. Das Buch präsentiert eine Reihe von Fallstudien, die sich mit Prozessen der Modernisierung und Demokratisierung der Gesellschaft sowie mit der Säkularisierung und Pluralisierung der Religion befassen und ihre gegenseitigen Beziehungen berücksichtigen. Die Publikation umfasst vier Teile, in denen die Autorinnen und Autoren das Thema aus grundlegenden Perspektiven darstellen. Verbindendes Element der Einzelbeiträge ist die Abgrenzung des analytischen Potenzials des Konzepts der religiösen Kulturen. Kristina Kaiserová schreibt im ersten Teil zu „Räumen und Gebieten“ über den Schluckenauer Zipfel (Šluknovský výběžek) und den sakralen Genius Loci der Landschaft mit zahlreichen Wallfahrtsstätten im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In der Rubrik „Integration, Identität und Loyalität“ stellt Jaroslav Šebek deutsche akademische Vereine als Raum für die Modernisierung und Nationalisierung des kirchlichen Lebens der Zwischenkriegszeit in der Tschechoslowakei vor.

Kristina Kaiserová

Petr Hlaváček, Dušan Radovanovič: Vytěsněná elita. Zapomínání učenci z Německé univerzity v Praze [Verdrängte Elite. Vergessene Gelehrte von der Deutschen Universität Prag]. Praha: Univerzita Karlova, Togga 2012. 166 S., Abb. ISBN 978-80-7308-441-7, 978-80-7476-022-8.

Das Buch ist das Ergebnis einer im Foyer der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag 2011 gezeigten Ausstellung, die vom Collegium Europaeum gestaltet wurde. Die Autoren skizzieren zuerst die Geschichte des Hochschulwesens in Prag in der Zwischenkriegszeit, anschließend die Geschichte der Deutschen Universität Prag (seit 1939 der Deutschen Karls-Universität Prag) in den Jahren 1938/39–1945, die die Durchführung der sogenannten Nürnberger Gesetze und damit die Entlassung vieler jüdischer Professoren mit sich brachten. Einen weiteren Abschnitt des Buches bildet ein Teil der Lebenserinnerungen von Victor Ehrenberg, der in den Jahren 1929–1939 als Professor für Altertumsgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität Prag tätig war. Diese Lebenserinnerungen werden durch 18 biographische Medaillons von deutschsprachigen jüdischen Wissenschaftlern, 17 Männern und einer Frau, die an der Philosophischen Fakultät dieser Universität in der Zwischenkriegszeit tätig waren, ergänzt. Jedes Medaillon beinhaltet auch eine Liste der wichtigsten Werke der Gelehrten. Zum Schluss fügen die Herausgeber noch eine Lobrede auf Maximilian Adler von Emil Utitz und ein Interview mit Pavel Oliva ein, in dem sich der emeritierte Professor für Altertumsgeschichte an der Karls-Universität an seine Kindheit in Prag, Theresienstadt und Auschwitz erinnert. Der Band bietet keine fremdsprachige Zusammenfassung.

Jana Nosková

Václav Houzvička (Hg.): Odsun Němců z Československa 65 let poté [Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei, 65 Jahre danach]. Brno: Centrum pro studium demokracie a kultury 2012. 175 S., Abb., Kt., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7325-296-0.

Der Sammelband enthält neun Beiträge von tschechischen und ausländischen Historikern und Rechtswissenschaftlern, die auf einer Tagung in Aussig/Ústí nad Labem 2011 vorgetragen wurden. Die Studien sollen die mit der Vertreibung zusammenhängenden Ereignisse in ihren historisch richtigen Kontext stellen. Der Band wird durch ein Vorwort des tschechischen EU-Abgeordneten Jan Zavadil eingeführt, der unter anderem die Revision der sogenannten Beneš-Dekrete ablehnt. Der erste Teil des Sammelbandes widmet sich der Vertreibung selbst (Eva Hahn, Martin D. Brown), der zweite Teil befasst sich mit den Diskursen über die Nachkriegsaussiedlungen in Polen und Tschechien nach 1989 (Piotr M. Majewski, Václav Houzvička). Der dritte Teil umfasst drei Beiträge, die die rechtlichen Folgen der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei thematisieren, und zwar sowohl nach dem Zweiten Weltkrieg als auch am Ende des 20. Jahrhunderts (René Petráš, Jaroslav Kuba und Jan Kuklík). Im vierten und letzten Teil werden die nach 1989 durchgeführten Forschungen zum Thema „Deutsche in den Böhmischen Ländern“ an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Aussig/Ústí beschrieben (Zdeněk Radvanovský) und die geopolitischen Bedingungen für die Aussiedlung erklärt wie auch der Einfluss der sudetendeutschen Organisationen auf die heutige deutsche Politik betont (Miroslav Bednář).

Jana Nosková

Drahomír Jančík, Eduard Kubů (Hg.): *Nacionalismus zvaný hospodářský. Sřety a zápasy o nacionální emancipaci/převahu v českých zemích (1859–1945)* [Der sogenannte wirtschaftliche Nationalismus. Zusammenstöße und Kämpfe um nationale Emanzipation/Oberhand in den Böhmisches Ländern (1859–1945)]. Praha: Dokořán 2011. 735 S., Abb. ISBN 978-80-7363-351-6.

Das Buch enthält die Ergebnisse eines großen Forschungsprojektes, das Inhalt, Ausprägungen und Resultate des nationalen Ringens zwischen Deutschen und Tschechen in den Böhmisches Ländern auf dem Gebiet der Wirtschaft erklären soll. Den Begriff wirtschaftlicher Nationalismus untersuchen die Autoren in seiner historischen Entwicklung. In der Zwischenkriegszeit bekommt er neue Qualitäten: Ursprünglich Emanzipationsaufgaben wahrnehmend, wird er nun zu einer radikal-nationalistischen Strategie. Der ausgewählte Zeitraum beginnt mit dem Fall des Bach'schen Absolutismus und endet mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Den Sammelband leitet eine Studie von Miroslav Hroch, „Haben Unternehmer Heimat?“, ein, der sich mit Nationalbewegungen und ihren Beziehungen zu ökonomischen Interessen befasst. Gegliedert ist das Buch in drei große chronologisch angelegte Kapitel, betreffend die Ära der tschechischen wirtschaftlichen Emanzipation (1859–1918), den tschechoslowakischen Staat als Arena der Nationalitäten (1918–1938) und den wirtschaftlichen Nationalismus in der Zeit des Nationalsozialismus (1938–1945). In ihnen widmen sich die Autoren den Hauptbereichen der nationalen Auseinandersetzungen im Wirtschaftsleben: dem Geldwesen und dem Kapital-, Arbeits- und Gütermarkt (Kapitel 1), den Prozessen der Nationalisierung der Wirtschaft im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Marginalisierung der deutschen Minderheit in der neu entstandenen Tschechoslowakei (Kapitel 2) und der radikalen Praxis des Nationalsozialismus bei der Lösung der „tschechischen Frage“ durch Germanisierung, Arisierung oder „Blut und Boden“-Politik (Kapitel 3). Auch wenn sich das Buch vor allem mit nationalen „Kämpfen“ in der Wirtschaft befasst, bestreiten die Autoren keinesfalls, dass es auch Kooperationen gegeben habe; hierbei handelt es sich jedoch um ein Gebiet, das erst noch wissenschaftlich bearbeitet werden muss. Das Buch besitzt ein Orts- und Namensregister, enthält aber keine fremdsprachigen Zusammenfassungen.

Jana Nosková

Jižní Morava [Südmähren]. *Vlastivědný sborník* [Landeskundlicher Sammelband]. Ročník [Jg.] 47, svazek [Bd.] 50, 2011. 359 S. Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-86931-64-7, ISSN 0449-0436.

Der Sammelband enthält 13 Studien, drei Materialien und sechs Kurzbeiträge zum Gebiet Südmährens von der Urzeit bis zu den 1950er Jahren. Drei Studien haben einen direkten Bezug zur deutschen Bevölkerung Südmährens: Otakar Kirsch befasst sich mit der Entwicklung des deutschen Museumswesens im Gebiet des heutigen Bezirks Lundenburg/Břeclav. Er beschreibt die Geschichte und Tätigkeit von sieben Museen unter deutscher Verwaltung, die sich in der Region in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts etablierten: in Nikolsburg/Mikulov, Lundenburg, Klentnitz/Klentnice, Feldsberg/Valtice, Unterwisternitz/Dolní Věstonice, Milotitz/Milotice und Auspitz/Hustopeče. Zur Gründung der Museen kam es relativ spät, als Grund dafür vermutet der Autor die fehlende Unternehmerschicht, die anderswo als Initiator und Mäzen wirkte. Nach 1918 kam es jedoch zu einem raschen Anstieg der Zahl der Museen, was mit dem Gefühl der Gefährdung der Deutschen in der Tschechoslowakei zusammenhing. Das deutsche Museumswesen in Südmähren wurde auch durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs beeinflusst, als das Museum in Nikolsburg zu einem

zentralen Kreismuseum erklärt wurde. In diesem Zusammenhang befasst sich der Autor mit der Person des Kustos Karl Jüttner, der bis 1959 in Nikolsburg tätig war. Die Volkskundlerin Eva Večerková beschreibt Bräuche der deutschen Bevölkerung in der Region Nikolsburg. Sie stützt sich auf lokale Monographien und Texte der Zeitschrift *Der Südmährer*, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts publiziert wurden, sowie auf Zeitzeugenaussagen, die durch Feldforschungen in der Region in den 1970er Jahren gewonnen wurden und einzelne Bräuche im Jahreslauf beschreiben (Advent, Weihnachten, Fasching, Ostern, Maibräuche, Fronleichnam, Johannisfeuer, Winzerfeiern, Allerheiligen, St.-Martins-Tag, Kirchweih usw.), aber auch Wallfahrten und Prozessionen oder ein Spiel über den hl. Sebastian in Nikolsburg. Zeitlich betreffen die gesammelten Informationen vor allem die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ladislava Šuláková widmet sich der Geschichte der Vereine in Auspitz von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1938. Sie listet einzelne deutsche, tschechische und jüdische Vereine (Schul-, Sport-, wirtschaftliche, Bildungs-, Unterstützungs-, konfessionelle Vereine) in dieser national gemischten Stadt auf und beschreibt kurz ihre Tätigkeit. Als einen wichtigen Bruch im Vereinswesen sieht sie das Jahr 1938, als die tschechischen Vereine verboten, die jüdischen liquidiert und die deutschen gleichgeschaltet wurden. Zwei Studien befassen sich mit Ereignissen des Zweiten Weltkriegs: Vojtěch Šustek berichtet in seinem Beitrag über die Verhaftung des Mitglieds der Fallschirmspringergruppe BIVOUAC Jindřich Čoupek, und Emil Kordiovský befasst sich mit Kriegsschäden am Nikolsburger Schloss und am dortigen Heiligen Berg.

Jana Nosková

Ota Konrád: *Dějepisectví, germanistika a slavistika na Německé univerzitě v Praze 1918–1945* [Geschichtswissenschaft, Germanistik und Slawistik an der Deutschen Universität in Prag 1918–1945]. Praha: Karolinum 2011. 360 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-246-1949-1.

Der Autor widmet sich aus einer breiteren zeitlichen Perspektive (1918–1945) der Entwicklung von drei Fächern an der Prager Deutschen Universität. Er interpretiert das ausgewählte Thema auf zwei Ebenen: erstens befasst er sich mit der allgemeinen Entwicklung der Universität, vor allem der Philosophischen Fakultät, und mit der Personalausstattung der drei ausgewählten Fächer; zweitens analysiert er die Entwicklung von Germanistik, Slawistik und Geschichtswissenschaft im Kontext der zeitgenössischen methodologischen Zugänge und ihrer Wandlungen und untersucht die Rezeption dieser neuen Zugänge in Prag. Ereignisse und Fakten auf diesen zwei Ebenen bringt der Autor in einen größeren zeitgenössischen politischen und kulturellen Kontext in Prag bzw. in der Tschechoslowakei ein. Damit will er zur Erforschung von institutionellen, politischen, diskursiven und personellen Bedingungen in den ausgewählten akademischen Disziplinen an der Prager Deutschen Universität beitragen. Was die Zeit nach 1939 betrifft, befasst sich Konrád neben anderem auch mit Fragen der Existenz der Wissenschaft in einem totalitären Regime, d. h. mit der Ideologisierung der Wissenschaft und den Einflüssen aus Deutschland, kamen doch viele Wissenschaftler aus dem Deutschen Reich an die zur „Reichsuniversität“ gewordene Prager Universität. Der Autor stützt seine Analyse vor allem auf Archivquellen (nicht nur aus tschechischen Archiven, sondern auch aus Archiven im Ausland) sowie auf damals eingereichte und verteidigte Dissertationen samt den entsprechenden Gutachten. Er kommt zu dem Ergebnis, dass vor allem die Geschichtswissenschaft an der Prager Deutschen Universität einen Prozess der Radikalisierung durchmachte und dass in diesem Fach Kontinuitäten auf personellem und wissenschaftlichem Gebiet von den 1920er Jahren bis zum Jahr 1945 zu beobachten sind. Die For-

schung, die bis 1938 als „Verteidigungsforschung“ gedeutet werden kann, wurde danach zum Mittel der Okkupationsmacht. Das Buch enthält ein Personenregister.

Jana Nosková

Rostislav Krušínský, Tereza Vintrová (Hg.): *Bibliotheca Antiqua*. Olomouc: Vědecká knihovna v Olomouci 2012. 259 S. ISBN 978-80-7053-298-0.

Der Band vereint die Referate der 21. internationalen Tagung zur Geschichte der Buchkultur vom 7./8. November 2012 in Olmütz. Von 1997 bis 2011 wurden die Tagungen unter dem Titel „Problematika historických a vzácných knižních fondů“ (Zum Thema der historischen und wertvollen Büchersammlungen) veranstaltet, und die Konferenzbände erschienen ebenfalls unter diesem Titel. In der Wissenschaftlichen Bibliothek in Olmütz (Vědecká knihovna v Olomouci) befindet sich ein Brief des deutschen Humanisten und Philosophen Ulrich von Hutten an Willibald Pirckheimer in Nürnberg aus dem Jahre 1518. Libuše Hrabová kommentiert dieses wertvolle Dokument und erklärt seinen Einfluss auf die Entwicklung der Kunst, Wissenschaft und Kultur in den deutschen Ländern. Petronela Bulková schreibt über die Entwicklung der Buchhandlungen in Prag/Praha und Pressburg/Bratislava/Pozsony, die mit den Namen Wolfgang Gerle und Anton Löwe verbunden sind. Jiří Glonek analysiert das grafische Werk des „Vaters“ der österreichischen Lithographie Adolf Friedrich Kunike (1777–1838) und seine malerische Darstellung der habsburgischen Monarchie sowie das Werk von Eduard Hölzel (1817–1885), der seine Aufmerksamkeit mehr auf Mähren und Schlesien gerichtet hat. Magda Polanská stellt die Inkunabel *Von den berühmten Frauen* aus Olmütz vor, die deutsche Übersetzung der *De claris mulieris* von Boccaccio. Die Übersetzung ist das Werk des deutschen Arztes und Humanisten Heinrich Steinhöwel aus Ulm.

Igor Zmeták

Daniel León, Sabine Gröpel (Hg.): *Živé paměti Sudet. Životní příběhy pamětníků ze západních Čech*. Lebendes Gedächtnis der Sudeten. Lebensgeschichten der Zeitzeugen aus Westböhmen. Plzeň: Centrum pro komunitní práci 2011. 104, 116 S., Abb. ISBN 978-80-86902-89-0.

Das zweisprachige Buch bietet sechs im Jahr 2010 aufgenommene Interviews mit Menschen aus dem westböhmisches Grenzgebiet, die sich vor allem an ihre Kindheit und Jugend erinnern. Sie stammen aus den Regionen Tachau/Tachov, Mies/Stříbro, Staab/Stod und Bischofteinitz/Horšovský Týn und wurden dort in den 1920er und 1930er Jahren geboren. Unter den Interviewten sind zwei Frauen, die noch heute in Westböhmen leben (eine stammt aus einer tschechischen, die andere aus einer gemischten deutsch-tschechischen Familie), die anderen vier Interviewpartner gehören zu den Heimatvertriebenen. Die Interviews wurden während eines Projektes aufgenommen, das auf beiden Seiten der Grenze durchgeführt wurde. Die Herausgeber betonen im Vorwort, sie möchten die gemeinsame Geschichte der deutschen und der tschechischen Bevölkerung zeigen. Deshalb konzentrieren sich die Erinnerungen auf das Alltagsleben im Dorf oder in der Kleinstadt; gefragt wurde nach Schulbesuch, Familienbeziehungen, Freizeitaktivitäten und Religionsausübung. Aber auch die politischen Ereignisse der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit blieben in den Interviews nicht unerwähnt.

Jana Nosková

Tat'jana [Valer'evna] Litvin: *Vremja, vosprijatie, voobraženie. Fenomenologičeskie študii po probleme vremeni u Avgustina, Kanta i Gusserlja [Zeit, Auffassung, Vorstellungsvermögen. Phänomenologische Studien zum Problem der Zeit bei Augustinus, Kant und Husserl]*. Moskva: Gumanitarnaja Akademija 2013. 208 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-5-93762-104-7.

Die Monographie befasst sich mit der historischen und philosophischen (erkenntnistheoretischen) Analyse der Zeit, vor allem mit der Untersuchung der Entstehungsprinzipien der Theorie der Zeit im Rahmen der Methode der Phänomenologie Edmund Husserls. Die Perspektiven der Geschichtsphilosophie und der philosophischen Anthropologie werden durch die Zuordnung und Analyse der wichtigsten Elemente der Selbstreflexion und der Sensibilität in die Betrachtung einbezogen. Als grundlegende Fähigkeiten, die die Basis der kognitiven Aneignung der Welt sowie der Vorstellung des Subjekts von der Geschichte und von sich als Individuum bilden, treten Wahrnehmung und Vorstellungskraft auf.

Il'ja V. Šiškanov

Jitka Ludvová: *Až k hořkému konci. Pražské německé divadlo 1845–1945 [Bis zum bitteren Ende. Das Prager deutsche Theater 1845–1945]*. Praha: Institut umění – Divadelní ústav, Academia 2012. 798 S., Abb., CD-ROM. ISBN 978-80-7008-286-7, 978-80-200-2112-0.

Die Autorin beschreibt in chronologisch angelegten Kapiteln die Geschichte des Prager deutschen Theaters, und zwar aller seiner Sparten, d. h. der Oper, des Schauspieltheaters, der Operette und des Balletts, im Kontext der politischen Geschichte. Auch wenn im Titel des Buches das Jahr 1845 steht, beginnt die ausführliche Darstellung mit dem Jahr 1885, als Josef Angelo Neumann als Theaterdirektor engagiert wurde. Jedes Kapitel ist mit dem Namen eines Direktors verknüpft: „Goldene Zeiten“ (1885–1910) mit Neumann, „Die letzten Jahre der Monarchie“ (1911–1918) mit Heinrich Teweles, „Ohne das Ständetheater“ (1918–1927) mit Leopold Kramer, „Jahre der Krise“ (1927–1932) mit Robert Volkner, „Im Schatten von Hitler“ (1932–1938) mit Paul Eger. Nur dem letzten Kapitel, „Zum bitteren Ende“ (1938–1945), ist kein Name zugeordnet. Jitka Ludvová bietet dem Leser einen Einblick in das Leben des Theaters in seiner ganzen Breite. Dazu gehören nicht nur die Auswahl des Repertoires und die Schicksale der Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen, der Autoren, Musiker und Dirigenten, sondern auch allgemeine zeitgenössische Entwicklungslinien des Theaterwesens, wirtschaftliche Aspekte sowie die Theaterkritik. Die Verfasserin schildert auch die Kontakte zwischen dem deutschen und dem tschechischen Theater in Prag und zeigt, dass es keinesfalls nur Rivalitäten gab, sondern auch Kooperationen. Sie zitiert aus der zeitgenössischen Presse oder aus Erinnerungen und benutzt Archivrechnen. Einige ausgewählte Dokumente sind im Buch abgedruckt: Essays über die Rolle und die Aufgaben des deutschen Theaters in Prag bzw. in den böhmischen Ländern, zeitgenössische Kritiken, biographische Skizzen über einzelne Schauspieler usw. Das Buch ist mit einem Namensregister versehen, nicht aber mit einer deutsch- oder englischsprachigen Zusammenfassung. Auf der beigelegten CD-ROM findet man unter anderem ein Verzeichnis der Angestellten des deutschen Theaters in dem betrachteten Zeitraum (Direktoren, Dramaturgen, Regisseure, Schauspieler, Bühnenmeister, Bühnenbildner, Kostümdesigner usw.), eine Liste der aufgeführten Stücke und ein Lexikon der mit dem Prager Theater verbundenen Persönlichkeiten samt Quellen- und Literaturangaben.

Jana Nosková

Martin Markel: Svoboda a demokracie v regionu rakouského impéria. Politika jiho-moravských Němců v letech 1848–1919 [Freiheit und Demokratie in einer Region des österreichischen Imperiums. Die Politik der südmährischen Deutschen in den Jahren 1848–1919]. Brno: Matice moravská pro Výzkumné středisko pro dějiny střední Evropy: prameny, země, kultura 2010 (Země a kultura ve střední Evropě [Land und Kultur in Mitteleuropa] 18). 319 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-86488-76-9.

Mit seinem Buch will der Autor einen Beitrag zur Erforschung der politischen Geschichte der Habsburgermonarchie leisten. Dazu richtet er seine Aufmerksamkeit auf die Situation der Deutschen in Südmähren, vor allem in der Statutarstadt Znaim/Znojmo und ihrem Umland. Als Quellen benutzt er neben Archivmaterialien aus zentralen und lokalen Archiven die zeitgenössische lokale Presse und Statistiken. Das Buch ist in vier große Kapitel chronologisch gegliedert – „Von Untertanen und Stadtbürgern/měšťanů zu Bürgern/občanům (1848–1867)“, „Oberhand der bürgerlichen liberalen Politik (1867–1889)“, „Politische Differenzierung und Demokratisierung der nationalen Gesellschaft (1889–1914)“, „Kriegsabsolutismus versus nationale Demokratie (1914–1919)“. In den Kapiteln verfolgt der Autor die Entwicklung der politischen Geschichte von der liberalen Autokratie (oder parlamentarischen Monarchie) zur Demokratie (oder nationalen Republik). Seine Analyse fußt einerseits auf der Interpretation der Wahlergebnisse auf kommunaler, Landes- und Reichsebene, andererseits auf der Beschreibung der Art der Wahlorganisation und der politischen Argumentation. Er befasst sich jedoch innerhalb seiner sozialgeschichtlichen Herangehensweise neben anderem auch mit dem sozialen Umfeld der Politiker und Vertreter der lokalen Machteliten, mit ihren wirtschaftlichen und familialen Beziehungen und Netzwerken. Das Buch ist mit einem Personenregister und mit zahlreichen Beilagen versehen, z. B. einer Liste der Abgeordneten des Mährischen Landtages aus dem Znaimer und Nikolsburger Wahlkreis in der Zeit von 1861 bis 1918, einem Schema des politischen Systems in Znaim 1861–1914, außerdem mit biographischen Angaben zu den lokalen Politikern und ihren Familien.

Jana Nosková

Alena Mišková: Josef Pfitzner (1901–1945). Prameny k životu a dílu sudetoněmeckého historika a politika. Josef Pfitzner (1901–1945). Quellen zu Leben und Werk des sudetendeutschen Historikers und Politikers. Praha: Masarykův ústav a Archiv AV ČR, v. v. i. (Práce z Archivu Akademie věd [Arbeiten aus dem Archiv der Akademie der Wissenschaften], řada [Reihe] D, 3). 107 S., 5 Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-86495-92-7.

Das zweisprachige Buch ist eigentlich ein Inventar zu dem personenbezogenen Archivbestand zu Josef Pfitzner (2,4 laufende Meter), der 2007 vom Landesarchiv in Linz an das Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik übergeben wurde. Das Gros besteht in Korrespondenzen (mit Kollegen, Familienmitgliedern oder Institutionen), es sind jedoch auch Unterlagen zu Pfitznerns wissenschaftlicher Tätigkeit (Handschriften, Literaturexzerpte usw.) sowie Familienfotos erhalten. Alena Mišková befasst sich in einer biographischen Skizze mit der Persönlichkeit Pfitznerns – er wurde 1901 in Petersdorf/Petrovice, Schlesien, in einer armen Familie geboren, studierte Geschichte und Germanistik an der Deutschen Universität in Prag –, sie erwähnt seine Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und Frauen, seine wissenschaftliche Tätigkeit an der Prager Deutschen Universität, seine propagandistische Publizistik, sein politisches Engagement in der Sudetendeutschen Par-

tei, der NSDAP und der SA, schließlich seine politische Tätigkeit als sogenannter Primator-Stellvertreter in Prag in der Zeit des Protektorats, die zu seiner Anklage, seiner Verurteilung zum Tode und seiner Hinrichtung im September 1945 in Prag führte. Die Autorin beschreibt den erwähnten Archivbestand und informiert über seine wissenschaftliche Benützung, macht aber auch Angaben zu komplementären Quellen. Der Hauptteil des Buches, das Archivalieninventar, ist in sechs Teile gegliedert: Biographisches Material, Korrespondenz, Fachliche Tätigkeit, Öffentliche Tätigkeit, Illustrationsmaterial über den Urheber sowie Familienangehörige betreffende Dokumente.

Jana Nosková

Marcela Oubrechtová (Hg.): Julius Lippert a německé prostředí v Čechách [Julius Lippert und das deutsche Milieu in Böhmen]. Ústí nad Labem: Ústav slovansko-germánských studií UJEP 2010. 104 S., Abb. ISBN 978-80-7414-262-8.

Das Buch beinhaltet zehn während eines in Aussig/Ústí nad Labem im Jahre 2009 veranstalteten Kolloquiums vorgetragene Referate von Regionalhistorikern, Heimatforschern und Landeskundlern. Thema ist die Regionalgeschichte im 19. Jahrhundert. Den Veranstaltern nach waren es gerade die Regionalforscher, deren Schriften im 19. Jahrhundert unter anderem die politische Entwicklung beeinflusst haben; ihre Bedeutung werde jedoch unterschätzt und ihre Tätigkeit und wissenschaftliche Arbeit sei bis heute nicht erforscht und nicht kritisch bewertet worden. Die Autoren der veröffentlichten Referate befassen sich zum einen mit Julius Lippert (1839–1909), einem deutschsprachigen Historiker, Mitbegründer des Museums in Aussig und Politiker – seinem Lebenslauf, seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, seinen Auseinandersetzungen mit tschechischen Historikerkollegen und seinem Engagement auf dem Feld der Volksbildung –, zum anderen mit dem politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Leben des deutschsprachigen Bürgertums in Böhmen im 19. Jahrhundert auf der regionalen Ebene. Hierzu findet man z. B. Studien über Karl R. Fischer, einen Heimatkundler und Politiker aus Gablonz/Jablonec nad Nisou oder über Rudolf Knott, einen Kulturhistoriker aus Teplitz/Teplice, sowie über Repräsentanten der lokalen Politik aus Braunau/Broumov.

Jana Nosková

Zdeněk Procházka: Putování po zaniklých místech Českého lesa. II.: Tachovsko. Osudy 45 zaniklých obcí, vsí a samot. Wanderungen durch die verschwundenen Ortschaften des Böhmisches Walds. II.: Bezirk Tachau. Die Geschieke von 45 verschwundenen Dörfern, Weilern und Einöden. Domažlice: Nakladatelství Českého lesa 2011. 327 S., Abb., Kt. ISBN 978-80-87316-16-0.

Dieser Band knüpft an das Buch des Autors aus dem Jahre 2007 an, in dem er verschwundene Ortschaften im Bezirk Taus/Domažlice vorgestellt hat (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 16, 2008, S. 360). Diesmal richtet er den Blick auf den Bezirk Tachau/Tachov. In der Einführung schildert er die Geschichte der Region in Westböhmen. Den Hauptteil bildet ein alphabetisch (anhand der tschechischen Ortsnamen) geordnetes Verzeichnis der nicht mehr existierenden Ortschaften (von Wosant/Bažantov bis Sahorsch/Záhoří), die im Buch auch mit ihren deutschen Namen versehen sind. Die einzelnen Einträge (45 Lokalitäten) beinhalten kurze Beschreibungen der historischen Entwicklung der Orte sowie Informationen über ihre Lage und über heute noch vorhandene Überreste, Angaben zu Sehenswürdigkeiten und bedeutenden Bewohnern. Im Unterschied zum ersten Band über

den Bezirk Taus sind in diesem Buch auch Ortschaften vertreten, die sich nicht unmittelbar an der Grenze befunden haben und die nicht wegen der Errichtung der Sperrzone im Grenzgebiet ausgelöscht wurden. Im Bezirk Tachau gab es vielmehr auch Ortschaften, die schwer zugänglich waren, keinen Stromanschluss hatten, den Erfordernissen der modernen Zivilisation weichen mussten und deshalb „verschwunden“ sind. Das Buch ist mit vielen historischen und aktuellen Fotos, Landkarten und einer Literaturliste ausgestattet.

Jana Nosková

Karel Řeháček: Němci na Karlovarsku v letech 1945–1948 [Deutsche in der Karlsbader Region in den Jahren 1945–1948]. Plzeň: Karel Řeháček 2011. 457 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-254-9620-6.

Der Autor will ein ausführliches Bild vom Leben der deutschen Bevölkerung in der Karlsbader Region in den ersten drei Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bieten. Die Karlsbader Region/Karlovarsko wurde aus den Siedlungskreisen Asch/Aš, Falkenau/Falknov (Sokolov), Eger/Cheb, Joachimsthal/Jáchymov, Karlsbad/Karlovy Vary, Graslitz/Kraslice, Elbogen/Loket und Marienbad/Mariánské Lázně gebildet. Řeháček interpretiert die Situation in der Region auf Grund aus zentralen und lokalen Archiven stammenden Archivquellen und anhand der zeitgenössischen Presse. Das Buch beginnt er mit einem Einführungskapitel über die allgemeine Lage der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg. Weitere Kapitel widmen sich speziell den Bedingungen in der Karlsbader Region. Der Autor beschreibt nicht nur die Tätigkeit der tschechischen offiziellen und halb-offiziellen Organisationen und Institutionen (z. B. der tschechischen Verwaltungs- und Sicherheitsstrukturen), sondern auch die Einstellungen der amerikanischen und sowjetischen Soldaten der deutschen Bevölkerung gegenüber. Er befasst sich weiter mit der Lage von unterschiedlichen Gruppen der deutschen Bevölkerung (z. B. von Antifaschisten, Spezialisten, Reichsdeutschen), mit Exzessen während der sogenannten wilden Vertreibung, mit Bedingungen in den Sammelzentren/-lagern und ihrer Tätigkeit und schließlich mit der Vertreibung („Abschub“) der Deutschen 1947 und 1948. Ein Kapitel informiert auch über Umsiedlungen Deutscher aus dieser Region innerhalb der Tschechoslowakei in diesen Jahren. Zum Schluss widmet sich Řeháček auch den Aktivitäten von nach dem Zweiten Weltkrieg in der Karlsbader Region tätigen illegalen deutschen bewaffneten Gruppen. Er behauptet, die Vertreibung sei vielleicht die einzig mögliche Lösung gewesen, „die die elementare nationale Stabilität und Sicherheit der neuen Tschechoslowakei gewährleisten konnte, leider aber für einen unschätzbar hohen Preis“. Das Buch ist mit einem Ortsregister versehen.

Jana Nosková

Jaroslav Šebek: Od konfliktu ke smíření. Česko-německé vztahy ve 20. století očima katolické církve [Vom Konflikt zur Versöhnung. Tschechisch-deutsche Beziehungen im 20. Jahrhundert aus der Perspektive der katholischen Kirche]. Kostelní Vydří: Karmelitánské nakladatelství 2013. 175 S., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7195-687-7.

Das Buch des tschechischen Historikers Jaroslav Šebek besteht aus zwei Teilen. Den ersten Teil bildet eine Studie zu den tschechisch-deutschen Beziehungen auf der kirchlichen Ebene nach 1918. Im zweiten Teil sind Texte und Materialien abgedruckt, die diese Beziehungen aus der Sicht des tschechischen und des deutschen Episkopats in der Zeit vom Zweiten Weltkrieg bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts illustrieren und dokumentieren, wobei der

Schwerpunkt auf der Zeit nach 1989 liegt. Der Autor befasst sich mit der erwähnten Thematik chronologisch: Er beginnt mit der Entstehung und Entwicklung der deutschen nationalen Identität in der Zwischenkriegs-tschechoslowakei, wobei er untersucht, wie die Identität der Katholiken in der Tschechoslowakei durch nationalistische Haltungen beeinflusst wurde. Er dokumentiert die Annäherung der Katholiken an nationalistische Strömungen sowohl im Rahmen des religiösen Lebens als auch im Rahmen des sozialen Engagements. Weiter widmet er seine Aufmerksamkeit der historischen Entwicklung in der Zeit des Protektorats Böhmen und Mähren und schließlich den Ereignissen im Jahre 1945 und der Stellung der katholischen Kirche zur Vertreibung. Den letzten Abschnitt bildet die Beschreibung der Kontakte zwischen den katholischen Kirchen in Deutschland und der Tschechoslowakei in der Zeit des Kalten Krieges und nach 1989. Eingearbeitet sind auch die erst nach 2006 in den vatikanischen Archiven zugänglich gemachten Quellen. Das Buch ist mit einem Namenregister versehen.

Jana Nosková

Zdeněk Šimeček: *Knižní obchod v Brně od sklonku 15. do konce 18. století* [Der Buchhandel in Brünn von der Wende zum 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts]. Brno: Statutární město Brno, Archiv města Brna 2011 (Brno v minulosti a dnes [Brünn in der Vergangenheit und heute], Supplementum 13). 498 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-86736-23-5.

Der Buchhandel bildet laut Zdeněk Šimeček einen besonders wichtigen Bestandteil des sozialen Systems der Literatur, seine Erforschung verschaffe Informationen über die Beziehungen zwischen Produktion und Distribution von Büchern sowie zwischen Autoren und Leserschaft. Šimeček befasst sich in seiner Monographie mit dem Buchhandel in Brünn/Brno, er bettet ihn jedoch in einen breiteren geographischen Kontext (Mähren, Böhmen, Schlesien, Österreich, Deutschland) ein und kann damit auch Beziehungen im Rahmen des internationalen Buchhandels, der einen gemeinsamen Kommunikationsraum schuf, verfolgen. Die Arbeit ist chronologisch in vier Kapitel gegliedert, in denen der Verfasser die Veränderungen im Buchhandel während der vier Jahrhunderte schildert. Er verfolgt die sprachliche und ethnische Komponente der Buchproduktion und des Buchhandels während des erforschten Zeitraums, widmet sich der Tätigkeit der städtischen Druckereien und Buchbinder und konzentriert sich auf die allmähliche Entwicklung des neuen, eigenständigen Berufs des Buchhändlers, die mit gesellschaftlichen Veränderungen vor allem im 18. Jahrhundert zusammenhängt (Anstieg des Interesses für Lesen in breiteren gesellschaftlichen Schichten, Verbreitung der „Massenliteratur“). Šimeček analysiert auf Grund von Archivquellen die Tätigkeit einzelner Buchhändler in Brünn (Fridrich Mathias Obladen, Karl Franz Locatelli u. a.), dokumentiert ihre wirtschaftlichen Erfolge und Misserfolge sowie ihre Beziehungen zu Verlegern aus Brünn und anderen Städten (z. B. Nürnberg, Wien), rekonstruiert das Bücherangebot sowie Rezeptionsprozesse anhand der Buchhändlerkataloge und widmet sich der Verbreitung der Bücher in kleineren Städten Mährens. Er befasst sich ferner mit dem Einfluss der staatlichen Regulierungen auf den Buchhandel, z. B. der 1772 erlassenen Buchhändlerordnung, und der Zensur. In einem Exkurs beschreibt Šimeček den Handel mit hebräischen Büchern. Das Werk ist durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen; es umfasst auch eine Bibliographie des Autors.

Jana Nosková

Bohumír Smutný: *Brněnští podnikatelé a jejich podniky. 1784–1948. Encyklopedie podnikatelů a jejich rodin* [Brünner Unternehmer und ihre Betriebe. 1784–1948.

Enzyklopädie der Unternehmer und ihrer Familien]. Brno: Statutární město Brno, Archiv města Brna 2012 (Brno v minulosti a dnes [Brünn in der Vergangenheit und heute], Supplementum 15). 518 S., Abb. ISBN 978-80-86732-28-0.

Der Enzyklopädie vorangestellt ist eine kurze Einführung, die sich der Bedeutung von Brünn als einer Industriestadt und der Entwicklung der Industrie im vorindustriellen und industriellen Zeitalter widmet, dabei auch wichtige politische und wirtschaftliche Ereignisse im ausgewählten Zeitraum berücksichtigt. Letzterer beginnt mit dem Umzug der staatlichen Wollmanufaktur aus Kladrub a. d. Elbe/Kladruby nad Labem nach Brünn 1784, der die Protoindustrialisierung in der mährischen Hauptstadt initiierte. Am Ende steht das Jahr 1948, das die Verstaatlichung der Industriebetriebe brachte. Das biographische Lexikon belegt die Multinationalität der Brünnener Unternehmerfamilien. Es umfasst mehr als 810 Stichwörter, die Auskunft über mehrere Tausend Personen bieten. Als Unternehmer werden Personen definiert, die Träger von strategischen Entscheidungen in der Wirtschaft waren und über Produktionsfaktoren als ihre Besitzer oder beauftragte Disponenten verfügten. Die Auswahl ist jedoch auf solche Personen begrenzt, die seit dem Ende der 1850er Jahre eine Konzession bekamen oder seit den 1860er Jahren ins Geschäftsregister eingetragen wurden. Nicht einbezogen sind z. B. Manager, Großhändler, Vertreter des Bankwesens, Bauunternehmer oder Unternehmer in der Dienstleistungsbranche. Die mitgeteilten biographischen Angaben beziehen sich auf Geburt und Herkunft, Ausbildung, Familie, Religion, Verlauf der Unternehmerkarriere und Aktivitäten außerhalb der Firma; hinzu kommen Informationen über die Geschichte der Firma. Alle Informationen sind durch Quellen- und Literaturangaben belegt. Als Bildmaterial dienen die Betriebsveduten und Betriebswerbung. Veduten von Fabrikbetrieben auf Briefpapier, Preislisten oder Firmenquittungen stellten eine spezielle, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts etablierte graphische Gattung dar. Das Buch wird ergänzt durch Verzeichnisse der Betriebe der verschiedenen Industriezweige und der Namen der Erzeugnisse und Schutzmarken. Es besitzt keine fremdsprachige Zusammenfassung.

Jana Nosková

Tomáš Staněk: Němečtí váleční zajatci v českých zemích 1945–1950 (Nástin vybraných problémů) [Deutsche Kriegsgefangene in den Böhmischen Ländern 1945–1950 (Aufriss ausgewählter Probleme)]. Opava: Slezské zemské muzeum 2011. 212 S., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-86224-89-3.

Tomáš Staněk befasst sich hier mit einem in der tschechischen Fachliteratur noch fast völlig unbearbeiteten Thema. Anhand einheimischer und teilweise auch ausländischer Archivquellen, Fachliteratur und Berichten von Zeitzeugen analysiert er die Lage der deutschen Soldaten, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Kriegsgefangene in den Böhmischen Ländern festgehalten wurden. Er versteht sein Buch als Einstieg in das Forschungsfeld und plädiert für weitere Forschungen. Die Situation der Kriegsgefangenen in den Böhmischen Ländern wurde dem Autor zufolge durch spezifische Umstände beeinflusst, z. B. durch ungeklärte Kompetenzen bei den tschechoslowakischen Behörden – nach anfangs ungeregeltem Verlauf gewann die Kriegsgefangenenfrage in den Böhmischen Ländern erst im Herbst 1945 an Organisiertheit, als reguläre Gefangenenlager entstanden waren – oder durch den Gesamtkontext der zeitgenössischen Auffassung zur „Deutschen Frage“ in der Tschechoslowakei. Staněk befasst sich chronologisch mit Aspekten der Gefangennahme und der Haltung der amerikanischen und sowjetischen Armee wie auch der bewaffneten tschechoslowakischen Formationen den Gefangenen gegenüber und geht dabei auch auf Gewaltakte gegen die Gefange-

nen unmittelbar nach Kriegsende ein. Weiterhin beschäftigt er sich mit dem Verhalten von tschechischen Behörden, den Lebensbedingungen der Gefangenen in den Lagern und ihrem Einsatz als „billige Arbeitskräfte“, den Verhandlungen der tschechoslowakischen Behörden mit dem Internationalen Roten Kreuz, der Vorbereitung der Entlassung und Aussiedlung der Soldaten sudetendeutscher Herkunft sowie der Entlassung und Repatriierung der reichsdeutschen Soldaten. Einen wichtigen, illustrativen Teil des Buches bilden abgedruckte Dokumente. Ein Personen- und Ortsregister ist vorhanden.

Jana Nosková

David Vondráček, Josef Mlejnek: *Zabíjení po česku* [Töten auf Tschechisch]. Praha: BVD 2010. 159 S., Abb., DVD. ISBN 978-80-87090-39-8.

Das Buch stellt eine überarbeitete Version von fünf Interviews dar, die Josef Mlejnek mit David Vondráček, einem tschechischen Filmregisseur und Dokumentarfilmautor, im September 2010 führte. David Vondráček ist in der tschechischen Öffentlichkeit vor allem durch seinen Dokumentarfilm *Zabíjení po česku* („Töten auf Tschechisch“) (2010) bekannt, der im tschechischen Fernsehen gesendet wurde und sehr starke und kontroverse Reaktionen hervorrief. Vondráček befasst sich in dem Film mit vier Orten, die zum Schauplatz von Gewaltexzessen gegen die deutsche Bevölkerung unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden (Prag/Praha-Bořislavka, Miröschau/Mirošov u Rokycan, Tuš bei Wittingau/Třeboň und Postelberg/Postoloprty). Die Interviews widmen sich jedoch nicht nur der Entstehung dieses Dokumentarfilms, sondern befassen sich auch mit anderen Filmen Vondráčeks, z. B. über den Landsmannschaftsvorsitzenden Franz Neubauer oder über nach dem Zweiten Weltkrieg zugewanderte Ruthenen in Schönwald/Lesná im westböhmisches Grenzgebiet. Vondráček bekennt, seine Filme seien meistens mit der Landschaft seiner Kindheit in Westböhmen verbunden. Auch spricht er über Personen, die ihn beeinflusst haben. In dem Buch sind Aussagen von Zeitzeugen und Historikern wiedergegeben, die im Film *Zabíjení po česku* aufgetreten sind, sowie Reaktionen von Journalisten und Experten auf dessen Ausstrahlung im Fernsehen. Das Buch wird ergänzt durch eine DVD mit Filmaufnahmen von dem Massaker in Prag-Bořislavka.

Jana Nosková

8. Slowakei

Pavel Dvořák: *Štvrtá kniha o Bratislave. Bratislava v Európe a Európa v Bratislave v XVIII. a XIX. storočí* [Das vierte Buch über Pressburg. Pressburg in Europa und Europa in Pressburg im 18. und 19. Jahrhundert]. Budmerice: RAK 2011 (Stopy dávnej minulosti [Spuren längst vergangener Zeit]). 254 S., Abb., Kt. ISBN 978-80-85501-54-4.

Der Autor beginnt mit der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, erzählt von den Theresianischen Reformen, bezieht die Geschichte Zentraleuropas mit ein und konzentriert sich dann auf die Bedeutung der heutigen slowakischen Hauptstadt Pressburg/Bratislava/Pozsony. Maria Theresia machte aus Pressburg eine königliche Siedlung. Von dort regelte sie nach einheitlichen Kriterien die Abgaben und Leistungen der Untertanen (Maria-Theresianisches Urbar von 1767). Hier erließ sie unter dem Titel *Ratio educationis* eine Anordnung über die Reorganisation des Bildungswesens in der Monarchie. Im Buch findet man viele neue Informationen

über die Kriege gegen Napoleon und auch über den Österreichisch-Preußischen Krieg von 1866.

Igor Zmeták

Pavel Dvořák: *Piata kniha o Bratislave. Od Rakúska-Uhorska po súčasnosť* [Das fünfte Buch über Pressburg. Von den Zeiten Österreich-Ungarns bis heute]. Budmerice: RAK 2012 (*Stopy dávnej minulosti* [Spuren längst vergangener Zeit]). 320 S., Abb. ISBN 978-80-85501-56-8.

Das Buch ist eine ausführliche Schilderung der Geschichte der Hauptstadt der Slowakei vor dem Hintergrund der politischen Auseinandersetzungen in Österreich-Ungarn in der Zeit des Ersten Weltkriegs. Damals war Pressburg (slowakisch: Bratislava, ungarisch: Pozsony) eine slowakisch-deutsch-ungarische Stadt, und mit jeder der drei Sprachen konnte man sich überall verständigen. Im Inhalt finden sich Begebenheiten aus der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg, auch aus den folgenden Jahren, indem ein Schwerpunkt auf die Tragödie der Juden gelegt wird. In jeweils eigenen Kapiteln sind die letzten Tage der Habsburgermonarchie und auch die Reaktionen der Einwohner von Pressburg auf das Attentat in Sarajevo und auf den Tod Franz Ferdinands und seiner Ehefrau Sofia (28. Juni 1914) dargestellt.

Igor Zmeták

Edita Ivaničková et al. (Hg.): *Kapitoly z histórie stredoeurópskeho priestoru v 19. a 20. storočí. Pocta k 70-ročnému jubileu Dušana Kováča* [Kapitel aus der Geschichte des mitteleuropäischen Raumes im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift zum 70. Geburtstag von Dušan Kováč]. Bratislava: Historický ústav SAV 2011. 466 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-970302-4-7.

Die Publikation würdigt den slowakischen Historiker PhDr. Dušan Kováč, DrSc. Kováč war in den Jahren 1990–1998 Direktor des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und wirkte danach zwölf Jahre in deren Präsidium. Als Forscher widmet er sich der Geschichte Mitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert, und mit diesem Themenbereich befassen sich auch die Aufsätze der slowakischen und ausländischen Historiker und Historikerinnen, die in slowakischer, tschechischer, deutscher oder englischer Sprache veröffentlicht sind. Der Sammelband gliedert sich in vier Hauptteile. Im zweiten Teil zum Thema „Historiographie in Zeit und Raum“ schreibt Vladimír Goněč über die Suche nach Mitteleuropa-Konzepten am Anfang des 20. Jahrhunderts (*Geografie, geopolitika a kulturológia medzi viedou, sebeklamem a zlou vôľou. K pojatí strední Evropy počátkem 20. století*). Im vierten Teil werden vor allem internationale Zusammenhänge des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Geschehens in der Slowakei beleuchtet. Valerián Bystrický beschäftigt sich mit der Politik Deutschlands gegenüber der Slowakei in den Jahren 1918–1938 (*Slovensko v politike Nemecka 1918–1938*), Ľudovít Hallon gibt Auskunft über die deutsch-slowakischen wirtschaftlichen Beziehungen im Jahr 1939 (*Formovanie slovensko-nemeckých hospodárskych vzťahov roku 1939*), und Pavol Petruf untersucht die Haltung der damaligen slowakischen Regierungseliten zu Hitlers Plänen zur Neuordnung Europas und seinem Lebensraum-Konzept in den Jahren 1939/40 (*Téma „novej Európy“, „nového európskeho poriadku“ a „životného priestoru“ na stránkach novín Slováka (1939–1940)*).

Jana Tulkisová

Jana Judinyová: Natália Oldenburgová – zabudnutá perla Ponitria [Nathalie von Oldenburg – eine vergessene Perle der Oberneutra-Region]. Martin: Matica slovenská 2013. 222 S., Abb. ISBN 978-80-8128-050-4.

Herzogin Nathalie von Oldenburg (1854–1937) war die Tochter des österreichischen Diplomaten Viktor Vogel von Friesenhof. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts kaufte die Adelsfamilie Friesenhof das Schloss aus dem 16. Jahrhundert in dem slowakischen Dorf Brodzany, nicht weit von der Stadt Partizánske, heute in der Region Trentschin/Trenčín/Trencsén. Ihr ganzes Leben wohnte Nathalie in Brodzany und in Wien. Die biographische Studie umfasst 18 Kapitel über die Familie Friesenhof, über Hochzeit und Familienglück mit Anton Günther Friedrich Elimar Herzog von Oldenburg, über die gesellschaftlichen Aktivitäten Nathalies, insbesondere ihr Eintreten für die Weltfriedensbewegung, und über den Schriftsteller Elimar. Der zweite Theil befasst sich mit der literarischen Tätigkeit der Herzogin. Sie veröffentlichte im Jahr 1903 im Leipziger Verlag Baumert und Ronge die Sammlung *Gedichte* und im Jahr 1905 das Werk *Gedichte und Aphorismen*. Die Dichtung von Nathalie von Oldenburg lag bis heute nur in originaler deutscher Sprache vor; jetzt ist es möglich, sie in einer zweisprachigen Ausgabe (deutsch-slowakisch) zu lesen.

Igor Zmeták

Viera Kováčová et al. (Hg.): Druhá vlna deportácií Židov zo Slovenska. Zborník z medzinárodnej vedeckej konferencie, Zvolen 8. september 2009 [Die zweite Welle von Judendeportationen aus der Slowakei. Sammlung von Beiträgen der internationalen wissenschaftlichen Konferenz, Zvolen, 8. September 2009]. Banská Bystrica: Múzeum Slovenského národného povstania 2010. 118 S. ISBN 978-80-89514-00-7.

Im September 2009 fand an der Technischen Universität in Altsohl/Zvolen eine internationale Tagung zu dem genannten Thema statt, an der Historiker und Historikerinnen aus der Slowakei, Polen, der Tschechischen Republik, Russland und Israel teilnahmen. Ihre Vorträge wurden in slowakischer Sprache (mit Ausnahme eines Beitrags in tschechischer Sprache) veröffentlicht. Im ersten Beitrag schreibt Piotr Sienkiewicz über den Beginn der Massenermordung von Juden im NS-Konzentrationslager Auschwitz und in diesem Zusammenhang über Juden aus der Slowakei, die im Rahmen der sogenannten ersten Welle von Deportationen der Juden aus der slowakischen Kriegsrepublik, dem Satellitenstaat des „Dritten Reiches“, im Jahr 1942 ins Konzentrationslager gerieten. Nach dem Ausbruch des Slowakischen Nationalaufstandes im Herbst 1944 und dem Einmarsch deutscher Truppen in die Slowakei wurden die Deportationen der Juden wiederaufgenommen. Von dieser zweiten Welle von Deportationen der Juden aus der Slowakei in den Jahren 1944/45 in NS-Konzentrationslager handeln die Aufsätze von Katarína Hradská (*Druhá vlna deportácií. Deportácie do koncentračných táborov*), Ján Hlavinka, Eduard Nižňanský und Radoslav Ragač (*Koncentračný tábor v Sereďi vo svetle novoobjavených dokumentov (september 1944 – marec 1945)*), Tomáš Fedorovič (*Slovenští Židé v terezínském ghettu*) und Helena Kubica (*Posledný transport zo Sereďe do KT Auschwitz*).

Jana Tulkisová

Peter Sabov (Hg.): Sprievodca po historických knižniciach na Slovensku [Begleiter zu den historischen Bibliotheken in der Slowakei]. IV. Martin: Slovenská národná knižnica 2012. 119 S., Abb. ISBN 978-80-89301-97-3.

Die Autoren stellen hier die wichtigsten heute noch bestehenden Sammlungen historischer Bücher vor. Die einzelnen Studien beschäftigen sich mit den Bibliotheken des Adels, der Kirchen, von Schulen und Vereinen sowie einzelner Personen. Diese Sammlungen bergen viele historische Bücher, die von deutschen Autoren verfasst oder in deutschen Ländern gedruckt wurden. Ein Beispiel ist die Bibliothek des Ersten evangelischen Gymnasiums in Pressburg/Bratislava/Pozsony. Vlasta Okoličányová stellt die Pfarrer und Rektoren Adam Tettelbach (aus Karlstein, Österreich), Simon und Kaspar Heuchelin (aus Lauingen, Donau), Andreas Gross (aus Neuburg a. d. Donau), Johann Jentsch (aus Mügeln, Sachsen), Elisäus Homberger (aus Graz), Johann Lader (aus Wien), Josua Wegelin, Daniel Schmidt und Anton Reiser (alle aus Augsburg) vor. In der Bibliothek der Evangelischen Kirche in Neustadt an der Waag/Nové Mesto nad Váhom findet man ebenfalls äußerst wertvolle Buchdokumente wie das *Materienbuch aller handt predigten* von Zacharias Praetorius aus dem Jahre 1575 oder ein Werk mit interessanten Briefen über Engländer und Franzosen, gedruckt 1761 in Weimar (Verfasser des Beitrags: Igor Zmeták). Wertvoll ist auch die Judaicasammlung aus dem 18. und 19. Jahrhundert im Museum von Trentschin/Trenčín/Trencsén. Von dieser Sammlung sind ein Werk über mosaisches Recht in sechs Bänden, das Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei, eine Geschichte des Zionismus und das Buch Esther zu nennen (Verfasserin des Beitrags: Alica Krištofová).

Igor Zmeták

Michal Schvarc, Ľudovít Hallon, Peter Mičko (Hg.): Podoby nemecko-slovenského „ochranného priateľstva“. Dokumenty k náboru a nasadeniu slovenských pracovných síl do Nemeckej ríše v rokoch 1939–1945 [Die Formen der deutsch-slowakischen „Schutzfreundschaft“. Dokumente zur Anwerbung und zum Einsatz slowakischer Arbeitskräfte im Deutschen Reich in den Jahren 1939–1945]. Bratislava: Historický ústav SAV, Fakulta humanitných vied UMB 2012. 406 S., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-970302-6-1.

Das Thema der Anwerbung slowakischer Arbeitskräfte nach NS-Deutschland in den Jahren 1939–1945 wird in der slowakischen Historiographie nur unzureichend und in der ausländischen Fachliteratur kaum oder gar nicht beachtet. Aus diesem Grunde entschieden sich drei slowakische Historiker, die Herausgeber des vorliegenden Bandes, diese Problematik von den Quellen ausgehend zu beleuchten. Die kommentierte Edition enthält 152 Dokumente, wobei ein Großteil von ihnen Schriftgut der deutschen zentralen Staats- und Behörden sowie der in der Slowakei tätigen Dienststellen ist. Die zweite Gruppe der edierten Quellen stellen die Akten der Behörden der slowakischen Kriegsrepublik dar, und die dritte (kleinste) Gruppe bilden Dokumente tschechoslowakischer Provenienz der Jahre 1938/39 und der Nachkriegszeit. Die Dokumente sind im Original (in Deutsch, Slowakisch oder Tschechisch) publiziert und mit einem Anmerkungsapparat in slowakischer Sprache versehen. Darüber hinaus enthält die Edition zwei von den Herausgebern verfasste Aufsätze, die einen Überblick über die Anwerbung slowakischer Arbeitskräfte in den Jahren 1939–1942 sowie 1943–1945 geben.

Jana Tulkisová

Máté Tamáska: Kassa-vidék településképei [Siedlungsbilder in der Region Kaschau/Košice/Kassa]. Bratislava/Pozsony: Kalligram Kiadó 2013. 556 S., zahlr. Abb., Kt., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-8101-620-2.

Das Buch behandelt das Siedlungswesen und das architektonische Erbe der ethnisch gemischten Region westlich der zweitgrößten Stadt der Slowakei. Es besteht aus zwei Teilen. Der erste gibt ein Gesamtbild über die soziohistorische Entwicklung und informiert über morphologische Besonderheiten von Grundrissen, Kirchen, Schloss- und Hausformen. Die theoretische Annäherung beruht auf einer vom Verfasser selbst entwickelten Methode („heritage situation“), mit der das historische Gefüge in seinem heutigen Kontext analysiert wird und die sowohl soziologische als auch architektonische Fragestellungen und Methoden einschließt. Der zweite Teil ist ein Lexikon, in dem die einzelnen Landschaften (Mikroregionen) und die 44 Siedlungen, darunter Metzenseifen/Medzev/Alsómecenzéf, Obermetzenseifen/Vyšný Medzev/Felsómecenzéf, Goldeidau/Zlatá Ida/Aranyida, Jossau/Jasov/Jászó, Tornau/Turňa nad Bodvou/Torna, dargestellt werden. Der Text wird mit Hilfe von etwa 500 Abbildungen – Farb- und Schwarzweißfotos, Grafiken, Luftbildaufnahmen – erläutert, alle auch mit englischer Bildunterschrift. Eine ausführliche Zusammenfassung in englischer Sprache beschließt das Buch.

Máté Dávid Tamáska

9. Ungarn, Rumänien

Az Árpád Utcai Általános és Német Nemzetiségi Iskola centenáriumi évkönyve, 1912–2012 [Festschrift zur Hundertjahrfeier der Grund- und Deutschen Nationalitätenschule in der Árpádstraße, 1912–2012]. Budapest: Árpád Utcai Általános és Német Nemzetiségi Iskola 2012. 102 S. ISBN 978-963-08-3675-3.

Die Vorfahren kamen Anfang des 18. Jahrhunderts aus Südwestdeutschland, der Umgebung Ulms, und Österreich. Sie wurden in den Besitzungen Eugens von Savoyen in Rautzenmarkt/Ráckeve auf der Donauinsel Tschepele/Csepel sesshaft, und nach seinem Tode bewohnten sie den Weinberg in Promontor/Budafok. Die ersten Ansiedler waren Weinbauern, Tagelöhner oder Steinbrucharbeiter. Ihre Kinder besuchten nur eine oder zwei Klassen in der deutschsprachigen Grundschule. Das Gebäude der Grundschule in der Árpádstraße wurde vor hundert Jahren aus Spenden von Deutschen aus Promontor und durch staatliche Unterstützung gebaut. Die Institution wird heute von der dritten oder vierten Generation besucht. Die Deutschen hinterließen ihren Nachkommen nicht nur ein Schulgebäude, sondern auch die Verpflichtung zur Bewahrung der deutschen Muttersprache und Identität. Der Jubiläumsband setzt ein Denkmal und gibt ein Beispiel. Im Band wird außer der Geschichte des örtlichen Deutschtums und der Schule auch das heutige Schulleben vorgestellt, nämlich die Schulprogramme, die Ferienlager, die Schüleraustauschprojekte mit Deutschland (die Schule unterhält seit zehn Jahren ein Austauschprogramm mit einer Gesamtschule in Bonn), die Schulbibliothek, die Traditionspflege und die Beziehungen der Schule zum Kindergarten.

Edina Zvara

Andrea Bakonyi, Viktória Kishegyi (Red.): Ein Dorf möchte leben. 60 Jahre Ungarndeutsche Volkstanzgruppe Nadwar. Egy falu élni akar. 60 éves a Nemesnádudvari Német Nemzetiségi Táncgyűttes. Nadwar: Ungarndeutscher Traditionspflegender Kulturverein Nadwar 2011. 63 S., Abb. ISBN 978-963-08-2216-9.

Seit der Gründung der Gruppe 1951 traten die Tänzer und Sänger aus Nadwar/Nemesnádudvar bei Landesvorführungen und Festivals auf. Die Mitglieder der Gruppe wechselten

ständig. Ab 2001 war die Erwachsenentanzgruppe nicht mehr aktiv, aber die Volkstanztraditionen wurden weiter gepflegt. Die Jugendtanzgruppe durfte die Gemeinde bei zahlreichen Veranstaltungen in den umliegenden Dörfern und auf Komitats- und Landesebene vertreten. Aufgrund ihrer Erfolge erwarb die Gruppe 2010 in Petschwar/Pécsvárad die Qualifikation. Im Juni 2011 konnte das 60-jährige Jubiläum des Ensembles im Rahmen einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe gefeiert werden.

Edina Zvara

Bernadette Baumgartner: *Kisebbség a kisebbségben. A Szatmár megyei németek a két világháború között 1918–1940* [Eine Minderheit in der Minderheit. Die Sathmarer Deutschen zwischen den Weltkriegen 1918–1940]. Klausenburg: Kriterion 2012. 264 S. ISBN 978-973-26-1062-6.

Die Dissertation füllt eine Forschungslücke, indem sie die Geschichte der Sathmarer Schwaben in der Zwischenkriegszeit untersucht und zuvor unveröffentlichte Quellen bearbeitet, die neue Erkenntnisse ermöglichen. Zum fokussierten Zeitraum gab es bis jetzt hauptsächlich Darstellungen von Sathmarer Schwaben selbst, worauf die überwiegend subjektive Perspektive dieser Schriften zurückgeführt werden kann. Umso erfreulicher ist das Erscheinen der vorliegenden Arbeit, deren Autorin es gelungen ist, ein umfassendes Bild der Thematik zu zeichnen. Im Zentrum des Interesses stehen die Gründe der nationalen Erweckung der Sathmarer Schwaben sowie die unterschiedlichen Stadien dieses Prozesses, die ohne die machtpolitischen Ziele Rumäniens, Deutschlands und Ungarns bzw. die Rolle der katholischen Kirche nicht darstellbar sind. Das in drei Kapitel gegliederte Buch skizziert einleitend die Geschichte der Schwaben von ihrer Ansiedlung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Die Schilderung des nationalen sowie internationalen politischen Rahmens erfolgt im zweiten Teil der Arbeit. Im dritten Abschnitt geht es um die Lage der Sathmarer Schwaben in Großrumänien. Die oft unzuverlässigen statistischen Daten werden mit größter Präzision verglichen und im Lichte alternativer Quellen analysiert. Die Darstellung der Rolle des Volksbundes sowie die Maßnahmen zur Erweckung des nationalen Bewusstseins bei einer Minderheit, die zuvor stark magyarisiert und nach dem Ersten Weltkrieg vom rumänischen Staat unterstützt wurde, soweit dies den eigenen Interessen diente, erfolgt detailliert unter Berücksichtigung oft divergierender Perspektiven. Der problematischen Rolle der katholischen Kirche wird ebenso nachgegangen. Das gezeichnete Bild ist im Anhang mit relevanten Dokumenten belegt, was dem Leser einen tieferen Einblick in die Quellen erlaubt. Die Brücke in die Gegenwart schlägt ein kurzes Unterkapitel, das auf die aktuellen Bräuche und Traditionen der Sathmarer Schwaben eingeht und sich somit an die vorangehenden Teile nicht anschließt, aber für das breite Publikum von Interesse sein mag.

Enikő Dác

Stefano Bottoni: *Transilvania roșie. Comunismul român și problema națională 1944–1965* [Das rote Siebenbürgen. Der rumänische Kommunismus und die Nationalitätenproblematik 1944–1965]. Klausenburg: ISPMN Publishing, Kriterion 2010. 344 S. ISBN 978-606-92512-0-1.

Der Band, bei dem es sich um eine ins Rumänische übersetzte Dissertation handelt, fokussiert die Geschichte Siebenbürgens von 1944 bis 1965, als Nicolae Ceaușescu zum Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei gewählt wurde. Der Verfasser setzt sich die Analyse des Prozesses zum Ziel, in dem die Bildung des Nationalstaates von der bol-

schewistischen Ideologie begleitet und dem sowjetischen Machtapparat untergeordnet wurde. Das Buch bearbeitet zum ersten Mal zuvor unzugängliche Quellen, die die historischen Wurzeln sowie ideologischen bzw. kulturellen Motivationen des nationalen Projektes von Ceaușescu offenlegen. Einleitend wird Siebenbürgen als europäisches Problem erfasst, indem die politischen Konflikte um die Region zwischen 1918 und 1945 präsentiert werden. Ausgehend von den statistischen Daten wird die ethnische Wirklichkeit nach dem Ersten Weltkrieg geschildert, wobei auch die rumänischen politischen Strategien skizziert werden, die der Integration des Gebietes in das neue Großrumänien dienen sollten. Dieser Integration ohne Autonomie widmet sich das zweite Kapitel, das die ungarische, die deutsche und die jüdische Minderheit sowie die nationale Politik der Kommunistischen Partei bis 1952 zusammen darstellt. Der nächste Abschnitt fokussiert die nach sowjetischem Muster gegründete Ungarische Autonome Region, deren Selbstverwaltung bloß eine formale war. An diesem Punkt wird auch auf den Terror eingegangen, dem die Bevölkerung ausgesetzt war. Die unterschiedlichen Richtungen der Minderheitenpolitik sowie das stalinistische System selbst sind Gegenstände der Untersuchung in den folgenden zwei Kapiteln, wonach der Einfluss der ungarischen Revolution von 1956 im Zentrum steht. Abschließend beschreibt der Verfasser die Geburt des rumänischen Kommunismus. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dem Autor die internationale Kontextualisierung der siebenbürgischen Frage und eine tiefe Analyse der Nationalisierungsprozesse bzw. ihr Wandel im untersuchten Zeitraum gut gelungen sind.

Enikő Dác

János Brunn: Györköny. Egy falu a történelem sodrában. Jerking. Ein Dorf im Wandel der Geschichte. Györköny: Német Nemzetiségi Önkormányzat, Önkormányzat, Györkönyi Evangélikus Egyházközség 2012. 437 S. ISBN 978-963-08-4796-4.

Das Buch entstand aus zwei früheren Schriften von 1996 und 2010, beide unter dem Titel *Fejezetek Györköny történetéből* („Aus der Geschichte von Jerking“). Sie handeln von der Geschichte des Dorfes im Komitat Tolnau/Tolna von 1748 bis 1948 bzw. von 1945 bis 1985. Die Grenzscheide zwischen den beiden Epochen bildet das Kapitel „Földindulás“ („Erd-rutsch“), in dem es um die tragische Wende im Leben der Einwohner von Jerking, die Aus-siedlung der Deutschen, geht. Das Buch ist chronologisch aufgebaut, trotzdem ist es keine richtige Chronik. Im Mittelpunkt beider Epochen stehen die Welt der Arbeit, der Schul-unterricht, das religiöse Leben, die Hierarchie der lokalen Gesellschaft und die Frage der Identität der Nationalitäten.

Edina Zvara

György Dupka: A mi Golgotánk: a kollektív bűnösség elvének alkalmazása a kár-pátaljai magyarokkal és németekkel szemben. A 4. Ukrán Front Katonai Tanácsa határozatának végrehajtása az NKVD-jelentések tükrében, 1944–1946 [Unser Gol-gatha: Die Anwendung des Prinzips der Kollektivschuld gegenüber den Ungarn und Deutschen in der Karpato-Ukraine. Vollzug des Beschlusses des Kriegsrates der 4. Front in der Ukraine im Spiegel der NKWD-Berichte, 1944–1946]. Szolyva: Szolyvai Emlékparkbizottság, Ungvár, Budapest: Intermix 2012 (Kárpátaljai magyar könyvek [Ungarische Bücher vom Fuß der Karpaten] 215). 376 S. ISBN 978-963-9814-51-6.

In seinem neuesten Buch bringt uns György Dupka den Leidensweg der zur „dreitägigen Arbeit“ gezwungenen ungarischen und deutschen Männer und Frauen aus der Karpato-Ukraine nahe, und zwar auf der Grundlage von bisher in ungarischer Sprache noch nicht publizierten NKWD-Berichten, militärischen Archivquellen, Erzählungen von Überlebenden und Familienangehörigen sowie weiteren Quellen. Aus dem Inhalt: „Ein Wallfahrtsort des Ungarntums im Karpatenbecken“; „Die Anwendung des Prinzips der Kollektivschuld gegenüber den Ungarn und Deutschen in der Karpato-Ukraine“; „Die Internierung von Ungarn und Deutschen“; „Die Mobilisierung der deutschen Männer und Frauen zur Zwangsarbeit“; „Der Beschluss über die Aussiedlung der deutschen und ungarischen Familien“; „Repressionen gegenüber der deutschen Bevölkerung in den mitteleuropäischen Ländern aus ethnischen Gründen“; „Die Liquidierung ungarischer, deutscher, ruthenischer und ukrainischer führender Intellektueller“; „Die nationale Zusammensetzung der Gefangenen der Sammel-lager und die Organisation ihres Transports“; „Bedeutendere Arbeitslager, wo zwischen 1944 und 1948 Menschen aus der Karpato-Ukraine gefangen gehalten wurden“; „Heimkehr aus den Lagern“. Es folgen Verlustlisten und andere Angaben über die verschleppten Menschen aus der Karpato-Ukraine sowie Angaben über die zwischen 1944 und 1946 internierten, verhafteten, in Kriegsgefangenschaft geratenen, verurteilten und hingerichteten Personen.

Edina Zvara

Ferenc Eiler: *Németek, helyi társadalom és hatalom. Harta, 1920–1989* [Deutsche, lokale Gesellschaft und Macht. Hartau, 1920–1989]. Budapest: Argumentum 2011. 221 S. ISBN 978-963-446-637-6.

Anfang 1945 wurde von den sowjetischen Behörden ein Teil der Deutschen aus Hartau/Harta zum „Malenkij Robot“ gezwungen und die Mitglieder des dortigen Volksbunds in Volksgerichtsverfahren zur Verantwortung gezogen, die meisten sogar eingekerkert. Etwa ein Drittel der Deutschen aus Hartau wurde 1947 und 1948 ausgesiedelt. Gleichzeitig begann – im Rahmen der Landreform und des tschechoslowakisch-ungarischen Bevölkerungsaustauschs – auch der Zuzug ungarisch- und anderssprachiger Siedler ins Dorf. Der Verfasser rekonstruiert die hinsichtlich der Nationalitäten wichtigsten Ereignisse in Hartau. Er untersucht unter anderem, wie stark die Schicksale der deutschen Gemeinden im Ungarn des 20. Jahrhunderts von der Minderheitenpolitik des Staates und den Bestrebungen der deutschen Minderheit sowie von ihren Wechselwirkungen beeinflusst waren. Eiler skizziert in einer nach Perioden durchgeführten Analyse der lokalen Bauerngesellschaft, des öffentlichen Lebens, der Macht und der Identität der Gemeinde einen Bogen, an dessen Anfangspunkt eine im Wesentlichen apolitische und am Endpunkt eine in hohem Maße assimilierte, in ihrem Identitätsbewusstsein stark veränderte deutsche Gemeinde steht.

Edina Zvara

Jakab Elek: *A királyföldi viszonyok ismertetése* [Zur Kenntnis der Verhältnisse auf dem Königsboden]. I–II. Budapest: Históriaantik Könyvesház Kiadó 2010. 658 S. ISBN 5990000047295.

Das Buch ist ein Reprint aus dem Jahr 1876. Der Autor interpretiert die damalige Lage der Siebenbürger Sachsen als eine Folge ihrer mittelalterlichen Autonomie. Er behandelt das sächsische Volk noch nicht als eine moderne Nation, sondern als einen Stand im Königreich. Die Aktualität der Abhandlung bestand damals darin, dass die ungarische Regierung 1876 die seit 1224 bestehende Autonomie der Siebenbürger Sachsen aufgehoben hatte. Ja-

gab Elek verfolgte also unmittelbare politische Ziele, wenn er der „urkonservativen“ Partei – so seine Bezeichnung – der Siebenbürger Sachsen widersprach. Er untersucht in erster Linie juristische Fragen der mittelalterlichen Autonomie, dann die Sächsische Nationsuniversität, schließlich die finanzielle Situation und die Rolle der evangelischen Kirche. Das Buch ist eine ausführliche Dokumentation einer Denkweise, die die aufkommenden Konflikte der Nationen noch aufgrund rechtsgeschichtlicher Betrachtungen aufzulösen dachte.

Máté Dávid Tamáska

Jenőné Gálosfai: Óbuda régi ízei. Gasztronómiai kalandozás a múltban [Alte Geschmäckle Altofens. Gastronomische Abenteuer in der Vergangenheit]. Budapest: Aquincum 2011. 192 S., Abb. dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-963-87803-6-2.

Die ersten Siedler kamen 1698 nach Altofen/Óbuda. Große Armut erzwang äußerste Sparsamkeit, ein Charakterzug, der sich von Generation zu Generation in die sogenannten Braunhaxler tief eingegraben hat. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert konsolidierte sich die wirtschaftliche Lage der Menschen in Altofen und entwickelte sich die für die Siedlung charakteristische Küche. Gewohnheiten und Geschmack der einzelnen Familien weisen natürlich kleinere Unterschiede auf. Überliefert wurden die Traditionen der Urheimat, die später durch die Küche der österreichischen Einwanderer ergänzt wurde. Der vorliegende Band ist der dritte einer Reihe, die sich mit Speisen und Rezepten, Kücheneinrichtungen, Essgewohnheiten und Festen befasst, die die eingewanderten deutschen Familien einst nach Ungarn mitgebracht und in Altofen eingeführt haben.

Edina Zvara

Attila Gidó (Hg.): Cronologia minorităților naționale din România [Chronologie der nationalen Minderheiten in Rumänien]. Vol. [Bd.] I: Albanezi, armeni, bulgari, croați, eleni, evrei și germani [Albaner, Armenier, Bulgaren, Kroaten, Griechen, Juden und Deutsche]. Klausenburg: ISPMN Publishing, Kriterion 2012. 407 S. ISBN 978-606-8377-09-4.

Das Institut für die Erforschung nationaler Minderheiten (Institutul pentru Studierea Problemelor Minorităților Naționale, ISPMN) mit Sitz in Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár veröffentlichte dieses Buch im Rahmen eines umfassenderen Projektes, das die Untersuchung der Minderheiten in Rumänien bezweckt und in seiner ersten Phase ihre Organisationen erforschte. Ziel des Unternehmens ist es, ein breites Publikum zu erreichen sowie den Forschern den Überblick über die Ereignisse der letzten zwanzig Jahre zu erleichtern. In die chronologische Übersicht der im Titel genannten ethnischen Gruppen wurden deren Institutionen einbezogen. Aufgrund der angewandten positivistischen Methode überwiegt stellenweise die subjektive Perspektive der Verfasser, worauf in der Einführung hingewiesen wird. Der positive Ertrag dieses Verfahrens ist, dass die eigenen Narrative der Minderheiten rekonstruiert werden. Im Falle der kleineren Gemeinschaften dominieren die Berichte über kulturelle Veranstaltungen. Die rechtliche Regelung der Minderheitenfragen in Rumänien mitsamt ihren Veränderungen nach der Wende von 1989 ist in der Online-Datenbank des ISPMN nachzuschlagen. Die umfassenderen elektronischen Varianten der Chronologien sind ebenso auf der Seite des Instituts erreichbar, die dazugehörigen Unterlagen und Dokumente können die Forscher im ISPMN einsehen.

Enikő Dác

Theresia Pálincás Hesz et al. (Red.), Lyra Sängerkranz (Hg.): Budaörser Gebet- und Gesangbuch. Budaörs: Lyra Sängerkranz 2010. 188 S., Abb., mus. Noten. ISBN 978-963-87776-2-1.

Nach der Aussiedlung der Deutschen wurde das kirchliche Leben der in Wudersch/Budaörs verbliebenen Menschen immer schwieriger. Der Grund dafür war unter anderem, dass es an den notwendigen Büchern zur täglichen Religionsausübung fehlte. Die erste Ausgabe der Budaörser Kirchenlieder (Nr. 1–54) nach der Vertreibung erschien bereits im Jahre 1945. Die Lieder wurden ausgewählt und in Noten gesetzt von Maria Starcz geb. Gallai. Das Abschreiben der Texte übernahmen Theresia Hesz geb. Pálincás, Katharina Joósz und Josef Joósz. Die neue Auflage von 2010 bietet eine Ergänzung: Sie enthält nicht nur Lieder, sondern auch Gebete und Texte für die Festtage des Herrn und der Jungfrau Maria sowie für andere Ereignisse und Jahrestage. Diese Ausgabe wurde unterstützt von der Deutschen Selbstverwaltung Budaörs, der Verwaltung der Stadt Budaörs, dem Lyra-Sängerkranz Budaörs, dem Budaörser Passions-Verein und der Deutschen Kulturgemeinschaft Budaörs.

Edina Zvara

Paul Kornauer: Nagypéntek, feltámadás nélkül. Egy túlélő visszaemlékezései a bácskai vérengzésekre, 1944–48 [Karfreitag ohne Auferstehung. Erinnerungen eines Überlebenden aus der Batschka an das Blutvergießen 1944–1948]. Budapest: Szent István Társulat 2011. 103 S. ISBN 978-963-277-310-0.

Hierbei handelt es sich um die ungarische Übersetzung (von Josephine Neubrandt) eines bereits 1990 in der Reihe „Donauschwäbische Prosa“ in Deutschland erschienenen Buches: *Karfreitag und kein Ostern*. Die junge deutsche Intelligenzschicht aus Südungarn, die teils zwangsweise, teils aus Überzeugung Heeresdienst leistete, „verblutete auf den Schlachtfeldern Hitlers“. Viele aus jenen jugoslawischen Gebieten, die 1941–1944 zu Ungarn gehörten, wurden im Herbst 1944 von Tito-Soldaten getötet. Von denjenigen, die entkamen, wurden nicht wenige um Weihnachten 1944 von den Sowjets nach Südrussland verschleppt. Dort sind sie an den Folgen von Zwangsarbeit gestorben oder konnten schwer krank und völlig entkräftet nach Deutschland ausreisen. Die übrigen Batschkaer – Alte, Kranke, Frauen und Kinder – wurden auf Befehl des „Henkers Moscha Pijade“ in ihren Heimatdörfern umgebracht oder in Todeslager eingeliefert. Die all dem entkommen konnten, waren Augenzeugen einer grauenhaften Vernichtung von Leben. Das Buch Paul Kornauers setzt dem Exodus des Deutschtums Südungarns ein Denkmal, das einen Teil der Geschichte Ungarns im 20. Jahrhundert abbildet.

Edina Zvara

Kurt Leonhardt, Waltraut Eberle, Gabriele Frank: Schässburg. Bauaufnahme einer mittelalterlichen Stadt. Hermannstadt: Honterus Verlag 2009. 232 S., Abb., Kt. ISBN 978-973-172540-6.

Die Verfasser, ein diplomierter Ingenieur (Architekt) und zwei Architektinnen, haben diese Sammlung von Vermessungsplänen, Zeichnungen und Skizzen der wichtigsten Baudenkmäler der siebenbürgischen Stadt Schässburg/Sighișoara/Segesvár zusammengestellt. Das Buch enthält Pläne der Kirchen, Befestigungsanlagen, Brücken und sonstigen Baudenkmäler des Ortes. Die einzelnen Bauaufnahmen sind durch Lagepläne, Skizzen, Kopien alter Bilder und Fotos ergänzt. Die Originale der Abbildungen der evangelischen Kirchen (Bergkirche, Klos-

terkriche, Siechhofkirche) befinden sich im Archiv der Evangelisch-lutherischen Kirche A. B. der Stadt. Kurze Beschreibungen der Baudenkmäler, geschichtliche und technische Daten erläutern die Pläne und Zeichnungen. Der Band ist jedoch keine kunst- bzw. baugeschichtliche Abhandlung, sondern lediglich eine – unvollständige – Sammlung von Bauaufnahmen. Mit der Veröffentlichung des Albums verfolgen die Autoren den Zweck, sowohl den heute in Schässburg lebenden Bürgern als auch künftigen Generationen sowie darüber hinaus den städtischen Behörden Handreichungen zu bieten, die bei örtlichen Bauvorhaben in der Stadt hilfreich sein können.

Stelian Mândruț

Johann Marte (Hg.): *Unirea românilor transilvăneni cu Biserica Romei. Die Union der Rumänen Siebenbürgens mit der Kirche von Rom. Vol. [Bd.] 1: De la începuturi până în anul 1701. Von den Anfängen bis 1701.* București: Editura Enciclopedică 2010. 335 S. ISBN 978-973-45-0619-4.

Der Band enthält Studien von rumänischen und deutschen Wissenschaftlern. Vasile Leb gibt einen Überblick über drei Nationen (Ungarn, Sachsen, Szekler) und vier Konfessionen im Fürstentum Siebenbürgen des 17. Jahrhunderts, die römisch-katholische, die lutherische, die calvinistische und die unitarische. Ernst Christopher Suttner behandelt die Auswirkungen der calvinischen Aufsicht über das kirchliche Leben der Rumänen im Fürstentum. Paul Bruszanowski befasst sich mit dem Status catholicus und dessen Beziehungen zu den protestantischen Ständen am Ende des 17. Jahrhunderts. Iacob Marza schreibt über die Bischöfe Teofil und Atanasie. Laura Stanciu untersucht die Quellenlage für die Verhandlungen der Jesuiten mit den Rumänen zur Zeit des Bischofs Teofil und die Sitzungen der rumänischen Synode der Jahre 1697, 1698 und 1700. Greta-Monica Miron widmet sich den Motiven für die kirchlichen Unionsbestrebungen. Nicolae Chifar konzentriert sich auf die schriftlichen theologischen Anweisungen, die Atanasie in Wien zu beenden hatte, und geht auf die Kompetenzen des Theologen ein.

Igor Zmeták

Mária Mirk (Hg.): *Dalkincsünk [Unser Liederschatz]. Bd. 1: A pilisszentiváni németek dalai [Lieder der Sanktiwaner Deutschen]. Pilisszentiván: Német Nemzetiségi Önkormányzat 2011. 32 S., 2 CDs. ISBN 978-963-87521-7-8.*

Mária Mirk schrieb ihre Diplomarbeit als Germanistikstudentin bei Professor Karl Manherz. Er ermunterte sie, alle Erscheinungsformen des örtlichen Dialekts von Sanktiwan/Pilisszentiván bei Budapest („Schwobisch“) zu sammeln und festzuhalten, denn es sei „fünf Minuten vor zwölf“, um etwas für die Nachwelt zu retten. Sie nahm zahlreiche Gespräche, Erzählungen und Lieder auf Tonband auf. Im Januar 2003 begann ein „Singkreis“ in der Begegnungsstätte regelmäßig mit Harmonikabegleitung zu singen. Viele Lieder, die auf den Bändern aufgezeichnet worden waren, wurden jetzt mittels digitaler Technik festgehalten. Die Reihenfolge der Lieder auf der ersten der beiden beigelegten CDs unterliegt keiner Systematik, sondern gibt die Abfolge wieder, wie sie in der Gastwirtschaft gesungen wurden. Die zweite CD enthält die alten Aufnahmen, die als Grundlage der neuen, im Text leicht korrigierten und harmonisierten Lieder dienen. Es lohnt sich ein Vergleich.

Edina Zvara

Erika Joószne Naár, János Naár: Szülőfalunk, Herceghút [Unser Geburtsdorf Trautsondorf/Herceghút]. I. kötet. [Bd. 1]: Életmód és hagyományok [Lebensweise und Traditionen]. Herceghút: Önkormányzata, 2012. 127 S. ISBN 978-963-08-3502-2.

Die Menschen in Trautsondorf/Herceghút im Nordosten Ungarns haben schwäbische Vorfahren. Ein Teil ihrer Traditionen wird von Generation zu Generation vererbt. Die Autoren haben sich vorgenommen, die in dem Ort heute noch existierenden Gewohnheiten festzuhalten, damit sie im Gedächtnis bewahrt bleiben. Im ersten Kapitel des Buches geht es um den Glauben, die Feiertage im Jahreslauf und die Arbeit, im zweiten Kapitel um die Traditionen, die mit den wichtigsten Stationen des menschlichen Lebens verbunden sind (z. B. Geburt, Taufe, Spiele der Kindheit, Vereine der Jugendlichen, Zusammenleben von Generationen, Singen der Alten). Ein Sonderteil handelt von den Namen und Rezepten alter, noch heute gern verzehrter schwäbischer Speisen (Speck, Tunke, Fleischgerichte, Fastenspeisen, Sauerkrautgerichte). Am Ende des Buches erfahren wir etwas über schwäbische Sprachdenkmäler wie Ortsnamen, Sprichwörter und Redewendungen, Begrüßungsformeln, den Sprachgebrauch im Glaubensleben sowie schwäbische Vornamen.

Edina Zvara

Roxana Nubert (Hg.): Temeswarer Beiträge zur Germanistik. Bd. 10. Temeswar: Mirton 2013. 332 S. ISSN 1453-7621.

Der zehnte Band der Zeitschrift des Germanistiklehrstuhls der West-Universität Temeswar/Timișoara/Temesvár vereint 16 Aufsätze, die sich den Bereichen der Literaturwissenschaft, der Linguistik, der Methodik des Deutschen als Fremdsprachenunterricht in Rumänien sowie der Übersetzungstheorie widmen. An dieser Stelle können nur die thematisch einschlägigen Beiträge genannt werden. Das literaturwissenschaftliche Forschungsfeld ist breit gefächert. Den Auftakt des Bandes bildet eine aus drei Beiträgen bestehende Sektion, die sich anlässlich des 60. Geburtstages der Banater Nobelpreisträgerin Herta Müller mit deren Schaffen auseinandersetzt. So geht Graziella Predoiu der Überbewertung der Details, welche in der Prosa Herta Müllers eine signifikante Rolle erhalten, in den Romanen *Der Fuchs war damals schon der Jäger*, *Herztier* und *Atemschaukel* nach. Roxana Nubert gelingt es in Zusammenarbeit mit Ana-Maria Dascălu-Romițan, Müllers Meisterwerk zum Tabu-Thema der Deportation in die Tradition der Lagerliteratur der großen russischen Schriftsteller Tschechow, Schalamow, Sinjaskij und Solschenizyn einzuschreiben, während Beate Petra Kory die vielfältigen Bedeutungen, welche der Titelmetapher in Müllers *Atemschaukel* zukommen können, aufdeckt. In den darauf folgenden literaturwissenschaftlichen Untersuchungen analysiert Laura Cheie den Roman *Das Lied der traurigen Mutter* der im Banat geborenen rumänischstämmigen Schriftstellerin Carmen Francesca Banciu ausgehend von dem Phänomen der Kippfigur. Hans Bergel bietet dem Leser wichtige Anhaltspunkte zum Verständnis der Entstehung und Struktur der Dichtung des in der Bukowina geborenen israelischen Lyrikers Manfred Winkler. Bianca Barbu beleuchtet die volkstümlichen Erzählungen des Banater Berglands aus unterschiedlichen Perspektiven und Forschungsansätzen. Sigurd Paul Scheichl stellt Überlegungen an zur Rolle der Literaturzeitschriften für die Kanonbildung in Österreich von 1933 bis 1965. Johann Holzner widmet sich den neuesten Entwicklungen der österreichischen Literatur in den Jahren 2010 bis 2012. Anna Lindner geht dem Thema Kinderlosigkeit in Robert Musils *Mann ohne Eigenschaften* nach. Andreea Rodica Ruthner beschäftigt sich mit dem Einsatz authentischer Texte zur Vermittlung interkultureller Kompetenz im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht, während Adriana Ionescu auf die mögli-

chen Interferenzen aus dem Englischen und Rumänischen bei den rumänischen Deutschlernenden eingeht.

Beate Petra Kory

Grazziella Predoiu, Beate Petra Kory (Hg.): Streifzüge durch Literatur und Sprache. Festschrift für Roxana Nubert. Temeswar: Mirton 2013. 276 S. ISBN 978-973-52-1299-5.

Die Festschrift versteht sich als Zeichen der Würdigung der vieljährigen wissenschaftlichen Arbeit von Professorin Roxana Nubert, West-Universität Temeswar/Timișoara/Temesvár, anlässlich ihres 60. Geburtstages. Sie wird von den Grußworten des Konsuls der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar, Klaus Christian Olasz, und jenen des Botschafters der Republik Österreich in Bukarest, S. E. Martin Eichinger, eröffnet. Die Publikation – nicht alle Beiträge können hier genannt werden – gliedert sich in fünf Sektionen. Die erste, der rumäniendeutschen Literatur gewidmete, bildet gemäß dem Hauptforschungsgebiet Nuberts den Schwerpunkt des Bandes und fächert sich ihrerseits in vier Teile auf, entsprechend dem Schrifttum, das in den verschiedenen von Deutschen bewohnten Gebieten Rumäniens, der Bukowina, Siebenbürgen und dem Banat, und in Bukarest entstanden ist. So untersucht George Guțu die wissenschaftlich-literarische Monatsschrift *Die Wandlung* aus der Bukowina des Jahres 1932; Bianca Bican überträgt das Gedicht Wolf Aichelburgs *Sternwolke* ins Rumänische; Maria Sass analysiert Joachim Wittstocks Reisetexte im Spannungsverhältnis zwischen Fiktionalität und Faktizität; Mariana Lăzărescu setzt sich mit Hellmut Seiler auseinander, und Gabriela Șandor geht den orientalischen Frauenfiguren aus Oscar Walter Ciseks *Tatarin* im Vergleich mit Panait Istratis *Kyra Kyralina* nach. Vier Beiträge (Grazziella Predoiu, Beate Petra Kory, Anna Lindner, Cosmin Dragoste) sind Herta Müller gewidmet. Maria Stângă betrachtet den Protagonisten von Richard Wagners Roman *Die Muren von Wien* aus der Perspektive des Außenseiters, und Laura Cheie analysiert den Roman *Das Lied der traurigen Mutter* von Carmen Francesca Banciu. Die zweite Sektion enthält einen Beitrag von Kinga Gall zu der in der Banater Presselandschaft einzigartigen *Temeswarer Zeitung* (1852–1949). Der dritte Abschnitt ist den sprachlichen Besonderheiten des Deutschen gewidmet. Dem heutigen Stand der an deutschsprachigen Schulen von rumänischen Kindern gesprochenen deutschen Sprache geht die Arbeit von Ioan Lăzărescu nach. Karin Ditrich setzt sich mit der deutschen Stadtsprache von Temeswar auseinander, während Alwine Ivănescu der deutschen Siedlungsmundart von Perjamosch/Periam/Perjámos Rechnung trägt und Mihaela Șandor die doppelte Perfektbildung in den Banater Mundarten untersucht.

Beate Petra Kory

Antal Reményi, István Tamás Jäger (Red.): Pulai olvasókönyv. Reményi Antal emlékére. Pulaer Lesebuch. Ein Gedenkbuch für Antal Reményi. Pula: Német Kisebbségi Önkormányzat 2011. 174 S., Abb. ISBN 978-963-08-3210-6.

Die Herausgeber des Bandes setzen dem verstorbenen Lehrer, Abgeordneten, Bürgermeister und vor allem Dorfchronisten Antal Reményi (1926–2009) ein Denkmal. Sie haben acht Stücke seines Lebenswerkes ausgewählt, um die im Komitat Wesprim/Veszprém liegende Siedlung Pula bekannter zu machen und das kollektive Gedächtnis ihrer Einwohner zu stärken. Dabei handelt es sich um Aufsätze mit Titeln wie: „Veränderungen im Dorf in zweieinhalb Jahrhunderten“; „Schwäbisches Leben in Pula“; „Siedlungsgeschichte Pulas“; „Vierzig Jahre Siedlungsrat Pula in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“; „Unsere Gewässer, unser

Wasser“; „Wir leben unter Wäldern“. Der Band enthält auch eine Bibliographie in öffentlichen Sammlungen befindlicher Werke Antal Reményis.

Edina Zvara

György Ritter: Háború és elűzés. Emlékezések a második világháborúról és az 1946-os német kitelepítésről. Tanulmány a kitelepítés 65. évfordulójára [Krieg und Vertreibung. Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und die Aussiedlung der Deutschen im Jahre 1946. Aufsatz zum 65. Jahrestag der Aussiedlung]. Budapest: Napkút K. 2011 (Káva téka [Kaffee-Reihe] 58). 48 S., Abb. ISBN 978-963-263-230-8.

65 Jahre nach den grausamen Tagen der Aussiedlung der Ungarndeutschen (1946) widmet György Ritter diesem Geschehen seinen Aufsatz. Er führte 22 Interviews mit Personen, die diese Epoche erlebt und überlebt haben. Sie lebten oder leben in Schaumar/Solymár, einer Siedlung mit einst deutscher Mehrheit im Budai-Gebirge. Der Verfasser folgt den Geschehnissen aus der Sicht der Dorfgemeinde. Seine Ergebnisse sind nicht nur vom Gesichtspunkt des Ortes selbst wichtig, sondern stellen wertvolle Beiträge zur ungarischen Landesgeschichte zwischen 1944 und 1948 dar, da sich in anderen ungarndeutschen Dörfern Ähnliches ereignete. Ritter erzählt die Geschichte des Ortes, schreibt über den Zweiten Weltkrieg, den Volksbund, die SS-Musterung, die Soldatenschicksale, die Besetzung des Dorfes und über das Kriegsende und die kollektive Bestrafung.

Edina Zvara

Christian Rother, Volker Wollmann (Hg.): Mühlbach und der Unterwald. Schriftennachlass Theobald Streitfeld. Hermannstadt: Hora Verlag, Heidelberg: Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde 2011. 632 S., Abb. ISBN 978-973-8226-83-8, 978-3-929848-85-4.

Theobald Streitfeld (1902–1985) war ein Pädagoge, der einen ausgesprochenen Sinn für die Regionalgeschichtsforschung mit einer gründlichen philosophischen Ausbildung vereinte. Er hat sich vor allem der Geschichte von Mühlbach/Sebeş/Szászsebes und der Landschaft des Unterwaldes angenommen, sein Fachgebiet war vornehmlich die Kunstgeschichte. Die Herausgeber führen in das Leben und Werk Streitfelds ein und fügen mehrere Anhänge, darunter ein Schriftenverzeichnis, bei. Einige Studien des Forschers, die er in eine geplante Monographie über seinen Heimatort aufnehmen wollte, waren bisher unveröffentlicht und nur als hand- oder maschinengeschriebenes Manuskript überliefert.

Stelian Mândruț

Zoltán Seebergi Sasváry: Az erdélyi szászok nemzetségeredete [Zur ethnischen Herkunft der Siebenbürger Sachsen]. Budapest: Seebergi Sasváry Z. 2010. 61 S., Abb. ISBN 978-963-06-9865-8.

Gegenstand der Studie sind die über die Jahrhunderte entstandenen Arbeiten über den – zunächst vermuteten, dann wissenschaftlich geklärten – Ursprung der Siebenbürger Sachsen. Neben den Ergebnissen der Arbeiten werden auch die Geschichtsschreiber und Forscher kurz vorgestellt. Die ihren Ursprung suchenden Sachsen waren einst zuweilen auf Abwegen, als sie zu beweisen versuchten, dass ihre Ahnen den alten Völkern Siebenbürgens (Daker, Goten) oder den von Karl dem Großen besiegt und hierher deportierten Sachsen ent-

stammten. Diese Auffassungen waren hauptsächlich politisch motiviert und sollten beweisen, dass die Siebenbürger Sachsen keine gewöhnlichen „Leibeigenen der Krone“ – wie vermeintlich die Ungarn und Szekler – waren. Die historische Forschung des Humanismus, dann die Philologie und die Ethnographie gegen Ende des 18. Jahrhunderts stellten klar, dass der europäische Ursprung der Siebenbürger Sachsen nicht durch Daker-Goten-Kontinuitätstheorien gefunden werden kann.

Edina Zvara

Zoltán Seebergi Sasváry: Nagyszeben város középkori pecsétjei és címere [Siegel und Wappen der Stadt Hermannstadt/Sibiu aus dem Mittelalter]. Budapest: Seebergi Sasváry Z. 2010. 29 S., Abb. ISBN 978-963-89095-0-3.

Im Mittelalter galt es als eine große Anerkennung, wenn einer Gemeinde vom Herrscher das Recht der Siegelnutzung erteilt wurde. Diese Gunst erfuhr 1224 ein bedeutender Teil der deutschsprachigen Siedler, die im 12. Jahrhundert nach Siebenbürgen eingewandert waren. Die Schenkung von Andreas II. zeigte eindeutig, dass die Verdienste der Deutschen als Soldaten und Steuerzahler vom König anerkannt wurden. Die Treue der Siebenbürger Sachsen wurde dem ungarischen Monarchen dadurch bewiesen, dass auf ihren ältesten Siegeln der Spruch „Ad retinendam coronam“ stand, ferner ihr eigener Wappenschild unter der Krone und den königlichen Wappenschilden im Siegelmittelfeld platziert wurde. Als ältester bekannter authentischer Beweis für die Nutzung des Siegels der Sächsischen Nationsuniversität gilt der Schlusstext einer 1292 ausgestellten Urkunde.

Edina Zvara

János Scheffler: Szatmártól Chicagóig. Úti élmények és tapasztalatok. – Barangolásaim a Szatmár megyei svábok őshazájában [Von Sathmar nach Chicago. Reiseerlebnisse und -erfahrungen. Streifzüge durch die Urheimat der Schwaben aus dem Komitat Sathmar]. Szatmár: Szatmári Római Katolikus Püspökség 2011. 163 S., Abb. ISBN 978-973-1979-09-0.

Die Ahnen von János Scheffler wurden um 1748 in der Umgebung von Großkarol/Carei/Nagykároly, heute Rumänien, auf einen Ruf der Grafen Károlyi hin sesshaft. In den 1920er Jahren reisten Tausende aus dem Sathmarer Land und auch aus Siebenbürgen in die Vereinigten Staaten von Amerika und nach Brasilien aus. Allein aus Schefflers Geburtsdorf Kálmánd/Cămin/Kálmánd gingen 1924 sechshundertsechzig Personen nach Brasilien. Scheffler, als katholischer Pfarrer in Großmaitingen/Moftinu Mare/Nagymajtény (1923–1925) damit konfrontiert, sprach sich gegen die Auswanderungen aus. Er nahm 1926 in den USA an einer internationalen Konferenz für Eucharistie teil, wo er die nach Cleveland ausgewanderten Schwaben aufsuchte. Das neue amerikanische Leben verglich er mit dem Leben im Sathmarer Land. Er erkannte, wie hart man arbeiten musste, um in Amerika ein gutbürgerliches Leben führen zu können. Der erste Teil seines Werkes erschien 1926 in Form eines selbstständigen Buches, der zweite Teil wurde 1928 im *Katolikus naptár* (Katholischen Kalender) veröffentlicht.

Edina Zvara

Gabriella Schmidt, Ádám Hetényi [Bearb.], Minderheitenselbstverwaltung der Seetscher Deutschen (Hg.): Die Seetscher Deutschen. A dunaszekcsői németek.

Dunaszekcső: Minderheitenselbstverwaltung der Seetscher Deutschen 2011. 336 S. ISBN 978-963-08-1383-9.

Die ersten deutschen Familien verließen Seetsche/Dunaszekcső im Dezember 1944 und siedelten nach Deutschland um, aus Angst vor der russischen Vergeltung. Einige von ihnen waren Mitglieder des Volksbundes gewesen, und andere hatten freiwillig in der SS gedient. Ihre Zahl war jedoch sehr gering. Anfang 1947 wurden im Dorf die Inventare des Vermögens der Deutschen aufgenommen, und kurz danach begann auch die vollständige Vermögenskonfiskation. Das betraf in Seetsche 196 Häuser (ein Drittel des Dorfes) und machte 900 Menschen heimatlos. Diese Deutschen wurden bis zum 1. August 1948 teils in die Nachbarländer (z. B. nach Ketschinge/Görcsönydoboka, Boschok/Palotabozsok) umgesiedelt. Die anderen durften in Seetsche bleiben. Die glücklichsten bekamen statt ihres ursprünglichen Hauses ein kleineres. Insgesamt mussten 70% der deutschen Einwohner ihr Heimatdorf verlassen. Die meisten waren vorübergehend bei Verwandten oder Bekannten untergebracht. Am 8. Juni 1948 machten sie sich auf den Weg. Sie wurden in der Sowjetischen Besatzungszone, um Zwickau und um Zittau, angesiedelt.

Edina Zvara

Klára Steinhauser: Régi budaörsi családok. Alte Wuderscher Familien. Budaörs: Német Kisebbségi Önkormányzat. [Bd. 1]. 2004. 159 S., zahlr. Abb. ISBN 963-2176-59-6 – Bd. 2. 2007. 175 S., zahlr. Abb. ISBN 978-963-06-3661-2. – Bd. 3. 2011. 212 S., zahlr. Abb. ISBN 978-963-87776-3-8.

In dieser dreibändigen, mit Fotos reich illustrierten zweisprachigen Veröffentlichung werden die Geschichten mehrerer Familien aus Wudersch/Budaörs mitgeteilt, und auf diese Weise dient das Buch auch als wichtige Quelle für die Lokalgeschichte der Stadt bei Budapest. In diesen Blättern wird die Vergangenheit, werden Kämpfe und Schicksale lebendig: Alltagsleben, Arbeit, Aussiedlung. Ein Teil der erzählten Geschichten beginnt mit Namen und Jahreszahlen, die Informationen darüber vermitteln, in welchem Alter beispielsweise Ehen geschlossen wurden, wer ein höheres Lebensalter erreichte usw. Die einzelnen Geschichten können hundert bis hundertfünfzig Jahre, also sechs bis sieben Generationen, umfassen.

Edina Zvara

Erwin Josef Țigla (Hg.): Bücher der Rumäniendeutschen. Rumäniendeutsche Bücher. 1990–2011. Katalog. Reschitz /Reșița: Editura Impressum Verlag 2011. 313 S. ISSN 1454-2048.

Hierbei handelt es sich um einen Wegweiser zu den seit 1990 in Rumänien und außerhalb Rumäniens erschienenen Büchern der Rumäniendeutschen und über Rumäniendeutsche. 1.603 Titel werden vorgestellt. An der Dokumentation mitgewirkt haben Institutionen, Vereine, Verleger, Herausgeber, Wissenschaftler, Schriftsteller und Bücherfreunde. Trotz der aufgewandten Mühe bleiben selbstverständlich – davon sind die Verfasser überzeugt – Lücken bestehen.

Stelian Mândruț

Radu Vancu, Horia Savu (Hg.): Transilvania. Vol. 5–6. Sibiu: Revista Transilvania 2012. 152 S., Abb. ISSN 0255 0539.

Dieser Band der Revue für kulturgeschichtliche Studien enthält Beiträge zur wissenschaftlichen Forschung über historische Bibliotheken und Buchdokumente. Iacob Marza hat in der Bibliothek Batthyaneum in Karlsburg/Alba Iulia Bücher mit Exlibris des lutherischen Reformators Johannes Honterus (1498–1549) entdeckt. In der Bibliothek befinden sich auch Werke wie z. B. die *Walachische Sprachlehre für Deutsche*. Árpád Kálmán Kovács beschäftigt sich mit dem Thema der Modernisierung des siebenbürgischen Zensurwesens in den Jahren 1772/73 nach Impulsen des kaiserlichen Hofes in Wien.

Igor Zmeták

Paul Weiss: Das war unser Kleinsanktnikolaus. Arad: Trinom Verlag 2010. 146 S., zahlr. Abb., Ktt. ISBN 978- 606-92183-8-9.

Der im Jahre 1990 nach Deutschland ausgesiedelte Verfasser, nach eigenen Worten froh und stolz, ein Kleinsanktnikolauser zu sein, erzählt in den sieben Kapiteln dieses Büchleins aus der Geschichte des Ortes Kleinsanktnikolaus/Sânmiclăuș/Kisszentmiklós im rumänischen Banat. Sein Anliegen ist es, dazu beizutragen, dass nicht vergessen wird, was Eltern und Großeltern erlebt haben. Er will deshalb mehr als allgemein bekannte Daten über sein Heimatdorf mitteilen. Ziel seines Bemühens ist vielmehr, die Vergangenheit, Arbeit und Lebenskämpfe der Menschen den Nachgeborenen nacherlebbar zu machen und zu erklären. Der Autor hofft, durch seine Schilderungen späteren vollständigen monographischen Darstellungen des Dorfes bei Arad den Weg zu bereiten. Das Motto des Buches unterstreicht dies klar und deutlich.

Stelian Mândruț

Sándor Zsiros (Red., Hg.), Zalán Bognár (Vorwort): Szemelvények a Gulágok memoár-irodalmából. Ártatlan magyar és német áldozatok sorsa a Gulágokon és a „malenkij robot” táborában [Ausgewählte Stücke aus der Memoirenliteratur der Gulags. Schicksale unschuldiger ungarischer und deutscher Opfer in den Gulags und den „Malenkij Robot“-Lagern]. Miskolc: Gulágkutatók Nemzetközi Társasága, Pécs: Magyarországi Németek Pécs-Baranyai Nemzetiségi Köre, Felsőzsolca: Örökségünk Felsőzsolca Alapítvány 2012. 208 S. ISBN 978-963-08-4294-5.

Der Hauptgrund für die Verschleppung der bürgerlichen Bevölkerung Ungarns in die Sowjetunion zur Zwangsarbeit liegt darin, dass der riesige Staat einen großen Bedarf an Arbeitskräften hatte, vor allem, um die im Krieg zerstörten Städte wiederaufzubauen. Die Sowjetunion hatte im Zweiten Weltkrieg einen erheblichen Bevölkerungsverlust erlitten – nach dem neuesten Stand der Forschung 27 bis 30 Millionen Menschen –, und sie besaß die größten Streitkräfte der Welt. Mehrere Millionen sowjetische Staatsbürger arbeiteten bereits in den Gulags. Der Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem Ausland diente das Prinzip der Kollektivschuld als ideologische Begründung. Die Verschleppungen aus Ungarn lassen sich nach Gründen und Vorwänden in drei große Gruppen einteilen: Ergänzung der Anzahl der Kriegsgefangenen, ethnische Säuberung und Internierung als Deutsche(r). Im letztgenannten Fall wurden nicht nur Männer, sondern auch Frauen deportiert. Diese Personen wurden in gesonderte Sammellager verbracht und von dort mit Sonderzügen in die Sowjetunion transportiert, wo sie, separiert von den Kriegsgefangenen, in Internierungslagern arbeiteten. Die Aushebungen der Ungarndeutschen dauerten vom 22. Dezember 1944 bis zum 31. Januar 1945.

Edina Zvara

10. Ehemaliges Jugoslawien

Dragomir Jankov: Vojvodina. Propadanje jednog regiona. Podaci i činjenice. Novi Sad: CPO, Centar za političko obrazovanje [Bildungszentrum für Politik]. Zrenjanin: Gradska narodna biblioteka „Žarko Zrenjin“ 2007. 133 S., Abb. ISBN 978-86-83351-04-6.

Dragomir Jankov: Wojwodina. Der Verfall einer Region. Daten und Tatsachen. Novi Sad: Nationalrat der nationalen Minderheit der Deutschen, Verzal 2010. 169 S. Illustr. ISBN 978-86-8111-01-0.

Dragomir Jankov, ein in der Vojvodina geborener Jurist, skizziert in neun Abschnitten die geschichtliche Entwicklung des Gebiets der heutigen serbischen Provinz Vojvodina, deren Autonomie sich aus einer eigenständigen Geschichte ergibt. Ausgehend von der Frage, warum es über die Geschichte der Vojvodina kein Lehrbuch und kaum Literatur gibt, werden zunächst statistische Angaben über die Bodenbeschaffenheit, Wasserläufe, Bodenschätze und Bevölkerungsdichte im Vergleich zu Bezugsgrößen aus Westeuropa mitgeteilt, worauf die Vojvodina mit verschiedenen Regionen in Serbien verglichen wird. Sodann betrachtet der Autor die Siedlungsgeschichte der Vojvodina im Zusammenhang mit der Besiedlung des Pannonischen Beckens, um mit Blick auf Daten der habsburgisch-osmanischen Kriegsgeschichte und auf Dekrete des Wiener Kaiserhauses die Besiedlung der Vojvodina mit Deutschen darzustellen. In einem gesonderten Abschnitt beschreibt er Siedlungs- und Hausformen, Garten- und Hofanlagen sowie die planmäßige Anlage von Ortschaften. Bestimmte zivilisationsgeschichtliche Errungenschaften und die sie begleitenden sprachlichen Formen (Šlajz [Jlajz] – Schleuse) verweisen auf eine deutsche Kontinuitätslinie. Ein weiteres Thema sind die Unabhängigkeitsbestrebungen der serbischstämmigen Bevölkerung. Die auf Deutsch übersetzte Buchversion verdankt ihren größeren Umfang zusätzlichen Illustrationen, darunter der Abbildung einer Donaufähre (1999) mit aufsteigendem Qualm aus einer Raffinerie im Hintergrund und einer Ansicht von Subotica mit einem 1908–1912 im Sezessionsstil erbauten Hotel als Stadtsymbol im Mittelpunkt sowie einer Karte, die die Erschließung der Vojvodina durch Österreich darstellt. Die deutschsprachige Ausgabe setzt sich von der serbischsprachigen inhaltlich insofern ab, als die Autonomie der Vojvodina unterschiedlich definiert wird. Die Autonomiebestrebungen werden nicht als ausschließlich serbisch betrachtet, sondern im Kontext der multikulturellen Grundlagen der Vojvodina.

Miodrag Vukčević

Božidar Jezernik: Divja Evropa. Balkan v očeh zahodnih politikov [Das wilde Europa. Der Balkan in den Augen westlicher Politiker]. Ljubljana: Slovenska Matica 2011. 383 S. ISBN 978-961-213-216-3.

Die wissenschaftliche Monographie aus der Feder des slowenischen Kulturanthropologen Božidar Jezernik wurde noch vor der slowenischen Ausgabe auf Englisch (2004), Türkisch (2006), Serbisch (2007) und Italienisch (2010) herausgegeben und vom Fachpublikum mit Begeisterung aufgenommen. Im Jahr 2011 erschien im Verlag Slovenska Matica auch die slowenische Übersetzung dieses bedeutenden und faszinierenden Werkes, das sich mit dem südöstlichen Teil Europas befasst, für den sich im 19. Jahrhundert der Name Balkan eingebürgert hat. Der Autor setzt sich mit den verbreiteten Klischees auseinander und erzählt anhand verschiedenster Berichte von Reisenden aus Westeuropa, die dieses Gebiet in der Zeit von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts aufgesucht haben, eine fesselnde

Geschichte. Die Stereotype über balkanische Rückständigkeit, über schreckliche Türken, die das Territorium beherrschen, und über verfolgte Christen mischen sich mit der Realität, die immer mehrschichtig ist. Der Autor untermauert seine Ausführungen mit einem umfangreichen wissenschaftlichen Apparat (1.070 Anmerkungen) und mit einer umfangreichen Bibliographie, die sich auf mehr als 40 Seiten erstreckt. Das Nachwort für die slowenische Ausgabe dieses lesenswerten Werkes schrieb der Schriftsteller Drago Jančar.

Tanja Žigon

Vincenc Rajšp (Hg.): Slovenski odnosi z Dunajem skozi čas [Slowenische Beziehungen mit Wien im Verlauf der Zeit]. Wien, Ljubljana: Slovenski znanstveni inštitut (Slowenisches Wissenschaftsinstitut), Inštitut za kulturno zgodovino, ZRC SAZU, Inštitut za narodnostna vprašanja 2013 (Srednjeevropska znanstvena knjižnica [Mitteleuropäische Wissenschaftsbibliothek] 7). 252 S., 41 Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-961-254-439-3.

Diese Publikation wurde aus Anlass des 90. Geburtstages von Pater Ivan Tomažič, dem Gründer und bis 1986 auch Leiter des slowenischen Studentenheims Korotan in Wien, herausgegeben. In Zusammenarbeit des Slowenischen Wissenschaftsinstituts in Wien, des Instituts für Kulturgeschichte bei der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und des Instituts für Fragen der nationalen Minderheiten entstand dieser Sammelband, in dem renommierte slowenische Wissenschaftler in 20 Abhandlungen ihre Forschungen präsentieren. Es werden die slowenischen Beziehungen mit Wien aus der Sicht Sloweniens, der Kärntner Slowenen und der slowenischsprachigen Wiener Bürger im Zeitraum vom Ersten Weltkrieg bis in die Gegenwart beleuchtet. Den einleitenden Worten von P. Tomažič („Mein Lebensweg bis Wien“) folgen Beiträge, die den gemeinsamen slowenischen Kulturraum (Feliks J. Bister, Jernej Zupančič, Jožko Strauss), das Leben der slowenischen Studenten und anderer Intellektueller im kaiserlichen Wien (Igor Grdina) oder die Erfahrungen der slowenischen Intelligenz in der Residenzstadt vor dem Ersten Weltkrieg zum Thema haben (Peter Vodopivec, Tomaž Svete, Alojz Cindrič, Štefan Alojzij Ferenčak). Ein Beitrag ist der slowenischen Diplomatie am kaiserlichen Hof gewidmet (Andrej Rahten). Ferner werden auch die literarischen Wechselbeziehungen beleuchtet (Lev Detela) sowie das musikalische Leben in Wien, wobei vor allem die beiden Abhandlungen über den Gründer und ersten Chorleiter der „Wiener Sängerknaben“, Bischof Jurij Slatkonja, wichtig sind (Lilijana Žnidaršič Golec und Metoda Kolole, Mija Oter Gorenčič). Der vorliegende Band zeugt von vielen wechselseitigen Beeinflussungen und vom kulturellen Transfer zwischen Wien und Laibach/Ljubljana.

Tanja Žigon

Ljubiša Rauški: Nemački trgovci iz Velike Kikinde i okolnih sela [Deutsche Kaufleute aus Großkikinda und aus den umliegenden Dörfern]. Kikinda: Selbstverlag 2012. 90 S. ISBN 978-86-912409-1-2.

Das Büchlein ist zweisprachig (deutsch/serbisch). In ihm sind wichtige Daten über die Deutschen aus Großkikinda/Kikinda/Nagykikinda/Chichinda Mare zusammengestellt, die von Maria Theresia in dieser Stadt des Banats, die heute in Serbien, in der Region Vojvodina, liegt, angesiedelt wurden. Die von ihnen mitgebrachten Lebensgewohnheiten, Gebräuche und Verhaltensweisen hatten einen großen Einfluss auf ihre Nachbarn, Serben, Ungarn und Rumänen, und bereicherten die gesamte Kultur jenes multiethnischen Landes. In dem Buch befinden sich ein kurzer Lebenslauf und das Bild des Autors. Die Vorrede mit dem Titel

„Nicht zu vergessen“ wurde von dem Deutschen Verein aus Großkikinda geschrieben.

Snežana Ćirković

Margita Šnel-Živanović: Deutsch-serbisches Wörterbuch für Mediziner. Novi Sad: Nacionalni savet nemačke nacionalne manjine [Nationalrat der nationalen Minderheit der Deutschen], Verzal 2009. 244 S. ISBN 978-86-88111-00-3.

Die Autorin hat in diesem 7.000 Wörter umfassenden Lexikon ihre langjährigen Forschungsarbeiten an der Fakultät für Medizin der Universität Neusatz/Novi Sad zusammengefasst. Terminologisch stützt sie sich auf zwei Textsammlungen, die für Medizintests auf Deutsch verfasst sind und im Unterricht an der genannten Fakultät für Medizin Anwendung finden. Die erste Sammlung gab die Autorin selbst heraus (1994), während das Verlagshaus Krovovi aus Sremski Karlovci (früher deutsch: Syrmisch-Karlowitz) 1995 die zweite Sammlung herausgab. Bei dem Großteil der Einträge werden zusätzlich noch die lateinischen Termini angeführt.

Miodrag Vukčević

Miroslav Timotijević: Rađanje moderne privatnosti. Privatni život Srba u Habsburškoj monarhiji od kraja 17. do početka 19. veka [Die Geburt der modernen Privatheit. Das Privatleben der Serben in der Habsburgermonarchie vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts]. Beograd: Clio 2006. 687 S., Abb. ISBN 86-7102-235-8.

Historiographische Untersuchungen der letzten Jahrzehnte entwickelten ein neues Bewusstsein über die Vergangenheit, in dessen Zentrum der sogenannte kleine Mann steht. Dieses Buch behandelt den Alltag in der Provinz Vojvodina zur Zeit der Herrschaft des Hauses Habsburg. Die kulturelle Identität der Serben wird an die Herausbildung eines modernen Verständnisses vom Privatleben geknüpft. Das Buch bezieht sich auf die Epoche eines allgemeinen sozialen Wandels in Serbien, in der die Privatheit auf verschiedenste Weise zum Vorschein gebracht wird, insbesondere bei dem neu entstehenden Bürgertum. Eine solche Privatheit stellt der Autor auf der Grundlage von Gedächtnis- und Epistolarliteratur sowie von Werken damit verwandter Literaturgattungen dar.

Snežana Ćirković

